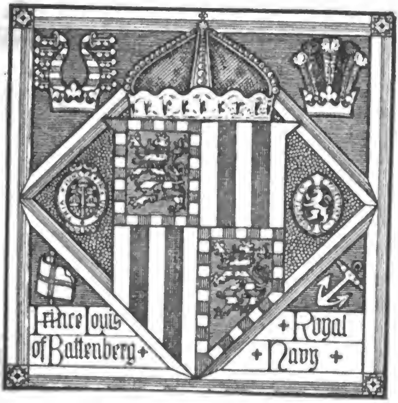
Das grossherzogt... hessen

Karl Klein


Prince Louis
of Battenberg
Royal
Navy

Das

Großherzogthum Hessen

historisch und geographisch für Schule und Haus

dargestellt

von

Dr. Karl Klein,

Professor am Großherzogl. Gymnasium zu Mainz; Ritter des Großherzogl. Ordens Philipps des Großmüthigen I. Classe; correspondirendem Mitglied des archäologischen Instituts zu Rom; Mitglied des Gelehrten-Ausschusses des germanischen Museums zu Nürnberg; Ehren- oder correspondirendem Mitglied der historischen oder Alterthumsvereine zu Dresden, Frankfurt a. M., London, Luxemburg, Metz, Ulm und Wiesbaden; auswärtigem Secretär des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande zu Bonn; Ehrenmitglied des freien deutschen Hochstifts zu Frankfnrt a. M. u. s. w.



Zweite, verbesserte Ausgabe.

Mainz, 1870.

Druck und Verlag der Joh. Wirth'schen Hof-Buchdruckerei.

Seiner Königlichen Hoheit

Ludwig III.

Grossherzog von Hessen und bei Rhein

ehrfurchtsvoll gewidmet

von dem

Verfasser.

Vorwort

zu der ersten Ausgabe.

Dies Werkchen entstand auf den Wunsch des Herrn Verlegers. Dasselbe unterscheidet sich von den Büchern, welche die Geschichte und Geographie des Großherzogthums enthalten, wesentlich durch zwei Stücke. Einmal habe ich auch die Geschichte des Kurfürstenthums und der Stadt Mainz eingefügt und dann sind alle Orte des Großherzogthums mit den nähern Bestimmungen aufgeführt. Ersteres geschah, weil die Geschichte von Mainz, welches während vieler Jahrhunderte die erste Stadt Deutschlands und die merkwürdigste Stadt im ganzen Lande war, noch immer für viele Theile des Großherzogthums von höchster Bedeutung ist und öfter Gelegenheit gibt, an die Geschichte Deutschlands und seiner Kaiser zu erinnern, als jede andere Stadt in Hessen oder sogar in Deutschland darauf hinweisen kann. Zweitens fand ich in der Geographie für gut und rathsam, kein Dorf im Lande zu übergehen, indem in einem Büchlein, das die Geographie eines Landes lehrt, jeder Einwohner desselben, jeder Schüler und jede Schülerin den eigenen Geburtsort angegeben finden soll. Denn wie wir der Ueberzeugung sind, daß dies Werkchen jedem Einwohner des Großherzogthums Belehrung und Unterhaltung gewäh-

ren wird, so wünschen Verfasser und Verleger, daß diese Schrift zum Nutzen des Volkes in den Schulen des Landes eingeführt werden möge.

Mainz, im December 1865.

Zu der zweiten Auflage.

Die Veränderungen, welche das Großherzogthum im Jahr 1866 erlitt, verlangte eine neue Ausgabe; sie ist eigentlich eine verringerte, indem das Großherzogthum jetzt 92 Orte weniger zählt, als bei der ersten Ausgabe. Der zweite Theil erfuhr daher manche Umänderung und nicht wenige Verbesserungen und Vermehrungen. Die Geschichte konnte größtentheils verbleiben, nur waren wegen der erwähnten Veränderungen einige Zusätze nothwendig. Eine Karte beizufügen wäre wohl sehr löblich; aber nach dem Plan des Büchleins müßte jeder Ort darauf stehen, was bei einer einzulegenden Karte kaum ausführbar erscheint. Dagegen ist ein Register, das früher vermißt wurde, angefügt.

Möge diese Ausgabe nicht so schnell, wie die erste, wegen abermaliger territorialen Veränderungen im Großherzogthum eine neue Ausgabe nothwendig machen, sondern in Schule und Haus recht lange zur Belehrung und Unterhaltung dienen können.

Mainz, im December 1869.

Dr. Klein.

Inhaltsverzeichniß.

Geschichte.

Geographie.

Geschichte.

Das Großherzogthum Hessen und bei Rhein entstand im Jahre 1817 und wurde damals aus vielen bis in dieses Jahrhundert selbständigen Theilen des deutschen Reiches gebildet. Eigentlich hatte jede dieser Herrschaften vor der Vereinigung zu unserem Lande seine eigene Geschichte. Doch ist die Geschichte der meisten unbedeutend, wenig bekannt, für die jetzige Zeit fast ohne Werth, beinahe nur noch für den Geschichtsforscher von Interesse. Ihre Geschichte kann daher in der Geschichte des Großherzogthums nicht in Betracht kommen. So wie aber der Titel des Landes ein doppelter ist: so ist, um die früheren Schicksale der meisten und wichtigern Theile des Landes genügend kennen zu lernen, die Geschichte des ganzen Landes wenigstens in zwei Darstellungen zu trennen, d. h. außer der Geschichte des alten hessischen Stammlandes, welches die meisten Orte der rechtsrheinischen Provinzen umfaßt, ist die Geschichte des ehemaligen Kurfürstenthums Mainz wenigstens in kurzem Ueberblick beizufügen. [1])

I. Das Land rechts vom Rhein.

(Starkenburg und Oberhessen.)

Was eben von den einzelnen Theilen des Landes überhaupt gesagt wurde, daß nämlich die Geschichte der meisten Herrschaften, aus denen es früher bestand, unbedeutend sei, gilt vorzüglich von den Theilen, aus welchen die Provinzen Oberhessen und Starkenburg bestehen. Die Geschichte fast aller früheren Theile derselben schließt sich an die Geschicke der Hessen und der hessischen Landgrafen enge an. Nicht einmal die Geschichte der oberen Grafschaft Katzenelnbogen, welche einen großen Theil von Starkenburg umfaßte, hat für jetzt andern als antiquarischen Werth. Wir werden daher weder in der Geschichte noch in der Geographie nöthig haben, über andere Theile dieser Provinzen viele geschichtliche Bemerkungen beizugeben.

Die Chatten.

Den Römern verdanken wir die ersten geschichtlichen Nachrichten wie von Deutschland überhaupt, so insbesondere von unserm Land; diese Nachrichten erstrecken sich jedoch nicht viel über unsere Zeitrechnung hinaus. Das Volk, welches damals Deutschland bewohnte, nannten die Römer Germanen (d. h. Wehrmänner, Speermänner).

---

[1]) Die Veränderungen, welche der Krieg von 1866 hervorrief, haben keinen Bezug auf die Geschichte des Landes. Ueber jene siehe S. 27, 53 u. s. w.

Wahrscheinlich ist dies ursprünglich ein persisches Wort[1]); auch werden die Deutschen der Abstammung und Sprache nach zu dem indogermanischen Urvolk gerechnet. Das Volk selbst in Deutschland scheint schon zu der Römer-Zeit sich Deutsche genannt zu haben, da dieses Wort (Diet, welches Volk bedeutet) auf römischen Inschriften namentlich in Mainz vorkommt.

Die Deutschen oder Germanen zerfielen in sehr viele einzelne Volksstämme; sie hatten zwar dieselbe Sprache, gleiche Religion, fast die nämlichen Sitten und Gebräuche, waren aber meist unter sich unabhängig und hatten nicht alle dieselbe Regierungsform. Oft verbanden sich mehrere benachbarten Stämme zu gemeinsamen Unternehmungen besonders kriegerischer Art und wählten hierzu einen Führer oder Vorsteher. Dagegen führten auch einzelne Stämme nicht selten Krieg mit einander, wie dies auch bei den griechischen und italischen Volksstämmen von Alters her der Fall war.

Von den vielen Volksstämmen der Deutschen gehören die Chatten zu den sehr wenigen, welche seit der Zeit, wo sie das erstemal in der Geschichte vorkommen, dieselben Wohnsitze fortwährend bis jetzt innehaben[2]). Als der römische Feldherr Cajus Julius Cäsar am
55 v. Chr. Unterrhein (zwischen Koblenz und Andernach) zweimal über den Rhein
53 „ ging, nennt er sie nicht, obgleich seine Züge fast in ihr Gebiet sich erstreckten; er findet hier und in der Umgegend die Suevi; es bleibt nun ungewiß, ob die Chatten damals unter dem Namen Suevi mitbegriffen waren, oder ob ein Theil der Sueven bald darauf sich von dem Hauptstamme trennend, den Namen Chatten überkam.

Da Cäsar das ganze linke Rheinufer, wo überall Deutsche wohnten, den Römern unterwarf, so entstanden bald Reibungen zwischen den Römern am linken Rheinufer und den Deutschen, welche beide Ufer inne hatten; namentlich war dies am Niederrhein der Fall. Da befahl
12 „ der Kaiser Augustus seinem Stiefsohn Nero Claudius Drusus auch die Deutschen des rechten Ufers der römischen Herrschaft zu unterwerfen. Dieser unternahm mehrere Feldzüge vom untern und mittleren Rhein aus in das innere Deutschland. Auf dem zweiten
11 „ dieser Feldzüge kam er mit den Chatten in Berührung; hier werden diese zum erstenmale in der Geschichte genannt; sie scheinen mit den Römern in gutem Verhältniß gestanden zu haben, indem sie von den Sigambern, ihren Nachbarn an der Sieg, bekriegt wurden, weil sie allein unter den dortigen Volksstämmen gegen die Römer keine Truppen gesendet hatten. Dieser innere Kampf erleichterte den Zweck des Drusus; er drang mitten durch das Land der Chatten bis an die Weser vor. Auf dem Rückzuge schlug er die Deutschen und legte zuerst in Deutschland Kastelle an, nämlich eins im Lande der Sigambrer am Einflusse der Ahse in die Lippe, Namens Aliso

---

[1]) Schon im fünften Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung führte der griechische Geschichtschreiber Herodot in der Landschaft Persis in Asien einen Volksstamm Namens Germani an.

[2]) Dies kann in Deutschland nur noch von den Friesen und Schwaben (Suevi) behauptet werden.

(bei Hamm in Westfalen), und das zweite im Lande der Chatten am Taunus [3]), genannt Artaunum (d. h. arx Tauni, bei Homburg [4]) an der Höhe). Im nächsten Jahre standen die Chatten, vielleicht durch die Anlegung der Kastelle erbittert, mit den Sigambern im Kampfe gegen die Römer; allein Drusus besiegte sie. Ein Jahr 9 v. Chr.
später drang er sogleich in's Land der Chatten ein, bezwang nicht ohne Mühe alle, die ihm widerstanden, und kam bis an die Elbe.

Wiewohl Drusus auf dem Rückzuge starb [5]), wurden doch von den Römern die Unternehmungen gegen die Deutschen fortgesetzt, und in den nächsten Jahren fast das ganze Land vom Rheine und Maine bis an die Weser unterworfen. Schon begannen die Römer ihr Gerichtswesen und andere Einrichtungen einzuführen, schon nahmen sie die Söhne der Vornehmen in Kriegsdienst, schon schien dieser Theil Deutschlands — wie das linke Rheinufer — von dem Stammland abgerissen zu werden, als die Chatten mit beitrugen, daß das Vaterland gerettet wurde. Als nämlich Hermann, ein junger Fürst der Cherusker, ihrer östlichen Nachbarn, die unterjochten deutschen Stämme zum Kampfe gegen die Unterdrücker aufrief, gehörten die Chatten mit zu denen, die sich am meisten in der Teutoburger 9 n. Chr.
Schlacht [6]) auszeichneten; hier erlag der römische Statthalter, der üppige, harte und unvorsichtige Publius Quinctilius Varus mit drei Legionen, der XVII., XVIII. und XIX. und vielen Hilfstruppen der Tapferkeit und der Rache der Deutschen. Diese Schlacht befreite Deutschland für immer von der römischen Herrschaft. Die Deutschen verfolgten ihren Sieg nicht und zeigten schon damals, daß sie wohl verstehen zu siegen, nicht aber den Sieg zu benutzen; bei der großen Furcht in Rom hätten sie leicht ganz Gallien befreien können.

Zwar haben die Römer noch einmal versucht, die Eroberungen, welche sie durch die Niederlage des Varus verloren hatten, wieder zu gewinnen. Des Drusus Sohn Germanicus unternahm drei 14
Jahre nach einander gleich seinem Vater Feldzüge gegen die siegreichen und befreiten Stämme, und wiewohl er Tapferkeit mit Feldherrnklugheit verband und in manchen Kämpfen Sieger blieb: so konnte er doch nicht die Volksstämme sich wieder unterwerfen, woran freilich zum Theil schuld sein mag, daß der neue Kaiser Tiberius keine Eroberungen auf dem rechten Ufer des Rheines wünschte, sondern den Rhein als Grenze des Reiches bestimmte. In diesen Zügen des Germanicus wird auch der Chatten mehrfach gedacht. Im 15
zweiten Feldzuge stellte der Römer zuerst das Kastell wieder her, das auf dem Berg Taunus sein Vater erbaut hatte und das von den Deutschen zerstört war. Er überraschte hierbei die Chatten, daß

[3]) Man wußte lange nicht, wo der Berg Taunus sei, bis römische Inschriften zeigten, daß die Berge zwischen Homburg und Wiesbaden, die Höhe genannt, also hießen.

[4]) Unrichtig verstand man früher Kastell Mainz gegenüber.

[5]) Ueber sein Denkmal siehe unten bei Mainz, S. 31.

[6]) Wahrscheinlich bei Beckum in Westfalen; doch ist man über den Ort noch nicht ganz einig. Die Chatten erhielten einen der drei erbeuteten Legions-Adler.

was an Alter und Geschlecht schwach war, getödtet wurde und die jungen Leute sich durch Schwimmen über die Eder retteten. Da steckte der Römer Mattium, den Hauptort der Chatten (jetzt das Dorf Maden in Kurhessen) in Brand und verwüstete alles bis an den Rhein.

16 Im nächsten Frühjahr fiel Germanicus wieder in das Land der Chatten ein und nahm hier die Gattin und die Tochter des Chatten-Fürsten Arpus [7]) gefangen. Dies ist der erste Namen eines Chatten-Fürsten, den wir kennen. Als Germanicus über diese Siege in Rom triumphirte, wird unter den vornehmen Männern und Frauen der Deutschen, die den Triumph des Römers schmückten, Libes ein Priester der Chatten und Ramis, Tochter des Ucromyrus, eines Fürsten der Chatten [8]) genannt, welche mit ihrem Gatten Sesithacus, einem Fürsten der Cherusker und Verwandten des Hermann mitgeführt wurde. So endigten die Versuche der Römer, Deutschland zu erobern. Die Deutschen selbst dachten nicht an Vergeltung; sie hatten mit sich zu thun. Denn schon damals wurden sie, wenn sie vor den Feinden Ruhe hatten, unter sich uneins. Namentlich hat der Befreier Deutschlands Hermann manche Gegner sich zugezogen. Da soll drei Jahre nach dem Rückzuge des Ger-
19 manicus ein Chatten-Fürst Gandester [9]) dem Kaiser Tiberius brieflich die Ermordung Hermanns versprochen haben, wenn er ihm Gift schicke. Tiberius sonst grausam wies den Antrag nach alter römischer Sitte zurück, aber Hermann fiel im nämlichen Jahre durch der Verwandten List.

Die Römer lernten bei den erwähnten Kämpfen von den Deutschen am meisten die Chatten nach ihrem Charakter und ihren Sitten kennen, was ich daraus abnehme, weil wir bei den Römern von keinem deutschen Volksstamme eine so ausführliche, wahre und schöne Schilderung vorfinden, als von den Chatten, die wir hier wörtlich wiedergeben.

„Jenseits dieser (die am Maine wohnten) beginnen die Chatten ihre Wohnsitze am hercynischen Wald [10]) in nicht so flachen und sumpfigen Gegenden, wie die übrigen Staaten in Germanien; es ziehen sich nämlich die Hügel durch und verflachen sich allmälig und der hercynische Wald begleitet zugleich und verläßt seine Chatten. Das Volk hat ausdauernde Körper, feste Glieder, drohende Gesichter und größere Lebhaftigkeit des Geistes, und für Germanen viel Verstand und Gewandtheit. Sie wählen sich Vorgesetzte, hören auf die Gewählten, kennen die Schlachtordnungen, nehmen Gelegen-

---

[7]) Nach Grimms Erklärung gleichbedeutend mit Ente, indem im Niederhessischen noch jetzt die Ente Erpel heiße.

[8]) Die Ueberlieferung ist Batten, ein in Deutschland sonst unbekannter Name. Vielleicht ist auch Catumer statt Ucromyr zu schreiben.

[9]) Nach Grimm gleich Gansert, Genserich. Ich möchte der Erzählung des tückischen und lügenhaften Tiberius wenig Glauben schenken.

[10]) Unter dem hercynischen Wald muß man die verschiedenen Berge und Höhen vom Taunus über den Vogelsberg bis an den Harz verstehen; dann sieht man, daß Tacitus Schilderung ganz richtig ist. (German. 30 u. 31.)

heiten wahr, verschieben die Angriffe, ordnen den Tag, verschanzen während der Nacht, zählen das Glück zu den ungewissen, die Tapferkeit zu den gewissen Dingen, und was das seltenste und nur der römischen Kriegskunst eigen ist, sie vertrauen mehr dem Feldherrn als dem Heere. Ihre Hauptmacht besteht im Fußvolk, welches sie außer den Waffen auch mit Eisenwerk und Mundvorrath belasten. Andere scheinen zur Schlacht auszuziehen, die Chatten zum Kriege; selten sind Streifereien und zufällige Scharmützel. In der That ist es der Reiterei eigen, schnell den Sieg zu erobern, schnell zu weichen; Schnelligkeit nähert sich mehr der Furcht und Zögern steht näher der Standhaftigkeit. Was auch bei andern Stämmen der Germanen üblich ist, doch selten und in Folge der Kühnheit Einzelner, das ist bei den Chatten ein Werk der Uebereinstimmung, daß sie, sobald sie herangewachsen sind, Bart- und Haupthaare wachsen lassen und nur nach Erlegung eines Feindes diese gelobte und der Tapferkeit geweihte Tracht des Antlitzes ablegen [11]). Ueber Blut und Waffenraub enthüllen sie wieder die Stirne und glauben dann erst den Preis der Geburt abgetragen und ihres Vaterlands und ihrer Eltern würdig zu sein. Den Feigen und Unkriegerischen verbleibt die Entstellung. Außerdem trägt jeder Tapfere einen eisernen Ring (dies ist schmachvoll dem Volke) wie eine Fessel, bis er sich durch die Ermordung eines Feindes gelöst hat. Den meisten Chatten gefällt diese Tracht; sie ergrauen in dieser Auszeichnung und werden den Feinden zugleich und den Ihrigen gezeigt. Bei diesen ist aller Schlachten Anfang, sie bilden das Vordertreffen, schrecklichen Anblicks. Denn nicht einmal im Frieden sind sie durch freundliches Antlitz sanft. Keiner hat Haus oder Aecker, oder sonst eine Sorge; wo sie hinkommen, werden sie ernährt; verschwenderisch mit dem Fremden, Verächter des Ihrigen, bis das kraftlose Alter sie zu so harter Tapferkeit unfähig macht."

So schildert Tacitus, der größte Geschichtschreiber der Römer, die Chatten am Ende des ersten Jahrhunderts, so blieben sie wohl noch einige Jahrhunderte hindurch. Sie wohnten zwischen dem Rheine und der Weser, zwischen dem Maine und der Diemel [12]). In dem südwestlichen Theile dieses Landstriches am Rheine, Mainz gegenüber, heißen die Einwohner Mattiaci mit ihrem Hauptort aquae Mattiacae (Wiesbaden) [13]). Auch die Batavi, Bewohner von Holland, leiten ihren Ursprung von den Chatten ab. Dagegen war Starkenburg oder das Land zwischen Main und Neckar nie von Chatten bewohnt, sondern die Kelten, welche den südwestlichen Theil Deutschlands in alter Zeit inne hatten, reichten bis über den Neckar. Kurz vor Ariovist's Zeit setzten sich hier die Vangionen [14]) fest.

---

[11]) Von diesem Haarwulst leitet man auch den Namen ab, indem die Feinde sie mit Katzen verglichen, deren Kopf ebenfalls mit einem Wust von Haaren bedeckt ist. Daher komme auch die Benennung „blinde Hessen", weil die Katzen, wie man meint, blind zur Welt kommen.

[12]) D. h. in Kurhessen, Oberhessen, Hessen-Homburg, Nassau u. s. w.; genau können die Grenzen natürlich nicht bestimmt werden.

[13]) Bei den Mattiaci fanden die Römer schon Silbergruben.

[14]) Näheres über sie siehe bei Mainz, S. 30.

Aus dieser alten Zeit stammen noch die Ringwälle und Hünengräben. Jene sind Einfriedigungen von unbehauenen Steinen, meist auf einzeln liegenden Bergen und dienten zu religiösen und gerichtlichen Handlungen, wohl auch zum Rückzuge bei feindlichem Ueberfall. Solche Ringwälle sind noch erhalten auf der Gickelsburg, dem Dünsberg, der Glauburg u. s. w. in Oberhessen; bei der Haineburg, Lichtenberg, Niederbeerbach u. a. in Starkenburg. Hünengräber sind Grabstätten der Todten; sie enthalten nicht blos die Knochen und Aschenurnen, sondern auch allerlei Geräthschaften, wie die sog. Donnerkeile von Stein, Waffen und andere Sachen von Bronze, Gegenstände von Glas, selten etwas von Eisen. Solche Grabstätten finden sich bei Arnsburg, Büdingen, Wickstadt u. a. m. in Oberhessen; bei Dreieichenhain, Hainhausen, Heusenstamm u. s. w. in Starkenburg.

In den nächstfolgenden Jahrhunderten wird der Chatten in
der Geschichte selten und fast nur gelegentlich erwähnt. Die Kriege
mit den Römern hören auf, doch kommen hie und da noch einzelne
Kämpfe und Einfälle vor: zuerst noch von Seiten der Römer wie
41 z. B. der Statthalter von Obergermanien, Servius Sulpicius Galba,
der nachmalige Kaiser, bei einem Feldzuge auf der rechten Seite
die Chatten nebst ihren Nachbarn besiegte. Bald aber beunruhigen
die Deutschen die römischen Besitzungen am Rhein. So unter-
51 nehmen die Chatten einen Raubzug nach Obergermanien, wurden
aber von den Vangionen zurückgeschlagen und schickten, da sie auch
mit den Cheruskern, ihren Nachbarn, in Feindschaft standen, Ge-
sandte wegen des Friedens nach Rom [15]). Gleiches Unglück hatten
die Chatten zwei Jahre später, als sie wegen der Salzquelle an der
53 Saale mit den Hermunduren (Einwohnern von Thüringen) in heftigen
Kampf geriethen.

Als die Batavi einige Zeit später gegen die Römer sich em-
69 pörten, wurden sie von den Deutschen unterstützt, und unter den
Deutschen, welche damals Mainz belagerten, werden die Chatten
und Mattiaci genannt; sie erreichten ihren Zweck nicht. Auch noch
84 später wurde über sie triumphirt, wie von Kaiser Domitianus.
Doch um dieselbe Zeit waren sie Sieger gegen die Cherusker und
Ursache, daß die Macht dieser schnell sank.

Diese wechselseitigen Züge und Streifereien führten zwar nicht gerade zu Eroberungen, doch waren sie den Römern zum Vortheile. Einige deutsche Stämme oder Theile von Stämmen gaben sich fast freiwillig in den Schutz der Römer, wie die Mattiaci; andere zogen sich vom Rheine zurück, so die Vangionen in Starkenburg; hierhin und weiter aufwärts bis fast an die Schweiz wanderten sofort aus Gallien „leichtsinnige und durch Armuth kühne Leute" ein, so daß Starkenburg von nun an kaum mehr von Deutschen bewohnt war. Um nun diese Länderstrecke zu schützen und um die Einfälle der Deutschen zurückzuhalten, bauten die Römer unter den Kaisern

---

[15]) Damals wurden römische Soldaten befreit, welche seit der Teutoburger Schlacht bei den Chatten 40 Jahre gefangen waren. Auch die Adler der damals vernichteten drei Legionen fanden die Römer nach und nach wieder. (?)

Trajanus und Hadrianus einzelne Kastelle, wie munimentum 97
Trajani (dessen Lage unbestimmt ist), castellum Hadriani [16]) (Heddernheim im vorm. Nassau) u. a. m.; und legten unter dem letzteren Kaiser den Pfahlgraben (limes transrhenanus) an, welcher von der oberen Donau bei Pförring bis an den Unterrhein geht. Von 130
diesem Pfahlgraben sind, wie in andern Ländern, so auch in dem unsrigen, noch viele Reste vorhanden: ja man kann fast seinen ganzen Lauf noch verfolgen. Derselbe trat bei Freudenberg in Baden über den Main, zog sich östlich von Starkenburg nach Groß-Krotzenburg im vormaligen Kurhessen, trat bei Langenbergheim in Oberhessen ein, ging über Staaden, Echzell, Grüningen, wandte sich dann südlich nach Pohlgöns, Fauerbach, trat bei Wehrheim ins vormalige Nassauische über, wandte sich von der Saalburg bei Hessen-Homburg westlich, ging von da westlich weiter, bei Ems über die Lahn und endete unterhalb Neuwied am Rhein. So wie an der ganzen Länge dieses Pfahlgrabens sich noch vielfach Spuren von Wällen, Gräben, Mauern, Thürmen und Lagern erhalten haben, so sind auch noch innerhalb der Verschanzungen viele Reste von römischen Straßen, Dörfern, Wohnungen u. a. m. übrig, wie denn 1849 bei Vilbel ein prachtvoller Mosaikfußboden gefunden wurde, der das Museum in Darmstadt schmückt. Es war innerhalb des Pfahlgrabens unter der Römerherrschaft nicht geringe Kultur verbreitet und diese ganze Gegend scheint stark bewohnt gewesen zu sein; doch haben sich keine Namen bewohnter Orte erhalten.

Der Pfahlgraben hielt jedoch nicht lange die Deutschen zurück. Schon im zweiten Jahrhundert fallen dieselben über die Schanzen und die Flüsse Rhein und Main in das römische Gebiet ein. Anfangs werden sie mit nicht schwerer Mühe zurückgetrieben, so die
Chatten, als sie wie es schien, in der Gegend von Mainz einfielen, 162
indem die dort stehende XXII. Legion sie zurückjagte. Bald fingen die Kaiser an, durch Geld den Rückzug der Deutschen zu erkaufen,
so der Chatten der Kaiser Caracalla. Als neunzehn Jahre später 214
die Deutschen über Rhein und Donau setzten und in die römischen
Provinzen einfielen, eilte Kaiser Severus Alexander nach Mainz, 233
woraus hervorgeht, daß die Chatten bei dem Einfalle betheiligt waren, setzte auf einer Schiffbrücke über den Fluß, kämpfte aber mit ihnen ohne besonderes Glück, daher er den Frieden von ihnen erkaufte [17]). Als nun zum Theil deßwegen der Kaiser bei Mainz von seinen Soldaten ermordet wurde, eilte Maximinus sein Nachfolger in das feindliche Land, verwüstetete alles mit Feuer und Schwert, schlug die sich ihm entgegenstellten, und kehrte mit vielen Gefangenen und reicher Beute zurück.

---

[16]) Nur diese zwei Orte werden später erwähnt; über jenen siehe S. 32.

[17]) Die Römer warfen hier und anderwärts den Deutschen vor, daß sie nach Geld begierig seien, weil sie den Frieden sich abkaufen ließen. Jedenfalls ist jenes Volk mehr zu loben, das Geld nimmt, als das Geld gibt, um dem Krieg zu entgehen.

Die Franken.

Die Kämpfe mit den Römern waren ohne Zweifel schuld, daß die deutschen Volksstämme um die Mitte des dritten Jahrhunderts oder vielleicht schon früher sich verbanden; so im Osten von Deutschland die Sachsen, so in unserer Gegend die Franken; diesen Namen gaben sich die Chatten [1]), Sigambrer, Brukterer und andere Anwohner, so daß die alten Namen bald verschwanden. Der Name bedeutet ohne Zweifel „frei", im Gegensatz zu den Deutschen innerhalb des Pfahlgrabens, die als Sklaven der Römer angesehen wurden.
253 Zum erstenmal werden sie erwähnt, als der nachmalige Kaiser Aurelianus, damals Tribun der VI. Legion, die Franken, welche durch ganz Gallien schwärmten, bei Mainz schlug, so daß 700 fielen, 300 gefangen und als Sklaven verkauft wurden. Da die Franken fast unablässig die römischen Gegenden belästigten und manchmal bis tief in Gallien einfielen, gab ihnen der Kaiser Constantius am Ende des
c. 290 dritten Jahrhunderts Wohnsitze am Rhein und trat ihnen einen Theil von Untergermanien und Belgien ab. Von nun an kommt das eigentliche Chattenland wenig mehr in der Geschichte vor, indem fortwährend die Franken Herrn des Landes sind, d. h. die Einwohner zu den Franken gehören.

Inzwischen war auch der südliche Theil des römischen Pfahlgrabens durchbrochen. Ein anderer Bund deutscher Volksstämme unter dem Namen Alemannen besetzte das badener Land bis an den Main. Auch sie beunruhigten die linke Rheinseite und führten zum Theil schwere Kriege, die aber unsere Gegend meist nicht berührten. Auch scheinen die Alemannen über den Main gedrungen zu sein; denn die Bucinobanten d. h. die Bewohner des Trompeters [2]) am Taunusgebirg, werden auch zu ihnen gerechnet.

Die Einfälle und Kriege der Deutschen zerstörten die römische Kultur innerhalb des Pfahlgrabens und was übrig blieb, vernichtete
380 vollständig die Völkerwanderung. Kein Dorf, keine Stadt über-
ff. dauerte diese schreckliche Zeit; alles lag in Trümmern [3]), die Menschen flohen auf Berge und in Wälder. Das Land der Chatten blieb fast mehrere hundert Jahre ohne Erwähnung in der Geschichte.

Die Hessen.

Der Chatten Name war längst erloschen oder in dem der Franken aufgegangen; da finden wir plötzlich in demselben Lande, wo die alten Chatten wohnten, die Hassen oder Hessen. Daß dies derselbe Name ist wie die Chatten, kann Niemand bezweifeln, der

---

[1]) Der Name Chatten kommt noch einmal später vor, nämlich im Jahre 455, wo sie mit den Alemannen die Römer am Oberrhein bekämpften.

[2]) Fast dieselben, welche früher Mattiaci hießen; siehe S. 31 u. 33.

[3]) Ueber dem Boden sind nur dürftige Trümmer von Orten und Häusern, mehr von Pfahlgraben übrig; im Boden einzelne Reste von Gebäuden, Bädern, wenige Steine mit Inschriften, mehr Münzen, Geräthe u. s. w. Wir werden die Hauptfundorte in der Geographie erwähnen.

einmal sich erinnert, daß das Wort Chatten nur eine Schreibart der Römer und Griechen ist, und zugleich weiß, wie mit der Zeit die Hauche (ch, h) am Anfang der Silben, sowie die Doppelbuchstaben (ss, tt) sich leicht ändern oder in einander übergehen. Der Name Hessen kommt zuerst vor im achten Jahrhundert; damals gehörte das Land zum Königreiche der Franken.

Auf der linken Seite des Rheins und bei den Franken daselbst war das Christenthum schon längst verbreitet: es scheint aber auf der rechten Seite kaum innerhalb des Pfahlgrabens, nicht aber jenseits desselben Eingang gefunden zu haben. Erst mehrere hundert Jahre später kam das Christenthum in das Land der Hessen. Besonders hat der heil. Bonifacius[1]) sich um die Ausbreitung desselben sehr verdient gemacht: er hieb bei Geismar (in Kurhessen) mit eigener Hand die Donnereiche nieder, welche die Hessen als ein Heiligthum des Gottes Wodan verehrten; da dieser Gott seine Eiche nicht schützte, führte dies viele zum Christenthum über. Bonifacius erbaute nun Kirchen, wie zu
Fritzlar (ebendaselbst), Klöster wie in Fulda (ebendaselbst) und gründete 744
ein Bisthum in Buraburg, letzteres ging bald ein und Hessen kam zur Diözese Mainz.

Um dieselbe Zeit kam das Christenthum auch nach der jetzigen Provinz Starkenburg. Diese Landesstrecke Mainaufwärts gehörte ebenfalls zum Frankenreich und zwar zu dem Theil, der Ostfranken hieß, wiewohl, wie wir sahen, nicht gerade Franken dort wohnten. Hier baute Cancor, Graf vom Oberrheingau, das Kloster Lorsch und Erz-
bischof Lullus von Mainz weihte es in Gegenwart Karls des Großen 774
ein. Unter letzterem entstand die Abtei Seligenstadt[2]).

Von den Schicksalen der Hessen und Ostfranken unter fränkischer Herrschaft wissen wir sehr wenig. Ersteres Land litt viel während der Kriege Karls des Großen gegen die Sachsen, indem diese nicht selten tief in Hessen einfielen und weithin Verwüstungen anrichteten.

In dieser Zeit schon kommt die Eintheilung in Gaue vor, welche den Deutschen von alter Zeit her üblich war. Dieselben sind von Norden nach Süden: 1) der Buchgau, nun der Vogelsberg bis über Fulda; 2) der Oberlahngau mit Gießen; 3) der Wettergau, nun Wetterau mit Lich und Laubach; 4) der Niddagau, mit Vilbel bis Frankfurt; 5) der Maingau, mit Offenbach, Messel und drei Unterabtheilungen: a. der Blumgau oder die Grafschaft Erbach; b. der Rodgau mit Seligenstadt, Heusenstamm; c. der Bachgau, zwischen der Mümling und Gersprenz; 6) der Wingarteiba, ein Theil vom Odenwald; 7) der Oberrheingau, mit Darmstadt und Bensheim; 8) der Unterneckargau, wozu Wimpfen gehörte[3]).

---

[1]) Ueber ihn siehe Näheres bei Mainz S. 37. Uebrigens finden sich in Hessen noch die meisten Erinnerungen aus dem Heidenthume.

[2]) Die Erzählung, daß Karl der Große dahier seine Tochter Emma mit seinem Geheimschreiber Eginhard vermählt wiedergefunden habe, gilt jetzt nur als Mährchen. Ihre Gebeine werden dort noch aufbewahrt.

[3]) Diese Gaueintheilung blieb bis 1100 von Bedeutung.

Jedem Gau stand ein Graf vor, dessen Würde ursprünglich nicht erblich war. Nach und nach wurden manche Grafen sehr reich, erlangten bedeutende Macht und allmälig Erblichkeit in der Grafschaft. Solcher mächtigen Geschlechter gab es in Hessen mehrere, deren Familien zum Theil noch jetzt fortdauern, wie die von Solms, von Erbach u. a. m. Diese Familien bauten sich Burgen und Schlösser. Auch ein niederer Adel bildete sich. Städte gab es damals noch keine.

Unter den Geschlechtern in Hessen ragte bald eines vor den andern empor, das Konradinische; es führte den Namen vom Grafen
886 Konrad im Oberlahngau, welcher ein Enkel Kaiser Ludwig des Frommen sein soll. Seinen Sohn Konrad den Franken wählten
911 beim Aussterben des Karolingischen Hauses die Deutschen zu ihrem Könige; er war einer der hochherzigsten Fürsten, die je in Deutschland regierten. Er wohnte meist in Hersfeld. Da er keine Kinder hatte, bat er seinen Bruder Eberhard, die Nachfolge in der Regierung nicht selbst zu beanspruchen, sondern die Reichskleinodien dem Herzog Heinrich von Sachsen, mit dem er in Fehde stand, zu übertragen,
919 was auch geschah. Kaiser Konrad liegt zu Weilburg im Dom begraben.

Der neue Kaiser Heinrich I. zeigte sich dankbar, indem er den Grafen Eberhard zum Herzog und Pfalzgrafen von Franken und Grafen von Hessen machte, welche Würde sein königlicher Bruder früher besessen hatte. Da derselbe in einer Fehde gegen den Kaiser Otto I. fiel und keine Kinder hinterließ, so wurden die auf ihn vereinigten Würden getheilt und der Kaiser verlieh ansehnliche Güter im Hessenlande an Bischöfe, Klöster und weltliche Herren; so erhielt der Erzbischof von Mainz die geistliche Lehensherrlichkeit über Hessen. Das Land fiel an den Landgrafen von Thüringen; die Namen der Gaue verloren ihre Bedeutung, denn es gab bald mehr Grafen als Gaue; kurz in Hessen war alles vertheilt und viele große und kleine Herren herrschten im Lande. Ebenso war die Provinz Starkenburg, die damals nicht zu Hessen gehörte, in viele kleine Herrschaften zerlegt.

Hessen mit Thüringen verbunden.

Hessen war von nun an nicht mehr selbständig, sondern verschwindet in Thüringen. Aber auch über Thüringen sind die Nachrichten spärlich; erst hundert Jahre, nachdem Hessen mit ihm vereinigt war,
1039 beginnt dessen Geschichte; damals wird Ludwig der Bärtige, vielleicht ein Nachkomme Karls des Großen, Graf von Thüringen genannt. Von ihm stammen die Thüringer Landgrafen und die fürstlichen Häuser der Hessen ab. Er starb in Mainz.

1056 Ihm folgte sein Sohn Ludwig der Salier[1]), ohne daß man die Ursache dieses Namens genau weiß. Er baute die Wartburg. Später ging er in das Kloster Reinhardsbrunn, das er gebaut hatte, und starb daselbst.

---

[1]) Der Name kommt wahrscheinlich von seiner Verwandtschaft mit dem früheren Saliern, nicht aber von der Saale, oder weil er aus dem Schlosse Gibichstein, wo er gefangen saß, entsprungen sein soll. Andere leiten den N men von seinem ritterlichen Sinn ab.

Sein Sohn Ludwig I.[2]) erhielt vom Kaiser Lothar den Land- 1123
grafen-Titel; dieser Name wurde wahrscheinlich deßwegen gegeben, weil der Graf ein größeres Land inne hatte, als die vielen Grafen der Umgegend; dadurch wurde er zugleich von ihnen unterschieden; auch wurde Hessen zu den Fürstenthümern gerechnet. Da er mit Hedwig, der Tochter des hessischen Grafen von Gudensberg, vermählt war, erbte er mehrere Theile von Hessen.

Ludwig II. der Eiserne, sein Sohn, bändigte den Adel, der das 1140
Volk sehr drückte, und erhielt davon seinen Beinamen, oder weil er aus Furcht vor dem Adel immer einen eisernen Panzer trug[3]). Er begleitete mit 500 Reitern den Kaiser Friedrich Rothbart, seinen Verwandten, auf einem Feldzuge nach Italien und gerieth darauf in Kampf mit Heinrich dem Löwen.

Diese Fehde dauerte noch unter seinem Sohne Ludwig III. dem 1172
Milden fort; er gerieth dadurch zwei Jahre in Gefangenschaft. Er begleitete den Kaiser Friedrich Rothbart auf dem Kreuzzuge und kehrte wie dieser nicht zurück. Bei der Belagerung von Ptolemais wurde er krank und starb auf Cypern. Er hinterließ keinen Sohn, daher folgte ihm sein Bruder

Hermann I. Pfalzgraf von Sachsen. Dieser hatte ebenfalls 1190
manche Streitigkeiten, namentlich mit dem Erzbischof von Mainz. Da der Markgraf von Meißen ihn beschuldigte, er habe dem Kaiser nach dem Leben getrachtet, so war er bereit, durch einen Zweikampf
oder Gottesurtheil seine Unschuld darzuthun. Auch er nahm an 1196
einem Kreuzzuge Theil und veranlaßte den berühmten Sängerstreit auf der Wartburg, an dem sich die Minnesänger Wolfram von
Eschenbach, Walther von der Vogelweide, Hartmann von der Aue, 1209
Heinrich von Veldeck, Heinrich von Ofterdingen betheiligten; Meister Klingsor aus Ungarn war Schiedsrichter[4]).

Ihm folgte sein Sohn Ludwig IV. der Tugendsame, berühmt 1216
besonders durch seine Gemahlin die heil. Elisabeth, Tochter des Königs Andreas von Ungarn. Als er, um sich einem Kreuzzuge
anzuschließen, nach Italien gereist war, hier starb und seine Leiche 1228
nach Deutschland zurückgebracht wurde, wirkte dies erschütternd auf seine junge Gemahlin, daß sie, früher schon höchst mildthätig gesinnt, sich nun ganz der Pflege der Kranken widmete, aber schon drei Jahre darauf,
24 Jahr alt, den Anstrengungen in Marburg erlag; sie wurde für eine 1231
Heilige erklärt, und ihr Schwager Konrad baute ihr zu Ehren die 1235
prachtvolle Elisabethenkirche in Marburg, wo ihr silberner mit Edel-

---

[2]) Eigentlich der III.; er wird aber in der Reihenfolge gewöhnlich der I. genannt, weil er der erste Landgraf war.

[3]) Da er auf der Jagd unerkannt, wie er meinte, bei einem Schmied einkehrte, sagte dieser, wenn er auf das Eisen schlug, stets: „Landgraf werde hart!" Da hörte er, wie der Adel das Volk drückte, und verfuhr nun so gegen jenen, daß die Adeligen ihn mehr fürchteten als den Teufel.

[4]) Einer von diesen Sängern ist Dichter oder Ordner des Nibelungenliedes, das in einzelnen Theilen aus älterer Zeit stammen mag. Lange hielt man für den Verfasser den Dichter Heinrich von Ofterdingen; das Geschlecht der Ofterdingen gehörte zu den Mainzer Patriziern, wie noch ein Haus diesen Namen trägt; ob aber der Dichter aus Mainz war, bleibt ungewiß.

steinen geschmückter Sarg[5]) noch aufbewahrt wird. Ihr Beichtvater Konrad, ein Dominikaner, ist als Ketzerverfolger bekannt, er verbrannte viele Irrgläubige, wiewohl der Erzbischof von Mainz davon abrieth; er wurde bei Marburg getödtet[6]). Daselbst heißt noch jetzt ein Bach Ketzerbach, weil in diesen die Asche der Verbrannten gestreut wurde.

Da Hermann II. bei des Vaters Tod erst vier Jahre alt war, so führten seine beiden Oheime Heinrich Raspe und Konrad die Vormundschaft. Als letzterer in einer Fehde mit Mainz die Stadt Fritzlar verbrannte, trat er aus Reue in den
1238 deutschen Orden. Hermann überkam die Regierung, starb aber vier Jahre hierauf kinderlos. Da folgte ihm der andere Oheim
1242 Heinrich Raspe IV.[7]), ein mächtiger Fürst. In dem Streite des Hohenstaufischen Kaisers Friedrich II. mit den Päbsten gab er so nach, daß er sich vom Mainzer Erzbischof Siegfried III.[8]) zum deutschen Könige krönen ließ (22. Mai 1246); er unterwarf sich zwar
1247 einen Theil von Schwaben, starb aber bald darauf (17. Februar); er heißt gewöhnlich der „Pfaffenkönig". Mit Raspe starb der Mannsstamm der Thüringer aus.

Inzwischen hatte sich wie in Deutschland, so in Hessen manches wesentlich geändert. Dazu hatten vor allem die Kreuzzüge beigetragen. Die Fürsten waren bereits in ihren Besitzungen erblich geworden; der niedere Adel hob sich und baute Burgen. Beiden gegenüber entstanden Städte, welche durch Mauern und Thürme sich schützten und nach Unabhängigkeit strebten; in denselben belebte sich Gewerbfleiß und Handel. Auch Wissenschaften und Künste entstanden; besonders die Poesie, genannt der Minnesang[9]). Unter den andern Künsten war nur die Baukunst hoch gestiegen; statt dem byzantinischen oder lombardischen Stil mit den halbkreisförmigen Thüren und Fenstern bildete sich im zwölften Jahrhundert der gothische Stil mit seinen Spitzbogen und seinen großartigen und tiefsinnigen Verzierungen[10]).

---

[5]) Die Franzosen schleppten ihn unter der westfälischen Herrschaft nach Paris; er kam, mancher Edelsteine beraubt, nach dem Pariser Frieden zurück.

[6]) Vergl. Seite 43.

[7]) Schon früher gab es drei thüringische Grafen, die den Namen Raspe (d. h. der Rauhe) führten.

[8]) Auf dem Grabsteine des Erzbischofs Siegfried III. im Mainzer Dom sind Raspe und Wilhelm von Holland in Lebensgröße abgebildet, wie der Erzbischof die Hände über die gekrönten Häupter beider hält.

[9]) Die berühmtesten Minnesänger haben wir auf der vorigen Seite erwähnt.

[10]) Aus dieser Zeit sind auch in unserem Lande nicht wenige schöne Kirchen, Burgen, Gebäude und Trümmer von Kirchen und Gebäuden übrig; die vorzüglichsten Ueberreste werden wir bei den einzelnen Orten in der Geographie anführen.

Stammtafel der Thüringischen Landgrafen.

Ludwig der Bärtige [1])
Graf. 1039.
† 1056.

Ludwig der Salier.
† 1123.

- **Ludwig** I. Landgraf. † 1140.
  - **Ludwig** II. † 1172.
    - **Ludwig** III. † 1190 ohne Söhne.
    - Heinrich Raspe III.
    - **Hermann** I. † 1216.
      - **Ludwig** IV. † 1228. = heil. Elisabeth. † 1231.
        - **Hermann** II. † 1242.
        - Sophie. † 1284. = Heinrich, Herzog von Brabant.
          - Heinrich I. Landgraf von Hessen.
      - **Heinrich Raspe** IV. deutscher König. † 1247.
      - Konrad Hochmeister des deutschen Ordens. † 1240.
  - Heinrich Raspe II. Graf in Hessen.
- Heinrich Raspe I.

(Siehe die folgende Tafel S. 28.)

---

[1]) Nachkommen Karls des Großen im siebenten Gliede.

Die Landgrafen von Hessen.

Der Tod des kinderlosen Heinrich Raspe gab Veranlassung, daß Hessen für immer von Thüringen getrennt wurde. Sophie,
1247 eine Tochter der heil. Elisabeth und Gemahlin Heinrichs des Großmüthigen, Herzogs von Brabant, eilte sogleich mit ihrem noch nicht dreijährigen Sohn herbei und nahm von Hessen Besitz, während ein anderer Verwandte, Heinrich der Erlauchte, Markgraf von Meißen, sich Thüringen zueignete. Zwischen diesen Erben kam es zwar anfangs nicht zum Streit, indem sogar Sophie, als sie nach Brabant zurückkehrte, dem Markgrafen die Statthalterschaft in Hessen übertrug; dagegen hatten beide Landschaften große und lange Kämpfe mit dem Erzbischof von Mainz zu bestehen, indem dieser außer der geistlichen Verwaltung auch manche weltliche Rechte oder auch einige Landestheile in Anspruch nahm. Mehreremal wurde das Land von dem Erzbischof mit dem Interdikt belegt, und bald entstand auch Streit mit den Thüringern; aber Sophie zeigte sich muthvoll
1264 und nahm unerschrocken an den Kämpfen Theil, bis der Friede zu Stande kam, in welchem das Kind von Hessen (so hieß Sophiens Sohn) die Landgrafschaft Hessen erhielt. Doch gehörte, wie schon oben erwähnt, nur ein Theil (etwa der vierte) vom jetzigen Oberhessen [1]) dem Landgrafen, indem viele Grafen und Herren sich unabhängig gemacht hatten, andere Theile sogar weitentfernten Herren, wie dem Erzbischof von Mainz (Battenberg) oder dem Pfalzgrafen von Tübingen (Gießen, Großlinden) u. s. w. gehörten. Sophie trat auch dem Rheinischen Städtebund [2]) bei, sowie viele andere Herren in Hessen, z. B. die Herren von Ziegenhayn, Katzenelnbogen, Münzenberg u. a. m.; und Städte wie Friedberg, Marburg, Alsfeld, Grünberg, Hersfeld, Fulda, Wimpfen in Starkenburg u. a. m. Sophie regierte, auch nachdem ihr Sohn mündig war, gemein-
1278 schaftlich mit ihm, bis sie sich in die Einsamkeit zurückzog; sie starb 1284.

Heinrich I. wohnte in Kassel; erwarb Gießen wahrscheinlich durch Kauf; führte sieben Jahre Krieg mit dem Erzbischof Werner von Mainz, bis er gegen diesen, der in Fritzlar stand, ein allgemeines Aufgebot seines Volkes [3]) erließ, was den geistlichen Herrn
1278 so erschreckte, daß ein für Heinrich günstiger Friede zu Stande
1292 kam. Kaiser Adolf übertrug dem Landgrafen die Würde eines Reichsfürsten. Sein Sohn Heinrich, den er schon zum Mitregenten ernannt hatte, starb noch vor dem Vater. Der Landgraf hatte aus zwei Ehen viele Kinder, und da er wiederum eine Theilung des Landes unter die zwei ältesten Söhne seiner beiden Frauen vor-
1308 nahm, entstanden manche Irrungen und Zwiste. Er starb 64 Jahre alt.

---

[1]) Nämlich die Aemter Ulrichstein, Grünberg, Homberg a. d. Ohm, Nordeck, Biedenkopf und die Stadt Alsfeld.

[2]) Ueber ihn siehe das Nähere in der Geschichte von Mainz, Seite 43.

[3]) Da an dem Kampfe gegen Heinrich besonders der niedere Adel Theil nahm, so erhoben sich für ihn die Städte, welche unter den Räubereien des Adels schwer litten. Heinrich soll achtzehn Raubschlösser zerstört haben.

Ihm folgten seine beiden Söhne Johannes und Otto I.; 1308
ersterer, der in Kassel residirte, starb nach drei Jahren an der Pest, so daß Otto die ganze Landgrafschaft überkam. Doch hatte er mehrere Kriege, namentlich mit dem Erzbischof von Mainz, welcher auf einige Güter seines Bruders Anspruch machte; Gießen wurde hiebei erobert und ringsum Alles verwüstet; ehe noch der Streit entschieden war, starb der Landgraf.

Heinrich II. der Eiserne[4]), sein Sohn, der schon Mitregent 1328
seines Vaters war, ist ein wackerer Regent gewesen; den Streit mit Mainz legte er in einem Vergleiche bei und vergrößerte sein Land mit der Herrschaft Itter, dem Amt Schmalkalden u. a. m. Eine furchtbare Pest, der schwarze Tod genannt, richtete große Verheerungen an, indem fast der dritte Theil der Menschen starb. In der Familie hatte der Landgraf manches Unglück; so starb sein Sohn 1366
Otto der Schütz, so genannt, weil er als gemeiner Schütz in den Dienst des Grafen von Cleve trat. Da nun der Landgraf seines Bruders Sohn Hermann zum Mitregenten und Nachfolger ernannte, 1367
fing seine Tochter Elisabeth, die an den Herzog von Braunschweig verheirathet war, zu Gunsten ihres Sohnes Otto von Braunschweig Krieg an, an welchem die Grafen und Ritter (an 2000 Personen) der Umgegend unter dem Namen der Sternenbund[5]) Theil nahmen. Da schloß der Landgraf mit dem Markgrafen von Meißen und dem Landgrafen von Thüringen eine Erbverbrüderung, wonach sie sich die angeordnete Erbfolge verbürgten. Als Kaiser Karl IV. diesen Bund bestätigte, weil der Landgraf sein Land als Lehen von ihm annahm, so verzichtete Otto auf Hessen.

So wie der Landgraf von Hessen Marschall d. h. Oberstallmeister bei dem Erzkanzler und Erzbischof von Mainz war (wonach er bei feierlichen Gelegenheiten dem Pferde des Erzkanzlers in einer silbernen Wanne Hafer reichte), so entstanden jetzt in Hessen auch solche Erbämter. Marschall waren die Herren von Eisenach (später die von Riedesel), Kämmerer die Herren von Berlepsch, Schenk die Herren von Vargila (später die von Schweinsberg) und Truchseß die Herren von Wildungen (später die von Dörnberg). Auch Landstände kamen jetzt vor, und nun wurde auch eine Abgabe „Ungelt" genannt zuerst eingeführt.

Hermann II. der Gelehrte, ein Enkel des Landgrafen Otto I., 1376
war früher für den geistlichen Stand bestimmt und hatte sich die Würde eines Baccalaureus (eines niedrigeren Grades als Doctor) erworben, daher er von den oben erwähnten Gegnern „der blöde Hesse" genannt wurde. Gegen ihn erhob sich sogleich wieder der Adel der Umgegend und es entstanden neue Bünde, wie der Bund der alten Minne, der Hörnerbund (zu welchem mehr als 200 Adelige an der Lahn gehörten), der Löwenbund in der Wetterau u. s. w. Dies erregte harte Kämpfe[6]), besonders da auch der

[4]) Wahrscheinlich so genannt, weil er immer eine eiserne Rüstung trug.
[5]) So genannt nach dem Wappen des Grafen von Ziegenhain.
[6]) Bei einer Belagerung von Kassel begab sich des Landgrafen Gemahlin Margaretha, Tochter des Burggrafen Friedrich des V. von Nürnberg, in's

Mainzer Erzbischof wieder feindlich auftrat, bis ein Landfriede ge-
1395 schlossen wurde. Doch wurde Hessen vergrößert, so mit einem
Theile der Herrschaft Lißberg, der Städte Bach, Schotten u. s. w.
Ihm folgte sein jüngerer Sohn Ludwig I. der Friedfertige, erst
1413 eilf Jahre alt, anfangs unter der Vormundschaft des Herzogs Heinrich
von Braunschweig. Wie sein Beiname zeigt, war er friedlich ge-
sinnt[7]) und nahm nur ungern an den Fehden seiner Zeit wie am
1434 Hussitenkrieg Theil, wurde dagegen, wiewohl er weder lesen noch
1440 schreiben konnte, oft zum Schiedsrichter ernannt. Man bot ihm die
Kaiserkrone an, er lenkte aber die Wahl auf Friedrich III. von
Oesterreich. In der Jugend machte er eine Wallfahrt nach Jeru-
salem, und als er später in Rom war, gab Pabst Nicolaus V.
1450 ihm als dem würdigsten Fürsten die geweihte Rose und den Ehren-
namen „Friedensfürst." Er stiftete mehrere Häuser für die Brüder
des gemeinsamen Lebens, Kugelherrn genannt[8]); er selbst trieb
Alchymie nach damaliger Sitte. Die Grafschaften Ziegenhain und
Nidda mit dem schönsten Theile der Wetterau wurden erworben.
1458 Bei seinem Tode wurde das Land getheilt unter seine zwei Söhne.
Ludwig II. der Freimüthige erhielt Niederhessen mit Kassel,
Heinrich III. der Reiche Oberhessen mit Marburg. Doch geriethen
bald beide Brüder in Streit, und da sie auch an dem Kriege
Theil nahmen, welcher zwischen dem Erzbischof von Mainz, Diether
von Isenburg, und seinem Gegner Adolf von Nassau entstanden
war, so litt Hessen sehr, bis sich die Brüder durch Vermittelung
1469 der Landstände verglichen. Als bald darnach Landgraf Ludwig starb,
1471 übernahm Heinrich die Vormundschaft über dessen Söhne Wil-
helm I. und II. Da der Landgraf vermählt war mit Anna, der
Erbtochter des Grafen von Katzenelnbogen, so fiel die niedere und
1479 obere Grafschaft Katzenelnbogen an Hessen (wodurch ein großer
Theil vom jetzigen Nassau und Starkenburg erworben wurde). Jetzt
erstreckte sich die Landgrafschaft bis an den Rhein und den Neckar.
Das katzenelnbogische Wappen, ein aufgerichteter Löwe, wurde
vom Hause Hessen angenommen. Vier Jahre darauf starb der
Landgraf.
1483 Ihm folgte Wilhelm III. sein Sohn, kaum 11 Jahre
alt, unter Vormundschaft. Zehn Jahre darauf kehrte Landgraf
1493 Wilhelm I. von Palästina blödsinnig zurück und dankte zu
Gunsten seines Bruders Wilhelm II. ab. Das Land genoß
1495 jetzt der Ruhe, besonders seitdem Kaiser Max I. den ewigen
Landfrieden verkündigt hatte. Als Wilhelm III., ein leidenschaft-
1500 licher Jäger, zu Rauschenberg auf der Jagd seinen Tod fand und
keine Kinder hinterließ, so kam ganz Hessen an Wilhelm II. Dieser
schloß sich enge an den Kaiser Max an, erwarb Homburg vor der

Lager der Gegner und bewog den Landgrafen Balthasar von Thüringen durch ihre Beredtsamkeit zum Abzuge.

7) Er wollte lieber ein kleines Land in Frieden regieren, als ein großes sich erkämpfen. Daher schlug er auch die Nachfolge in Brabant aus, weil der Herzog von Lothringen dasselbe in Besitz nahm.

8) Von Gogel, einer spitzen Kopfbedeckung.

Höhe und errichtete das erste Hofgericht in Marburg, so daß das alte deutsche Recht nun durch das römische Recht verdrängt wurde. Inzwischen hatten die Kämpfe mit dem Adel nachgelassen, dieser war verarmt und nahm Dienste bei den Fürsten; zugleich war die Macht der Adeligen gesunken, und auf den Trümmern ihrer Rechte und Freiheiten bildete sich die fürstliche Landeshoheit. Auch war Bildung rasch vorangeschritten.

Philipp I. der Großmüthige, sein Sohn, war vier Jahre alt, 1509
als sein Vater starb, und wurde, weil Streit über die Vormundschaft entstanden war, in seinem 14. Jahre für mündig erklärt. 1518
Drei Jahre darauf war er auf dem berühmten Reichstage in Worms,
wo er zwar noch nicht daran dachte, die neue Lehre anzunehmen, 1521
aber weil er den kühnen Muth Luthers bewunderte[9]), ihm freies Geleit durch sein Land gab. Schon einige Jahre früher war eine Fehde mit Franz von Sickingen, einem kurpfälzischen Ritter, entstanden, in welcher Darmstadt belagert wurde. Da derselbe den Erzbischof von Trier angriff, fiel er in die Reichsacht, und der junge Landgraf belagerte in Verbindung mit den Kurfürsten von
Trier und der Pfalz Landstuhl, wobei Sickingen verwundet wurde 1523
und starb. Kurz darauf nahm er am Kriege gegen die aufrührerischen
Bauern Theil, wobei 900 Bauern getödtet und ihr Anführer, 1525
Thomas Münzer, gefangen und enthauptet wurde. Er erhielt dafür ein Dankschreiben vom Papst. Da Luthers Lehre auch in Hessen Eingang gefunden hatte, wollte er selbst vorher sich und andere belehren, studirte daher die lutherische Uebersetzung der Bibel und
veranstaltete zu Homburg und zu Marburg Religionsgespräche 1526
der Theologen, welchen die Geistlichen, Grafen, Ritter und Abgeordneten der Städte beiwohnten. Der Kanzler Feige, der Hofprediger Kraft und ein Franzose, der Franziskaner Lampert aus Avignon, führten das Wort. Da alle Geistlichen bis auf einen[10]) sich für die Reformation erklärten, so führte Philipp diese sofort ein: es wurden nach und nach 50 Klöster aufgehoben, die Güter der-
selben zur Verbesserung der Pfarreien, wie auch zur Gründung der 1527
Universität Marburg[11]) verwendet; vier Klöster wurden in Hospitäler verwandelt, von denen Hofheim und Haina (im vormaligen Kurhessen) noch bestehen. Da Philipp die Ansichten Luthers mit denen des Schweizer Reformatoren Zwingli gerne vereinigt hätte,
veranlaßte er das bekannte Gespräch beider zu Marburg; sie 1529
vereinigten sich aber nicht. Um dieselbe Zeit erließ der Reichstag zu Speyer einen harten Beschluß gegen die neue Lehre, wogegen die Fürsten, die ihr anhingen, protestirten, woher der Name „Prote-
stant“. Diese Urkunde unterzeichnete Philipp, wie er auch im fol- 1530
genden Jahre auf dem Reichstag zu Augsburg die Augsburgische
Confession unterschrieb. Die Protestanten stifteten nun den schmal- 1531

---

[9]) In Worms besuchte Philipp den Mönch und sagte: „Habt ihr Recht, Herr Doctor, so helfe euch Gott.“

[10]) Nur der Guardian der Franziskaner zu Marburg, Nikolaus Ferber, sprach niedergeschlagen dagegen.

[11]) Der Kaiser genehmigte die Universität erst 1541.

kaldischen Bund. Philipp zog zuerst das Schwert für seinen Ver-
wandten den Herzog Ulrich von Württemberg, den seine Untertha-
1534 nen vertrieben hatten; er schlug die Oesterreicher bei Laufen —
wobei er von den Franzosen unterstützt wurde! — er benahm sich
zwar bei der Wiedereinsetzung Ulrichs so uneigennützig, daß er
den Beinamen „der Großmüthige" erhielt, doch mußte er den
Kaiser um Verzeihung bitten und die Wiedertäufer in Münster be-
kriegen. Da die Katholiken auch einen Bund „die heilige Ligue"
1538 schlossen, so zögerten die Protestanten; und Kaiser Karl V. that
die Häupter, so auch den Landgrafen in die Reichsacht und ent-
schied später die Sache durch rasches Handeln. Der kaiserliche
General von Büren belagerte und eroberte Darmstadt, wo das
Schloß zerstört wurde. Der Kaiser schlug den Kurfürsten Johann
Friedrich von Sachsen bei Mühlberg und nahm ihn gefangen,
1547 worauf der Landgraf auf sich beschränkt und geängstet von den
Drohungen des Kaisers, sich zu Halle freiwillig ergab und knieend
vor dem Kaiser Abbitte that. Fünf Jahre schmachtete der Land-
graf in Gefangenschaft. Seine Gemahlin Christina von Sachsen
starb vor Kummer. Sein Sohn Wilhelm führte indessen die Re-
gierung mit Mäßigung. Nach den Bedingungen der Uebergabe
mußte er 200 Kanonen ausliefern und zusehen, wie die Festungen
Kassel, Gießen und Rüsselsheim zerstört wurden. Endlich zwang
Kurfürst Moriz von Sachsen den Kaiser zu dem Passauer Vertrag,
wonach die gefangenen Fürsten freigegeben wurden.[12]) Philipp
1552 kehrte, grau von Sorgen und mürbe durch die lange Haft, nach Hessen
zurück, das ihn jubelnd empfing; er zog sich jetzt aus den Kämpfen
seiner Zeit ab — auch erhielten die Protestanten durch den Frie-
1555 den zu Augsburg freie Religionsübung — und widmete sich nur
dem Wohle seines Volkes.[13])

Philipp der Großmüthige schrieb in seinem Testament: „Mein Sohn Wilhelm hat sich brav benommen, darum soll er die Hälfte haben (Niederhessen mit Kassel und Ziegenhain), mein Sohn Ludwig ist ein Gelehrter, darum soll er Marburg (und Gießen, im Ganzen ein Viertel) haben; Philipp trinkt gern ein Glas Wein, dem soll Rheinfels (die niedere Grafschaft Katzenelnbogen, ein Achtel) sein und Georg ist ein guter Haushalter, der soll Darmstadt (die obere Grafschaft, ein Achtel) bekommen[14]). Die Universität, das Hofgericht und die Hospitäler sollen gemeinschaftlich sein[15])." Hierdurch wurde eine Theilung veranlaßt, welche bis in unsere Zeit fortdauerte. Wir übergehen also nun die andern Theile.

---

[12]) In der schriftlichen Uebereinkunft wurde das Wort „ohne einige Gefangenschaft" nunmehr als „ohne ewige Gefangenschaft" erklärt. Er saß lange in Mecheln in den Niederlanden. Herzog Alba war sein Wächter.

[13]) Sein Standbild (er war von kleiner Statur) steht vor dem Schloßgarten in Darmstadt, 1853 von Scholl in Darmstadt verfertigt.

[14]) Unter die Kinder seiner zweiten Ehe (welche er 1540 in Rotenberg mit der 17jährigen Margaretha von Saal — der sog. linken Landgräfin — einging) vertheilte er einzelne Besitzungen, wie die Grafschaft Diez, die Herrschaften Eppstein und Bickenbach; doch fielen diese Ländereien bald an die Landgrafen von Hessen zurück.

[15]) Die gemeinsamen Stände protestirten noch 1614 gegen die Trennung.

Die Landgrafen von Hessen-Darmstadt.

Die obere Grafschaft Katzenelnbogen umfaßte nur einen Theil von Starkenburg, nämlich die Aemter Rüsselsheim, Dornberg, Lichtenberg, Steinheim, Zwingenberg, Auerbach mit der Hauptstadt Darmstadt. Die Einkünfte betrugen etwa 40,000 fl. Da mußte 1567 freilich der erste Landgraf Georg I., der Fromme, sehr sparsam leben, und er blieb hierin auch ein Muster [1]). Anfangs mußte er sich sogar Hausgeräthe, Betten u. a. von seinen Unterthanen leihen, doch hinterließ er einen Schatz von fast einer halben Million. Er erbaute in Darmstadt das Schloß nebst der Kirche [2]) und andere Gebäude, legte den Herrengarten an, richtete den großen Woog her, zog den Landgraben, errichtete Schulen, führte den Seidenbau ein und schuf andere nützliche Anstalten. Auch erwarb er manche Landstrecken. Bickenbach und Umstadt erhielt er bei einer Theilung der Grafschaft Diez. Als sein Bruder Philipp II., Landgraf zu Rheinfels ohne Kinder starb, ererbte er die Aemter Schotten, Stornfels 1583 und Homburg vor der Höhe. Der Landgraf war ein frommer Herr, er las neunmal die ganze Bibel. Er vertrieb die Juden aus dem Lande nicht aus Unduldsamkeit, sondern wegen ihres Wuchers. Auch war er sehr thätig; er arbeitete beständig mit seinen Räthen..

Sein Sohn Ludwig V. [3]) der Getreue erbte nicht das ganze 1596 Land, indem sein Bruder Friedrich I. Homburg erhielt und so Stifter der homburger Linie wurde [4]). Ludwig suchte wie sein Vater sein Land zu erweitern, und erwarb auch das Amt Kelsterbach, das Dorf Langenwaden u. a. m. Als sein Oheim Ludwig II. in Marburg kinderlos starb, entstand zwischen den zwei übrigen Linien Kassel und Darmstadt ein heftiger Erbfolgestreit, der erst unter der folgenden Regierung geschlichtet wurde Da dieser in seinem Lande die reformirte Religion statt der lutherischen eingeführt hatte, so flüchteten Professoren von Marburg und gaben die Veranlassung, 1605 daß zu Gießen sowohl das Gymnasium als die Universität vom Darmstädter Landgrafen, der Gießen geerbt hatte, gestiftet wurde. Damit keine Zerstückelung des Landes ferner geschehe, führte er 1608 das Erstgeburtsrecht ein. Er wollte nach Jerusalem, kam aber nur bis Malta und kehrte über Rom, wo er dem Papst Paul V. aufwartete, in die Heimath zurück. In Deutschland hatte der Landgraf großes Vertrauen und wurde nicht selten bei Streitigkeiten zum Schiedsrichter gewählt. Den 30jährigen Krieg konnte er nicht ab- 1618 wenden; dieser verheerte mehrfach, während er treu zu Oesterreich

---

[1]) Seinem Sohn versagte er seidene Strümpfe als zu kostbar. Zu einer Reise an einen andern Hof gab er ihm einige Thaler mit, „damit er ihm Ehre mache." Sein Standbild steht neben dem seines Vaters. Siehe vorige Seite Anm. 13.

[2]) Nur ein Theil mit der Kirche ist beim Brand 1715 verschont worden.

[3]) Eigentlich IV.; er selbst nannte sich der Jüngere, im Gegensatz zu seinem Oheim Ludwig III.; später wurden die Zahlen so gesetzt, indem man den Vater Hermann's II. als Ludwig I. bezeichnete; dieser war aber nie Mitregent.

[4]) Diese starb 1866 aus; vgl. S. 27.

hielt (daher sein Beiname), sein Land [5]). Nach einander fielen Christian von Braunschweig, Friedrich von der Pfalz, Ernst von Mansfeld ein und richteten große Verwüstungen an; der Landgraf wurde so-
1622 gar gefangen genommen und erlangte erst durch Tilly's Sieg bei Höchst die Befreiung.

1626 Ihm folgte sein Sohn Georg II. der Gelehrte, so genannt, weil er vor seinem achtzehnten Jahre die Bibel dreimal deutsch, zweimal lateinisch, einmal französisch und spanisch und im ganzen Leben mehr als dreißigmal durchlas. Auch gründete er das Gymnasium zu Darmstadt. In der Jugend machte er weite Reisen, bis nach Spanien. Nur durch große Staatsklugheit konnte er bei seiner Treue gegen den Kaiser sich unabhängig von Gustav Adolph erhalten. Nach einander verwüsteten Schweden, Franzosen, Kaiserliche einzelne Theile des Landes: viele Dörfer wurden zerstört und
1629 verschwanden für immer. Zu diesem Kriegselend kam die Pest [6]),
1636 sieben Jahre später eine Hungersnoth und nach zwei Jahren wie-
1638 derum die Pest. Da erließ der Landgraf auf fünf Jahre alle Steuern und wendete sich theils an den Kaiser, der auch dem General Gallas Schonung befahl, theils machte er mit Frankreich und Schweden Verträge, daß sie Gelderpressungen und Mißhandlungen unterließen. Dazu kam, daß der hessische Erbstreit sich erneuerte, indem der Landgraf von Hessen-Kassel seine Ansprüche mit dem Schwerte wieder geltend zu machen suchte. Auch diesem Streite
1648 machte der westfälische Friede ein Ende; der Landgraf behielt Gießen mit der Umgegend, das Hinterland, Eppstein u. s. w., mußte aber Marburg zurückgeben. Der Landgraf reiste nun in seinem Lande umher, um das Unglück mit eigenen Augen kennen zu lernen und zu helfen wo er konnte. Von seinen 15 Kindern aus einer Ehe [7]) folgte ihm

1661 Ludwig VI. ebenfalls ein gelehrter Herr. Da er auf seinen Reisen das Glockenspiel lieb gewann, legte er auf dem neuerbauten Schloßthurm in Darmstadt das schöne Glockenspiel [8]) an. Um Kirche und Schule machte er sich sehr verdient: während des Gottesdienstes ließ er die Thore der Städte schließen. Zur Hofbibliothek legte er den Grund. Als Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft führte er den Namen der „Unerschrockene" und brachte die Psalmen in deutsche Reime. Auch er suchte die Nachwehen des 30jährigen Krieges zu heben, begünstigte Einwanderungen, verbot Kriegsdienste außer Landes zu nehmen u. s. w. Eine neue Schul-
1667 ordnung, eine Sammt-Hofgerichtsordnung (mit dem Landgrafen von Marburg) sind ihm zu verdanken; dagegen herrschten die Hexenprozesse, da Juristen und Geistliche (zur ewigen Schande beider!) sie hegten und beförderten. So wurden in Dieburg 35 alte Frauen,

[5]) Deo et Caesari fidelis (Gott und dem Kaiser treu) ließ er sich in sein Leichentuch sticken.

[6]) Wegen der Pest ließ der Landgraf um 10, 12 und 5 Uhr läuten, damit man um Hilfe bete.

[7]) Seine sechste Tochter Anna Sophie dichtete geistliche Lieder, die noch erhalten sind, und starb 1683 als Aebtissin von Quedlinburg.

[8]) Es besteht aus 28 Glocken und kostet 11,218 Gulden; die Verfertiger waren Peter von Call aus Nimwegen und Franz Hemony aus Amsterdam.

gegen 300 in Bürgel und der Umgegend, eben so viele in Lindheim
unter seiner Regierung gemartert und verbrannt. Das Tabakrauchen 1669
(damals Tabaktrinken genannt) verbot er. Er erwarb mehrere
Orte wie Eberstadt, Rodau, Frankenstein [9]) u. a. m. Er hatte aus
zwei Ehen 18 Kinder und starb auf einer Reise zu Homberg a. d. O.

Ludwig VII., sein Sohn, überlebte seinen Vater nur 4 Monate, indem er zu Gotha, an dem zu seiner Vermählung bestimmten
Tage (an der Ruhr) starb. Ihm folgte sein Bruder

Ernst Ludwig, erst eilf Jahre alt, noch 10 Jahre unter der 1678
Vormundschaft der Mutter Dorothea Charlotte von Brandenburg-
Anspach. Wie sein Vater schickte auch er Truppen nach Oesterreich
gegen die Türken. Kaum war der Landgraf mündig erklärt, kam
er in harte Noth. Der grausame König Ludwig XIV. von Frank- 1689
reich ließ ohne die geringste Veranlassung auf wahrhaft mordbren-
nerische Weise fast alle Städte und Dörfer am Mittelrhein und in
der Umgegend verbrennen und zerstören. Dabei litt schwer auch die
obere Grafschaft Katzenelnbogen: die Bergstraße wurde verwüstet, 1691
Darmstadt zweimal erobert und gebrandschatzt; der Hof flüchtete nach
Oberhessen. Erst der Ryswiker Friede führte Ruhe zurück. Auch 1697
am spanischen Successionskrieg nahm er Theil; sein Bruder Georg
erwarb sich dort durch die Eroberung Gibraltars unsterblichen Ruhm. 1704
So sehr der Landgraf deutsch gesinnt war, nahm er doch aus Furcht
vor Frankreich die dort vertriebenen Hugenotten nicht auf; erlaubte
aber den Waldensern Orte zu gründen, wie Rohrbach, Wembach,
Hahn, Walldorf. Während zu Thalitter die reichhaltigen Kupfergru-
ben für das Land einen reichen Gewinn brachten, verbrauchte der
Landgraf viele Summen für alchymistische Versuche. Nach dem 1715
Brand des alten Schlosses erbaute er ein neues nach französischem 1717
Geschmack, auch mehrere Jagdschlösser, wie Jägersburg und Mönchs-
bruch, das alte Opernhaus u. a. m. Diese seine Lieblingsneigun-
gen brachten das Land in Schulden. Auch erwarb er (manchmal
durch zu bedeutenden Kauf) nicht wenig, so Bingenheim, Bickenbach,
Jugenheim, Malchen, Ernsthofen, Asbach, Langgöns, Kirchgöns,
Hausen u. s. w. Er wurde oberrheinischer Kreisoberst durch Wahl 1722
und feierte sein 50jähriges Regierungsjubiläum. 1728

Ludwig VIII., sein Sohn, war ein großer Jagdfreund. Da- 1739
her hielt er sich meist auf dem Schloß Kranichstein [10]) auf. Wie-
wohl er schon als Erbprinz durch seine Frau, die einzige Tochter
des letzten Grafen von Hanau-Lichtenberg, ein jährliches Einkommen
von 300,000 fl. hatte, gerieth er als Landgraf durch jene Leiden-
schaft und seine Liebe zur Oper in so große Schulden, daß kaiser-
liche Executionstruppen ins Land gekommen wären, wenn nicht die
Landstände hinlängliches Geld bewilligt hätten. Auch baute er in

---

[9]) Die Frankensteiner mußten viele Jahrhunderte hindurch auf das Verlangen des Darmstädter Schultheißen einen Esel hereinschicken, auf welchem die Frau, welche ihren Mann geschlagen, durch die Stadt reiten mußte. Seit 1588 kam dieser Gebrauch ab.

[10]) Dasselbe ist seit jener Zeit mit einer Gallerie seltener Hirschgeweihe geschmückt. Von hier fuhr der Landgraf oft auf einem mit 6 weißen Hirschen bespannten Wagen nach Darmstadt in die Oper.

1748 Darmstadt Einiges, so das Waisenhaus (das jetzige Gymnasium).
1756 Im siebenjährigen Krieg bewahrte er die ererbte Anhänglichkeit an Oesterreich; daher räumte er den Franzosen, deren Verbündeten, Gießen ein, worauf diese Festung eine dreiwöchentliche Belagerung aushalten mußte. Auch wurden die Wetterau und andere Theile
1763 des Landes viel bedrängt. Der hubertsburger Friede brachte dem Lande eine längere Ruhe. Wiewohl wegen der Grafschaft Hanau ein zwanzigjähriger Erbstreit mit Kassel entstand, ererbte der Landgraf doch den größern Theil, namentlich die Grafschaft Hanau-Lichtenberg, zu welcher die unter französischer Hoheit im Elsaß liegenden
1767 Aemter Buchsweiler, Brumat, Pfaffenhofen, Lichtenau, Schafheim, auch Braubach am Rhein u. a. m. gehörten.

1768 Ludwig IX., der Soldatenfreund, regierte zu seines Vaters Lebzeiten in Hanau-Lichtenberg und wohnte daher auch als Landgraf beständig daselbst, anfangs in Buchsweiler, dann in Pirmasenz, das damals nur 34 Häuser hatte, bei seinem Tode aber 7000 Einwohner zählte. Er errichtete daselbst eine Militärkolonie (wobei die Soldaten heirathen durften), baute Exerzierhäuser (auch zu Darmstadt [11]), war ein Liebhaber großer Soldaten, aus denen er ein Grenadier-Regiment bildete, und übte sie tüchtig ein; daher Friedrich II., in dessen Diensten er als Erbprinz bis zum 7jährigen Kriege stand, seinen nachlässigen Soldaten drohte, er werde sie dem Landgrafen in die Schule schicken. Sonst war der Landgraf sparsam und brachte die zerrütteten Finanzen in Ordnung. Er erwarb sich ein großes Verdienst durch Aufhebung der Wildbahnen, durch Abschaffung der Folter; auch baute er die ersten Kunststraßen im Lande, legte die Saline in Salzhausen an, faßte die Auerbacher Quelle u. a. m. Viele dieser Reformen führte Friedrich Karl von Moser ein, der auch den Mathias Claudius [12]), den Wandsbecker Boten, nach Darm-
1777 stadt berief; dieser ging schon im folgenden Jahre hinweg, und
1781 vier Jahre später fiel Moser in Ungnade (er wurde von seinem Nachfolger entschädigt). Der Landgraf starb zu Pirmasenz und wurde in der Kirche begraben, wo Großherzog Ludwig II. ihm ein Denkmal setzte. Seine Gemahlin war die geistvolle Caroline, Tochter des Pfalzgrafen Christian III. von Zweibrücken; sie lebte in den späteren Jahren wegen der Erziehung ihrer Kinder meist in Darmstadt, wo Göthe, Herder, Schiller ehrenvolle Aufnahme fanden, und des ersten Freund Merk lebte; sie starb 1774 und wurde auf ihr Verlangen im Schloßgarten begraben, wo Friedrich II. von Preußen ihr ein Denkmal setzte [13]).

1790 Ludwig X. machte als Erbprinz in russischen Diensten den Türkenkrieg mit. Seine Regierung begann mit den wichtigen Ereignissen in Frankreich, und er zeigte sich hierbei als einen großen Fürsten. Wegen der Unruhen in Frankreich mußte er gleich an-

---

[11]) Dieses ist 319′ lang, 151′ breit, hat ein Dach von 57′ Höhe, welches auf den vier äußern Wänden ruht. Der Erbauer heißt Schuknecht.

[12]) Er gründete damals die Darmstädter Zeitung.

[13]) Eine Marmor-Urne trägt die Inschrift: Femina sexu ingenio vir. (Nach dem Geschlecht eine Frau, nach dem Geist ein Mann).

fangs die Residenz Pirmasenz verlassen und sah niemehr die Grafschaft Lichtenberg. An dem Krieg gegen Frankreich nahm er sofort
Theil; doch der wilden Tapferkeit der Franzosen konnte Niemand 1793
auf die Länge widerstehen. Bei Jourdan's Uebergang über den 1796
Rhein fiel das ganze Land in dessen Hände, der Hof entfloh, Darmstadt mußte Kriegssteuer und Geißeln geben, Land und Leute wur-
den schrecklich mißhandelt. Der Friede von Campo-Formio gab 1797
das linke Rheinufer den Franzosen, und einige Jahre später erhielt
der Landgraf zur Entschädigung für Lichtenberg u. s. w. das Herzog- 1804
thum Westfalen, fünf Aemter vom Mainzer Kurfürstenthum, nämlich: Heppenheim, Gernsheim, Lorsch, Fürth und Steinheim, ferner das Freigericht Alzenau, Haßloch rc., das pfälzische Lindenfels, Gebiete vom Bisthum Worms, die Abtei Seligenstadt, freie Stadt Friedberg u. s. w. (im Ganzen 100 □Meilen statt 40). Diese Ländereien wurden in drei Provinzen: Starkenburg, Oberhessen, West-
falen eingetheilt. Als Napoleon wiederum gegen Oesterreich zu 1805
Felde zog, mußte der Landgraf, wie andere süddeutsche Staaten, seine
Truppen gegen Oesterreich und Deutschland stellen und erhielt dafür 1806
den Titel Großherzog (14. August).

Der Großherzog von Hessen.

Da Napoleon das deutsche Reich nicht mehr anerkannte und die von ihm mit dem Titel König, Großherzog u. s. w. erhobenen Fürsten zum Austritt aus dem deutschen Reich bestimmte, indem er ihnen die Souveränetät gab und aus ihnen den Rheinischen Bund unter seinem Schutz bildete, so fügte sich dessen eisernem Willen auch Ludwig, indem er sonst sein ganzes Land verloren hätte. Er nannte sich nun Ludewig I. Großherzog von Hessen[2]) und schaffte als souveräner Fürst die Landstände ab. Zugleich wurden viele Fürsten und Grafen, die bisher reichsunmittelbar waren, mediatisirt, d. h. sie behielten nur einige Familienvorrechte; der Großherzog erhielt über sie die Souveränetät, d. h. das Recht der Gesetzgebung, der Polizei, der Abgaben, der militär- und kirchlichen Verhältnisse. Dies Loos traf die Fürsten und Grafen von Solms, Löwenstein, Riedesel[1]) u. s. w. Dafür mußten die hessischen Truppen den Franzosen dienen gegen die Preußen in der Schlacht bei Jena, gegen Spanien
in den Schlachten von Talavera und Badajoz, gegen Oesterreich 1809
bei Wagram, gegen Rußland, wo fast alle umkamen, und endlich
gegen Deutschland in der Schlacht bei Leipzig. Hier wurde Prinz 1813
Emil, Bruder des Großherzogs, mit dem kleinen Rest der Lebenden gefangen. Nun schloß sich der Großherzog den Befreiern Deutschlands an (2. Nov.); Prinz Emil bildete ein neues Heer, das schnell entstand, da Alle, jung und alt, voll Begeisterung die Waffen zur
Befreiung Deutschlands ergriffen; es zog über den Rhein und nahm 1814

[1]) Wir fügen in der Geographie an, welche einzelne Orte diesen oder anderen Herren und Ländern damals gehört haben.

[2]) Er stiftete den Ludewigsorden 1807. Dieser enthält die Aufschriften: „Für Verdienste" und „Gott, Ehre, Vaterland". Ludewig war der letzte deutsche Fürst, der sich dem Rheinbunde anschloß.

an den siegreichen Kämpfen gegen Napoleon Theil, der nach dem Einzuge der Deutschen in Paris abdankte.

Inzwischen ordnete der Wiener Congreß die deutschen Verhältnisse; er bildete den deutschen Bund aus 35 souveränen Fürsten und 4 freien Städten. Der Großherzog verlor Westfalen an Preußen, Alzenau, Miltenberg ꝛc. an Bayern, Hessen-Homburg an eine
1816 Seitenlinie u. s. w., und erhielt dafür ehemalige Mainzer, Wormser, Pfälzer ꝛc. Gebiete (etwa 84 □Meilen, also an Gebiet etwas weniger, mehr an Einwohnerzahl); auch erhielt er die Souveränetät über isenburgische, schönbornische u. a. Strecken. Wegen des linksrheinischen Landes setzte er seinem Titel das Wort „bei Rhein" zu (7. Juli).

Die Großherzoge von Hessen und bei Rhein.

Der Friede war errungen nach 20 Jahren, aber Elend überall;
1817 dazu kam die Hungersnoth; der gute Fürst half wie er konnte.
1820 Am 17. December 1820 gab er eine Verfassungsurkunde, die zu den bessern in Deutschland gehört. Seitdem ist vieles Gute geschaffen: so wurde die Leibeigenschaft aufgehoben, die Frohnden lösbar erklärt, die Justiz von der Verwaltung getrennt u. a. m.
1828 Er gab die erste Anregung zum Zollverein der deutschen Bundesstaaten. Auch beförderte er Wissenschaften und Künste, liebte besonders die Oper, deren Proben er selbst leitete [1]); ihm verdanken viel die Bibliothek und Sammlungen in Darmstadt. Er errichtete die Schullehrerseminarien in Friedberg und Bensheim. Für die Residenz that er sehr viel; als er von Pirmasenz kam, zählte Darmstadt noch nicht 7000 Einwohner, bei seinem Tode über 20,000. Er baute den Marstall, das Opernhaus, mehrere Kasernen, die katholische Kirche u. s. w., legte viele Straßen, Dämme u. s. w. an, kurz er bewies sich überall als einen väterlich gesinnten, weisen Regenten. Er feierte 1827 seine goldene Hochzeit. Von sechs
1830 Kindern überlebten ihn vier. Ihm setzte das dankbare Volk 1844 die Ludwigssäule in Darmstadt.

Ludwig II., sein Sohn, hatte zwar bei dem Beginne wie am Schlusse seiner Regierung politische Aufregungen, welche durch die Revolutionen in Frankreich veranlaßt wurden, zu bestehen, fand aber doch, da die Unruhen in Oberhessen und Starkenburg sich bald beilegten, Zeit und Mittel, was sein Vater begonnen, zum Wohle des Landes fortzusetzen; er verbesserte besonders die Schulanstalten,
1830 errichtete eine katholisch-theologiche Facultät in Gießen, ein Prediger-Seminar in Friedberg, viele Realschulen u. a. m. Er theilte das Land in Kreise ein (1831 und 1835), vereinbarte mit den Ständen ein Strafgesetzbuch, vollendete das Kunst-Straßennetz über das ganze
1840 Land. Unter ihm entstand die Taunusbahn, die dritte in Deutschland, und die Main-Neckarbahn; das Ständehaus wurde erbaut.

---

[1]) Die Oper in Darmstadt war damals die erste in Deutschland.

Er stiftete den Philippsorden [2] (1. Mai 1840), die Verdienstkreuze und Medailien für Militär- und Civilbeamten. Wegen der Unruhen, die nach der französischen Revolution ausbrachen, nahm er am 5. März seinen Sohn zum Mitregenten an; der Vater starb 1848
am 16. Juni und ruht auf der Rosenhöhe bei Darmstadt [3]).

Ludwig III. trat in sehr schwierigen Verhältnissen die Regierung an; er bezeigte eine echt deutsche Gesinnung, indem ihm das Heil des Volkes und die Ehre Deutschlands über dem eigenen Wohle stand. Die hessischen Truppen halfen den badischen Aufstand unterdrücken und dadurch die Revolution in Deutschland enden. Vieles Gute und Schöne geschah seitdem. Die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit nebst Geschworenengericht wurden auch in den beiden alten Provinzen eingeführt, neue Eisenbahnen vollendet oder angelegt, wesentliche Veränderungen in vielen Zweigen der Verwaltung zur Wohlfahrt des Volkes angebahnt und eingeführt. Künste und Wissenschaften blühen wie nie vordem. Der Fürst selbst ist ein hoher Gönner der Oper, wie sein Großvater, vorzüglich bewandert in geschichtlichen Studien, wie keiner seiner Vorfahren, und ein besonderer Beschützer und Beförderer der Künste, wie sein berühmter Schwiegervater. Seine Gemahlin, die Großherzogin Mathilde, 1862
königliche Prinzessin von Bayern, verlor er am 25. Mai 1862 [4]).

Als am 24. März 1866 der letzte Landgraf von Hessen-Homburg 1866
Ferdinand ohne Leibeserben starb, fiel die souveräne Landgrafschaft an das Großherzogthum; das Land erhielt dadurch einen Zuwachs von 5 Quadratmeilen (Homburg und Meissenheim) mit 25,200 Einwohnern und der Großherzog eine Domäne von 20 Orten im preußischen Regierungsbezirk Magdeburg.

Bereits hatte der Großherzog die Regierung der Landgrafschaft angetreten, als der Bruderkrieg in Deutschland ausbrach. Weil der Großherzog am deutschen Bunde nach Recht und Pflicht festhielt, und so am Kriege gegen Preußen Theil nahm, verlor er im Frieden von Berlin 3. September die ersterebte Landgrafschaft (außer den Domänen) und mehrere Theile seines alten Landes; zugleich mußte er mit dem Theile seines Landes, das rechts vom Maine liegt, in den Norddeutschen Bund eintreten und sich überhaupt manches Hoheitsrecht entziehen lassen, indem die oberste Kriegsleitung, Post und Telegraph an Preußen überging.

Diese Aenderungen fanden im Lande wenig Beifall, und da die Steuern bedeutend erhöht wurden, fühlt man sich nicht mehr so wohl wie früher, und obgleich fast alle Einwohner die Einheit und Größe Deutschland wünschen, so glauben doch die Meisten, daß der rechte Weg dazu bis jetzt nicht angebahnt sei. Um so mehr wird man unserm aufrichtigen Wunsche beistimmen, daß es uns vergönnt sein möge, den guten Fürsten noch lange in unserer Mitte und an unserer Spitze zu sehen.

---

[2]) Der Spruch desselben ist: Si deus nobiscum est, quis contra nos? (Wenn Gott mit uns ist, wer ist gegen uns?)

[3]) Die übrigen Fürsten sind in der Fürstengruft in der Kirche von Darmstadt beigesetzt, wenn nicht anders bei ihrem Tode bemerkt ist.

[4]) Sie liegt in der kathol. Kirche, wo ihr 1865 ein Denkmal errichtet wurde.

Stammtafel des Großherzoglich Hessischen Hauses.

Heinrich I.
Landgraf von Hessen,
geb. 1244. † 1308.
(12 Kinder aus 2 Ehen.

Otto I.
geb. 1272. † 1328.
(5 Kinder.)

Johannes
geb. 1276. † 1311.
(1 Kind.)

Children of Otto I.:

Heinrich II. der Eiserne,
geb. 1299 (?). † 1376.
(5 Kinder.)

Ludwig
† 1347.
(3 Kinder.)

Son of Heinrich II.:

Otto der Schütz,
geb. 1322. † 1366.
Mitregent.

Son of Ludwig:

Herrmann II. der Gelehrte,
geb. 1339. (?) † 1413.
(8 Kinder.)

Ludwig I. der Friedfertige,
geb. 1402. † 1458.
(6 Kinder.)

Ludwig II.
geb. 1438. † 1471.
(4 Kinder.)

Heinrich III. der Reiche,
geb. 1441. † 1483.
(6 Kinder.)

Children of Ludwig II.:

Wilhelm I. der Aeltere,
geb. 1466. † 1515.
(5 Töchter.)

Wilhelm II. der Mittlere.
geb. 1468. † 1509.
(4 Kinder aus 2 Ehen.)

Son of Heinrich III.:

Wilhelm III. der Jüngere,
geb. 1471. † 1500.
(ohne Kinder.)

Son of Wilhelm II.:

Philipp I. der Großmüthige,
geb. 1504. † 1567.
(10 Kinder.)

Children of Philipp I.:

Wilhelm IV. der Weise,
geb. 1532. † 1592.
Landgraf zu Kassel.
(11 Kinder.)

Ludwig III.
geb. 1537. † 1604.
Landgraf zu Marburg.
(ohne Kinder.)

Philipp II. der Jüngere,
geb. 1541. † 1583.
Landgraf zu Rheinfels.
(ohne Kinder.)

Georg I.
geb. 1547. † 1596.
Landgraf zu Darmstadt.
(11 Kinder aus 2 Ehen.)

Son of Wilhelm IV.:

Moritz der Gelehrte,
geb. 1572. † 1632.
(18 Kinder aus 2 Ehen.

Children of Georg I.:

Ludwig V. der Getreue,
geb. 1577. † 1626.
(12 Kinder.)

Friedrich I.
geb. 1585. † 1638.
Landgraf zu Homburg.
(6 Kinder.)

Wilhelm V. der Beständige.
geb. 1602. † 1637.
(14 Kinder.)

Wilhelm VI. der Gerechte,
geb. 1629. † 1663.
(7 Kinder.)

Wilhelm VII.
geb. 1651. † 1670.
(ohne Kinder.)

Karl
geb. 1654. † 1730.
(15 Kinder.)

Friedrich I.
geb. 1676. † 1751.
Auch
König v. Schweden.
(ohne Kinder.)

Wilhelm VIII.
geb. 1682. † 1760.
(3 Kinder.)

Friedrich II.
geb. 1720. † 1785.
(8 Kinder.)

Wilhelm (IX.) I. Kurfürst,
geb. 1743. † 1821.
(4 Kinder.)

Wilhelm II.
geb. 1777. † 1847.
(6 Kinder.)

Friedrich Wilhelm I.
geb. 1802,
= Gertrude, Fürstin von Hanau (9 Kinder, Prinzen u. Prinzessinnen von Hanau rc.
(abgesetzt 1866 von den Preußen.)

Georg II.
geb. 1605. † 1661.
(15 Kinder.)

Ludwig VI.
geb. 1630. † 1678.
(18 Kinder aus 2 Ehen.)

Ludwig VII.
geb. 1651. † 1678.
(ohne Kinder.)

Ernst Ludwig
geb. 1667. † 1739.
(5 Kinder.)

Ludwig VIII.
geb. 1691. † 1768.
(6 Kinder.)

Ludwig IX.
geb. 1719. † 1790.
(8 Kinder.)

Ludewig (X.) I. Großherzog
geb. 14. Juni 1753. † 6. April 1830.
= 19. Febr. 1777 mit Louise, Tochter des Landgrafen Georg (geb. 15. Febr. 1761, † 24. Okt. 1829). (7 Kinder.)

Ludwig II.
geb. 26. Dez. 1777, † 16. Juni 1848,
= 19. Juni 1804 mit Wilhelmine, Tochter des Markgr. Karl Ludwig von Baden (geb. 10. Sept. 1788, † 27. Jan. 1836). (6 Kinder.)

Ludwig III.
geb. 9 Juni 1806,
= 26. Dezember 1833 mit Mathilde, Tocht. des Königs Ludwig I. v. Bayern (geb. 30. August 1813, † 25. Mai 1862.)
(ohne Kinder.)

Karl Wilhelm Ludwig
geb. 23. April 1809,
= 22. Okt. 1836 mit Elisabeth, Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen.

Ludwig,
geb. 12. Sept. 1837,
= 1. Juli 1862 mit Alice, Tcht. d. Königin Victoria v. Großbrit. (geb. 25. Apr. 1843.)

Heinrich,
geb. 28. Nov. 1838.

Anna,
geb. 25. Mai 1843,
= 12. Mai 1864 mit Friedrich Franz, Großherzog von Meklenburg-Schwerin
(† 15. April 1865.)

Wilhelm,
geb. 16. Nov. 1846.

Victoria,
geb. 5. April 1863.

Elisabeth,
geb. 1. Nov. 1864.

Irene,
geb. 11. Juli 1866.

Ernst Ludwig Wilhelm
geb. 25. Nov. 1868.

Alexander
geb. 15. Juli 1823,
k. k. öster. Feldmarsch-Lieut. rc.
= 28 Okt. 1851 mit Julie, Prinzessin v. Battenberg.

Marie,
geb.
15. Juli 1852.

Ludwig,
geb.
24. Mai 1854.

Alexander,
geb.
5. April 1857.

Heinrich,
geb.
5. Okt. 1858.

Franz Joseph,
geb.
24. Sept. **1861.**

(Prinzen und Prinzessin von Battenberg.)

Marie
geb. 8. August 1824,
= am 28. April 1841 **mit** Alexander II., Kaiser **von** Rußland.

Wilhelm Christoph,
geb. 1625. † 1861.
(12 Kinder aus 2 Ehen.)

Friedrich II.
geb. 1633. † 1708.
(15 Kinder aus 3 Ehen.)

Friedrich III.
geb. 1673. † 1746.
(10 Kinder aus 2 Ehen.)

Casimir Wilhelm
geb. 1690. † 1726.
(3 Kinder.)

Friedrich IV.
geb. 1724. † 1751.
(2 Kinder)

Friedrich V.
geb. 1748. † 1820.
(15 Kinder.)

Friedrich VI.
geb. 1769. † 1829.
(ohne Kinder.)

Ludwig
geb. 1770. † 1839.
(ohne Kinder.)

Philipp
geb. 1779. † 1846.
(ohne Kinder.)

Gustav
geb. 1781. † 1848.
(3 Kinder.)

Ferdinand
geb. 26. Apr. **1783**
† 24. März **1866**
(ohne Kinder.)

II. Das Land links vom Rhein
(Rheinhessen).

Die Geschichte der hessischen Rheinprovinz, welche vor 72 Jahren als sie französisch wurde, mehr als dreißig verschiedene Herren und Besitzungen zählte, ist, wie die Geschichte der andern Provinzen, vielgestaltig und vielgetheilt. Doch gab es auch hier wie in Starkenburg und in Oberhessen sehr viele kleine und unbedeutende Herrschaften, die eigentlich keine Geschichte haben; andere schließen sich nach Außen an, wie die Pfälzer Orte, die Falkensteiner u. s. w. Eine eigene Geschichte hatte Worms und in früheren Jahrhunderten Oppenheim, doch beide für jetzt ohne besondere Bedeutung. Dagegen ragt Mainz nicht nur hier, sondern über ganz Deutschland mit seiner Geschichte hervor, so daß wir anderer Orte Geschichte übergehen können, über Mainz aber besonders handeln müssen.

Geschichte von Mainz.

Von der Gründung der Stadt bis zum heil. Bonifacius.

Als älteste Einwohner der Rheinprovinz wie von Starkenburg werden Kelten genannt; da weder die Treveri (Trier) noch die Mediomatrici (Metz) bis in unsere Gegend gereicht haben werden, so wohnte hier ein anderer Stamm, wahrscheinlich hieß er Caracates. Aus dieser Zeit stammen die ältesten Orte und ihre Namen. Durch
60 v. Chr. Ariovist besetzten die Vangionen, ein deutsches Volk, welches schon früher in Starkenburg eingezogen war, auch unsere Gegend; sie kamen nach Ariovist's Besiegung unter römische Herrschaft, zu welcher sie über 400 Jahre gehörten [1]), und hier wie am ganzen linken Rheinufer wurde das Keltische so schnell verdrängt, daß als Augustus
28 v. Chr. die Provinzen am Rhein einrichtete, er nur Deutsche hier fand, daher das ganze linke Rheinufer von Basel an Germania superior et inferior (das obere und untere Deutschland) genannt wurde [2]). Auch wurde hier während der römischen Herrschaft immer deutsch gesprochen, wie noch manche Namen auf den aus jener Zeit erhaltenen Inschriften zeigen. Nur die Ortsnamen sind älter, weil sie über die frühere Zeit hinaufragen; so der Name von Mainz (Mogontiacum). Dasselbe lag ursprünglich dem Main gegenüber,

---

[1]) Die Vangionen dienten von jetzt an in den römischen Heeren, so bei Pharsalus, später in England. Als etwas Besonderes wird von den Alten bemerkt, daß sie weite Hosen trugen, wie die Sarmaten (in Südrußland), nicht enge, wie die Gallier. Der Name hängt vielleicht mit Wango, wie Ulfilas das Paradies oder den Wonneort nennt, zusammen, so daß der Wonnegau (Umgegend von Worms) nach ihnen oder sie nach ihm genannt wurden.

[2]) Die Grenze beider ist unbestimmt; ein alter Geograph nennt als solche den Fluß Obringa, d. h. Ober-Rheingau. Nach dem Standorte der Truppen ist die Grenze bei Andernach.

von dem es den Namen hat; es wurde die Hauptstadt von Obergermanien. Als die Römer durch Nero Claudius Drusus, Augustus Stiefsohn, zum Schutze gegen die Einfälle der Deutschen 50 Kastelle 11 v. Chr. am ganzen Rhein erbauten, wurde eine starke Festung oberhalb der Stadt auf der Anhöhe errichtet, von der noch die Spuren in und außer dem Boden sichtbar sind.

Von hier unternahmen die römischen Feldherren und Kaiser ihre Züge nach Deutschland, besonders gegen die Chatten. So der ebenerwähnte Drusus, der Erbauer der Mainzer Festung und des gegenüberliegenden Castrum's (Kastell). Als dieser in Deutschland starb, wurde ihm hier auf der Anhöhe von den Soldaten ein 9 v. Chr. Denkmal errichtet, wahrscheinlich von seiner ehemaligen Form Eichelstein[3]) genannt, das noch erhalten ist, das älteste Bauwerk Deutschlands. Aus etwas späterer Zeit wird die Wasserleitung[4]) stammen, von welcher noch bedeutende Ueberreste bei Zahlbach ohnweit Mainz übrig sind.

Seit der Niederlage des Varus standen in Obergermanien 9 n. Chr. vier römische Legionen und eine große Anzahl Hülfstruppen, wovon die Hälfte im Mainzer Lager waren. Wir wissen fast noch genau, wie lange die einzelnen Legionen dahier im Quartier standen; eine, die XXII., lag fast 300 Jahre in Mainz. Da die Hülfstruppen aus allen Provinzen des römischen Weltreiches genommen wurden, so waren hier neben den Legionen (Soldaten, die aus römischen Bürgern bestanden) Truppen aus allen Völkern der bekannten Erde, wie ihre in Mainz erhaltenen Denkmäler noch beweisen; es lagen hier Ituräer aus Asien, Cyrenaiker aus Afrika, Thracier aus der Türkei, Illyrier, Italiener, Spanier, Engländer u. s. w.

Der Anführer dieses Heeres (legatus oder praeses), der in Mainz seinen Sitz hatte, stand in Kriegs- und bürgerlichen Sachen der ganzen Provinz vor, die sich von Andernach bis fast Basel erstreckte und bald auch das ganze decumatische Land[5]) umfaßte. Wir kennen nicht viele der Legaten; doch war die Stelle oft die Stufe zum Kaiserthron.

Aus dieser römischen Kaiserzeit sind noch mehrere hundert meist steinerne Denkmäler mit und ohne Inschriften, manche mit guten Sculpturen, übrig, welche in Mainz[6]) oder der Umgegend gefunden wurden. Wiewohl die meisten militärischen Inhalts sind (Grab-

---

[3]) Oder vom fabelhaften Könige Eigil. Er ist nun 50′ hoch, hat 25′ im Durchmesser; ehemals lief er spitz zu, seit 1698 ist eine Treppe durch den Koloß gebrochen.

[4]) Es stehen noch im Ganzen etwa 60 Pfeiler, von denen fast die Hälfte 25—30′ hoch sind; an einem ist noch ein Theil des Mantels (der äußeren Steine) übrig, woraus erhellt, daß sie nach der Höhe an Dicke abnahmen; manche Pfeiler (die an der Straße) waren wohl 130′ hoch. Die Quelle ist zwei Stunden entfernt, jenseits Finthen.

[5]) So hieß alles Land rechts vom Rhein bis an den Pfahlgraben, also Theile von Starkenburg, Baden u. s. w. Siehe oben Seite 9.

[6]) In Mainz wurden Altäre mit Inschriften noch an ursprünglicher Stelle, zehn und mehr Fuß unter dem jetzigen Boden, gefunden; sie zeigen auch, daß die Stadt zwischen der Festung und dem Rheine lag.

steine von Soldaten), so geben doch auch viele von der bürgerlichen
Stadt und den Verhältnissen der Einwohner nähere Auskunft. Zu-
gleich zeigen sie, daß Wohlstand in Mainz herrschte und die Bildung
der Römer bis über den Rhein gedrungen war. Die ganze Provinz
war reich bevölkert, obwohl außer Mainz nur noch folgende alte
Ortsnamen erhalten sind: Bauconica (Oppenheim), Borbetomagus
oder Vangiones (Worms), Altiaia (Alzei), Bingium (Bingen),
Vicus novus (Weisenau), Sicila und vicus Britannorum bei
Mainz (wahrscheinlich Zahlbach und Bretzenheim[7]). Kostbare
Kunststraßen verbanden diese Orte und auf dem Rhein war eine
Flotte.

Wir wissen Manches aus der Geschichte von Mainz während
der römischen Herrschaft, doch können wir hier nur einiges aus-
heben. Da bei den Unruhen, welche bei Nero's Sturz sich in einigen
69 Gegenden des Reiches, wie auch am Rhein erhoben, die Bataver
sich empörten, wurde die Festung Mainz durch die Chatten, welche
jenen halfen, belagert, bald aber wieder entsetzt (hier kommt zum
erstenmal der alte Name Mogontiacum vor). Die Feldzüge gegen
die Chatten und später gegen die Alemannen wurden meistens von
Mainz aus unternommen, doch bauten die Römer weder hier noch
am ganzen Rhein eine steinerne Brücke; auf einer schnell errichte-
ten Schiffbrücke setzten sie über den Strom. Vor ihrer Thronbe-
steigung waren Trajan und Hadrian Statthalter in Mainz, woran
noch Manches erinnert. Ersterer erbaute eine Festung oder munimen-
97 tum[8]); ob der letztere ober- und unterhalb von Mainz Kastelle
121 errichtete, ist nicht gewiß; unter ihm entstand der Pfahlgraben, der
nur eine kurze Zeit schützte[9]).

Mit dem Anfange des dritten Jahrhunderts beginnen die Ein-
fälle der Deutschen in das römische Gebiet bedeutend und fast un-
unterbrochen zu werden. Da kam der Kaiser häufig nach Mainz,
um zu helfen. So eilte Severus Alexander aus dem Orient hierher,
234 wurde aber im britannischen Lager bei Mainz erschlagen. So schlug
281 der nachmalige Kaiser Aurelian die Franken bei Mainz in einer
großen Schlacht[10]). Zur Zeit der 30 Tyrannen warf sich auch am
257 Rhein der Feldherr Postumus zum Kaiser auf und regierte einige
Jahre, bis sein Legat in Mainz sich empörte; Postumus besiegte
ihn zwar; da aber sein Heer die Plünderung der Stadt verlangte
und er es verweigerte, tödteten sie ihn und erhoben einen Huf-
schmied, Marius, zum Kaiser. Und nun regierte am Rheine eine

---

[7]) Der Ursprung dieser Namen ist meist dunkel: Vangiones und Bingium erinnern an das schon erwähnte deutsche Volk; Bauconica, Sicila und Borbetomagus sind keltische Worte, das letztere ist vielleicht aus Mag (Feld) und borbo (bourbon, sieden) zusammengesetzt; vicus Britannorum wurde von brittischen Soldaten gegründet; vicus novus heißt Neudorf.

[8]) In Starkenburg streitet man sich, ob diese Festung bei Pfungstadt, bei Darmstadt, Rüsselsheim, Wasserbiblos oder wo sonst zu suchen ist; neuestens ist man der Meinung, der Ort sei gar nicht in Starkenburg zu suchen.

[9]) Siehe oben Seite 9 über dieses und das Folgende.

[10]) Die Soldaten sangen damals: Mille Francos, mille Sarmatas semel et semel occidimus. (Tausend Franken, tausend Sarmaten haben wir einmal und noch einmal getödtet.)

Zeit lang eine Frau Victorina, von der noch Münzen dahier gefunden
werden, und dann ihr Verwandter Tetricus, der erst dem Kaiser 274
Aurelian seine Herrschaft abtreten mußte. Trotz dieser beständigen
Unruhen führte Kaiser Probus am Rhein den Weinbau ein. Aber 281
Mainz sank sowohl durch die Einfälle der Deutschen, als besonders,
da Trier der Sitz eines der Cäsaren (Mitregenten der Kaiser)
wurde, und die Franken mit Erlaubniß der Römer am Niederrhein
sich niederließen; doch war hier noch der Uebergang gegen die
Franken und Alemannen. Beide Völker durchstreiften und plünderten
oft längere Zeit ungehindert die römischen Länder; so nahmen die
Alemannen Mainz, Worms u. a. Städte am Oberrhein hinweg,
bis Julian sie verjagte; hierauf setzte er auf einer Schiffbrücke dahier 357
über den Rhein und stellte das oben erwähnte munimentum Trajani
wieder her. Auch der Kaiser Valentinian war hier, da der Alemannen- 368
herzog Rando bei einem christlichen Feste Mainz überfallen und
Männer und Frauen jedes Standes hinweggeführt hatte. Im
folgenden Jahre hat derselbe Kaiser den Neckar, der bisher durch
die Bergstraße floß und sich, wie es scheint, Trebur gegenüber mit
einem Arm des Mains in den Rhein ergoß, bei Mannheim in den
Rhein geleitet. Auch Valentinian schlug eine Schiffbrücke bei Mainz,
um den Macrian, einen Fürsten der Bucinobanten[11]), eines aleman-
nischen Stammes, der die Mattiaken-Bäder gebrauchte, zu über-
fallen; der Fürst entkam, aber das Land wurde verwüstet; ein 371
Bündniß endete den Kampf. Bald aber können die Römer nicht
mehr widerstehen, und die Alemannen besetzen Worms, während
die salischen Franken Mainz inne haben; und als bei der Völker-
wanderung Deutsche schaarenweise in Gallien eindrangen, wird 407
Mainz, die einst so herrliche Stadt, erobert und zerstört, und in der
Kirche viele tausend Menschen niedergehauen; doch muß die Ver-
wüstung nicht so groß gewesen sein, da fünf Jahre darauf der 411
Feldherr Jovinus sich in Mainz zum Kaiser aufwarf. Ihm halfen
die Burgundionen, die wir von jetzt als Einwohner von Ober-
germanien ansehen können; ihr Hauptsitz ist Worms, das schnell
aufblühte, indem die Fürsten mit den Römern in gutem Vernehmen
standen. Als der Hunne Attila seinen verwüstenden Zug hielt,
wurde nicht Mainz zerstört, aber Gundicar, der Burgunder König, 450
fiel mit einem großen Theil seines Volkes. Diese Zeit behandelt
das Nibelungenlied und man meint wohl mit Recht, daß die grausen-
hafte Ermordung der Burgundionen am Hofe Etzels, wie Attila dort
heißt, poetisch an jene Schlacht erinnere, wodurch der Burgundionen
Herrschaft am Rhein gebrochen wurde; sie verließen denselben und
zogen nach Südwesten. Unmittelbar auf sie folgten die Alemannen;
sie besetzten den Oberrhein bis Oppenheim. Inzwischen hatten die
Ripuarischen Franken von Köln aufwärts sich ausgebreitet und Mainz,
das vielleicht in Trümmern lag, besetzt. Die Grenzen der Franken
und Alemannen bezeichnen jetzt noch große emporstehende Steine,
wie z. B. bei Nierstein, Wörrstadt, Niedersaulheim. Ehe noch dies

[11]) Bucinobanten sind die Bewohner des Trompeters, eines Bergrückens hinter Wiesbaden; man sieht, wie die Lateiner die deutschen Namen übersetzten.

Jahrhundert verging, wurden die Alemannen durch den Franken
496 Chlodwig bei Tolbiacum (?) geschlagen und dadurch dem fränkischen Reiche einverleibt.

Inzwischen war das Christenthum längst, wie im ganzen römischen Reiche, so auch in Mainz bekannt geworden; über die Anfänge desselben dahier gibt es nur Sagen. Daß die Legion XXII. die christliche Religion nach Mainz gebracht habe, ist längst widerlegt, weil jene Legion XXII., welche Jerusalem zerstören half, in Aegypten blieb, dagegen die andere Legion XXII., welche in Mainz
60 mehrere hundert Jahre war, früher schon an den Rhein kam. Ebenso ist ungewiß, ob der heil. Crescens, ein Schüler des
80 Apostels Paulus, dahier den Martertod fand. Noch ungewisser ist die Reihe der Bischöfe[12]), welche von da fortwährend dahier ihren Sitz gehabt haben sollen. Erst im vierten Jahrhundert sind einige Namen gesichert. Unter Kaiser Maximinus hat ein christlicher Soldat
235 den Lorbeerschmuck als heidnisch abgelehnt und daher den Tod gefunden; derselbe war jedoch ein Ketzer (Montanist). Aehnliches wird hundert Jahre später vom heil. Martinus in Worms erzählt. Um diese Zeit kommt ein Bischof von Mainz gleichen Namens auf einer Kirchenversammlung zu Köln vor[13]). Von nun
346 an werden dahier auch einige Heilige genannt, wie Maximus, ein
404 geborener Mainzer, Albanus, der von der Sekte der Arianer ver-
451 folgt oder getödtet wurde, und Aureus, der von den Hunnen erschlagen sein soll. Um die Wiedererbauung der Stadt, die vielleicht über 100 Jahre im Schutte gelegen zu haben scheint, hat Bischof Sidonius (erster Bischof von Mainz unter den Franken) sich verdient
589 gemacht. Noch im nämlichen Jahrhundert wurde, der Sage nach, durch die heil. Bilhildis das Altmünster-Kloster gegründet. Während der fränkischen Zeit, wo Mainz keine Residenz war, wie Worms, waren zwar Bischöfe dahier, aber später entstand ein Zweifel, ob sie oder die Bischöfe von Worms die erzbischöfliche Würde besaßen. Wir wollen zugeben, daß der Bischof der Residenz mehr Ansehen hatte als ein anderer, doch in Worms war nie ein Erzbischof und die eigentliche Hierarchie war in diesen Zeiten am Rhein noch nicht eingeführt.

Aelter als die Christengemeinde war die Judengemeinde in Worms; wenn wir auch die Sagen übergehen, daß Juden bei der Verwüstung Palästinas durch Nebucadnezar in Babylon (586 vor Chr.) geflohen und sich in Worms niedergelassen hätten, oder daß die Judengemeinde in Worms ein abmahnendes Schreiben an ihre Brüder in Jerusalem wegen der Verfolgung Christi gerichtet hätten, so scheint doch die Judengemeinde in Worms die älteste in Deutschland zu sein, und später fand sich daselbst noch ein Grabstein aus dem ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung.

---

[12]) Von Crescens bis Bonifacius werden in einem späteren Verzeichniß 40 Bischöfe aufgeführt; aber die wenigsten sind geschichtlich erwiesen.

[13]) Aus dieser Zeit werden auch schon Kirchen erwähnt, wie des heil. Hilarius (später des heil. Aureus auf dem jetzigen Friedhofe), des heil. Nicomedes (am Fuße der Citadelle).

Die deutsche Sprache, welche, wie wir oben sahen, nicht einmal während der Römerherrschaft am Rhein ausstarb, wurde zwar unter den Franken noch nicht Schriftsprache, aber schon lange vor dem Schlusse dieses Zeitraumes kommen in Mainz und Worms lateinische Inschriften vor, auf welchen deutsche Namen erscheinen, so daß hier die ältesten, unverfälschten Sprachüberreste der Deutschen sich vorfinden [14]).

Vom heiligen Bonifacius bis zur Stiftung des Städtebundes.

Mit dem heil. Bonifacius wird Mainz beständig bis in die
neueste Zeit der Sitz eines Erzbischofs. Bonifacius (eigentlich Win-
fried, geb. 680 zu Kirton in England) trat in Deutschland (Thürin-
gen, Hessen, Bayern) als Prediger des Christenthums auf, errichtete 719
viele Bisthümer (Buraburg, Würzburg u. s. w.), baute Kirchen,
legte Schulen an, stiftete Klöster, hielt viele Kirchenversammlungen, 745
wurde Erzbischof von Mainz, salbte den Major domus Pipin zum 752
Könige der Franken und starb den Martertod bei Doccum in Fries- 755
land. Er war auch ein gelehrter Herr; von ihm sind Briefe, Ge-
dichte, Historien, auch eine lateinische Grammatik übrig. Er liegt
zu Fulda begraben.

Da wir ein Verzeichniß der Erzbischöfe beilegen, ist es nicht
nöthig, immer alle aufzuführen, sondern nur diejenigen, die beson-
ders denkwürdig sind, oder unter denen ein Ereigniß stattfand, das
für Mainz oder sonst auch von Bedeutung war [1]). Gleich unter
dem Nachfolger des heil. Bonifacius, dem heil. Lullus ebenfalls aus
England, wurde unter andern das Kloster Lorsch errichtet [2]). Sein 764
Nachfolger Richolf war ein prachtliebendes Mitglied der Akademie 786
Karl's des Großen [3]); dieser lebte gern in Mainz, wo er einen Palast
hatte (in der Gräbergasse?); seine zweite Gemahlin Fastrada wurde
zu St. Alban dahier begraben, wo eine prächtige Kirche [4]) ent- 794
stand. Auch baute Karl dahier in zehn Jahren eine hölzerne Rhein-
brücke auf steinernen Pfeilern [5]), die aber sogleich wieder abbrannte. 813

Im Vertrage von Verdun kam Mainz zum deutschen Reiche

---

[14]) Dieselben sind noch nicht gesammelt, verdienen aber alle Beachtung, besonders da sie nicht, wie die deutschen Namen bei den römischen Schriftstellern verändert sind.

[1]) Unter dem Mainzer Erzbischofe standen die Bischöfe von Prag, Eichstädt, Augsburg, Chur, Constanz, Straßburg, Speyer, Ollmütz, Havelberg, Würzburg, Verden, Paderborn, Halberstadt, Hildesheim und Worms. Bis 1792 waren Prag, Ollmütz und Havelberg von Mainz getrennt und Fulda und Korvei dazu gekommen.

[2]) Vergl. oben Seite 11.

[3]) Wird mit Unrecht von den Franzosen als einer ihrer Könige genannt; er war ein Deutscher nach Geburt, Sprache, Sitten, Gesetzen und Gewohnheiten.

[4]) Sie wurde im J. 1552 durch den Markgrafen Albrecht von Brandenburg zerstört; eine hergestellte Kapelle verschwand bei der Beschießung 1793. Im Jahre 1577 wurde ein Nachbild des verlorenen Grabsteins der Fastrada im Dom angebracht, wo es noch zu sehen ist.

[5]) Die Pfeiler dieser Brücke stehen noch im Rhein, in der Gegend der Mühlen; weil sie viele Steine aus der Römerzeit, deren überall damals eine Menge umherlag, enthalten, meinte man oft, die Römer hätten diese Pfeiler gebaut, was nicht der Fall ist; siehe S. 32.

mit Worms und Speyer (propter vini copiam, wegen des Ueberflusses an Wein). Mainz wurde seit Karl ein Sitz der Gelehrsamkeit.

Der Erzbischof **Rabanus Maurus**, ein Mainzer, ein sehr
847 gelehrter Mann, der erste Polyhistor Deutschlands, von dem wir noch über 50 Schriften über alle Theile der menschlichen Wissenschaften übrig haben, hatte großes Verdienst um die deutsche Sprache[6]). König Ludwig hielt dahier eine Reichsversammlung, auf welcher der Friede zwischen dem Erzbischofe und den Mainzern, die gegen diesen
850 aufgetreten waren, gestiftet wurde. Bei einer Hungersnoth half er vielen, speiste täglich die Armen in Winkel, wo man noch eine Kapelle von ihm zeigt.

Unter seinem Nachfolger **Karl**, einem Urenkel Karl's des Großen,
858 richtete ein Erdbeben — wie schon drei Jahre vorher — großen Schaden an: die Albanskirche und unweit davon die Michaelskapelle stürzten ein; erstere wurde sogleich wieder hergestellt. Auch unter
882 dem folgenden Erzbischof verspürte man ein Erdbeben. Unter diesem, **Luitbert**, Erzkanzler bei dem Kaiser Ludwig III. und Karl dem
866 Dicken, war wieder ein Aufstand der Mainzer Bürger gegen den Erzbischof; wir wissen hierüber aber nichts, als daß die Bürger hart bestraft wurden. Auch litt das Land durch die Einfälle der
881 Normannen (Dänen und Schweden), welche den Rhein heraufkamen; er schlug dieselben, befestigte Mainz und erbaute die Mauritiuskirche[7]). Sechs Jahre darauf wurde auf einer Reichsversammlung zu Trebur[8]) in Starkenburg Kaiser Karl der Dicke abgesetzt.

891 Der nächste Erzbischof **Sunzo** aus Mainz fiel gegen die Normannen an der Maas.

Sein Nachfolger Erzbischof **Hatto I.**, Kanzler des Kaisers[9]), (genannt „das Herz des Königs") und sehr einflußreich, wurde gleich anfangs von den Bürgern vertrieben; da eroberte der Kaiser Ar-
893 nulf die Stadt und die Bürger waren fortan dem Erzbischof unterthan. Er ist der Gründer der weltlichen Macht des Mainzer geistlichen Staates. Er rückte die Stadt näher an den Rhein.

Heriger ließ die Leiber von zehn Vorgängern, welche vor dem heil. Bonifacius lebten, aus der Hilariuskirche (auf dem jetzigen
935 Friedhofe) nach St. Alban transportiren.

Hildebert war der erste Mainzer Erzbischof, der in Aachen
936 den Kaiser Otto I. salbte und krönte, während dies früher von den Erzbischöfen von Trier oder Köln geschehen war.

Friedrich nahm vielfach Antheil an den Kämpfen gegen Kaiser
940 Otto, wobei theils er selbst in's Gedränge kam (so wurde er aus
953 Mainz verbannt), theils auch die Stadt über ein Jahr belagert

---

[6]) Sein Schüler war Ottfried, ein Mönch in Weißenburg, welcher die Evangelien in Verse brachte, das erste deutsche Werk, in dem der Reim vorkommt.

[7]) Sie stand, wiewohl mehrmals ausgebessert und mit späteren Thürmen, bis 1814, wo die Franzosen sie abrissen.

[8]) Trebur war ein Lieblingsaufenthalt aller fränkischen Könige und Kaiser.

[9]) Was von nun an die Mainzer Erzbischöfe verblieben.

wurde. Fünf Jahre vorher erbaute er die Peterskirche [10]) mit einem Kanonikat von 21 Priestern.

Wilhelm, Sohn Otto's I., soll Erfurt erworben haben.

Der folgende, Hatto II., überkam den Rheingau. Von letzterem 968
wird das Mährchen von den Mäusen am Mäusethurm bei Bingen erzählt.

Unter dem Nachfolger Rupert, von dem wenig bekannt ist, wurde die Stiftskirche zum heil. Gangolf gebaut [11]).

Mit Willigis beginnt die Glanzperiode von Mainz. Dieser, 975
wie es scheint, von niederer Herkunft [12]) — daher manche seine Wahl mißbilligten — aber groß an Geist und mächtig durch seinen Einfluß, hat nicht nur im Reiche Bedeutendes geleistet, sondern auch für Mainz großartig gewirkt. Die Stadt verdankt ihm vieles; für die Liebfrauenkirche [13]), welche die Mainzer Bürger bauten, verfer- 988
tigte er die Metallthüren, welche jetzt am Dom sind; er baute die Stephanskirche (von Holz, daher im vierzehnten Jahrhundert ganz 990
erneuert) mit einem Stift von 21 Priestern; errichtete zu St. Victor [14]) bei Weisenau ein Stift, baute zu Bingen die Brücke über die Nahe und den Mäusethurm. Auf den Dombau dahier verwendete er über 30 Jahre; noch ehe der Dom vollendet war, krönte er daselbst den König Heinrich II. (Mit Kaiser Otto III. war er zweimal in Italien). Als der Dom eingeweiht wurde, brannte er an demselben 1009
Tage ab (vielleicht rührt davon noch der östliche Chor her). Mit Unrecht wird er der erste Kurfürst genannt, wiewohl von jetzt an der Mainzer Erzbischof den König von Deutschland mitwählte. Er liegt zu St. Stephan begraben [15]).

Die heil. Kreuzkirche [16]) im Felde vor Hechtsheim erbaute sein Nachfolger Erkenbold.

Als Kaiser Heinrich II. ohne Erben starb, versammelten sich die deutschen Fürsten zu Lörzweiler an dem sogenannten Königsstuhl — 12 Bischöfe und 8 Herzoge. — Nach des Mainzer Erzbischofs

---

[10]) Sie stand am oberen Ende des Winterhafens und wurde von den Schweden 1631 zerstört. Schon früher 1619 hatte das Stift von dem deutschen Orden die Ubenmünsterkirche eingetauscht. Diese wurde 1747 abgerissen und auf ihre Stelle die jetzige Peterskirche (1756) gebaut.

[11]) Sie stand neben dem deutschen Haus, ward 1570 neu hergerichtet, von den Franzosen erst 1793 viel beraubt und dann 1814 abgerissen. Die Herzen der Kurfürsten, die hier lagen, wurden in den Dom gebracht.

[12]) Doch keines Wagners Sohn, vielleicht aber aus ritterlicher Familie; das Rad, welches von ihm als Mainzer Wappen herrühren soll, kommt erst in der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts vor und ist aus einem Kreuze entstanden.

[13]) Diese Kirche, 1578 neu hergestellt und die schönste von Mainz, gerieth bei der Beschießung 1793 in Brand und wurde 1803 abgerissen (!). Die Thüren verfertigte Beringer, welcher Name noch in Mainz existirt.

[14]) Die Kirche daselbst war ein paar hundert Jahre älter; sie wurde 1552 vom Markgrafen Albrecht von Brandenburg zerstört und nicht wieder hergestellt.

[15]) Hier wird noch sein Schädel und sein Meßgewand gezeigt.

[16]) Schon um 808 wird eine Marienkirche bei Hechtsheim erwähnt; manche meinen unrichtig, daß dem Kaiser Constantin in jenem Felde die Kreuzerscheinung am Himmel geworden sei. Kirche und Häuser wurden von den Franzosen 1793 zerstört.

1024 Aribo Vorschlag wurde dort Konrad II. der Salier gewählt und in Mainz von ihm gekrönt; die Predigt, die er hierbei hielt, ist noch vorhanden. Er machte eine Wallfahrt nach Rom und starb auf der Rückreise zu Como. Unter ihm wurde der Dom wieder aufgebaut aber nicht vollendet [17]). Sein Nachfolger, der heil. Bardo,
1037 weihte ihn ein (aus dieser Zeit stammen das ganze Schiff mit den Abseiten und die beiden Eckthürme des östlichen Chores). Kaiser Konrad II. und seine Gemahlin wohnten der Einweihung bei. Auch
1044 baute er Wohnungen für die Stiftsherrn. Später krönte er daselbst des Kaisers zweite Gemahlin. Pabst Leo IX. hielt dahier in
1049 Gegenwart des Kaisers eine große Kirchenversammlung, an der 40 Bischöfe Theil nahmen; es wurde über Simonie und die Ehe der Geistlichen verhandelt. Endlich begann er den Bau der Benediktinerabtei auf dem Jakobsberg [18]). Er ist der erste Erzbischof, der im jetzigen Dom begraben ist [19]), und wurde, da Wunder an seinem Grabe geschahen, unter die Heiligen versetzt.

Die Regierung des Erzbischofs Siegfried I. von Eppstein fiel in eine verhängnißvolle schwere Zeit. In den ersten Jahren un-
1064 ternahm er eine Pilgerfahrt nach Jerusalem, wo er mit vielen Unannehmlichkeiten zu kämpfen hatte; von 7000 Pilgern und Kriegern kamen nur 2000 zurück. Nachdem er die Liebfrauenkirche
1069 eingeweiht hatte, wurde er nach Rom berufen und wollte, da man
1070 allerlei Klagen vorbrachte, seine Stelle niederlegen; allein der Pabst
1072 litt es nicht. Auch bald nachher ging er in das Kloster zu Clugny und kehrte nur, weil Klerus und Volk von Mainz ihn dringend baten, zurück. Indessen waren zwischen dem jungen König Heinrich IV. und den Sachsen Zerwürfnisse entstanden, in die sich auch die Geistlichkeit mit dem Pabste hineinlegte. Siegfried suchte vergebens zu vermitteln. Einen härteren Stand hatte er, als er auf
1074 Befehl Gregor's VII. das Cölibatgesetz in Mainz verkündigte; die Geistlichen waren alle dagegen [20]). Da zu gleicher Zeit der Pabst den König nach Rom vorlud, so setzten die Geistlichen auf einer Synode zu Worms den Papst ab, worauf dieser den König, Siegfried und andere in Bann that. Da hielten die Herzöge eine Versammlung zu Trebur, der auch Siegfried beiwohnte, und beschlossen, den König abzusetzen, wenn er sich nicht vom Bann löse. Dies that der König zu Canossa. Da er aber bald wieder gegen den
1076 Pabst auftrat, so wählten die deutschen Fürsten zu Forchheim den Herzog Rudolf von Schwaben zum Könige, der in Mainz gekrönt wurde. Nun zog Heinrich gegen ihn, schlug ihn und Siegfried ge-
1078 rieth in Gefangenschaft, wurde aber bald freigegeben. Als Rudolf
1080 in einer Schlacht umkam, ließ Kaiser Heinrich in einer Versamm-

[17]) Von ihm sind die ältesten Mainzer Bracteaten (Silbermünzen).

[18]) Im Raum der Citadelle; die Kirche wurde bei dem Bombardement 1793 zerstört.

[19]) Doch hat er kein Denkmal; das älteste Denkmal im Dom ist vom Jahre 1249, wo man nachsehe. S. 41 Anm. 29.

[20]) Siegfried war hierbei sehr milde; er gab den Geistlichen eine halbjährige Frist und ermahnte sie, strenge Maßregeln durch freiwillige Annahme abzuhalten.

lung zu Mainz, welcher Siegfried nicht beiwohnte, den Pabst Gregor absetzen und einen anderen, Clemens, wählen. Dagegen krönte
Siegfried zu Goslar den Grafen Hermann von Luxemburg zum 1081
Könige. In demselben Jahre zerstörte ein Brand dahier viele Stifts- und andere Häuser am Dom und richtete an diesem auch großen Schaden an. Siegfried starb im Kloster zu Hasungen in Thüringen.

Sein Nachfolger Wezilo blieb beständig Heinrichs Anhänger.

Unter Ruthard war in Mainz eine große Judenverfolgung, welche französische Kreuzfahrer veranlaßt hatten. König Heinrich, auf dessen Seite der Erzbischof stand, zog ihn deßhalb zur Rechenschaft und er mußte 8 Jahre sein Erzbisthum meiden. Da wandte er sich ganz dessen Sohne hin und in einer Reichsversammlung zu
Mainz wurde Heinrich IV. abgesetzt und sein Sohn Heinrich V. 1105
zum Könige gewählt [21]).

Adelbert I. von Saarbrücken, anfangs Freund Heinrich V., bald wegen seines Zerwürfnisses mit dem Pabste sein eifriger Gegner; da nahm dieser ihn gefangen und setzte ihn auf Trifels, wo er vier Jahre in schwerer Mißhandlung schmachtete. Wiewohl die Bürger darüber höchst ungehalten waren, hielten sie sich doch an,
als Heinrich dahier seine Hochzeit mit der Königstochter Mathilde 1114
von England feierte; als er aber wiederkehrte, da stellten sie sich 1115
bewaffnet um den Palast und zwangen den König, ihren Erzbischof freizulassen, was auch geschah; abgemagert wie ein Knochengerippe kehrte er nach Mainz unter dem Jubel der Bürger zurück. Der Kampf dauerte gleichwohl fort, wobei Mainz vom König belagert
aber vom Erzbischof befreit wurde. Endlich machte dem langen 1122
Investitur-Streit das Wormser Concordat ein Ende. Nach des Königs Tod wurde auf des Erzbischofs Betreiben Lothar von
Suplinburg zum Könige dahier gewählt. Zum Dank gegen die 1125
Mainzer gab der Erzbischof jenen Freiheitsbrief, der die Stadt un- 1134
abhängig von fremder Gerichtsbarkeit und Steuer machte. Derselbe ist auf den metallenen Thüren im Dome eingegraben. Er baute die Gotthardskapelle [22]), worin er auch begraben liegt.

Unter seinem dritten Nachfolger, Heinrich I., war wieder eine 1146
Judenverfolgung, veranlaßt durch einen Mönch Radulf und beigelegt durch den heil. Bernhard von Clairvaux. Damals lebte die heil. Hildegard. Auf die Anklagen des Domkapitels wurde der Erzbischof abgesetzt und gewählt

Arnold von Selnhofen (einer Vorstadt von Mainz am Graben). Dieser gerieth mit den Mainzern bald in Zwiespalt, besonders
als er verlangte, daß sie an den Lasten eines Kriegszuges Theil 1158
nehmen sollten; sie beriefen sich auf Adelberts Freibrief. Er legte die Stadt in Bann [23]) und ging nach Italien; Gesandte von Mainz

[21]) Wegen der beständigen Wirren blieb nach seinem Tode der erzbischöfliche Stuhl dahier zwei Jahre und vier Monate unbesetzt.

[22]) Dicht am Dom; sie ist noch nicht restaurirt, und verdiente es doch, weil sie vor allen Gebäuden am Rhein sich auszeichnet. Adelbert's Grab nebst Kelch, Patene u. s. w. wurden hier 1850 entdeckt und befinden sich im Domschatz.

[23]) Bei einer Synode in Mainz (1159) fielen die Mainzer wüthend über die Geistlichen her und plünderten den Dom, der damals an Kostbarkeiten und Reichthum alle Kirchen Deutschlands übertraf.

reisten nach und erhielten vom Kaiser demüthigende Bedingungen, welchen sie sich auch bei des Erzbischofs Rückkehr fügten. Da er aber bald darauf durch den Pabst in den Bann kam, erhoben sich wieder die Mainzer; bereits rüstete er sich zum Kampfe, als eine Ausgleichung versucht wurde. Er reiste nach Mainz, wurde aber im Jakobsberger Kloster überfallen, das Kloster verbrannt, er schmach-
1160 voll ermordet [24]). Der Streit hörte nicht auf; von den Parteien wählten einige den Herzog Rudolf von Zähringen, andere den Grafen Christian von Buche, die Mainzer in Italien den Grafen Konrad von Wittelsbach zum Erzbischofe. Letzterer kam nach Mainz
1163 mit dem Kaiser, welcher ein schreckliches Strafgericht über die Stadt abhielt. Alle, die an Selnhofens Ermordung Theil hatten, wurden auf ewig verbannt (die meisten waren geflohen), einer wurde hingerichtet, die Stadt aller ihrer Privilegien beraubt, ihre Mauern und Thürme umgestürzt. Da Konrad sich bald für den Pabst gegen den Kaiser erklärte, ließ dieser ihn absetzen und der obenerwähnte
1165 Christian von Buche kam an die Regierung, der des Kaisers Sohn Heinrich zu St. Alban krönte, und fast beständig an den Fehden, namentlich in Italien [25]) Theil nahm, wo er auch starb. Da wurde der obenerwähnte Konrad von Wittelsbach wieder Erzbischof und mit Jubel von den Mainzern aufgenommen; er blieb nun auf des Kaisers Seite, der mehrere Reichsversammlungen in Mainz abhielt.
1184 Auf der ersten waren 40,000 Ritter dahier versammelt, auf der
1188 zweiten beschloß der Kaiser einen Kreuzzug selbst zu führen. Auch den nächsten König Heinrich VI. unterstützte der Erzbischof und zog
1191 mit ihm nach Italien. Nach seiner Rückkehr verheerte ein starker Brand große Theile vom Dom; er fing sogleich den neuen Bau
1193 an, doch bald riß ein heftiger Sturm den hölzernen Thurm mit
1197 sich fort. Von einem Kreuzzuge kam der Erzbischof glücklich zurück; als er aber in Böhmen die Königs-Söhne versöhnt hatte, starb er auf der Rückreise. Kurz vorher hatte König Philipp von Schwaben den Mainzern die Erlaubniß ertheilt, ihre Mauern wieder zu errichten [26]).

1200 Die Wirren, die damals in Deutschland herrschten, drückten auch sehr die Mainzer. Siegfried II. von Eppstein konnte nicht sogleich seinen Stuhl einnehmen, da die kaiserliche Partei den Bischof von Worms, Lupold, wählte; das Gebiet des Erzstifts wurde verwüstet, bis Kaiser Philipp den Tod fand. Nun mußte der Erzbischof, der eifrig dem Pabst ergeben war, auch den Bann
1215 über Otto verkündigen und gegen König Friedrich II., den er in
1227 Aachen gekrönt hatte, that er dasselbe. Um diese Zeit (1224) wurden die Straßen gepflastert und die Fenster erhielten Gläser.

---

[24]) Er ist Erbauer des Klosters Dalheim bei Zahlbach, das 1793 zerstört wurde.

[25]) Mit einer dreizackigen Keule schlug er in einer Schlacht 9 Feinde todt; zugleich war er sehr gelehrt und redete 6 Sprachen.

[26]) Von diesen Mauern sind noch Ueberreste zu sehen am Rhein, im Kästrich, auf der hintern Bleiche; auch die Thürme sind so alt; der obere Theil vom Holzthor ist jünger. Die Stadt wurde besonders nach Süden und Norden weiter ausgedehnt. Der untere Theil am Eisern-Thurm ist älter und der neulichen Zerstörung also entgangen.

Siegfried III. von Eppstein hat viele Verdienste um Mainz. 1232
Er erwarb die Besitzungen des Klosters Lorsch (an der Bergstraße, dem Ried und Odenwald) und später Bischofsheim an der Tauber. In 1233
Gegenwart des Königs Heinrich wurde in Mainz eine Versammlung wegen der Ketzer gehalten, wo Konrad von Marburg gegen sie auftrat[27]). Daß auf der berühmten Reichsversammlung dahier die 1235
Beschlüsse in deutscher Sprache seien verkündiget worden, ist irrig. Endlich konnte der Erzbischof den vollendeten Dom einweihen[28]). Der 1239
Kaiser hatte kurz vorher noch den Mainzern ihre Privilegien vermehrt, als sie mit dem Erzbischof in Streit geriethen, der damit endigte, daß der Erzbischof die Selbständigkeit und Unabhängigkeit 1244
der Stadt anerkannte; darnach wählten die Bürger 24 Stadträthe aus den ritterbürtigen Familien (Patrizier), sind frei von Kriegsdiensten und zahlen für ihre Güter dem Erzbischofe den hergebrachten Zins, dieser darf weder in der Stadt noch in der Umgegend eine Burg bauen, doch die Bürger wollen ihn nie verlassen. Diese Vorrechte gründeten die Freiheit von Mainz. Als Pabst Innocenz IV. den Kaiser Friedrich II. entsetzte, wählten die deutschen Fürsten zuerst 1245
den Landgrafen von Thüringen, Heinrich Raspe, und da dieser bald 1247
starb, den Grafen Wilhelm von Holland unter Mitwirken des Erzbischofs, doch hat dieser keinen von Beiden gekrönt[29]).

Die freie Stadt Mainz.

Wie wir gesehen haben, herrschten fast schon Jahrhunderte lang Fehde und Streit wie in ganz Deutschland so auch am Rhein. Nun wo nach dem Falle der Hohenstaufen die sogenannte Zwischenregierung eintrat, wurde die Raubsucht der Ritter immer schrankenloser. Dies fühlten besonders die Handelsstädte wie Mainz. Da forderte, wie man sagt, zuerst Arnold von Walpoden, ein angesehener Mainzer[1]), seine Mitbürger auf, einen Bund mit anderen Städten zu schließen, um jene Räubereien zu verhindern, und sofort wurde in den ersten Monaten des Jahres 1254 zuerst 1254
mit Worms das alte Freundschaftsbündniß erneuert, wonach sie sich gegenseitig verpflichteten, einander getreue Helfer zu sein, in ihren Städten sich gleiches Recht zu gewähren und ihre Streitigkeiten durch acht Schiedsrichter beizulegen. Am 3. April trat Oppen=

---

[27]) Siehe Seite 27. Um diese Zeit entstand das heil. Geist=Hospital, von dem der untere Theil nun zum Bierschank, der obere zum deutsch=katholischen Gottesdienst eingerichtet ist.

[28]) Damals entstand der Westchor im Dom mit seinen Thürmen und der Kapitelsaal, wo das älteste mittelalterliche Denkmal, nämlich des Dombaumeisters Emicho Zan, sich befindet. Bis 1767 blieben diese Hauptheile ziemlich unversehrt.

[29]) Sein Grabstein, der älteste im Dom, stellt ihn vor, wie er die Hände über die gekrönten Häupter zweier Könige hält.

[1]) Er starb 1268 und wurde in der auf seine Kosten erbauten Dominikanerkirche begraben; dieselbe gerieth 1793 in Brand, und 1838 wurde an ihre Stelle die Fruchthalle gebaut. Eine Straße im neuen Kästrich führt seit einigen Jahren den Namen des verdienten Mainzers; ihm gebührt in der Fruchthalle ein Denkmal.

heim bei, und ehe sechs Wochen vergingen, alle namhaften Städte von Basel bis Köln, sowie die Erzbischöfe von Mainz, Köln, Trier, die Bischöfe von Worms, Straßburg ꝛc. und viele Fürsten und Grafen. Ein allgemeiner Landfriede wurde auf 10 Jahre beschlossen. König Wilhelm, der selbst nach Mainz und Oppenheim kam, bestätigte den Bund. Derselbe griff auch sogleich thätig ein. Da Werner von Bolanden, sich an den Bund nicht kehrend, fortwährend viele beschädigte, so zogen die Mainzer Bürger und andere Eidgenossen vor dessen Burg zu Ingelheim, eroberten und zerstörten sie (13. September). Als aber Werner mit anderen Raubrittern, wie den Leiningen, Eberstein u. a., bei Odernheim ein Heer sammelte und die Eidgenossen bereits gerüstet entgegenstanden, da beredete der Erzbischof von Mainz die Städte zu einem Waffenstillstand (10. November), der zwar manche Zölle und Weggelder abschaffte, aber den Rittern den Muth nicht benahm. So nahm jener Leiningen die Städteboten
1255 von Mainz und Worms, als sie nach Straßburg zum Städtetag reisten, gefangen.

Der Städtebund griff auch bald in die Geschicke Deutschlands
1272 mit ein. Als König Richard starb, machten die Städte Mainz, Worms, Oppenheim, Frankfurt, Friedberg, Wetzlar und Gelnhausen eine Verabredung, daß sie nur den König anerkennen wollten, der von den Wahlfürsten einstimmig gewählt sei. Und dies war mit schuld, daß der Erzbischof von Mainz, Werner von Eppstein, im September es zu Frankfurt dahin brachte, daß Graf Rudolf von Habsburg zum Kaiser gewählt wurde. Somit hat unsere Stadt an dem Emporkommen des Hauses Habsburg den ersten Antheil. Unter dem erwähnten Erzbischofe, der zwar dem Städtebund beigetreten war, aber doch nicht immer mit den Bürgern im besten Einvernehmen stand,
1283 fand auch eine Judenverfolgung statt, die mehrere Jahre dauerte,
1286 bis Kaiser Rudolf sie untersagte. In demselben Jahre, nachdem der erzbischöfliche Stuhl zwei Jahre unbesetzt geblieben, wurde durch den Kaiser sein Liebling Heinrich II. aus Isny in Schwaben, eines Bäckers Sohn (daher der Knoderer oder Kugelmann genannt), der, so kurz er regierte (2 Jahre), mit dem Kaiser eifrigst den Landfrieden aufrecht erhielt [2]). Auch der nächste Erzbischof, Gerhard II.
1291 von Eppstein, stand gut mit den Mainzern; er gab der Stadt die Vorstadt Vilzbach[3]) zu Lehen. Im nämlichen Jahre erwarb er dem Erzstift das Eichsfeld und Walldüren. Derselbe hatte zwar nach Rudolfs Tod den Grafen Adolf von Nassau zum König gewählt, aber ihn schon nach sechs Jahren in Mainz abgesetzt und Rudolfs
1298 Sohn, Albrecht von Oesterreich, zum König ernannt. Während dieser sogleich den Rhein herauf zu Feld zog, rückten die Mainzer Bürger [4]) auf seine Aufforderung gegen den Pfalzgrafen Rudolf,

---

[2]) Um diese Zeit baute ein Mainzer Bürger, Eberzo, Kloster und Kirche zu den weißen Frauen; letztere wurde 1812 von den Franzosen abgerissen. Ein anderer, der Patrizier Konrad von Korb, baute das Agnesenkloster, dessen Kirche die Franzosen 1809 zerstörten.

[3]) Sie begann am Bocksthor und ging über das Neuthor hinaus; im Jahre 1699 wurde sie wegen der Festungswerke abgerissen.

belagerten Alzey, erstürmten es und zerstörten seine Mauern. Bald darauf fiel Adolf bei Göllheim. Da aber Albrecht im Sinne hatte, die Zölle zu mindern, verbanden sich die drei rheinischen Erzbischöfe [5]) mit dem Pfalzgrafen, und es entstand ein heftiger Krieg,
in welchem der König die Pfalz verwüstete, Bensheim zerstörte, 1301
Bingen eroberte, den Rheingau plünderte, bis die Fürsten sich füg-
ten; der Erzbischof von Mainz mußte versprechen, den Mainzer 1302
Bürgern, die dem Könige geholfen hatten, nicht abhold zu sein. Gerhard bediente sich zuerst des Rades als des Mainzer Wappens.

Die Stadt Mainz hatte mit dem Anfange dieses Jahrhunderts die höchste Stufe der Macht erreicht, welche eine Stadt in einem Reiche erlangen kann. Sie war das Haupt des Städtebundes. Sie war reich durch Handel und Gewerbe. Ihre Volksmenge, ihr Glanz, ihr Luxus hatte ihr den Beinamen „die goldene" verschafft. Sie galt unter Deutschlands Städten so viel, als Rom unter den italienischen. Sie war zugleich der Sitz des ersten Reichsfürsten [6]); hier wurden die meisten Reichsversammlungen, Concilien u. s. w. abgehalten. Der benachbarte Adel suchte hier Bürger zu werden oder in städtische Dienste zu treten. Mächtige Fürsten bewarben sich um ihre Freundschaft und ihr Bündniß. Oeftere Turniere wurden abgehalten. Die reichen Bürger machten Stiftungen an Klöster und Spitäler und waren mildthätigen und frommen Sinnes, was sie aber nicht abhielt, mit den Bischöfen in öftere Streitigkeiten zu gerathen; sie vertheidigten mit Muth ihre Freiheiten gegen jeglichen Angriff. Außer dem Handel und den Fabriken, die damals in Mainz blühten, lebten auch die Wissenschaften und die Künste auf. Wie großartig die Baukunst ausgebildet war, zeigen die Kirchen jener Zeit, zeigen die Denkmäler und Grabsteine im Dom, auch manche Häuser. Der rheinische Städtebund baute hier 1312 sein eigenes Kaufhaus, ein großartiges herrliches Gebäude [7]). Auch die Dichtkunst blühte. Der letzte der Minnesänger, Heinrich Frauenlob aus Meißen lebte hier bis an seinen Tod, wo die Frauen und Jungfrauen ihn zu Grabe trugen 1318 [8]).

Die nächsten Erzbischöfe waren dem Städtebund zugethan, so Peter von Aspelt aus Trier, ein Arzt und gelehrter Herr. Unter

---

[4]) Man weiß noch, wie ihr Karrosch oder Bannerwagen, reich geschmückt, mit der Sturmfahne, worauf der heil. Martin abgebildet war u. s. w., aussah.

[5]) Gerhard, an seine Jagdtasche schlagend, soll damals gesagt haben: „darin habe er noch mehr Könige."

[6]) Am Mainzer Hofe waren Erzmarschall der Graf von Thüringen, dann die Landgrafen von Hessen-Darmstadt und Kassel, Erztruchseß der Graf von Veldenz, später der Pfalzgraf von Zweibrücken, Erzkämmerer der Graf von Rieneck, später die Grafen von Stollberg, Erzschenk der Graf von Diez, zuletzt der Freiherr von Schönborn. Erbämter mit denselben Dienste und Namen besaßen der Freiherr von Heusenstamm, Graf von Greiffenklau, Graf von Metternich und Graf von Bassenheim.

[7]) Dasselbe stand auf dem Brand und wurde von den Franzosen 1810 abgerissen; der heil. Martinus, der Kaiser Heinrich und die sieben Wahlfürsten, welche in Stein gehauen oben standen, sind jetzt im Mainzer Museum.

[8]) Sein Grabstein im Dom-Kreuzgang ist nicht der alte, sondern eine Nachbildung aus dem vorigen Jahrhundert. Ebendaselbst wurde ihm 1842 ein Denkmal von Schwanthaler gesetzt.

ihm war, wie anderwärts so auch hier, die Untersuchung gegen den Tempelorden; da erschienen auf der Synode freiwillig Wildgraf
1310 Hugo, Comthur, mit Ordensrittern und erklärten ihre Unschuld, an den nächsten Pabst sich berufend; zwei Jahre nachher wurden die Templer dennoch aufgehoben[9]). Der Bürgerkrieg, welchen wegen der doppelten Wahl der Könige Friedrich des Schönen von Oesterreich und Ludwigs IV. von Bayern, erwähnter Erzbischof mitveranlaßte [10]), berührte unsere Gegend wenig.

Der nächste Erzbischof, **Mathias** von Bucheck, vermehrte die Rechte der Stadt; so gab er die Urkunde, daß bei Zerwürfnissen zwischen den Bürgern und der Geistlichkeit, welche nur Geldsachen betreffen, nicht mehr der Gottesdienst dürfe aufgehoben werden. Er verlegte das Kloster
1324 der Karthäuser aus dem Rheingau auf den Michaelsberg bei Mainz [11]).

Da nach dem Tode desselben **Balduin** von Luxemburg und **Heinrich** von Virneburg zu Erbischöfen gewählt waren, erklärten sich die Mainzer für den letzteren, fielen über die Geistlichen her,
1329 verwüsteten oder zerstörten die Klöster St. Jakob, St. Alban und St. Victor, kamen dadurch in Bann und Acht und mußten zur
1332 Sühne schweren Ersatz leisten [12]).

Die Entschädigung gab noch zu großen Veränderungen in Mainz die Veranlassung. Bisher bildeten den Rath nur die keiner Zunft zugetheilten Patrizier, gewöhnlich die Alten genannt; er bestand aus 24 Patriziern. Da diese nun das Mehl-Ungeld erhöhen wollten, so widersetzten sich die Zünftigen (Plebejer) und verlangten gleiche Rechte mit den Alten [13]); und da 129 meist junge Männer von den Patriziern sich zusammen thaten, um ihr altes Recht zu schützen, so waffneten sich die Zünftigen und zwangen die 129 die Stadt zu verlassen. Die Städte Worms, Speyer und Frankfurt vermittelten den Sühnebrief, nach welchem die Patrizier und die Gemeinen die Gewalt theilen; beide wählen aus sich je 29 Rathsmitglieder, auf ein Jahr; die Zahl der Geschlechter bleibt 129; wer sonst Bürger werden will, muß in die Zünfte eintreten, deren es 29 waren.

Inzwischen dauerten die Wirren am erzbischöflichen Stuhle
1336 fort. Wiewohl Balduin abdankte, so zerfiel doch Heinrich bald mit
1338 dem Pabst, weil er am Vertrage in Rhense Theil nahm, wonach der von den Fürsten gewählte König nicht der Bestätigung des
1344 Pabstes bedürfe. Dieser trennte das Bisthum Prag von Mainz, ernannte den Grafen **Gerlach** von Nassau zum Erzbischof und
1346 Kaiser Karl, um der Unordnung zu steuern, einen Verwalter des Erzstifts, worauf Heinrich in Frankfurt den Grafen Günther

---

[9]) Ihr Hof zwischen der Ignatius- und Bocksgasse kam an die Johanniter.

[10]) Sein Grabstein im Dom zeigt, wie er die Kaiser Heinrich VII. und Ludwig von Bayern und den König Johann von Böhmen krönte.

[11]) Wo jetzt die Gebäude der Neuen Anlage stehen; es wurde aufgehoben 1781.

[12]) Manche meinen, daß das schöne steinerne Denkmal, welches früher im Albans-, dann Kapuziner-Kloster stand und jetzt im Dom-Kreuzgang steht, diese Versöhnung anzeige; andere beziehen das Bild auf das Jahr 1163.

[13]) Auch war die Klage, wie ehemals in Rom, daß die Töchter der Alten mit keinem Plebejer eine Ehe eingehen wollten. (?)

von Schwarzburg zum König wählen ließ, welcher in Mainz ein 1349
Turnier abhielt [14]). Da dieser bald starb, so fügte sich Heinrich, 1350
und Gerlach wurde Erzbischof. Inzwischen war eine große Judenverfolgung in Mainz, bei welcher mit den Häusern derselben auch die Quintinskirche abbrannte [15]).

Der neue Erzbischof Gerlach trug den Mainzern ihre Begünstigung seines Gegners nicht nach, sondern bestätigte und vermehrte ihre Privilegien, ließ ihnen manchen Ersatz nach und trug durch Regelung des Münzwesens nicht wenig zur Förderung des Handels bei. Er war bei dem Reichstage in Metz, wo die goldene 1356
Bulle [16]) genehmigt wurde. Ein Streit der Bürger mit der Geistlichkeit hatte das Ende, daß letztere bei ihrem Weinhandel Abgaben 1366
zahlen mußten.

Als den folgenden Erzbischof Johann von Ligni, Kaiser 1371
Karl IV. selbst — wegen abermaliger zwiespaltiger Wahl — in Mainz einführte, nahmen die Bürger ihn zwar freundlich auf, aber gegen die Böhmen, des Kaisers Begleiter, entstand bald ein solcher Aufstand, daß die Mainzer in die Wohnung des Kaisers, den Thiergarten neben dem Dome, einbrachen, alles verwüsteten und manche Böhmen tödteten. Kaiser und Kaiserin flohen aus der Stadt. Drei der Uebelthäter wurden hingerichtet.

Unter den drei nächsten Erzbischöfen, die zusammen 23 Jahre regierten, ereignete sich für die Stadt nichts besonders Merkwürdiges; anfangs waren noch Streitigkeiten um den Bischofsstuhl, wie überhaupt überall Fehden herrschten. So kämpften die Mainzer mit Ruprecht von der Pfalz, mit den Landgrafen von Hessen u. a. m., was dem Glanze der Stadt zuerst Abbruch that [17]). Gleichwohl wurde die Universität Erfurt gegründet (eine der ältesten in 1389
Deutschland). In Bingen wurden 36 Bürger, welche der Lehre 1392
der Albigenser zugethan waren, verbrannt. Eine Pest raffte nicht 1398
wenige Mainzer hinweg. Bereits hatten sich bei den beständigen Unruhen und Fehden auch Raubritter verbunden, welche unter dem Namen „Schlegeler" besonders den Städten Schaden zufügten. Da rückten gegen Tannenburg [18]) an der Bergstraße die umliegen- 1399
den Fürsten und zerstörten sie. Während im Reiche Uneinigkeit "
herrschte, wurde Kaiser Wenzel wegen seiner Unthätigkeit abgesetzt 1400
und Ruprecht von der Pfalz zum Könige gewählt. Der neue Erz-

---

[14]) 1342 war der Rhein so gestiegen, daß am Johannistag das Wasser im Dom drei Fuß hoch stand.

[15]) Sie wurde wieder erbaut 1425 bis 1430, so wie sie noch steht.

[16]) Eigentlich erst seit dieser Zeit kann man den Mainzer Erzbischöfen wie den anderen Wahlfürsten den Namen Kurfürsten beilegen, wiewohl sie seit Willigis an den Wahlen der Kaiser Theil nahmen.

[17]) Der mittlere dieser drei, Adolf von Nassau, hieß wegen seiner vielen Fehden der beißende Wolf. Unter ihm geschah das Wunder am heil. Kreuz im Felde, welches blutete, als (1383) Schellkropf es mit dem Schwert verwundete; das Kreuz kam sodann in die Kirche zum heil. Kreuz und 1793 in die Christophskirche.

[18]) Sie wurde 1848 durch den jetzigen Großherzog wieder ausgegraben und dabei eine große Zahl Alterthümer gefunden, welche die Privat-Sammlung des Großherzogs schmücken.

1411 bischof Johann II. von Nassau war hierbei sehr thätig, wie auch
bei der Wahl Sigismunds. Er bestätigte auch die Privilegien der
Mainzer[19]), mußte aber zusehen, wie die Zünftigen in neue Hän-
del mit den Alten geriethen, die Regierung an sich rissen, worauf
über 100 Patrizier auswanderten; doch kehrten auf Vermittlung
1414 der obenerwähnten Städte manche nach drei Jahren zurück. Der
Erzbischof wohnte dem Kirchenconcil zu Konstanz bei, er fand hier
Tadel, weil er ganz gewappnet in die Stadt einritt. Er verwandelte
1419 das Albanskloster in ein ritterliches Collegiatstift.

Als der neue Erzbischof Konrad III. von Daun mit dem Kaiser
1420 in Mainz einzog, wollte jeder der beiden Bürgermeister (der adelige
und zünftige) zuerst ihm entgegenreiten; da die Patrizier, wahr-
scheinlich weil sie bessere Reiter waren oder schnellere Pferde hatten,
zuvorkamen, fielen die Gemeinen über sie her, plünderten ihre Häuser,
daß viele auswanderten und die Gemeinen fast allein zehn Jahre
1430 regierten, bis durch Vermittlung der nämlichen Städte und des
Erzbischofs eine Sühne zu Stande kam, nach welcher der Rath
36, d. h. 12 Alte und 24 Gemeine zählte; er wählte jährlich
3 Bürgermeister, 3 Rechner, zwei nämlich aus den Gemeinen und
einen aus den Alten; sie saßen nicht mehr getrennt, sondern nach dem
Alter. Alle Ausgewanderten durften zurückkehren außer Georg
Gensfleisch[20]). Doch kehrten viele nicht zurück und der Wohlstand
in Mainz sank zusehends[21]). Zu gleicher Zeit hatten die Bürger
auch mit den Geistlichen Händel, indem sie diese besteuern und ihren
Weinhandel beschränken wollten. Der gesammte Klerus verließ die
Stadt, diese kam in den Bann. Vergebens versuchte Konrad eine
Versöhnung; erst unter seinem Nachfolger Dietrich von Erbach
brachte das Concil von Basel zu Ellfeld die Pfaffenrachtung zu
1435 Stande, worin der Weinhandel den Geistlichen genau bestimmt
wurde.

Während die Stadt in ihrem Wohlstande und äußeren Glanz
sank — indem namentlich eine große Schuldenlast auf ihr lag —
wurde ihr der unsterbliche Ruhm, daß die erhabenste und nützlichste
Kunst durch einen ihrer Bürger in Mainz erfunden wurde. Johann
Gensfleisch zum Gutenberg (nach zwei patrizischen Geschlechtern
genannt), geboren etwa um 1400, erfand, nachdem er in Straß-
burg sich mit Bilderdruck abgegeben hatte, in Mainz[22]) die Kunst
1450 mit beweglichen Buchstaben zu drucken; ein größeres gedrucktes Buch
1455 (die Bibel) kam erst fünf Jahre später heraus. Gutenberg starb
1468 und liegt auf dem jetzigen Krämpelmarkt (vormals Jesuiten-
kirche).

---

[19]) Unter ihm geschah 1408 das Wunder zu Walldüren, das aber erst 1445 anerkannt wurde.

[20]) Wie dieser mit Gutenberg, dem Erfinder der Buchdruckerkunst, nach dem Vater auch Gensfleisch genannt, verwandt war, wissen wir nicht.

[21]) Ein Patrizierhaus, früher 2000 fl. an Werth, wurde nun für 400 fl. verkauft.

[22]) Im Hofe zum Jungen, dem Wohnhaus seines Oheims, wo 1856 ein Stück der ersten Presse gefunden wurde. Er scheint schon seit 1450 kleinere Sachen gedruckt zu haben.

Die Buchdruckerkunst war noch nicht nach Außen bekannt und hatte noch nicht neuen Glanz der Stadt verschafft, als diese von der früheren Höhe ganz herabgestürzt wurde und nie mehr sich erhob. Bei einer abermals zwiespaltigen Wahl dahier war Diether von 1459
Isenburg unter harten Bedingungen vom Pabst anerkannt; er gerieth gleich anfangs in Kampf mit Friedrich von der Pfalz. Dieser rückte vor die Stadt, verwüstete die außenliegenden Klöster und Kirchen; bei Pfeddersheim geschlagen, schloß der Erzbischof Friede, der viel kostete und ein Bündniß. Inzwischen, da er dem Pabste die Bestätigungsgelder, welche sich diesmal auf 21,601 fl. beliefen, nicht bezahlen konnte oder wollte, so kam er in Bann und Adolf von Nassau, sein Gegner bei der Wahl, wurde vom Pabste zum Erzbischof ernannt. Da entspann sich ein furchtbarer Kampf. Die Mainzer entschieden sich für Diether; sein Verbündeter, Friedrich von der Pfalz, erfocht einen großen Sieg bei Seckenheim über 1462
Adolf. In Mainz feierte man den Sieg; doch waren etwa 200 Bürger, weil die Stadt im Bann war, Diethers Sache abgeneigt und auf Adolfs Seite. Von diesen waren die zwei Stadtbaumeister Ortwin und Dudo mit den Gegnern im Einverständniß. Da erstiegen in der Nacht auf den 28. Oktober Adolfs Streiter die Mauern am Gauthor, und es entspann sich ein fürchterlicher Kampf in den Straßen der Stadt. Die Bürger wehrten sich tapfer, jagten dreimal die Gegner an das Gauthor; als diese aber die Häuser in mehreren Straßen in Brand steckten, wichen die Bürger, und da bereits Diether mit Mühe entflohen war, ergaben sie sich auf Gnade des Lebens (150 Häuser brannten ab, 500 Bürger waren getödtet). Am andern Tag erschien Adolf und verbannte am 30. alle Bürger aus der Stadt, worauf die Soldaten plünderten, die Häuser verkauft wurden und alles Elend über die Stadt hereinbrach. Unter den Ausgewanderten waren auch Gutenbergs Gehilfen, welche nun die edle Kunst weiter verbreiteten. Alle Privilegien wurden den Bürgern genommen und die Stadt wurde dem Erzbischofe unterthan. So endete der Ruhm und Glanz der freien Stadt. Adolf, jetzt Erzbischof, getraute sich nicht in Mainz zu bleiben; er wohnte zu Ellfeld.

Mainz eine erzbischöfliche Stadt.

Hiermit endet die Geschichte der Stadt, und wir haben wiederum nur eine Geschichte der Kurfürsten. Nach Adolfs Tod 1475
gelangte zwar Diether wieder zum Erzbisthum, aber uneingedenk des Unglücks, das die Bürger seinetwegen erduldet, behielt er den Gewinn aus Adolfs Rache und dachte nicht daran, den Bürgern die Freiheiten zurückzugeben. In der Wahlkapitulation trat er die Stadt dem Domkapitel ab; da ergriffen die Bürger die Waffen 1476
und zwangen die Domherren auf die Herrschaft zu verzichten; nun erschien Diether, ließ sich huldigen und die Stadt blieb erzbischöflich, obwohl der Kaiser sie noch zu den Reichsstädten zählte. Er stiftete 1477
die Universität (ob zur Entschädigung?); er baute die Martinsburg,

anfangs von Holz, und da sie abbrannte, von Stein [1]). Der
1481 Mainzer Dompfarrer Johann von Oberwesel (daher Wesalia genannt), mußte die Irrthümer, welche er in mehreren Schriften aussprach, widerrufen und seine Schriften wurden verbrannt.

1484 Berthold von Henneberg, ein thätiger und gewandter Herr,
1486 führte zuerst die Büchercensur ein, hier und in Frankfurt. Mainz ließ er sich von Kaiser Maximilian abtreten, der sogar erklärte: er habe nicht gefunden, daß die Stadt jemals den Kaisern verpflichtet gewesen. Er bewirkte, daß von Reichswegen der Landfriede beschlossen und ein Kammergericht eingesetzt wurde, wodurch Ruhe
1495 und Friede in Deutschland einkehrte.

1514 Bekannter ist sein dritter Nachfolger Albrecht von Brandenburg, zugleich Erzbischof von Magdeburg und Administrator von Halberstadt, und 4 Jahre später Cardinal, ein gebildeter Mann, prachtliebend und Freund der Humanitätsstudien, daher Ulrich von Hutten, Reuchlin, Albrecht Dürer u. a. bei ihm viel galten. Er war bei der Reformation unentschieden; zwar ließ er sich nicht von Luther zu sich hinüberziehen, war aber hinwiederum, wie andere verlangten, zu wenig strenge. Gab er doch, da er für den Bau der Peterskirche in Rom die Verkündigung des Ablasses durch Tetzel
1517 besorgen ließ, den ersten Anstoß zur Reformation. Er war bei der Krönung Karls in Aachen, bei den Reichstagen in Worms und
1525 Nürnberg; nachdem er hierauf den Bauernkrieg im Rheingau unterdrückt und einen Aufstand in Mainz beigelegt hatte, war er auf
1529 dem Reichstage zu Speyer und dann zu Augsburg; überall suchte er zu vermitteln und erntete dadurch den Dank von keiner Partei ein; er hat besonders den ersten Religionsfrieden zu Nürnberg zu
1532 Stande gebracht [2]). Mainz war unter ihm ein gefeierter Sitz der Gelehrsamkeit und schönen Künste; er selbst wurde mit den gleichzeitigen Medizeern verglichen. Er ließ sich fünf Jahre vor seinem Tode im Dom einen Grabstein setzen mit der deutschen Inschrift: ALL HERNACH (wahrscheinlich eine Anspielung auf den Allen gemeinschaftlichen Tod). Sein Denkmal daneben ist das früheste im florentinischen Stil und zeigt einen vortrefflichen Kopf mit feiner Grazie.

1545 Sebastian von Heusenstamm ließ sich ebensowenig wie sein Vorgänger von der Reformation gewinnen; er war auf dem Reichs-
1549 tage zu Regensburg, hielt in Mainz eine Provinzialsynode, die letzte, welche dahier zusammenkam, und erschien mehrmals auf dem Concil zu Trient. Als Markgraf Albrecht von Brandenburg mit dem Könige von Frankreich verbunden (verrätherischer Weise!), sich plündernd dem Rhein näherte, ließ der Kurfürst Schanzen aufwerfen, wobei man versuchte, den Eichelstein, der damals außer der Stadt lag, abzubrechen; vergebens. Der Kurfürst floh und Albrecht rückte
1552 in Mainz ein (9. August), ließ die Stadt dem Könige von Frankreich huldigen (!), brandschatzte besonders die Geistlichen und ver-

[1]) Sie war sehr fest, mit 5 Thürmen versehen und ragte unterhalb dem kurfürstlichen Schloß in den Rhein hinein; die Franzosen rissen sie 1807 ab.

[2]) 1526 wurde der Marktbrunnen errichtet, nach dem Sieg des Kaisers über die Franzosen bei Pavia, wie auf der Inschrift daselbst steht.

brannte, ehe er abzog, die Martinsburg, die außerhalb der Stadt liegenden Klöster u. a. 1555

Der folgende Kurfürst Daniel Brendel von Homburg war 1561
für die katholische Religion noch eifriger, brachte hierher die Jesuiten, denen er anfangs ein paar Häuser in der Christophsstraße, (nachher das Franziskanerkloster) einräumte; sie übernahmen Schulen und hielten Vorlesungen an der Universität. Er vollendete die Martinsburg, erneuerte die Gangolfskirche und baute das Kanzleigebäude [3]); er erwarb Königstein.

Unter den zwei nächsten Kurfürsten wurde die Ruhe in Mainz nicht gestört; der erstere, Wolfgang von Dalberg, führte den 1583
Gregorianischen Kalender ein; der andere, Johann Adam von Bicken, baute die Aureus-Kapelle und milderte die Hexenprozesse, durch welche damals so viele Menschen umkamen (dieser starb [4]) ohne bischöfliche Weihe, 39 Jahre alt). 1604

Dagegen traten wichtige Ereignisse ein unter dem Kurfürsten Johann Schweikart von Kronenberg; gleich anfangs machte er sich um die Ausbreitung der katholischen Religion sehr verdient (so im Eichsfeld, so an der Bergstraße, die er wieder von der Pfalz einlöste). Gegen die Union der Protestanten stiftete er hier die katho- 1609
lische Ligue. Da der 30jährige Krieg ausbrach, verschanzte man Mainz, baute die Citadelle (genannt Schweikartsburg). Der Stadt 1620
jedoch nahte sich der Krieg noch nicht, aber manche Theile des Erzstifts wurden durch den Grafen von Mansfeld und den Herzog von Braunschweig verwüstet. Der Kurfürst berief die Franziskaner und Kapuziner nach Mainz, baute für die Jesuiten das Universitätsgebäude [5]), sowie das Stadtgerichtshaus dahier, und in Aschaffenburg das Schloß.

Sein Nachfolger Georg Friedrich von Greiffenklau fing den 1626
Bau des kurfürstlichen Schlosses an. Ernannt, das kaiserliche Restitutionsedikt im Mainzischen zu vollziehen, erlebte er nicht das Unglück, das dadurch entstand. Denn ein Jahr, nachdem Anselm Kasimir von Wambold Kurfürst dahier geworden war, fand sich Gustav Adolf von Schweden im Bunde mit Frankreich veranlaßt, 1631
in Deutschland einzufallen. Er siegte bei Breitenfeld und zog an den Rhein; oberhalb Oppenheim den Fluß übersetzend [6]), nahm er diese Stadt nach tapferer Vertheidigung der Spanier und rückte vor Mainz, das der Kurfürst in Eile verließ und welches sich auf Kapitulation ergab (23. Dezember). Der König hauste furchtbar in Mainz, brandschatzte Geistliche und Weltliche, riß viele Häuser

---

[3]) Ueber erstere siehe oben S. 37 Anm. 11; beide wurden von den Franzosen 1814 abgerissen.

[4]) Im nämlichen Jahre erschien die erste lateinische Geschichte von Mainz, geschrieben vom Jesuiten Serarius.

[5]) Jetzt eine Kaserne; das Stadtgericht wurde abgerissen 1834; die Franziskaner-Kirche brannte 1793 ab; das Kapuziner-Kloster wurde von den Franzosen 1806 theilweise abgerissen.

[6]) Zum Andenken an diesen Uebergang ließ er sich am jenseitigen Ufer einen Obelisken setzen, der dort noch zu sehen ist; das Denkmal mit Piedestal und übersitzendem Löwen ist 48' Fuß hoch.

und manche Kirchen ab; auch vermehrte er die Schanzen, baute
die Gustavsburg und hölzerne Brücken über den Rhein und
Main; er gefiel sich in Mainz, ließ seine Frau hierher kommen
und schien von hier seine weiteren Unternehmungen ausdehnen zu
wollen. Außer Brandschatzung, Verfolgung und Mißhandlung
drückte Hungersnoth, Krankheit und Seuche indessen die Mainzer.
1632 Nachdem Gustav Adolf bei Lützen gefallen war, mußten die
Mainzer seiner Tochter Christina huldigen. Bald nahten die
Kaiserlichen unter Gallas, belagerten [7]) drei Monate Mainz und
1636 zogen am 9. Januar ein. Am 22. Juni kehrte der Kurfürst
zurück. Acht Jahre später wurde Mainz den Franzosen über-
geben, welche es bis zum Ende des Krieges behielten; diesen zu
beendigen, war besonders der nächste Kurfürst beflissen, Johann
Philipp von Schönborn. Er wußte auch nach Abzug der
1648 Franzosen bald die Wunden des Krieges zu heilen. Er baute die
Festung, wie sie größtentheils noch vorhanden ist [8]), legte die drei
Bleichen an, errichtete die Schiffbrücke, baute das Seminarium (In-
validenhaus), den Schönbornerhof, das bischöfliche Palais, gründete
das Waisenhaus u. s. w. Auch im Reiche war er äußerst thätig
und erwarb sich den Namen des Weisen. Trotzdem neigte er sich
Frankreich eine Zeit lang hin und war Stifter des ersten Rheini-
1660 schen Bundes, der gegen Oesterreich gerichtet war. Auch ließ er
sich von den Franzosen helfen, um das abgefallene Erfurt unter
1664 seine Gewalt zurückzubringen. Er hat zuerst, durch den Jesuiten
Spee veranlaßt, die Hexenverbrennung abgeschafft. Leibnitz war
eine Zeit lang sein Kanzleirath.

Unter den drei nächsten Nachfolgern, die zusammen sechs Jahre
1676 regierten, wurde das kurfürstliche Schloß vollendet, das Johannis-
spital errichtet (jetzt Kaserne) und die welschen Nonnen hierher
1679 berufen.

Anselm Franz von Ingelheim sah sich genöthiget, den Fran-
1688 zosen Mainz zu öffnen (17. Oktober), welche die Stadt drückten,
1689 die Umgegend verwüsteten und auf barbarische Weise die Pfalz ver-
brannten und zerstörten [9]); so namentlich Oppenheim und Worms,
welche beide Orte sich nie erholten. Endlich wurde Mainz nach
tapferer Vertheidigung des Generals Uxelles nach neunwöchentlicher
Belagerung und viertägigem Bombardement den Deutschen zurück-
gegeben (11. September). Von nun an residirte der Kurfürst meist in
Aschaffenburg. Und wirklich kamen die Franzosen bald wieder dicht
1694 vor die Stadt, alles plündernd und verwüstend, fanden aber tapfere
Gegenwehr, und auch eine Verrätherei wurde entdeckt (der kaiserliche
Kommissär Consbruck wurde derselben überführt und hingerichtet).

Lothar Franz von Schönborn, ein seines großen Oheims
Johann Philipp würdiger Fürst, hatte wie jener viele Verdienste
um die Stadt. Zwar im ersten Jahre kamen die Franzosen, wie-
1695 derum alles verwüstend bis vor heil. Kreuz und Weisenau, aber die

---

[7]) Ein Maaß Butter kostete 3 Reichsthaler, ein Ei 8 bis 10 Albus.

[8]) Ueber dem Thore der Citadelle steht 1660, über dem Münsterthore 1664, über dem Gauthor 1670.

[9]) Siehe oben Seite 23.

Stadt feuerte muthig auf sie, worauf sie abzogen. Doch weiterhin blieb es hier ruhig. Die Festungen wurden verstärkt und erweitert [10]. Der Kurfürst legte die Favorite (jetzt Neue Anlage) an, 1700
vollendete die große Bleiche, errichtete hier den Neuen Brunnen, gründete den Universitätsfond, das ewige Gebet, erbaute das Rochus- 1721
hospital u. s. w.

Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg baute für den deutschen 1730
Orden, dessen Hochmeister er war, das deutsche Haus [11]; Philipp 1740
Karl von Elz das Zeughaus; letzterer erweiterte die Schanzen, baute die Fort Elisabeth, Philipp und Welsch (dieses nach einem kurfürstlichen General genannt).

Johann Friedrich Karl von Ostein unterstützte die Kaiserin Maria Theresia im siebenjährigen Kriege und war auf das Wohl der Stadt sehr bedacht. Der Universität gab er seine Bibliothek, legte den botanischen Garten [12] an, errichtete ein Lagerhaus, eine Leihbank, beförderte die Messen, verfertigte das Mainzer Landrecht, baute die Peterskirche, die Welschnonnen-Kirche [13], ließ die Chorstühle im Dom verfertigen, wie neue Altäre in den Kirchen St. Stephan, Christoph, Emmeran u. s. w. (nicht immer zu ihrer Zierde).

Höchst verdient und noch immer im Andenken der Mainzer ist Emmerich Joseph von Breidbach; er war äußerst wohlwollend und immer voll Güte und Freundlichkeit; seine Wohlthätigkeit fand reichlichen Stoff. Bald herrschten bösartige Blattern, so daß in 1765
einem Jahre 1205 Menschen dahier starben; bald war große Theuerung (wo der Laib Brod 24 statt 4 kr. kostete); da kaufte er in 1771
Danzig Getreide und gab es mit großem Verluste ab. Als die 1773
Jesuiten aufgehoben wurden, traf er neue Anordnungen für die Schulen, verminderte die Feiertage, baute das Krahnengebäude (abgerissen 1860), die Ignatius- und Augustinerkirche (Freskobilder von Januarius Zick 1768—78).

Friedrich Karl Joseph von Erthal setzte die Verbesserung der Schulen fort, hob die drei reichsten Klöster von Mainz, Karthause, Alten Münster und Reiche Klara auf, um den Universitätsfond zu 1781
vermehren; er feierte die Wiederherstellung der Universität und berief viele ausgezeichnete Männer aus dem Auslande (wie J. Müller, Sömmerring, Forster [14] u. a.), so daß die Universität damals zu den ersten Deutschlands gerechnet wurde [15]. Auch in Politik mischte er sich gerne; bald suchte er im Emser Kongreß die katholische Kirche vom 1786
Pabste unabhängiger zu machen, bald im Fürstenbund die deutschen Fürsten gegen Oesterreich zu verbinden. Zum Coadjutor wurde

---

[10]) Das Neuthor zeigt 1699, so auch das (jetzt abgerissene) Raimundithor.

[11]) Jetzt die Residenz des Großherzogs. Die Kapelle dabei verwüsteten die Franzosen 1802.

[12]) Im unteren Theile des Gartenfeldes, nun in mehrere Gärten getheilt.

[13]) Ueber die Peterskirche S. 37 Anm. 10. Die Welschnonnenkirche wurde 1833 in eine preußische Kaserne verwandelt.

[14]) Forster war Universitätsbibliothekar wie Joh. Müller, und beide hielten nie Vorträge an der Universität, wiewohl von ersterem es oft erzählt wird.

[15]) Das Gymnasium, bisher mit der Universität verbunden, kam in das jetzige Lokal, indem das Seminarium von dort in das Jesuitenkloster kam.

1787 Karl Theodor von Dalberg gewählt (ein Gönner Schillers, dem er für später große Beförderung versprach). Der Kurfürst baute die Domprobstei (1793 zerstört) und den Winterhafen. Streit der Handwerker und Studenten [16]). Nachdem er den Kaiser
1792 Franz II. in Frankfurt gekrönt, wurde dahier auf dem Fürstenkongreß das Manifest des Herzogs von Braunschweig erlassen, aber während dieser in Frankreich einfiel, nahm Custine durch Verrath Mainz hinweg, wo bald ein Nationalkonvent auf den Antrag For-
1793 sters das Land zwischen Landau und Bingen den Franzosen zur Einverleibung anbot. Aber nach einem heftigen Bombardement (wo die Liebfrauenkirche, die Jesuitenkirche, der Dom, das Dominikaner-, Franziskaner-, Benediktinerkloster und viele Häuser vom Feuer ergriffen wurden), ergab sich die Stadt den Deutschen (23. Juli). Auch in den folgenden Jahren litt die Stadt sehr; dreimal wieder von den Franzosen blokirt wurde sie zwar einmal durch den kaiser-
1795 lichen General Clerfait großartig befreit (29. Oktober), bis sie end-
1797 lich am 31. Dezember in Folge des Friedens von Campo-Formio den Franzosen übergeben wurde.

Mainz unter französischer Herrschaft.

Mainz, der französischen Republik einverleibt, wurde die Hauptstadt des neuen Departements Donnersberg, erhielt die französischen Einrichtungen, die man bald lieb gewann, wiewohl die meisten Einwohner hofften, dem deutschen Reiche wiedergegeben zu werden.
1802 Am 4. Juli wurden alle Klöster und Stifte aufgelöst; zwei Tage später wurde Joseph Ludwig Colmar [1]) zum Bischofe von Mainz ernannt (der Kurfürst starb am 25. Juli zu Aschaffenburg). Die Universität wurde aufgehoben oder vielmehr in eine philosophische und medicinische Schule vermindert, das Seminarium wieder her-
1804 gestellt, das Gymnasium in ein Lyceum verwandelt. Napoleon begünstigte Mainz sehr, erweiterte die Festungen, beschloß eine steinerne Rheinbrücke zu bauen [2]) und that vieles, um die Stadt zu heben; aber die Mauth hielt den Handel zurück und die Kriegslasten erdrückten. Nach der Schlacht bei Leipzig brachten die rückkehrenden
1813 Soldaten den Typhus nach Mainz, welcher in fast sechs Monaten 2445 Bürgerliche und 17,000 Soldaten dahier hinwegraffte. Zu-
1814 gleich war die Stadt vom 1. Januar an belagert. Am 4. Mai zogen zur größten Freude der Mainzer die Deutschen vom Herzoge von Sachsen-Coburg geführt in die Stadt ein.

---

[16]) Wenn Daniel, Lehrbuch der Geographie III. S. 1087 sagt: „Unter dem letzten Kurfürsten war Mainz eine der liederlichsten Städte in Deutschland," so ist das nicht wahr, und kann theilweise nur gesagt werden, seitdem die französischen Emigranten dahier wohnten.

[1]) Colmar starb 1818. Das Mainzer Bisthum blieb lange unbesetzt; auch wurde Speyer von ihm getrennt. Die folgenden Bischöfe sind: 1830 Joseph Vitus Burg; 1834 Johann Jakob Humann; 1835 Petrus Leopold Kaiser († 1848); 1850 Wilhelm Emmanuel Freiherr v. Ketteler (geb. 25. Dec. 1811).

[2]) Davon steht das hölzerne Modell im Mainzer Museum.

Mainz dem Großherzogthume Hessen einverleibt.

Nach einer provisorischen Verwaltung von mehr als zwei Jahren wurde durch den Wiener Kongreß die Stadt nebst einem Theil des ehemaligen Departements Donnersberg mit dem Großherzogthume 1816
Hessen vereinigt, das sich von nun an den Beisatz „und bei Rhein" beilegte (7. Juli). Die Festung war vorher schon zur Bundesfestung erklärt. Am 12. Juli erfolgte die Uebergabe an die neue Regierung. Hiermit endet die Spezialgeschichte von Mainz; sie wurde die Hauptstadt der Provinz, die nun den Namen Rheinhessen erhielt, wiewohl Hessen nie in derselben gewohnt haben.

Unter der hessischen Regierung hat sich Mainz wieder erholt; namentlich blühet sie seit 1848 sichtbar und schnell auf; der jetzige Großherzog ist wie für das Wohl seines ganzen Landes, so auch insbesondere für Mainz[1]) unablässig besorgt und bemüht.

Das Jahr 1866 hat hier, wie auch anderwärts, einige Störung verursacht. Als der Krieg zwischen Preußen und dem deutschen Bund ausbrach, verließen die Preußen am 16. Juni die Festung, andere Bundestruppen, namentlich Bayern, zogen zu den Oesterreichern ein; Mainz war einige Zeit von den Preußen fast umlagert.

Da im Frieden von Berlin die Festung Mainz den Preußen übergeben werden mußte, verließen die Bayern, die noch übrigen Oesterreicher u. s. w. die Stadt und die Preußen rückten am 26. August ein und sind jetzt Besitzer der Festung, während der Grund und Boden der Festung dem Großherzogthum gehört. Kastel und Kostheim mußten in den Norddeutschen Bund eintreten. Seitdem hat sich der Wohlstand in Mainz etwas gemindert, auch ist das Vertrauen zu größeren Unternehmungen noch nicht bei Allen zurückgekehrt. Was oben S. 27 über die politische Gesinnung und Stimmung in Hessen überhaupt bemerkt ist, gilt namentlich auch von den Mainzern, wie sich dies bei der Wahl der Zollparlaments-Abgeordneten, 17. März 1868, erwiesen hat.

Aus den besonderen Ereignissen der Stadt heben wir einige aus. 1837, 15. Aug., wurde die Gutenberg-Statue enthüllt (das erste großartige Fest in Deutschland). 1840, 10. März, wurde die Taunusbahn von Kastel bis Wiesbaden, 13. April bis Frankfurt, 3. August bis Biebrich eröffnet. 1840, 24. Juni, wurde das Gutenberg-Fest gefeiert. 1853, 13. März, wurde die Ludwigsbahn bis Oppenheim, am 25. August bis Worms eröffnet. 1855, 5. Juni, Bonifaciusfest. 1857, 18. Nov., war die große Pulverexplosion. 1862, 18. Okt., wurde die Schiller-Statue enthüllt. 1862, 20. Dec. wurde die Eisenbahnfahrt über die eiserne Brücke eröffnet. 1866, 26. Aug., Einzug der Preußen und Uebergabe der Festung an dieselben.

---

[1]) Derselbe hat auch mehrmals die Stadt mit seinem hohen Besuche beehrt. Der Großherzog Ludewig I. war niemals, Ludwig II. nur einmal, wenn wir uns recht erinnern, nach Mainz gekommen.

Erzbischöfe und Kurfürsten von Mainz.

1. 745. Bonifacius Sanctus.
2. 755. Lullus S.
3. 786. Richolf.
4. 813. Haistulf.
5. 825. Ottgar.
6. 847. Rabanus S.
7. 856. Karl.
8. 863. Luitbert.
9. 889. Sunzo.
10. 891. Hatto I.
11. 913. Heriger.
12. 927. Hildebert.
13. 937. Friedrich.
14. 954. Wilhelm.
15. 968. Hatto II.
16. 970. Rupert.
17. 975. Willigis S.
18. 1011. Erkenbold.
19. 1021. Aribo.
20. 1031. Bardo S.
21. 1051. Luitpold.
22. 1060. Siegfried I. von Eppstein.
23. 1084. Wezilo.
24. 1088. Ruthard († 1109).
25. 1111. Adelbert I. von Saarbrücken.
26. 1138. Adelbert II. von Saarbrücken.
27. 1141. Marcolf.
28. 1142. Heinrich I.
29. 1153. Arnold von Selnhofen.
30. 1160. Konrad I. von Wittelsbach.
31. 1165. Christian I. von Buche.
    1183. Konrad I. von Wittelsbach.
32. 1200. Siegfried II. von Eppstein.
33. 1230. Siegfried III. von Eppstein.
34. 1249. Christian II.
35. 1251. Gerhard I., Wildgraf.
36. 1259. Werner v. Eppstein, († 1284).
37. 1286. Heinrich II. von Isni.
38. 1288. Gerhard II. von Eppstein.
39. 1306. Peter von Aspelt.
40. 1321. Mathias von Buchegk.
41. 1328. Heinrich III. v. Virneburg.
42. 1353. Gerlach von Nassau (erster Kurfürst).
43. 1371. Johann I. von Ligni
44. 1374. Ludwig von Meißen.
45. 1381. Adolf I. von Nassau.
46. 1390. Konrad II. von Weinsberg.
47. 1396. Johann II. von Nassau.
48. 1419. Konrad III., Rheingraf.
49. 1434. Dietrich von Erbach.
50. 1459. Diether von Isenburg.
51. 1462. Adolf II. von Nassau.
    1475. Diether von Isenburg.
52. 1482. Albrecht I. von Sachsen.
53. 1484. Berthold von Henneberg.
54. 1504. Jakob von Liebenstein.
55. 1508. Uriel von Gemmingen.
56. 1514. Albrecht II. v. Brandenburg.
57. 1545. Sebastian von Heusenstamm.
58. 1555. Daniel Brendel v. Homburg.
59. 1582. Wolfgang von Dalberg.
60. 1601. Johann Adam von Bicken.
61. 1604. Johann Schweikart von Kronenberg.
62. 1626. Georg Friedrich von Greiffenklau.
63. 1629. Anselm Casimir von Wambold.
64. 1647. Johann Philipp von Schönborn.
65. 1673. Lothar Friedrich von Metternich.
66. 1675. Damian Hartard von der Leyen.
67. 1678. Karl Heinrich v. Metternich.
68. 1679. Anselm Franz v. Ingelheim.
69. 1695. Lothar Franz v. Schönborn.
70. 1729. Franz Ludwig, Pfalzgraf.
71. 1732. Philipp Karl von Elz.
72. 1743. Johann Friedrich Karl von Ostein.
73. 1763. Emmerich Joseph von Breidbach.
74. 1774. Friedrich Karl von Erthal bis 1797 († 1802).
    Karl von Dalberg, Coadjutor, gewählt 1787 († 1817).

Geographie.

Erklärung der Abkürzungen.

Die lateinischen Buchstaben zeigen an, welchem reichsunmittelbaren Gebiet der Ort früher (vor 1803—16) angehörte.

B	=	Königreich Bayern.
Bd	=	Markgraf Baden.
Br	=	Fürst von Bretzenheim.
DO	=	Deutscher Orden.
	=	Graf Erbach.
IEL	=	„ Erbach und Löwenstein.
F	=	freie Stadt Friedberg.
FÖ	=	Grafschaft Falkenstein. (Oesterreichisch).
Fr	=	Burg Friedberg.
Fu	=	Hochstift Fulda.
G	=	Rheingraf Grumbach.
Gan	=	Ganerben.
H	=	Landgrafschaft Hessen-Darmstadt.
HH	=	Landgrafschaft Hessen-Homburg.
HK	=	Landgrafschaft Hessen-Kassel.
I	=	Fürst Isenburg-Birstein.
IB	=	„ „ Büdingen.
IM	=	„ „ Meerholz.
IW	=	„ „ Wächtersbach.
LD	=	„ Leiningen-Dürkheim.
LG	=	„ „ Guntersblum.
LW	=	„ „ Westerburg.
LWh	=	„ Löwenstein-Wertheim.
M	=	Kurfürstenthum Mainz.
N	=	Fürst v. Nassau-Saarbrücken.

Pf	=	Kurpfalz.
R	=	ritterschaftlich.
Ri	=	Freiherr von Riedesel.
S	=	Graf Solms.
SB	=	„ „ Braunfels.
SL	=	„ „ Lich.
SLa	=	„ „ Laubach.
SR	=	„ „ Rödelheim.
SW	=	„ „ Wildenfels.
SK	=	„ Salm-Kyrburg.
Sch	=	„ Schlitz.
St	=	Ganerbschaft Staaden.
StG	=	Graf Stollberg-Gedern.
StO	=	„ „ Ortenberg.
W	=	Bisthum Worms.
Wo	=	freie Stadt Worms.
Wb	=	Graf Wartenberg.
Wi	=	Reichstadt Wimpfen.
D.	bedeutet	Dorf.
Einw.	„	Einwohner.
ev.	„	evangelisch.
F.	„	Filial.
Fd.	„	„ Dorf.
Jahrh.	„	Jahrhundert.
kath.	„	katholisch.
M.	„	Marktflecken.
Pf.	„	Pfarrei.
St.	„	Stadt.
W.	„	Weiler.

Die Geographie eines Landes theilt sich in einen allgemeinen und besonderen Theil; jener bespricht Land und Leute überhaupt nebst dem Staate; dieser behandelt die einzelnen Landschaften und Orte.

I. Allgemeiner Theil.

In der allgemeinen Geographie wird behandelt:

1. das Land,
2. der Mensch,
3. der Staat.

1. Das Land.

Lage. Das Großherzogthum liegt zwischen 25° 33′ und 27° 20′ östlicher Länge und zwischen 49° 13′ und 50° 35′ nördlicher Breite.

Eintheilung. Das Land besteht aus drei Provinzen: Starkenburg, Rheinhessen [1]), Oberhessen; diese bilden zwei von einander getrennte Theile, indem Oberhessen durch preußisches Gebiet (vorher kurhessische, frankfurtische, nassauische und preußische Besitzungen) von Starkenburg getrennt, dieses durch den Rhein mit Rheinhessen verbunden ist. Außer diesen Haupttheilen gehören zum Großherzogthum noch die Exclaven um Wimpfen. (Die Exclaven in Oberhessen sind nunmehr preußisch, die früheren Enclaven daselbst gehören nun zum Großherzogthum.)

Größe. Starkenburg	zählt	54,865 □Meilen,	
Rheinhessen	„	25,009	„
Oberhessen	„	59,772	„
		139,646	

davon sind etwa 49 Prozent Ackerland, 13 Prozent Wiesen, über 1 Prozent Weinberge und 33 Prozent Waldungen.

Grenzen des südlichen Theils (Starkenburg und Rheinhessen) sind Bayern (Unterfranken), Baden, Bayern (Rheinpfalz), Preußen, (Niederrhein, und das vormalige Nassau, Frankfurt und Kurhessen); der nördliche Theil (Oberhessen) ist nun rings von Preußen umschlossen (vor Kurzem von Kurhessen, Frankfurt, Hessen-Homburg, Nassau und Preußen — Niederrhein und Westfalen).

---

[1]) Seitdem Oberhessen dem Norddeutschen Bund beitreten mußte, ist es als dritte Provinz aufzustellen.

Der **Boden** ist theils eben — zwischen der Bergstraße, dem rechten Rhein- und linken Mainufer — theils hügelig — wie in Rheinhessen und Wetterau — theils gebirgig — wie der Odenwald, der Vogelsberg und die nördlichen Theile von Oberhessen gegen das Hinterland hin.

Von den **Gebirgen**, welche das Land durchziehen, gehören zwei, der Odenwald und Vogelsberg, fast ausschließlich ihm an; von drei Gebirgen, der Hardt, dem Taunus und dem westfälischen Gebirge, ragen einzelne Theile aus der Nachbarschaft herein.

Der **Odenwald**[2]) zwischen Rhein, Main und Neckar erstreckt sich auch nach Baden und Bayern, hat im Ganzen einen Flächenraum von ungefähr 45 □Meilen, nimmt fast die Hälfte von Starkenburg ein, nämlich eine Länge von 14 Stunden von Süden nach Norden, ungefähr von 10 Stunden Breite, meist Sandsteingebirg, mit vielen fruchtbaren, herrlichen, zum Theile engen Thälern (das Birkenauer, Schönberger, Mümling-Thal, das schönste).

Die bedeutendsten Berge sind (nach der Seehöhe)

Seidenbuch (Dorf mit Berg)	2392′	höchster Punkt d. Odenwaldes,
Hardtberg bei Siedelsbrunn	2375′	
Höhe bei Neunkirchen	2362′	
Tromm bei Fürth	2216′	
Krähberg bei Beerfelden	2175′	
Melibocus[3]) bei Zwingenberg	2079′	
Felsberg bei Reichenbach	2063′	

Der **Vogelsberg**[4]) nimmt fast den ganzen östlichen Theil von Oberhessen ein, hat eine Länge von etwa 16, eine Breite von 10 Stunden und schließt sich im Süden enge an das Rhöngebirge an, ist die Wasserscheide zwischen Rhein und Weser, mit wenigen und minder schönen Thälern (wie an der Wetter, Horloff, Nidda, Wieseck u. s. w.), ein rauhes Basaltgebirg, wo Niemand gerne wohnt. Die Höhen sind

Taufstein an der Quelle der Nidda	3131′	höchster Berg des Großherzogthums[5]).
Höhe bei Herchenhain	2963′	
Geiselstein bei Feldkrücken	2795′	
Bilstein[6]) bei Breungeshain	2693′	
Höhe bei Feldkrücken	2590′	

Der **Taunus**[7]) oder vielmehr die Höhe (wie das Gebirg bei

---

[2]) Der Name wird verschieden abgeleitet: vom deutschen Gott Odin, von Kaiser Otto, von einer Prinzessin Oda, die hier Zuflucht fand, von öde (wüst), endlich von Ost (im Gegensatze von Westerwald). Man wähle! die älteste Urkunde gibt Odonawald.

[3]) Beim Volke heißt er Malchen. Der Name Melibocus, womit ein alter Geograph den Harz benennt, ist erst seit einigen Jahrhunderten dieser Höhe gegeben. Ganz falsch aber wird von Chattimelibocus, einem von Gelehrten gebildeten Worte, Katzenelnbogen abgeleitet.

[4]) Im Mittelalter genannt Fugalesberg, Fogelsberg. Der Vogelsberg soll die größte zusammenhängende Basaltmasse auf der Erde sein.

[5]) Etwa $\frac{1}{6}$ so hoch als der höchste Berg in Deutschland, Ortles in Tyrol.

[6]) Unrichtig wurde der Name vom alten Gott Belus hergeleitet.

[7]) Der Taunus ist ein von den Römern überkommenes Wort und noch nicht lange weiß man, daß die Höhe darunter zu verstehen ist; s. S. 5 Anm. 3.

den Anwohnern heißt), berührt nur mit seinem nördlichsten und schmalsten Ende auf ein paar Stunden hin den westlichen Theil von Oberhessen; aus thonigem Schiefer und Quarz; ohne besondere Thäler. Höhen sind

Hausberg bei Butzbach 1963′
Schränzer ebendaselbst 1200′

Zwischen dem Taunus und dem Vogelsberg ist die Wetterau 12 Stunden lang, 6 breit, hügelig, wellenförmig, fruchtbar und reich an Braunkohlen, arm an Holz. Sie ist vertheilt an Hessen, Bayern und Preußen (früher Kurhessen und Nassau).

Das Hinterländer Gebirg, Aeste der rheinisch-westfälischen Schiefer-Gebirge reichen, da die dortigen Gegenden an Preußen abgetreten sind, nur wenig in den nordwestlichen Theil Oberhessens herein, meist unfruchtbar mit felsigen Thälern. Die höheren Berge gehören nicht mehr hierher.

Das Hardtgebirg berührt in seinen nördlichen Ausläufen Rheinhessen, meist als niedriges Hügelland, nur mit einzelnen Bergen, mit unbedeutenden Thälern (das Längethal der Selz, das Nahethal, am Wiesbach). Höhen:

Eichelberg bei Fürfeld	1280′	höchster Punkt der Provinz.
Wartberg bei Alzei	1140′	
Höhe bei Hernsheim	1101′	
Wiesberg bei Gauböckelheim	1046′	

Zwischen diesem Gebirge und dem Odenwald befinden sich zwei große Ebenen, nämlich:

Die Rheinebene von Süden nach Norden, bei Worms nur eine Meile breit, dann sich weiter ausdehnend bis Nackenheim und Trebur. Ein Theil zunächst den Bergen heißt Bergstraße; ein anderer nahe dem Rhein Ried.

Die Mainebene schließt sich an diese an und erstreckt sich bis Dieburg.

Die sämmtlichen Gewässer [8]) des Großherzogthums gehören zu zwei Stromgebieten.

1) Zum Stromgebiet des Rheins:

Der Rhein [9]) tritt oberhalb Worms ins Land, wendet sich bei Mainz westlich, und verläßt es unterhalb Bingen, eine Länge von 24 Stunden bildend. Die Breite des Flusses ist bei Mainz 2200′, bei Bingen 2600′. Die Tiefe beträgt in der ganzen Länge 7 bis 30′; seine Höhe über dem Meere ist bei Mainz 320′. Der Fall des Wassers ist im Ganzen 10′ auf die deutsche Meile; die Schnelligkeit 46 Klafter in der Minute. Mehrere Krümmungen sind in unserm Lande mittelst Durchstiche beseitigt worden.

---

[8]) Im Ganzen sind über 120 Flüsse und Bäche, von denen über 60 Ursprung und Mündung im Lande haben, 24 nur den Ursprung, 17 nur die Mündung, 16 keines von Beiden. Davon gehören 107 zum Rhein-, 13 zum Wesergebiet. Wir führen nur die bedeutenderen an.

[9]) Er entspringt in Graubündten aus 3 Hauptquellen, fließt durch den Bodensee westlich, dann nördlich (mit kurzer westlicher Wendung bei Mainz), theilt sich bei Schenkenschanz in zwei Arme, und weiter wiederum, so daß nur der östliche Arm mit dem ursprünglichen Namen bei Leiden ins Meer, nach einem Lauf von 277 Stunden fließt.

In den Rhein fließen I. rechts

a. der Neckar [10]); er berührt nur an der Südgrenze Starkenburg; nimmt aber mehrere Flüßchen auf, die dorther kommen, wie die Alsenz mit dem Rodenbach, die Ulvenbach mit dem Finkenbach, die Steinach ꝛc.

b. die Weschnitz; diese liegt ganz in Starkenburg, entspringt bei Hammelbach im Odenwald, und mündet nach verschiedenen Richtungen (14 Stunden lang) unterhalb Biblis; sie nimmt viele Bäche auf wie Kamsbach, Thalbach, Mörlenbach, Meerbach ꝛc.

c. die Modau; sie gehört ebendahin, entspringt bei Beedenkirchen und mündet bei Stockstadt.

d. der Main [11]); er tritt bei Seligenstadt ins Land, bildet die Grenze gegen Preußen (ehemals Kurhessen) und nachdem er das ehemalige Frankfurter Gebiet durchschnitten und das frühere Nassau begrenzt hat, mündet er bei Kostheim; er nimmt viele Flüßchen und Bäche auf, 1. aus Starkenburg, also links a) die Mümling, die bei Beerfelden entspringt, mit mehreren Bächen, wie Kinzig, Amorbach u. s. w., und nach einem Lauf von 9 Stunden bei Obernburg in Bayern mündet; b) die Gersprenz [12]); sie entspringt aus mehreren Quellen (bei Ober-Ostern, Neunkirchen), hat einen Lauf von 12 Stunden, nimmt viele Bäche auf wie Eberbach, Schleiersbach, Brensbach, Fischbach u. s. w. und mündet bei Stockstadt in Bayern. 2. aus Oberhessen, also rechts: a) die Kinzig bei Hanau in Preußen (Kurhessen), in welche aus unserm Lande einige Bäche fließen, wie die Steinbach, Selzbach u. s. w.; b. die Nidda; sie entspringt auf der Nordseite des Taufsteins, verläßt bei Nidda den Vogelsberg, fließt südlich ins Preußische (Nassauische), wo sie bei Höchst mündet: sie nimmt viele Bäche auf, wie rechts die Horloff, die Wetter mit der Use; links die Nidder mit dem Seemenbach u. s. w.

e. Die Lahn entspringt am Ederkopf im Rothaargebirg in Westfalen, fließt östlich durch Preußen (Hinterland und Kurhessen), dann südlich, und tritt bei Gießen ein, endlich nach Preußen zurück bis zu ihrer Mündung (26 Meilen lang) bei Niederlahnstein; sie nimmt viele Flüßchen und Bäche auf, z. B. rechts die Salzböthe, die Dill; links die Lumda, Wieseck u. a.

---

[10]) Er entspringt im südöstlichen Schwarzwalde bei Villingen, ist 53 Meilen lang und ergießt sich, 680 Fuß breit, bei Mannheim in den Rhein. Wahrscheinlich mündete er ursprünglich nicht daselbst, sondern floß von Ladenburg in Baden nordwärts längs der Bergstraße bis Trebur und Bauschheim, wo er mit einem Mainarm verbunden, sich in den Rhein ergoß. Noch jetzt bezeichnet der sogenannte Landgraben diesen Weg. Die Römer schon und später die Pfalzgrafen gaben dem Neckar die jetzige Richtung.

[11]) Er entspringt im Fichtelgebirg, hat einen Lauf von 75 Meilen, obwohl die Quellen von der Mündung nur 34 Meilen abstehen; er ist röthlich.

[12]) Die Flüßchen im Odenwalde waren früher reich an Fischen; es gab Forellen von 10 bis 14 Pfund; jetzt sind zweipfündige selten. Die Färbereien schaden den Fischen.

II. Links in den Rhein — in der Rheinprovinz — fließen viele Bäche, z. B. die Eisbach und Pfrimm (beide aus der Rheinpfalz kommend) bei Worms; die Zeibach bei Mainz; die Gonsbach unterhalb Mombach; die Selz, in der Pfalz entspringend und die ganze Rheinprovinz durchfließend, manchmal 12—18' breit, bei Weinheim; und ein Fluß, die Nahe, welche in Rheinpreußen entspringt, von Planig an 3 Stunden die Grenze berührt und mit der Appel- und Wiesbach bei Bingen mündet.

2) Zum Stromgebiet der Weser

gehören einige kleine Flüsse von Oberhessen, von denen aber keiner in die Weser selbst sich ergießt, sondern links in die von der Rhön kommende Fulda, so die Schlitz, entspringend am Vogelsberg aus den Bächen Altfell und Lauterbach; die Fulda selbst fließt durch den Bezirk Schlitz etwa 5 Stunden und bespült zehn Orte.

Seen gibt es keine im Lande. Teiche sind der große Woog bei Darmstadt ($^1/_8$ Stunde breit und lang), bei Herbstein ($^3/_4$ Stunden im Umfang), der Leyensee bei Wimpfen, bei Odernheim und einige andere.

Was die geognostische Bildung unseres Landes betrifft, so werde kurz bemerkt, daß die Rheinebene aus Alluvial- und Diluvial-Ablagerungen [13]), Rheinhessen und die Wetterau aus Tertiär- und Diluvial-Ablagerungen, der Taunus und ein kleiner Theil von Rheinhessen aus der älteren neptunischen Gebirgsart, der Odenwald im Osten aus Sandstein, der westliche aus Urgebirg mit jüngeren plutonischen Gebilden, der Vogelsberg aus Basalt von Sandstein umgeben bestehen.

Das Klima ist nach der Ausdehnung des Landes verschieden. Sehr mild ist Rheinhessen und der anschließende Theil von Starkenburg; in der Bergstraße tritt Frühjahr und Sommer vier Wochen früher als im nördlichsten Theile von Oberhessen ein. Diese wie der Vogelsberg ist sehr rauh; in den hohen Gegenden dort, wo keine Obstbäume, keine Winterfrüchte gedeihen, bleibt der Schnee oft 8 bis 9 Monate liegen. Doch ist die Luft hier wie überall gesund. Mittelwärme + 10 ° R. [14]).

Boden und Klima wirken wesentlich ein auf die Erzeugnisse.

Das Mineralreich. Gold und Silber wurden in früheren Jahrhunderten manchmal gesucht, z. B. jenes in den Geschieben der Eder und des Rheines, dieses bei Roth in Oberhessen,

[13]) Bei manchen Orten in Rheinhessen, wie Eppelsheim, Kostheim, Flomborn u. a., finden sich in der Erde höchst interessante Ueberreste ungeheuerer vorsündfluthlicher (antediluvianischer) Thiere; das Museum in Darmstadt besitzt hievon eine ausgezeichnete Sammlung.

[14]) Im Jahre 1867 gab es

Sommertage (über 20° R.)	in Darmstadt	53,	in Mainz	51,	in Gießen	31.
Regentage	„	179,	„	184,	„	195.
Regen und Schneetage	„	12,	„	7,	„	16.
Schneetage	„	34,	„	29,	„	62.
Nebeltage	„	64,	„	52,	„	64.
Reiftage	„	24,	„	9,	„	43.
Eistage (unter 0° R.)	„	67,	„	101,	„	77.
Gewitter	„	43,	„	28,	„	39.

aber so spärlich gefunden, daß die Versuche darnach längst aufgegeben sind. Kupfer wird noch jetzt bei Reichenbach in Starkenburg gefunden, doch ohne Gewinn. Eisen wird viel gewonnen; dafür in der Nähe Eisenwerke, wie in Oberhessen die Friedrichshütte u. a. bei Laubach, die Hirzenhainer Hütte bei Ortenberg (andere in den an Preußen abgetretenen Theilen Oberhessens). Aermer ist Starkenburg, wo bei Michelstadt, Steinbach, Rohrbach u. s. w. Eisenwerke sind. Rheinhessen gibt sehr wenig Eisen, wie zu Bechtheim, Gaubickelheim, Heppenheim, das nach außen verbracht wird. Im Ganzen [15]) wurden vor 1866 Roheisen jährlich 143,000 Centner, Stabeisen 84,000 Centner erzielt.

Salinen sind in jeder Provinz, zu Wimpfen die Ludwigshalle; bei Kreuznach die Karlshalle und Theodorshalle (letztere gibt jährlich über 26,000 Centner Salz); zu Salzhausen (welche keinen Gewinn abwirft, denn sie gibt nur 4120 Centner) und seit kurzem die in Nauheim (175,000 Centner). Bei allen sind Soolbäder eingerichtet, die bei Kreuznach und Nauheim sind stark besucht.

Steinkohlen gibt es keine. Dagegen Braunkohlen werden jährlich an 97,254 Tonnen gewonnen, in der Wetterau an vielen Orten. Torflager, bedeutende in Starkenburg, wie bei Griesheim, Pfungstadt, Seligenstadt, Lampertheim u. s. w., dem alten Neckarbett; in Rheinhessen bei Gaulsheim, Heidesheim, am Altrhein u. s. w.

Die Erden und Thone werden fast überall zu Töpfen, Ziegel- und Backstein-Brennereien benutzt. Feine Thonarten geben Dietersheim, Kettenheim in Rheinhessen; die Rheinebene Fayenceerde.

Ueberfluß an Steinen ergibt sich schon aus der geognostischen Beschaffenheit des Landes, wie sie oben kurz gegeben war. Sandsteinbrüche finden sich in den drei Provinzen, in Oberhessen bei Vilbel, Büdingen, Alsfeld u. s. w.; in Starkenburg bei Langen, Hirschhorn, Lengfeld u. s. w.; in Rheinhessen bei Laubenheim, Flonheim, Fürfeld u. s. w. Kalksteinbrüche ebenso in Oberhessen bei Allendorf, Rodheim, Bieber u. s. w.; in Starkenburg bei Hochstätten; in Rheinhessen bei Weisenau, Mombach, Budenheim u. s. w. Basaltbrüche, im Vogelsberg, der Wetterau, dem Odenwald u. s. w.

Mineralquellen sind im Ganzen unbedeutend, bei Großkarben (der Ludwigsbrunnen), bei Auerbach u. s. w. Schwache Säuerlinge sind mehrere in Oberhessen, so in Nidda, Rödchen, Okarben, Vilbel, Büdingen 2c.; die Schwefelquellen in Rheinhessen bei Offstein, Osthofen, Bechtheim, Dienheim, Oppenheim (das Sironabad ohne besonderen Gewinn, daher eingegangen).

Das Pflanzenreich. Von den 3,078,815 Morgen, welche den Flächenraum des ganzen Landes bilden, sind über 1,500,000 zu landwirthschaftlichen Zwecken angebaut. Der Ackerbau ist blühend, außer in den nördlichsten Theilen. Im Ganzen liefert das Land die gewöhnlichen deutschen Produkte. Getreide in allen Gattungen fast überall so reichlich, daß ein großer Theil ausgeführt wird. Reichen Ueberfluß geben namentlich Rheinhessen, das Ried, die Wetterau. Im Einzelnen ist Waizen fast überall, namentlich in

[15]) Die Eisenwerke bringen jährlich über 1 Million Gulden ein.

Rheinhessen und Starkenburg, mit Ausnahme des Odenwaldes; Gerste überall, Korn vorzugsweise in Oberhessen, Spelz besonders in Starkenburg und Rheinhessen, Hafer in den jenseitigen Provinzen, minder in Rheinhessen, Hirse in Rheinhessen und Starkenburg. Hülsenfrüchte überall in großer Menge; ebenso Kartoffeln, Rüben und Weißkraut im Ueberfluß jenseits, das beste bei Groß-Gerau. Der Gemüsebau ist allgemein verbreitet, besonders in der Nähe der Städte; ausgezeichnet im Mainzer Gartenfeld, in Mombach, Gonsenheim, Worms, Darmstadt u. s. w.

Reps und Magsamen gedeihen überall. Hopfen wird nicht viel gebaut, doch in Lindenfels, Dieburg, Erbach, Groß-Gerau.

Tabak nimmt Aufschwung in Starkenburg bei Viernheim, Bensheim, Dieburg, Offenbach; ganz unbedeutend in Oberhessen, in Rheinhessen ist er eingegangen.

Oberhessen pflanzt viel Flachs, Rheinhessen und Starkenburg Hanf nach Bedarf.

Der Ernte-Ertrag des Jahres 1867 ergab: Waizen 457,684 Malter, Korn (Roggen) 717,864 M., Spelz (Dinkel) 253,391 M., gemischte Frucht 70,876 M., Gerste 828,386 M., Hafer 690,212 M., Hirsen 7,807 M., Mais 2,860 M., Buchwaizen 10,120 M., Erbsen 67,343 M., Linsen 6,290 M., Bohnen 7,728 M., Wicken 19,281 M., Kohl (Reps) 59,945 M., Mohn 5,742 M., Kartoffeln 6,788,389 Malter; Tabak 21,135 Centner[16]), Rüben 7,756,658 Cent., Kopfkohl (Weißkraut) 545,797 Cent., Heu- und Futterkräuter 10,551,665 Cent., Hanf 7,113 Cent., Flachs (Lein) 31,540 Cent., Hopfen 748 Cent., Cichorien 360 Centner.

Die Weiden nehmen in Oberhessen etwa 200,000, in Starkenburg 127,122, in Rheinhessen 22,873 Morgen ein; daher wird in letzterem viel Klee gebaut (35,000 Morgen).

Obst vielfach und überall; in der Bergstraße und Rheinhessen gibt es auch Pfirsiche, Mandeln, Kastanien.

W e i n ist ein Hauptprodukt Rheinhessens; sieben Prozent des kultivirten Bodens sind hier zum Weinbau verwendet. Die besten Weine liefern Nierstein, Büdesheim (Scharlachberger), Worms (Liebfrauenmilch), Laubenheim, Bingen, Oppenheim, Nackenheim, Kostheim, Gaubischofsheim, Kempten, Bodenheim, Mainz; in zweiter Linie stehen Dienheim, Bechtheim, Hahnheim, Osthofen u. s. w. Rothe Weine geben Gundersheim, Ober- und Nieder-Ingelheim, Heidesheim.

In Starkenburg nimmt der Weinbau etwas ab; der Wein an der Bergstraße gut, wie in Zwingenberg, Auerbach, Bensheim, Heppenheim, minder gut in Schönberg, Gronau u. s. w. Anderwärts wie in Darmstadt ist der Weinbau längst eingegangen.

---

[16]) Tabak wurde im Jahr 1868 in Starkenburg auf 3,230, in Oberhessen in 2 Morgen, in Rheinhessen gar nicht gebaut: der Ertrag war 24,083 Centner. In Viernheim wurde am meisten gebaut (auf 984 Morgen). Der Tabak nimmt bedeutend ab. Im Jahr 1856 waren 3466 Morgen bestellt, was damals fast 4 Millionen Gulden eintrug. Die neuern Verhältnisse waren dem Tabakbau nicht förderlich.

Oberhessen pflanzt nur wenige Morgen und zwar im Kreis Büdingen. Früher war viel Weinbau in der Wetterau.

Im Jahr 1867 war der Weinertrag

in Starkenburg	auf	2,388	Morgen	9,844	Ohm,
„ Rheinhessen	„	33,485	„	149,960	„
„ Oberhessen	„	51	„	25	„

Wald. Ueber ein Drittel des kultivirten Bodens ist Wald, nämlich:

	Domanial-,	Gemeinde-,	Privat-,	im Ganzen	
in Starkenburg	114,491	213,297	150,438	478,226	Morgen,
„ Rheinhessen	6,866	23,747	8,872	39,485	„
„ Oberhessen	141,861	196,226	164,431	568,616	„
				1,086,327	Morgen.

Durchschnittlich ist der Holzertrag 300,000 Klafter.

Vorherrschend ist Laubholz, namentlich die Buche[17]); in Rheinhessen immer mit der Eiche gemischt. Diese findet sich auch in Starkenburg und in Oberhessen bei Gießen. Beigemischt sind Hainbuche, Birke, der gemeine Ahorn in den höhern Gegenden des Vogelsbergs; selten sind Esche, Ulme und Linde. Vom Nadelholz gibt es viel Kiefern, seltener Fichten.

Das Thierreich.[18]) Schwarzwild findet sich nur noch in den Parks; Rothwild außer den Parks auch in den Wäldern bei Romrod, Grünberg, Büdingen in Oberhessen, im südlichen Odenwald; Dammwild bei Groß-Gerau, Lorsch, Langen. Seltene Thiere sind, wie Fischotter in der Lahn; minder selten Adler, Habichte, Geier, wilde Gänse. Ueberfluß an Fischen besonders im Rhein (Aale, Karpfen, Hechte, Salmen u. s. w.)

Die Viehzucht ist sehr bedeutend und liefert viele Ausfuhr. Am 3. Dezember 1868 war der Viehstand folgender[19]):

	Ochsen.	Kühe.	Rinder und Stiere.	Schafe.	Schweine.	Ziegen.	Esel u. Maulthiere.	Bienenstöcke.
St.	4,240—	58,236—	37,832+	33,719—	76,985—	29,306+	220—	12,914—
Rhh.	1,687—	41,776—	16,685+	3,175+	34,160+	22,647+	33=	9,988+
Obh.	9,013—	69,997—	48,088+	150,340+	77,866+	18,803+	331—	19,121+
	14,940—	170,009—	102,605—	187,234—	198,851—	70,756—	584—	42,023+

Die Liste vom Jahre 1867 zeigte fast in allen Rubriken einen Rückgang gegen 1864. Daran war ohne Zweifel das Jahr 1866 schuld; bei Oberhessen ist auch zu berücksichtigen, daß dasselbe jetzt über 90 Orte weniger zählt als damals. Obige Liste gibt das Verhältniß zu 1864, und zeigt, wie auch dieses Jahr noch nicht überall die frühern wieder eingeholt hat.

---

[17]) Im Odenwald gibt es 6/10 Buchen- und 3/10 Nadelholz; 1/10 ist Niederwald.

[18]) Nach geschichtlichen Aufzeichnungen wurde der letzte Biber 1596 bei Stockstadt gefangen; 1678 im Vogelsberg der letzte Bär, 1841 im Lorscher Wald der letzte Wolf getödtet (dieser steht im Darmstädter Museum).

[19]) Hier und im Folgenden zeigen + und — eine Zunahme oder Abnahme im Vergleich mit der frühern Zählung (1864) an, = einen Stillstand.

Die Pferdezucht steht noch dem Jahre 1864 nach:

	Stuten.	Wallachen.	Hengste.	Fohlen.
Starkenburg	7,977 +	7,529 +	46—	2,207—
Rheinhessen	5,235 +	7,639 +	41 +	429 +
Oberhessen	4,832 +	5,787 +	97—	1,472—
	18,044 +	20,955 +	184—	4,108—

Auf 10,000 Morgen landwirthschaftlich benutzten Bodens kommen in Starkenburg 275, in Rheinhessen 270, in Oberhessen 129, im Großherzogthum 206 Pferde; oder auf 1000 Einwohner in Starkenburg 63, in Rheinhessen 72, in Oberhessen 45, im Großherzogthum 59 Pferde.

Der ganze Kapitalwerth ist 34,106,829 fl. (eine Zunahme von fast 3 Millionen gegen 1864).

2. Der Mensch.

Die Einwohner sind dem Stamme nach in Oberhessen Chatten oder Hessen, in den beiden andern Provinzen Rheinfranken [1]), Wimpfen ist schwäbisch.

Die Volkszählung vom 4. Dezember 1867 ergab

in Starkenburg	336,892;	8,086	mehr	als 1864,
„ Rheinhessen	234,875;	780	weniger	„ „
„ Oberhessen	251,365;	1,085	„	„ „ [2])
	823,138;	6,212	mehr	„ „

Die Bevölkerung der einzelnen Kreise und Orte ist in der Topographie angegeben.

Die dichtbevölkertsten Kreise sind Mainz, Darmstadt, Offenbach, Bingen; die schlechtbevölkertsten Erbach, Alsfeld, Schotten und Lauterbach. Am meisten nahm seit 1864 an Bevölkerung der Kreis Wimpfen zu (300 auf die Quadratmeile), Büdingen am wenigsten (um 1 Einwohner); eine Abnahme findet sich die kleinste in Bensheim und Friedberg (um 3), die größte in Oppenheim (um 64 Bewohner).

Von dieser Bevölkerung sind ortsanwesend und zwar:

	beständig Anwesende	zeitweilig Anwesende	vorübergehend Anwesende	dem Großherzogthum Angehörige	aus andern Staaten
in Starkenburg	302,186,	33,074,	1,638,	325,464,	11,434.
„ Rheinhessen	208,325,	25,213,	1,337,	218,053,	16,822.
„ Oberhessen	226,758,	23,417,	1,190,	243,992,	7,373.

Die Zahl der weiblichen Personen übertrifft die der männlichen ($50_{,9}$ auf 100 Einwohner).

[1]) Daniel Handbuch der Geographie III. Seite 1076 meint unrichtig, auch Oberhessen sei rheinfränkisch; in zweiter Aufl. II. S. 350 zählt er alle Einwohner (außer Wimpfen) zum rheinfränkischen Stamm.

[2]) Auch bei dieser Abnahme bedenke man, daß das Großherzogthum nunmehr viele Orte weniger zählt.

Unter der ortsanwesenden Bevölkerung gab es:

	Blinde	Taubstumme	Blödsinnige	Irrsinnige	Almosenempfänger
in Starkenburg	219,	418,	422,	591,	1,810.
„ Rheinhessen	130,	149,	177,	65,	1,639.
„ Oberhessen	249,	316,	242,	90,	1,439.
auf 10000 Einwohner im ganzen Lande	7,	11,	10,	9,	59.

Nach der Religion sind am 4. Dec. 1867

	Evangelische	Katholiken	And. Christen [3])	Juden	Mohamedanen
Starkenburg	230,906,	95,586,	1,041,	9,364,	1.
Rheinhessen	107,338,	116,089,	2,546,	8,902,	—
Oberhessen	226,413,	17,698,	254,	7,000,	—
	564,657,	229,373,	3,821,	25,266,	1.

823,138

Die Protestanten, die sich früher in Lutheraner und Reformirte theilten, vereinigten sich 1832 zu einer evangelischen Kirche; doch sind nicht alle Gemeinden beigetreten, wie wohl „das Dogma der Vereinigungsversuch nicht berühren sollte." Auch das großherzogliche Haus blieb lutherisch.

Die Katholiken stehen unter dem Bischof von Mainz, der zum Erzbisthum Freiburg zählt.

Die Bevölkerung hat seit 1864 in den Städten zugenommen, auf dem Lande abgenommen und zwar auf 100 Einwohner kommen

in Starkenburg	$41,_{0}$	in den Städten (+),	$59_{,0}$	auf dem Lande	(—),
„ Rheinhessen	$41,_{0}$	„ (—),	$59,_{0}$	„	(+),
„ Oberhessen	$16,_{3}$	„ (+),	$83,_{7}$	„	(—),
	$33,_{4}$	„ (+),	$66,_{6}$	„	(—).

	Städte	Marktflecken	Dorfgemeinden	Gemarkungen	Weiler. Höfe 2c.	Orte
In Starkenburg sind	22,	29,	324,	62,	56,	=493,
„ Rheinhessen „	8,	11,	165,	3,	10,	=197,
„ Oberhessen „	31,	10,	385,	54,	37,	=517,
	61,	50,	874,	119,	103,	1207.

Die Benennung „Stadt und Marktflecken" beruht auf altem Herkommen, nicht auf der Anzahl der Einwohner,[4]).

Die Gemarkungen sind kleinere Orte oder Bezirke, welche im Gemeinde-Verband zu einer andern Gemeinde stehen oder eine Polizeiverwaltung haben; es gibt Gemarkungen, besonders Waldgemarkungen, ohne Einwohner.

Fünf Städte zählen über 10,000 Einwohner: Mainz, Darmstadt, Offenbach, Gießen, Worms; über 5,000 Einwohner die Städte Bingen, Alzei und der Marktflecken Lampertheim. Es gibt

[3]) Ohne Religionsangabe 15 in Starkenburg, 38 in Rheinhessen.

[4]) Wenn wir nach der Gewohnheit der Statistiker jeden Ort, der über 2000 Einwohner hat, eine Stadt nennen, so zählt Starkenburg 30, Rheinhessen 17, Oberhessen 12, das Großherzogthum im Ganzen 59 Städte. Es wäre zu wünschen, daß diese Bezeichnung eingeführt würde.

Städte mit weniger als 1,000 Einwohnern, ja mit weniger als 500, so Lißberg; dagegen Marktflecken mit 2 bis 5,000 Einwohnern, wie Lampertheim, Ober-Ingelheim, und Dörfer mit mehr als 4,000 Einwohnern, wie Bessungen, mehrere mit mehr als 3,000 Einwohnern, wie Viernheim, Neu-Ysenburg, Griesheim und viele mit über 2,000 Einwohnern. Der kleinste Ort Oes zählt 19 Einwohner.

Die physische Beschaffenheit der Bewohner ist zwar etwas verschieden, aber im ganzen gesund und stark. Die Sterblichkeit gering und nicht außer der gewöhnlichen Berechnung. (In jeder Provinz gibt es durchschnittlich an 30 Personen, welche über 90 Jahre alt sind.)

Der Charakter ist im Ganzen genommen der deutsche. Fleiß, Ausdauer [5]) und Muth sind hessische Tugenden. Wiewohl tapfer in den Kriegen, ist er doch friedlich gesinnt; daran schließen sich Gehorsam gegen die Obrigkeit, Treue dem Fürsten, Achtung vor Religion und Frömmigkeit. Im Einzelnen hat sich manche Verschiedenheit bemerkbar gemacht. Der Rheinhesse hat Einiges von den Fremden, namentlich den Franzosen, angenommen; im Odenwald findet sich nicht mehr überall alte Treue und Sittlichkeit; der Vogelsberger bleibt rauh; der Wetterauer bildet sich nach den benachbarten Städten.

Alte Gebräuche und Einrichtungen verschwinden immer mehr; Nationaltrachten sind nur noch im Odenwald und Oberhessen.

Die Sprache ist die mitteldeutsche mit mancherlei Dialekt- und Lokal-Eigenthümlichkeiten; doch meine man nicht, daß jedes Dorf seine sprachlichen Verschiedenheiten habe. Die Mundarten der äußersten Enden, die schwäbische in Wimpfen, sind von der glatten Sprache im nördlichen Theile von Oberhessen sehr verschieden.

Außer Landbau und Viehzucht, was die Mehrzahl der Einwohner beschäftigt, blühen das Fabrikwesen und die Handwerke. Von der Eisenfabrikation war oben die Rede. Die Tuchfabriken sind nicht unbedeutend, so in Michelstadt, Erbach (alle Arten Tücher), in Schotten (Wollweberei). Die Leinwandfabrikation vorzüglich (bei Lauterbach und Herbstein stehen mehrere 1000 Leinweberstühle). Seidenzucht und Seidenfabrikation noch gering. Am meisten blühen Lederfabriken, so in Mainz, Worms, Offenbach, Butzbach, Schotten, Bingen [6]). Ausgezeichnet sind die Fabriken von Möbeln, Wagen, Etuis u. s. w. Offenbach ist die bedeutendste Fabrikstadt. Papiermühlen in Oberhessen 17, in Starkenburg 14, in Rheinhessen 1 [7]). Dampfmaschinen gibt es über 300; die meisten stehen in Mainz, Offenbach, Darmstadt.

Der Handel ist sehr bedeutend. Die vorzüglichsten Handels-

---

[5]) Daher das Sprichwort: „Wo Hessen und Holländer verderben, kann Niemand Nahrung erwerben.

[6]) Die Lederfabriken ergeben jährlich über $2^1/_2$ Millionen Gulden.

[7]) In der Münchener Industrie-Ausstellung 1854 haben von 137 Ausstellern aus Hessen 87 Denk- und Ehrenmünzen oder lobende Erwähnung erhalten. Bei der Weltausstellung in Paris haben von 254 Ausstellern unseres Landes 68 Medaillen und 38 ehrenvolle Erwähnung erhalten.

artikel sind Getreide, Wein, Branntwein, Oel, Tabak, Tuch, Leinwand, Strümpfe und andere oben erwähnte Fabrikate.

Die Haupthandelsplätze sind Mainz, mit einem Freihafen und zwei starkbesuchten Messen, Offenbach, Bingen, Worms mit Freihafen, im Einzelnen auch Gernsheim als Pferdemarkt, Schotten, Beerfelden und Reichelsheim als Viehmärkte, Erbach und Alsfeld als Wollmärkte ꝛc.

Schifffahrt ist bedeutend sowie die Dampfschifffahrt, auch die Flößerei gibt Beschäftigung. Sehr gute Kunststraßen verbinden fast alle Dörfer. Eisenbahnen durchziehen das ganze Land: Taunus-, Main-Neckar-, Main-Weser-, hessische Ludwigs- und Frankfurt-Offenbacher Bahn u. a. m. (Eben werden neue gebaut.)

Die geistige Kultur des Volkes ist eine rühmenswerthe und steht keinem andern deutschen Lande nach, vielen vor. Denn von jeher hat die Regierung für Schulen und Verbreitung der geistigen Bildung sehr viel gethan. 1760 Volksschulen mit 80,000 Knaben und Mädchen, 3 größere und 7 kleinere Realschulen, 1 polytechnische und 1 Kriegsschule, 6 Gymnasien, 2 Schullehrerseminarien, 2 Taubstummenanstalten, 2 theologische Seminarien, 1 Universität (in Gießen), 1 kathol.-theologische Fakultät (in Mainz) und noch viele einzelne Schulen und Bildungsanstalten. Auch der sittliche Zustand verdient hohes Lob, dies beweisen statistische Angaben über Vergehen und Verbrechen, wie überhaupt der gute Ruf, in welchem Städte und Dörfer stehen.

---

3. Der Staat.

Das Großherzogthum bildete bis 1866 einen Bestandtheil des deutschen Bundes; es nahm in der Bundesversammlung die neunte Stelle ein und hatte in der engeren Versammlung eine, in der weitern drei Stimmen. Der Größe nach hatte es die 11te Stelle unter den deutschen Staaten.

Seit 1866, wo der deutsche Bund von Preußen zerstört wurde, ist das Großherzogthum mit keinem andern Staate verbunden; der Großherzog hat aber einige Rechte, wie Seite 27 erwähnt, an Preußen abgetreten und Oberhessen nebst Kastel und Kostheim gehören zum norddeutschen Bunde.

Die Verfassung ist seit 17. Dezember 1820 eine ständische mit zwei Kammern [1]); die Stände werden wenigstens alle 3 Jahre

---

[1]) Die erste Kammer besteht aus den Prinzen des Großherzoglichen Hauses, den Häuptern der standesherrlichen Familien, einem Freiherrn von Riedesel, dem Bischofe, dem Prälaten, dem Kanzler der Universität und 10 Staatsbürgern, die der Großherzog auf Lebenszeit beruft. (Die erblichen Mitglieder müssen 25 Jahr alt sein.) Die zweite Kammer besteht aus 6 Adeligen, vom Adel gewählt, 10 Abgeordneten von den Stadten (Mainz und Darmstadt 2, Gießen, Offenbach, Friedberg, Alsfeld, Worms, Bingen je 1) und 34 von den Landgemeinden gewählt (der Adlige muß 300 Gulden, der Bürgerliche 100 Gulden Steuer zahlen oder 1000 fl. Gehalt haben; sie müssen 30 Jahre alt sein). Die Wahl der Abgeordneten geschieht durch drei Wahlhandlungen; gewählt wird auf 6 Jahre.

berufen. Ohne dieselbe kann kein Gesetz gegeben, keine Steuer ausgeschrieben werden.

Das Oberhaupt des Staates ist der Großherzog königlicher Hoheit; seine Person ist heilig und unverletzlich. Der Erbgroßherzog hat auch den Titel königliche Hoheit, die andern Prinzen großherzogliche Hoheit.

Der jetzige Großherzog Ludwig III., geboren am 9. Juni 1806, wurde Mitregent seines Vaters Ludwig II. am 5. März 1848 und Großherzog am 16. Juni 1848 [2]).

Der präsumtive Nachfolger ist der Bruder des Großherzogs Prinz Karl königl. Hoheit, geboren den 23. April 1809. Sein ältester Sohn Prinz Ludwig, großh. Hoheit, ist geboren am 12. September 1837. (Siehe die Stammtafel S. 29)

Wappen: ein stehender, rechtsgekehrter Löwe mit doppeltem Schweife, gekrönt, zehnmal von Silber und Roth quer gestreift, in der rechten Vordertatze ein blankes Schwert mit goldenem Griffe, in blauem Grunde. Wappenschild ein Hermelinmantel mit Krone.

Orden: 1) der Ludwigsorden, gestiftet 25. August 1807 mit fünf Klassen und 2 Verdienstmedaillen; 2) der Verdienstorden Philipp des Großmüthigen, gestiftet am 1. Mai 1840, mit fünf Klassen.

Ehrenzeichen: Allgemeines Ehrenzeichen; Verdienstmedaille für Wissenschaft, Kunst, Industrie und Landwirthschaft, gestiftet am 31. Mai 1853; zwei militärische Dienstehrenzeichen; das Felddienstzeichen; drei Militär-Dienstalterszeichen; das Militär-Erinnerungszeichen.

Landesfarben sind weiß und roth.

Die höchsten Staatsbehörden sind die Ministerien: das der auswärtigen Angelegenheiten und des Großherzoglichen Hauses, das des Innern, der Justiz, der Finanzen und des Krieges; diese haben ihren Sitz in Darmstadt. Ihnen sind die andern Behörden stufenweise untergeordnet; sie stehen theils in Darmstadt, theils in den Provinzen. Diese sind eingetheilt in 24 Kreise, jeder unter einem Kreisrath. In jedem Kreis tritt jährlich der Bezirksrath [3]) zusammen, um über allgemeine Angelegenheiten des Kreises zu berathen &c.

Die Gerichtsorganisation ist nicht im ganzen Lande eine gleichmäßige; doch wird dies nach und nach angestrebt. Das Oberappellations- und Cassationsgericht in Darmstadt bildet die höchste Instanz durch das ganze Land. Unter diesen stehen in Starkenburg und Oberhessen die 5 Bezirksstrafgerichte, mit 39

---

[2]) Der Großherzog besitzt durch Erbschaft von Hessen-Homburg bedeutende Güter mit 20 Orten im preußischen Regierungsbezirke Magdeburg, nämlich das Amt Hötensleben mit den Orten Ausleben, Barneberg, Ohrsleben, Wackersleben und Wansleben mit 5565 Einwohnern und das Amt Oebisfelde mit den Orten Bergfriede, Bösdorf, Breitenrode, Gehrendorf, Kaltendorf, Kathendorf mit Zillbeck, Lockstedt, Niendorf, Rätzlingen, Wassersdorf und Weddendorf mit 6052 Einwohnern. Die ganze Domäne bringt 15,000 Thaler ein.

[3]) Er besteht aus 15 Mitgliedern: 12 werden gewählt von den Bevollmächtigten der Gemeindevorstände und 3 gewählt von den 24 Höchstbesteuerten des Kreises; alle drei Jahre tritt ein Drittel aus. Ein Mitglied muß 30 Jahre alt sein.

Stadt- und Landgerichten; in Rheinhessen das Obergericht Mainz, zwei Bezirksgerichte Mainz und Alzei, mit 12 Friedensgerichten.

Die Staats-Einnahme ist in der gegenwärtigen Finanzperiode (1869—71) 10,074,113 fl., die Ausgabe 10,315,964 fl. (also Deficit 236,851 fl.), die Civilliste beträgt 770,000 fl.

Das Militär kostet 3,108,496 fl. (1,756,314 fl. mehr als im Jahre 1866; ebenso betragen die Bundeskosten um 111,551 fl. mehr.)

Die Armee besteht aus 8882 Mann zu Fuß, 1420 Reitern, 1240 Mann Artillerie, 113 Mann Pioniere u. s. w.; zusammen 11,751 Mann. Nach der mit Preußen, 7. April 1867, abgeschlossenen Militärconvention hat der Staat für seine ganze Militärmacht die preußische Bewaffnung, Uniformirung, Ausrüstung u. s. w. einzuführen übernommen.

Die Staatsschuld ist über $3^1/_2$ Millionen [4]), Eisenbahnschuld über 12 Millionen, Rest der Grundrentenscheine über eine Million.

Standesherren sind die ehemals reichsunmittelbaren fürstlichen und gräflichen Häuser, welche im Großherzogthum begütert sind und ihre Unmittelbarkeit verloren haben, oder jene, welchen der Großherzog die Standesherrlichkeit verliehen hat. Sie haben jetzt fast nur noch das Präsentationsrecht von manchen Stellen in ihren ehemaligen Gebieten und Sitz in der ersten Kammer. Standesherren sind die Fürsten von Isenburg-Birstein, von Ysenburg-Büdingen, von Leiningen, von Löwenstein-Werthheim, von Solms-Braunfels, von Solms-Lich und Hohensolms; die Grafen von Erbach-Erbach, von Erbach-Fürstenau, von Erbach-Schönberg, Ysenburg-Büdingen in Meerholz, von Ysenburg-Büdingen in Wächtersbach, von Ysenburg-Philippseich, Leiningen-Westerburg, von Schlitz genannt von Görz [5]), von Solms-Laubach, von Solms-Rödelheim, von Solms-Wildenfels, von Stollberg-Wernigerode und von Stollberg-Rosla. Den Standesherren steht die freiherrliche Familie Riedesel zu Eisenbach wegen mancher Rechte zunächst [6]).

Den niedern Adel bildet vorerst die althessische Ritterschaft, welche unter dem deutschen Reiche landsässig war und ihre Unmittelbarkeit verloren hat; dieß sind die Grafen von und zu Lehrbach, die Freiherren von Breidenstein zu Breidenbach, von Breidenbach zu Breidenstein, von Buseck, von Nordeck zu Rabenau, von Riedesel, von Rotsmann, von Schenk zu Schweinsberg. Daran schließt sich der nicht landsässige Adel, die Freiherren, die den Adel als Geschenk erhalten oder sich ihn erkaufen. Uebrigens hat der Adel keine andern Vorrechte, als welche oben bei der Bildung der Landstände erwähnt sind. Jeder Hesse ist vor dem Gesetze gleich, jeder kann zu allen Aemtern gelangen.

---

[4]) Nach der neuesten Berechnung zahlt für die Staatsschulden der Kopf jährlich in England 6 Thaler, in Frankreich $3_{,83}$, in Oesterreich $2_{,89}$, in unserem Lande $^3/_4$ Thaler.

[5]) Nur dieser ist ein hessischer, d. d. vom Großherzoge 1808 ernannter Standesherr; die übrigen stammen aus dem deutschen Reiche.

[6]) Welche Orte des Landes den einzelnen Standesherrn früher gehörten wird in der Topographie erwähnt.

II. Topographie insbesondere.

Das Großherzogthum ist in drei Provinzen eingetheilt:
Starkenburg mit 10 Kreisen,
Rheinhessen „ 5 „
Oberhessen „ 9 „

I. Provinz Starkenburg.

Die Provinz führt den Namen nach dem ehemals Mainzischen Oberamt Starkenburg, oder der zerstörten Burg gleichen Namens bei Heppenheim[1]). Sie hat ihren jetzigen Umfang 1817 erhalten. Zu ihr gehören:

I. althessische Orte, d. h. diejenigen Städte und Dörfer, welche die obere Grafschaft Katzenelnbogen seit 1567 bildeten oder welche seitdem bis 1802 von den Landgrafen erworben wurden[2]). (H.) Hierzu kamen

II. 1803 durch den Reichsdeputations-Hauptschluß Besitzungen von Mainz (M.), von Kurpfalz (Pf.), vom Bisthum Worms (W.) und die Reichsstadt Wimpfen (Wi.).

III. 1806 durch die Akte des Rheinbündes: Orte, die dem Fürsten von Löwenstein-Wertheim (LWh.), oder den Grafen von Erbach (E.), oder beiden zugleich (E-L.) gehörten, und Orte von 8 verschiedenen[3]) Reichsrittern (R.).

IV. 1810 durch besondern Vertrag einige Orte der kurhessischen Grafschaft Hanau (HK.).

V. 1816 durch den Wiener Congreß: Orte des Fürsten Isenburg-Birstein (I.) und zweier Reichsritter (R.), endlich

VI. 1817 durch Tausch einige Orte von Bayern (B.).

Im Ganzen waren es 22 Gebietstheile. Im Jahre 1866 hat die Provinz nur einen kleinen Zuwachs erhalten.

Die Größe ist $54{,}_{93}$ □Meilen, die größte Länge ist 21 Stunden, die größte Breite 16 Stunden. Geographisch zerfällt die Provinz in Mainthal, Odenwald, Ried und Bergstraße. Letztere wird oft das Paradies von Deutschland genannt. Die Römer haben hier keine langandauernde Niederlassungen gehabt wie in Rhein-

---

[1]) Seit 12. October 1803; der Name Katzenelnbogen nach der alten Grafschaft wäre richtiger gewesen, wenn schon das Stammschloß im Lahngau bei Nastätten im ehem. Herzogthum Nassau liegt.

[2]) Mit den eingeklammerten Buchstaben sind im folgenden Ortsverzeichnisse die früheren Besitzer jedes Ortes angegeben. Wenn ein Ort mehrere Besitzer hatte, ist der bedeutendere vorangestellt.

[3]) Welchem ritterschaftlichen Geschlechte die einzelnen Orte angehörten, wird bei jedem Orte angemerkt.

hessen und theilweise in Oberhessen; wir werden anmerken, wo römische Ueberreste gefunden wurden.

Die Provinz ist eingetheilt in 10 Kreisämter, 2 Bezirksstrafgerichte, 18 Land- und Stadtgerichte, 3 Obereinnehmereien, 12 Steuerkommissariate, 32 Distrikts-Einnehmereien, 9 Rentämter, 7 Forstämter, 39 Oberförstereien, 9 Salzmagazinsverwaltungen, 12 evangelische, 5 katholische Dekanate, 2 Rabbinate, 10 Schulbezirke, 18 Medicinalämter, 8 Veterinärbezirke, 2 Hauptzollämter und 6 Bauämter [4]).

1. Kreis Darmstadt.

Die Größe ist $5^1/_3$ □Meilen. Die Bevölkerung ist 63,334 Einw. (+) in 23 Gemeinden und Gemarkungen.

Darmstadt (H.), Residenz des Großherzogs und Hauptstadt des Landes, 31,389 Einw. (+), ev. und kath. Pf., Sitz der Ministerien und höhern Behörden, des evang. Prälats, der Provinzial-Direction, des Superintendenten, des Kreisamts, des Ober-Appellations- und Cassationshofes für die 3 Provinzen, eines Bezirksstrafgerichts, eines Stadt- und eines Landgerichts, eines evang. und kath. Dekanats, eines Rabbinats, eines Steuerkommissariats, einer Ober- und Distriktseinnehmerei, eines Rentamts, Bauamts, Forstamts, einer Oberförsterei (Steinbrückerteich), eines Hauptzollamts, einer Salzmagazinsverwaltung, zweier Medicinalämter und eines Veterinäramts. Handelskammer; Centralstelle für Landesstatistik. Polytechnische Schule, Gymnasium, Realschule, Kriegsschule. Münzstätte. Bank für Handel und Industrie, Bank für Süddeutschland. Landeswaisenanstalt, Militärhospital, Ludwigs- und Mathilden-Landesstiftung und viele Heil- und Pfleganstalten. (Elisabethenstift, Diaconissinanstalt, Hospital der barmherzigen Schwestern, Landkrankenhaus u. s. w.). Garnison von 2 Regimentern Infanterie, einem Regiment und mehreren Schwadronen Reiterei u. s. w. (im Ganzen über 4000 M.)

Die Altstadt eng und winklicht; in der Schirmgasse das Gasthaus zur Sonne ein Schillerhaus (wo Schiller 1784 einige Tage wohnte). Markt, Balkonplatz. Der neue Theil schön mit breiten und langen Straßen (Rheinstraße 2036′ lang), großen Plätzen (Luisenplatz mit der Säule und dem erzenen Standbild Ludwigs I. von 1844 [1]), Mathilden-, Ludwigs-, Marienplatz mit dem Denkmal der Prinz-Emil Veteranen (d. h. den in den französischen Kriegen gefallenen Hessen 1852 errichtet), Paradeplatz u. s. w. Residenzschloß groß und geräumig in verschiedenem Stile (1568 bis 1784) mit Hofkirche, die auch zum englischen Gottesdienst benutzt wird, mit Bibliothek von 400,000 Bänden (der Größe nach die vierte Bibliothek in Deutschland) und 3000 Handschriften, mit großer

---

[4]) Bei den einzelnen Orten ist bemerkt, welche dieser Behörden ihren Sitz daselbst haben; da die Schulbezirke mit den Kreisstädten zusammenfallen, so ist dieses nicht besonders angegeben.

[1]) Die Statue ist von Schwanthaler, die Säule mit derselben 156′ hoch; Inschrift: „Ludwig dem Ersten sein dankbares Volk.“ Im Innern führt eine Wendeltreppe auf die Plattform.

Alterthumssammlung, schöner Gemäldegallerie, Naturalienkabinet (mit vielen antediluvianischen Gerippen), mit vortrefflichem Glockenspiel auf dem Thurme u. s. w. Das Palais mit Kabinetsbibliothek und Kabinetsmuseum. Die evang. Kirche größtentheils aus dem Anfang des XV. Jahrhunderts, mit Denkmälern und einigen neuern Bildern und der Fürstengruft (Thurm 200′ hoch). Die Stadtkapelle auf dem Friedhof (in letzter Zeit restaurirt). Die kath. Kirche rund mit Kuppelbau (gebaut von Moller 1827) mit dem Denkmal der Großherzogin Mathilde 1865 (verfertigt von Busch). Synagoge von 1737. Zwei neue Palais der Prinzen. Münzgebäude von 1832. Das Rathhaus von 1580; das Zeughaus von 1771 mit kunstvoller Dachkonstruktion; das prächtige Theater, gebaut 1819; das neue Collegiengebäude von 1827; das Ständehaus erneuert 1837; Kanzleigebäude von 1827; Freimaurer-Loge von 1816; das Gymnasium von 1748 (damals Waisenhaus); die Realschule von 1843; schöne und große Kasernen und viele ansehnliche Privathäuser ꝛc. Der Schloßgarten mit dem Denkmale der Landgräfin Caroline [2]); vor dem Garten die Standbilder Philipp der Großmüthige und Georg I. (1853 von Scholl dahier). Der große Woog. Spaziergänge um die Stadt; schöne Umgegend (Karlshof, Mathildenhöhe mit Garten, das großherzogliche Jagdschloß Kranichstein mit Ludwigseiche, Rosenhöhe, Marienhöhe, Ludwigshöhe u. s. w.); schöne Waldungen. Viele Vereine; viele Fabriken, ansehnlicher Handel (besonders mit Landeserzeugnissen). Messen und Viehmärkte. Zu Darmstadt gehören die Forsthäuser Steinbrückerteich [3]) (Sitz einer Oberförsterei) und Fasanerie.

Der Name der Stadt kommt vom Bache Darm [4]). Schwerlich wird hier ein römisches Kastell gewesen sein; der weiße Thurm ruht nicht auf römischer Grundlage. Der alte Name Darmundestadt kommt zuerst 1094 vor; es war lange ein Filialdorf von Bessungen. Seit 1330 ist es der Sitz der Grafen von Katzenelnbogen. Fast neu gebaut wurde es, als Georg I. 1567 hier wohnte; Ludewig I. hat das größte Verdienst um Verschönerung und Erweiterung (1794 zählte sie 6700, bei seinem Tod 22,000 Einwohner).

Arheiligen, H. D., 2527 Einw. (+), ev. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei; dazu der Jagdpavillon Dianaburg und die Forsthäuser Kalkofen (Oberförsterei) und Messeler-Forst.

Bessungen, H. D., 4726 Einw. (+), ev. Pf., mit Darmstadt zusammengebaut, Industrieschule, Sitz einer Oberförsterei; Garnison des Artilleriecorps und der Pioniercompagnie, Pulvermagazin mit Laboratorien, Schießhaus; Hofgarten (angelegt von F. K. v. Moser ca. 1780); Hof mit Oeconomiegebäuden ꝛc. Germanische Alterthümer, Fabriken, schöne Waldanlagen, wie Marienhöhe, Moosberg, Herrgottsberg u. a. Forsthäuser.

---

[2]) Siehe oben Seite 24 Anm. 13.

[3]) Hier uralte Eichen.

[4]) Das Wort Darmstadt ist nicht so unpoetisch wie manche meinen. Wir wissen, daß ein bekannter Philolog bei der Erklärung des Homer die Residenz Ilium mit Darmstadt übersetzte. Der Darm fließt durch den großen Woog unterirdisch durch die Stadt u. s. w.

Braunshardt, H. D., 267 Einw. (+), ev. F., Schloß nun Privatbesitz.
Eberstadt, H. D., an der Modau, 2703 Einw. (+), ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei und eines ev. Dekanats. Brauereien. Branntweinbrennerei (genannt Eberstadter Wasser). Röm. Alterthümer. Unweit die Burg Frankenstein.[5]) Auf dieser Burg ist der bekannte Chemiker Joh. Konr. Dippel, Erfinder des Berliner Blaues, geboren 1673, † 1734 (in Witgenstein). Röm. Funde. VIII. Jahrh.[6])
Eich, H. D., 89 Einw. (—), ev. F.
Erzhausen, H. D., 808 Einw. (+), ev. Pf.
Eschollbrücken, H. D., 706 Einw. (—), ev. Pf., Torfgruben.
Gräfenhausen, H. D., 979 Einw. (+), ev. Pf., Schloß nun in Privatbesitz.
Griesheim, H. D., 3393 Einw. (+), ev. Pf., das größte Dorf des Landes. Sitz einer Oberförsterei. Bedeutender Handel mit Waldsamen, Zwiebeln, Arzneikräutern; ansehnliche Torfgruben. Germanische Steingräber in der Nähe, 1846. (Früher ein Heilbrunnen.)
Hahn, H. D., 894 Einw. (—), ev. Pf.
Messel, R. D., 720 Einw. (+), ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei; vielleicht ein keltischer Ort, kommt schon 800 als Masilla vor; gehörte vor 1806 dem Freiherrn F. J. von Albini.
Nieder-Beerbach, H. D., 692 Einw. (+), ev. Pf., am Fuße des Frankensteins. Forsthaus. In der Nähe ein alter Ringwall. Lindwurm-Sagen.
Nieder-Ramstadt, H. D., am Modaubach, 1333 Einw. (—), ev. Pf. Sitz einer Oberförsterei. Elisabethenstift. Papier- und andere Mühlen.
Ober-Ramstadt, H. D., 2424 Einw. (+), ev. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei. Geburtsort des Physikers und Humoristen G. Chr. Lichtenberg (geb. 1742. † 1799 zu Göttingen), an den eine Tafel am Pfarrhause erinnert. Kirche geb. 1716. Hierzu gehört ein Drittel von Dilshofen. Um 1580 wurde hier Kupfer gewonnen.
Pfungstadt, H. M., an der Modau, 4732 Einw. (+) ev. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei. Bedeutende Torfgruben, Papiermühlen, viele Fabriken, die über 400 Arbeiter beschäftigen. Schon ein römischer Ort[7]). VIII. Jahrhundert.
Roßdorf, H. D., 1966 Einw. (+), ev. Pf., Basaltbrüche, der nahe Roßberg soll römische Anlagen haben.
Schneppenhausen, H. D., 299 Einw, (+), ev. F.
Traisa, H. D., 626 Einw. (+), ev. F. In der Nähe der Dippelshof (angelegt von dem bei Eberstadt erwähnten Dippel). Diakonissen-Anstalt (seit 1864). Seidenzucht.
Waschenbach, H. D., 225 Einw. (—), ev. Pf.
Weiterstadt, H. D., 932 Einw. (+), ev. Pf. Dazu der Hof Gehaborn.

---

[5]) Ueber das Eselslehen siehe oben Seite 23 Anm. 9.

[6]) VIII. Jahrh. steht bei den Orten, die schon im achten Jahrhundert erwähnt werden.

[7]) Nicht gebaut von einer Kohorte Punier, da solche Kohorten nicht vorkommen; auch fragt sich, ob hier das munimentum Trajani war.

Wixhausen, H. D., 904 Einw. (+), ev. Pf. Dazu Sensfelder Hof mit eigener Gemarkung

2. Kreis Bensheim.

Die Größe ist 4½ □ Meilen; die Bevölkerung 28,798 Einw. (—) in 36 Gemeinden und Gemarkungen.

Bensheim, M. Stadt an der Lauterbach, 4781 Einw. (+), kath. u. ev. Pf., Sitz des Kreisamtes, einer Ober- u. Distriktseinnehmerei, eines kath. Dekanats, Medicinalamtes und einer Salzmagazinsverwaltung. Vier katholische, eine neue evangelische Kirche. Synagoge. Gymnasium seit 1686, kath. Schullehrer-Seminar, Taubstummenanstalt, Blindenanstalt und städt. Hospital. Rodensteiner Hof; Mangolderhof; Dalberger Hof mit Thurm (nun städtisch); Reste der Stadtmauern. Bedeutender Handel, 4 Jahrmärkte, Gerbereien und Lederfabriken, Papierfabrik, Weinbau. Einer der ältesten Orte zwischen Rhein und Main (772). Dee nahe Kirchberg gibt eine reizende Aussicht. Dazu der Falkenhof. Es gehörte viele Jahrhunderte zu Mainz.

Alsbach, H. D. am Fuße des Melibocus, den man von hier aus in einer guten Stunde besteigt. 656 Einw. (—), ev. Pf. Das Alsbacher Schloß ist das alte Bickenbacher mit dickem Thurme. VIII. Jahrh. Im nahen Weilerhügel römische Spuren.

Auerbach, H. D. an der Auerbach [1]), 1481 Einw. (+), ev. Pf. Großh. Sommersitz Fürstenlager, gebaut 1780, mit Gesundbrunnen. VIII. Jahrh. Dabei die Ruinen des Auerbacher Schlosses mit reizender Aussicht, zerstört von den Franzosen 1684. Weinbau, Alabaster- und Kalksteinbrüche.

Balkhausen, H. D., 302 Einw. (—), ev. F.; dazu Quattelbach mit einigen Häusern und das Forsthaus auf dem Felsberg. Weinbau.

Beedenkirchen, H. D., 381 Einw. (—), ev. Pf., am Fuße des Felsbergs, mit Torfbrüchen. Dazu Dorf Wurzelbach.

Biblis, M. D., 2179 Einw. (—), kath. Pf., nicht weit vom Rhein. an der Mündung der Weschnitz; dazu Oberhorst, ein Forstwarthaus.

Bickenbach, H. D., 968 Einw. (+), ev. Pf.; dazu Weiler Hartenau. VIII. Jahrh.

Elmshausen, E. D., 481 Einw. (+), ev. F. Papiermühle.

Fehlheim, M. D., 542 Einw. (—), kath. F.

Gadernheim, E. M., 710 Einw. (+), ev. F. VIII. Jahrh.

Gernsheim, M. Stadt am Einfluß des Winkelbachs in den Rhein, 3405 Einw. (—), kath. Pf., ev. Diakonat, Sitz eines Landgerichts. einer Districtseinnehmerei, eines Medicinalamts und einer Salzmagazinsverwaltung. Städtisches Armenhaus; Rathhaus v. 1704; Pfarrkirche von 1743; neue gothische Kirchhof-Kapelle von 1861; Wallfahrtskapelle Maria-Einsiedel, erweitert 1864. Fliegende Brücke. Viel Handel: wöchentlicher Fruchtmarkt (der einzige in Starkenburg), Pferdemarkt. Kartoffelmehl-Fabrik. Standbild

---

[1]) Der Name kommt von Ur, nicht aurum (Gold), wiewohl der Bach Gold mit sich geführt haben soll.

Peter Schöffer's, des Genossen Gutenberg's und Verbesserers der Buchdruckerkunst, (gefertigt 1836 von Jos. Scholl aus Mainz). Dazu mehrere Höfe wie Einsiedel, der Fängen-, Johannis-, Wildehirschhof (Försterhaus); Rheininseln.

Gronau, E. D., 534 Einw. (+), ev. Pf.; schönes Thal. Weinbau.

Groß-Rohrheim, H. M., 1605 Einw. (—), ev. Pf. Viehmärkte. VIII. Jahrh.; vielleicht eine königliche Pfalz. Hierher die Rheininsel Sandwörth, die Gemarkung Hammerau und das Forsthaus Jägersburg. (Sitz einer Oberförsterei).

Hähnlein, H. D., 938 Einw. (—), ev. Pf. Rettungshaus. Neuhof.

Hochstädten, H. D., 247 Einw. (+), ev. F., mit Quellen von schwachem Mineralwasser. Kalksteinbruch.

Jugenheim, H. D., 731 Einw. (+), ev. Pf. Sitz eines Forstamts. Sommerschloß des Prinzen Alexander mit Ruinen eines Klosters auf dem heiligen Berg. Auf dem Friedhof liegt Joh. Aug. von Starck (geb. zu Schwerin 1741, † als Oberhofprediger zu Darmstadt 1816, im Verdacht des Kryptokatholizismus). Die Ruinen der Burg Tannenberg (zerstört 1399, ausgegraben 1847; die bedeutenden Fundstücke sind im Kabinetsmuseum des Großherzogs). Die Ausgrabungen auf der Burg Daxberg waren von geringem Ergebniß. Balkhäuser Thal [2]).

Klein-Rohrheim, M. D., unweit vom Rhein, 206 Einw. (—), kath. F.

Langwaden, H. D., 208 Einw. (—), ev. F.; VIII. Jahrh.

Lauteren, E. D., an der Lauter, 191 Einw. (—), ev. F. Ultramarinfab.

Malchen, H. D., 152 Einw. (—), ev. F., Leinwandbleichen.

Nordheim, W. D., 901 Einw. (—), ev. Pf.; dazu die Rheininsel Maulbeerau und 4 Rheinauen.

Ober-Beerbach, H. D., 892 Einw. (+), ev. Pf., mit Simultankirche. Dazu die ev. Filialdörfer Schmal-Beerbach und Stettbach; Höfe, wie Bromberg, Haizenklingen 2c.

Raidelbach, E. D., 88 Einw. (+), ev. F.; früher 2 Orte Ober- und Unter-Raidelbach.

Reichenbach, E. D., an der Lauter, am Fuße des Felsbergs, 1132 Einw. (+), ev. Pf. Das vormalige Dörfchen Hohenstein, nun Schloß des Grafen von Erbach-Schönberg. Bergbau. Der Felsberg aus Syenit, berühmt wegen des 1000′ hohen Felsenmeeres, einer großen Masse von Syenitblöcken, und der Riesensäule [3]), einem Syenitblock 31′ 8″ lang 4′ 6″ bis 3′ 10″ im Durchmesser, größte Syenitsäule in Deutschland, nebst dem Riesenaltar (ein Fels, 40′ Fuß im Umfang habend) VIII. Jahrh.

Rodau, M. D., 205 Einw. (—), ev. F. Auf der nahen Brücke über den Landgraben hat man eine Aussicht auf die ganze Bergstraße.

Schönberg, E. D., 507 Einw. (—), ev. Pf., mit einem Schlosse

---

[2]) In Jugenheim wird eben ein Denkmal der Großherzogin Wilhelmine, Gemahlin Ludwigs II. von der russischen Kaiserin, ihrer Tochter, errichtet.

[3]) Ueber den Urheber der Säule weiß man nichts; Trajan, Commodus, Valentinian, Karl der Große werden vermuthet. Uns scheint sie römische Arbeit; der Altar sollte das Fußgestell der Säule sein. (?)

und Garten, dem Wohnsitz des Grafen von Erbach-Schönberg. Eisenschmelze. Neue Kirche. Römische Alterthümer. Schönes Thal.
Schwanheim, H. D., 560 Einw. (—), ev. Pf., VIII. Jahrh.
Seeheim, H. D., 1080 Einw. (—), ev. Pf., Großh. Sommerresidenz mit Lustgarten. Obstbau.
Staffel, H. D., 54 Einw. (+), ev. F. Götzehaus.
Wattenheim, M. D., an der Weschnitz, 417 Einw. (+), kath. Pf.
Wilmshausen, E. D., an der Lauter, 151 Einw. (—), ev. F.
Zell, E. D., 554 Einw. (+), ev. F.
Zwingenberg, H. Stadt, 1509 Einw. (+), am Fuß des Melibocus, ev. Pf., Sitz eines Landgerichts, eines ev. Dekanats, eines Rentamts, Steuerkommissariats, einer Distriktseinnehmerei und Oberförsterei. Das Schlößchen besaß eine Zeit lang der hessische Minister F. K. v. Moser. Weinbau. Melibocus [4]) (Malchen genannt bei den Anwohnern), höchster Punkt der Bergstraße, mit einem viereckigen Thurme von 80′ Höhe (gebaut 1772). Man sieht hier von Mainz bis Straßburg.

3. Kreis Dieburg.

Die Größe $8^{8}/_{9}$ □M.; die Bevölkerung 49,277 Einw. (—) in 71 Gemeinden und Gemarkungen.
Dieburg, M. Stadt an der Gersprenz, 3617 Einw. (+), kath. und ev. Pf., Sitz eines kathol. Dekanats, Steuerkommissariats, einer Distriktseinnehmerei, eines Medicinal- und Veterinäramtes, eines Bauamtes und einer Oberförsterei. Städtisches Hospital, Correctionshaus. Die eine Kirche aus dem XIV. Jahrhundert, die andere mit einem wunderthätigen Bild der Maria (wozu an Mariä Geburt 6—8000 Menschen wallfahren), und dem Grabmal des Mainzer Ministers Albini; Schloß dieser Familie. Burg Stockau von der Familie von Groschlag gebaut; neue Synagoge; Kapuziner-Convent mit Kapelle; früheres Kapuzinerkloster jetzt Strafanstalt. Gewerbfleiß. Alterthümer. Progymnasium (1869).
Allertshofen, H. D., 207 Einw. (+), ev. F.; dazu der Seegerhof.
Altheim, H. D., 796 Einw. (+), ev. Pf., mit römischen Gräbern; dazu die Gemarkung Altheimer Wald.
Asbach, H. D., 280 Einw. (+), ev. F.
Babenhausen, HK. Stadt an der Gersprenz, 2104 Einw. (—), ev. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei und Oberförsterei. Kirche mit alten Kunstsachen (Glasmalerei 2c.) und der Familiengruft der Grafen von Hanau-Lichtenberg. Synagoge. Das vormalige Schloß der Grafen von Hanau ist jetzt Militärstrafanstalt. Hospital. Hof Altdorf.
Billings, H. D. am Fuße der Neunkircher Höhe, 196 Einw. (+), ev. F.
Brandau, H. D. an der Modau, 698 Einw. (+), ev. F.
Brensbach, H. M. an der Gersprenz, 1110 Einw. (—), ev. Pf.; hierher Weiler Mummenroth. Römische Reste in der Nähe.
Dorndiel, B. D., 262 Einw. (—), kath. F.; bedeutender Sandsteinbruch.

---

[4]) Ueber ihn siehe oben Seite 58 Anm. 2.

Eppertshausen, R. D., 1070 Einw. (—), kath. Pf.; Kirche mit Wallfahrten; war den Freiherren von Groschlag; Häfnerei; dazu Waldgemarkung Eichen mit Hof Thomashütte.

Ernsthofen, H. D. an der Modau, 474 Einw. (+), ev. F., Sitz einer Oberförsterei. Schloß der Freiherren von Wallbrunn (nun Hausdomaine), ihre Grabmäler in der Kirche.

Frankenhausen, H. D., 297 Einw. (+), ev. F.

Fränkisch-Crumbach, R. M. an der Gersprenz, 1605 Einw. (+), ev. Pf.; die Herren von Gemmingen, denen der Ort bis 1806 gehörte, haben schöne Gartenanlagen. Burg Rodenstein, von wo der Ritter Rodenstein mit großem Getöse nach der zwei Stunden entfernten Schloßruine Schnellarts (bei Böllstein im Kreis Neustadt) auszieht, wenn ein Krieg bevorsteht, und bei dessen Ende wieder heimzieht[1]). Hiezu gehören das Fd. Erlau, die Weiler Güttersbach und Michelbach, Hof Spleiersbach und ein Drittel von Bierbach.

Georgenhausen, R. D., 252 Einw., ev. Pf.; die Herren v. Harthausen besaßen es bis 1806. Graf von Schlitz hat hier ein großes Gut.

Groß-Bieberau, H. M. am Fischbach, 1607 Einw. (+), ev. Pf., Sitz einer Distrikteinnehmerei; mit dem Hofe Hippelsbach; treffliche Pferdezucht. Röm. Funde.

Groß-Zimmern, H. M. an der Gersprenz, 2739 Einw. (—), ev. und kath. Pf., mit Simultankirche; Synagoge. Thongruben. Fabriken, wie von Pappendeckel.

Gundernhausen, H. D., 872 Einw. (+), ev. Pf.

Habitzheim, H. M., 998 Einw. (+), kath. Pf., mit einem Schloß des Fürsten von Löwenstein-Werthheim. 1842—1866. Röm. Funde?

Harpertshausen, H. D., 246 Einw. (+), ev. F., neue gothische Kirche (1867).

Harreshausen, HK. D. an der Gerspenz, 443 Einw. (+), ev. F., Sitz einer Oberförsterei. Dazu eine Pappendeckelfabrik. Röm. Weg?

Herchenrode, H. D., 76 Einw. (—), ev. F., dabei die Höhe Neunkirchen.

Hergershausen, HK. D., 617 Einw. (—), ev. Pf.

Hering, Pf. D.[2]), 472 Einw. (+), ev. und kath. Pf. mit Simultankirche; um den Otzberg, der 1477′ hoch, weite Aussicht hat.

Heubach, Pf. D., 1064 Einw. (—), ev. Pf. und kath. F. mit Simultankirche; vorzüglicher Sandstein.

Hoxhohl, H. D. an der Modau, 139 Einw. (—), ev. F.

Kleestadt, HK. D. 562 Einw. (+), ev. Pf.; mit Torfgruben. Röm. Inschriften.

---

[1]) Diese Sache ist aktenmäßig und eidlich erwiesen und noch nicht hinlänglich erklärt; manche halten es für unterirdisches Getöse; andere deuten es auf altdeutsche Mythologie, wie auch „den Wildweibchenstein“, bemooste Granitblöcke im nahen Wald.

[2]) Mit Unrecht auch oft Stadt genannt; der Name Otzberg wird von Odin abgeleitet. Hering kommt von Höhenring.

Klein-Bieberau, H. D., 242 Einw., (—), ev. F., das Feld- und Wildfrauhaus.
Klein-Umstadt, H.-Pf. D. 881 Einw. (+), ev. Pf., mit Torfgruben; Schwerspath-Bergwerk. Häuser Hof. Dorndieler Hof; Mineralquellen. Weinbau.
Klein-Zimmern, M. D., 520 Einw. (+), kath. F., kath. Knabenanstalt (1864). Forsthaus.
Langstadt, HK. D., 539 Einw. (—), ev. Pf.
Lengfeld, Pf. M., 1063 Einw. (—), ev. Pf. mit Simultankirche, Sitz einer Oberförsterei; mit dem Weiler Zipfen; Sandsteinbrüche; Eisenbergwerk. Röm. Inschriften.
Lichtenberg, H. D., 260 Einw. (—), ev. F., Sitz einer Oberförsterei; mit einem Großh. Schlosse, das so viele Fenster haben soll, als Tage im Jahre sind; in der Nähe die Hainenburg, ein germanischer Ringwall. Dazu gehört das ev. Fd. Obernhausen. VIII. Jahrh. (?)
Lützelbach, H. D., 189 Einw., ev. Pf., rothe Sandsteinbrüche. Röm. Kastell?
Messenhausen, R. D., 149 Einw. (+), kath. F., gehörte bis 1806 den Herren von Frankenstein.
Meßbach, H. D., 71 Einw. (—), ev. F., dabei interessante Felsenhöhle.
Mosbach, B. D., 665 Einw. (—), kath. Pf., Johanniterhof.
Münster, I. D., 1862 Einw. (—), kath. Pf.
Neunkirchen, H. D. am Abhange der Höhe gleichen Namens, 101 Einw., (+), ev. Pf. Vormals ein Gesundbrunnen mit Sagen.
Neutsch, H. D., 133 Einw. (+), ev. F., mit Hof.
Nieder-Klingen, Pf. D., 498 Einw. (+), ev. F.
Nieder-Modau, H. D. an der Modau, 611 Einw. (—), ev. Pf., dazu Sulzmannshaus, Schloßberg mit Alterthümern.
Niedernhausen, H. D. am Fischbach, 528 Einw. (+), ev. F.
Nieder-Roden, M. D. am Modaubach, 689 Einw. (—), kath. Pf.
Nonrod, H. D., 83 Einw. (+), ev. F.
Ober-Klingen, Pf. D., 616 Einw. (—), ev. Pf., mit Simultankirche; Röm. Inschriften.
Ober-Modau, H. D. an der Modau, 335 Einw. (—), ev. F. Fabrik.
Ober-Roden, M. D., 1673 Einw. (+), kath. Pf., Sitz einer Oberförsterei.
Radheim, B. D., 506 Einw. (—), kath. F., mit dem Häuserhof. Rothe Sandsteine. Röm. Straße?
Raibach, H-Pf. D., 524 Einw. (+), ev. F.
Reinheim, H. Stadt an dem Wembach, 1324 Einw. (—), ev. Pf., Sitz eines Landgerichts, eines ev. Dekanats, Rentamts, eines Forstamts, Medicinalamtes und einer Distriktseinnehmerei. Dazu gehört der Hof Illbach. Viehmärkte. Vormals bedeutender als jetzt [3]).
Richen, H.-Pf. D., 567 Einw. (—), ev. F., Sitz einer Districts-

[3]) Die Stadt hatte viele Freiheiten, daher das alte Sprüchwort: „Ich thue es nicht, ich bin von Reinheim".

einnehmerei. (Wohnort des Oberförsters von Altheim.) Torfgruben.

Rodau, H. D., 303 Einw. (—), ev. F.; mit dem Hofe Hottenbach.

Rohrbach, H. D., 380 Einw. (—), ev. Pf.; Waldenser ließen sich 1699 hier nieder.

Schaafheim, H. M., 1475 Einw. (—), ev. Pf.; vormals ein kaiserliches Hofgericht. Hospital für umliegende Gemeinden. Sitz einer Oberförsterei.

Schlierbach, H. D., 378 Einw. (—), ev. F. Röm. Weg?

Semd, H.-Pf. D., 1167 Einw. (—), ev. F.

Sickenhofen, H. D. an der Gersprenz, 449 Einw. (—), ev. Pf.

Spachbrücken, H.-Pf. D., 828 Einw. (—), ev. Pf. Waldgemarkung gleichen Namens.

Steinau, H. D., 173 Einw. (+), ev. F.

Ueberau, H. D., 700 Einw. (—), ev. Pf.; dazu der Weiler Hundertmorgen.

Umstadt oder Groß-Umstadt, H.-Pf. St., 2656 Einw. (—), luth. ref. und kath. Pf., Sitz eines Landgerichts, eines ev. Dekanats, Rentamts, einer Ober- und Distriktseinnehmerei. Einige schloßartige Gebäude: das Wambolder-, Pfälzer- und Darmstädter-Schloß rc. Hospital seit 1451, Realschule (seit 1869); Kirche mit alten Grabdenkmälern. VIII. Jahrh. Gerbereien; geschickte Messerschmiede. Märkte. Weinbau.

Urberach, I. D., 1502 Einw. (+), kath. Pf., Häfnereien.

Webern, H. D., 53 Einw. (—), ev. F.

Wembach, H. D., 508 Einw. (+), ev. F., Kirche von 1439; mit dem ev. Fd. Hahn und Gemarkung Colonie-Wald. Von den Waldensern 1699 erweitert. Fichtengarten.

Wersau, H. D., 774 Einw. (—), ev. Pf.; mit zwei Drittel von Fd. Bierbach.

Zeilhard, H.-Pf. D., 358 Einw. (+), ev. F. mit zwei Drittel vom Dilshofen und Waldgemarkung Zeilhard.

4. Kreis Erbach.

Die Größe ist $8^1/_3$ □M.; die Bevölkerung 23,547 Einw. (+) in 53 Gemeinden und Gemarkungen.

Erbach, E. Stadt an der Mümling, 2358 Einw. (+), ev. und kath. Pf., Sitz des Kreisamts, eines ev. Dekanats, einer Oberförsterei und eines Medicinal-, Veterinär- und Bauamtes. Kirche geb. 1750. Schloß der Grafen von Erbach-Erbach, Rittersaal mit Glasmalereien, worin eine großartige Sammlung von ritterlichen Waffen, Gewehren, römischen und griechischen Alterthümern u. s. w. Aufmerksamkeit erregt; Sarg von Eginhard und Emma [1]). Gräfliches Krankenhaus; Tuch- und Gewehrfabriken. Der Eulbacher Markt ist nach Erbach verlegt. Römische Ueberreste.

Airlenbach, E. D., 330 Einw. (+), ev. F. Im Gemeindewald sollen die ältesten Eichen sein. Weiler Lindenbach.

---

[1]) Er stand in Seligenstadt. Vergl. unten S. 92.

Affelbrunn, E. D., 66 Einw. (+), ev. F. VIII. Jahrh. (?)

Beerfelden, E. Stadt am Ursprung der Mümling, 2745 Einw. (—), ev. Pf., Sitz eines Landgerichts, Steuerkommissariats, einer Distrikts-einnehmerei, Oberförsterei, Salzmagazinsverwaltung und eines Medicinalamtes; Synagoge; mit Tuchmacherei u. s. w.; dazu Unter-Beerfelden und Forsthaus Walderbach; der Krähberg.

Bullau, E. D., 435 Einw. (—), ev. F.; zur Römerzeit stand die Legion VIII. dahier. Dazu die Gemark. Bullauer Eutergrund.

Ebersberg, E. D., 178 Einw. (—), ev. F., Eisenhammer.

Elsbach, E. D., 61 Einw. (—), ev. F.

Erbach oder Dorf Erbach, E. D., 214 Einw. (+), ev. F., Kalk-steinbrüche.

Erbuch, E. D., 78 Einw. (—), ev. F.

Erlenbach, E. D., 193 Einw. (=), ev. F.; dazu das Parkhaus Bull-auer-Bild.

Ernsbach, E. D. von Bergen umgeben, 121 Einw. (—), ev F.

Etzean, E. D., 92 Einw. (—), ev. F.; dazu der Hof Eulbach (Polizeikomm.) mit 11 Einw. (—), mit Jagdschloß (wo viele Hirschgeweihe) und einem schönen Garten, wo römische Alterthümer aufgestellt sind; in der Nähe Spuren eines römischen Kastells.

Falken-Gesäß, B. D., 770 Einw. (+), ev. F.; Tuchfabrik; dazu Leon-hardshof.

Gammelsbach, E. D., 686 Einw. (+), ev. F.; in der Nähe die Ruine der Burg Freienstein. Hammerwerke; Jägerhaus Steingrund.

Günterfürst, E. D., 247 Einw. (—), ev. F.

Güttersbach, E. D., 306 Einw. (—), ev. Pf.

Haisterbach, E. D., 232 Einw. (+), ev. F. Hof gleichen Namens.

Hebstahl, E. D., 341 Einw. (+), ev. F. (Ein Theil, Ober-Hebstahl, gehört zu Baden.)

Hesselbach, E. D., 200 Einw. (—), kath. Pf. und ev. F.; in der Nähe die Ruinen eines römischen Kastells; dazu die Gemark. Eduardsthal (früher Galmbach).

Hetzbach, E. D., 645 Einw. (+), ev. F.; dabei das Jagdschloß Krähenberg mit großem Park, die Gemarkung Bullauer Forst und die Höfe Gebhardshütte und Reisenkreuz. Tuchfabrik. VIII. Jahrh.

Hüttenthal, E. D., 343 Einw. (+), ev. F.[2]) Hof Geisberg.

Kailbach jenseits (der Itterbach), E. D., 127 Einw. (+), ev. F.

Langen-Brombach (Fürstenauer Seite), E.-L. D., durch einen Bach in zwei Theile geschieden[3]), 139 Einw. (+), ev. F.; Papier-fabrik.

Lauerbach, E. D., 202 Einw. (+), ev. F.

Michelstadt, E. Stadt an der Mümling, 3111 Einw. (+), ev. Pf., Sitz eines Bezirksstrafgerichts, eines Landgerichts, Steuerkom-missariats, einer Distriktseinnehmerei und der gräflich Erbachi-schen Behörden. Real- und Ackerbauschule. Synagoge. Kirche

---

[2]) Die Einwohner von Hüttenthal und Unter-Mossau standen früher wegen ihres unhöflichen Benehmens gegen Fremde im bösen Rufe; hoffentlich haben sie sich nun geändert.

[3]) Vergl. unten Seite 90 im Kreise Neustadt.

im gothischen Stile (mit alter Bibliothek von seltenen Drucken). Eisenwerke, Tuchfabriken, Wasserheilanstalt, Steinbrüche. Der Sage nach von Eginhard gegründet. Eine Viertelstunde davon das Erbachische Forsthaus Fürstenauer Hof.

Momart, E. D., 285 Einw. (—), ev. F., dazu Hof Schimmelshütte.

Ober-Finkenbach, E. D., 407 Einw. (+), ev. F.

Ober-Hiltersklingen, E. D., 333 Einw. (+), ev. F. VIII. Jahrh.

Ober-Mossau, E. D., 421 Einw. (—), ev. Pf., mit Unter-Mossau 2 Stunden lang. Sandsteinbrüche.

Ober-Sensbach, E. D., 278 Einw. (+), ev. F.

Olfen, E. D. 274 Einw. (—), ev. F.; Sandsteinbrüche.

Raubach, E. D., 210 Einw. (+), ev. F., mit ev. Fd. Hinterbach, dem Jagdhaus Ludwigsthal.

Rehbach, E. D., 204 Einw. (+), ev. F., Ruinen einer Kapelle, Eisenbergwerk. Die Forsthäuser Achtbuchen und Kohlgrube.

Roßbach, E. D., 70 Einw. (—), ev. F.

Rothenberg, E. M. auf einer bedeutenden Anhöhe, 1099 E. (+), ev. Pf., dazu die ev. Fd. Ober-Hainbrunn und Kortelshütte.

Schöllenbach, E. D., 487 Einw. (+), ev. F. mit dem kath. Fd. Kailbach diesseits und ev. Fd. Hohberg. Dabei das Jägerhaus Albertsruhe.

Schönnen, E. D., 177 Einw. (—), ev. F., mit Resten von römischen Verschanzungen.

Steinbach, E. D. an der Mümling, 1239 Einw. (+), ev. F.; Fürstenau, ein theilweise altes Schloß und Residenz des Grafen von Erbach-Fürstenau mit schönem Garten. Steinbrüche. Eisenwerke. Trümmer alter Kirche.

Steinbuch, E. D., 451 Einw. (—), ev. F.; dazu Weiler Neudorf.

Stockheim, E. D., 236 Einw. (=), ev. F., zur Gemarkung Michelstadt.

Unter-Finkenbach, E. D., 95 Einw. (+), ev. F.

Unter-Hiltersklingen, M. D., 180 Einw. (—), ev. F. VIII. Jahrh.

Unter-Mossau, E. D., 586 Einw.[4]) (+), ev. F., s. Ober-Mossau.

Unter-Sensbach, E. D., 565 Einw. (+), ev. F. Jägerhaus.

Weiten-Gesäß, E. D., 553 Einw. (—), ev. Pf., dazu Apollonienhütte und Haberichshaus.

Würzberg, E. D., 650 Einw. (+), ev. F., mit mehreren Höfen (Mangelsbach, Entergrund) und dem Erbacher Forstrevier Eulbach. Röm. Inschriften.

Zell, E. D. im Mümlingthal, 442 Einw. (—), ev. F., mit einem Erbacher Forstrevier gleichen Namens, Papierfabriken.

5. Kreis Groß-Gerau.

Die Größe ist $7^3/_4$ □M.; die Bevölkerung 30,544 Einw. (+), in 43 Gemeinden und Gemarkungen.

Groß-Gerau, H. Stadt an der Schwarzbach, 2542 Einw. (—), ev. Pf., Sitz des Kreisamtes, eines Landgerichts, ev. Dekanats, Medicinal-, Veterinär- und Bauamtes, Steuerkommissariats,

---

[4]) Vergl. oben zu Hüttenthal.

Rentamts, Forstamts, zweier Distriktseinnehmereien und einer Salzmagazinsverwaltung. Neue Kirche mit hohem Thurme. Dazu die Forsthäuser Nicolauspforte und Woogsdamm (Sitz einer Oberförsterei). Im Gasthaus zur Krone Glasmalereien aus dem XVI. Jahrh. Die Umgegend berühmt wegen des Weißkrauts. Dazu die Gem. Gerauer Domanialwald.

Astheim, M. D. an der Schwarzbach, 967 Einw. (+), kath. Pf.

Bauschheim, H. D., 552 Einw. (+), ev. Pf.

Berkach, H. D. am alten Neckarbett, 241 Einw. (+), ev. F.

Biebesheim, H. D., 1592 Einw. (—), ev. Pf. Der in der Gem. ausgegangene Ort Lochheim kommt in den Nibelungen vor.

Bischofsheim, H. D., 3/4 Stunden vom Rhein. 1203 Einw. (+), ev. Pf.; mit Gem. Bischofsheimer Wald. Röm. Inschriften.

Büttelborn, H. D., 1126 Einw. (+), ev. Pf.

Crumstadt, H. D., 1409 Einw. (+), ev. Pf ; ehemals Reichsdorf. Dabei Hof Wasserbiblos u. Bruchhof. Röm. Funde. Irrenanstalt.

Dornberg, H. D. am alten Neckarbett, 146 Einw. (+), ev. F.; Residenz der Grafen von Katzenelnbogen bis 1375; verbrannt 1689 von den Franzosen; dazu Fasanerie.

Dornheim, H. D., 1120 Einw. (—), ev. Pf., Sitz eines ev. Dekanats. VIII. Jahrh. Röm. Inschriften; mit Hof Riedhausen; Torfgruben.

Erfelden, H. D. am Altrhein, 843 Einw. (—), ev. Pf.; neue Kirche; mehrere Höfe und Rheinwörthe. VIII. Jahrh. Am Rhein steht die Schwedensäule [1]).

Geinsheim, I. D, 1040 Einw. (—), ev. und kath. Pf., neue Kirche; mit Gemark. Kornsand und der Geil'schen Aue. VIII. Jahrh.

Ginsheim, H. D. an der Mündung des Schwarzbaches in den Rhein, 1244 Einw. (—), ev. Pf., Kirche renovirt 1868; mit mehreren Rheinauen (Molsberger-, Neu-Bleiau u. s. w.) und der Gustavsburg mit röm. Inschriften. Vormals Reichsdorf.

Goddelau, H. D., 1172 Einw. (—), ev. Pf.; dabei das Landeshospital Hofheim. Torfgruben; früher eine Heilquelle.

Haßloch, M. D., 227 Einw. (—), kath. Pf.

Kelsterbach H. D. am Main, 1347 Einw. (+), ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei; dazu das Forsthaus Mönchhof mit kath. Kapelle und der Hof Klaraberg. Neu-Kelsterbach von Waldensern gebaut. Fabriken.

Klein-Gerau, H. D. 536 Einw. (+), ev. F.

Königsstädten, H. D. 785 Einw. (+), ev. Pf., mit dem Großh. Jagdschloß Mönchbruch, dem Sitze einer Oberförsterei.

Leeheim, H. D. 1071 Einw. (+) ev. Pf.; in der Kirche alter Altarschrein mit schönen Bildern; großer Hof (ca. 1250 Morgen); dazu der Hainerhof, der Kammerhof und die Insel Goldgrund.

Mörfelden, H. D. 1565 Einw. (+), ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei; dazu Forsthaus Wiesenthal, Nauheimer und Treburer Oberwald.

Nauheim, H. D., 886 Einw. (+), ev. Pf.

Raunheim, H. D., 691 Einw. (+), ev. Pf. Flörsheimer Wald.

---

[1]) Vergl. oben Seite 49 Anm. 6. Eine Inschrift über den Aufenthalt Gustav Adolphs am 6. Dec. 1631 ist noch im Dorf vorhanden.

Rüsselsheim, H. M. am Main, 2089 Einw. (+), ev. Pf., mit dem Hofe Schönau und der Rüsselsheimer Mark. Cichorienfabrik.

Stockstadt, H. D., am Altrhein, 1066 Einw. (—), ev. Pf., mit der Insel Kalters u. s. w. Röm. Reste.

Trebur an der Schwarzbach, H. M., 1785 Einw. (+), ev. Pf., mit mehreren Auen und Inseln; hier vereinigte sich in alter Zeit der Neckar mit einem Mainarm und ergoß sich in den Rhein [2]). Die Karolinger hatten hier einen Palast, von dem im XVI. Jahrhundert kaum noch Trümmer vorhanden waren, und viele Reichstage wurden hier gehalten; mit der Mitte des XII. Jahrhunderts zerfiel der Ort. Damals ein Halsgericht. Treburer Unterwald-Gemarkung.

Walldorf, H. D., 793 Einw. (+), ev. Pf.; gegründet im Anfang des XVIII. Jahrhunderts von französischen Ausgewanderten. Mit dem Forsthaus Gundhof. Gemarkung Gundwald und Schlichtern.

Wallerstädten, H. D., 767 Einw. (+), ev. Pf.; hierzu der Hof Rheinfelden. Ein französischer Soldat, welcher im 7jährigen Krieg wegen Verwundung hier bleiben mußte, pflanzte Obstbäume, die noch bestehen.

Wolfskehlen, H. D., 1014 Einw. (—), ev. Pf.; Sitz einer Distriktseinnehmerei, dazu Weilerhof. Torfgruben. Ein schöner Altarschrein aus dem XV. Jahrh. ist jetzt im Darmstädter Museum; er soll 1634 und 1693 plündernde Soldaten zurückgehalten haben.

Worfelden, H. D., 624 Einw. (—), ev. F.

6. Kreis Heppenheim.

Die Größe ist $4^3/_5$ □M.; die Bevölkerung 29,310 Einw. (+), in 26 Gemeinden und Gemarkungen.

Heppenheim, M., Stadt an der Bergstraße, 4511 Einw. (+), kath. Pf., Sitz des Kreisamts, eines kath. Dekanats, Medicinalamtes, Steuerkommissariats, einer Distriktseinnehmerei und Oberförsterei. Landesirrenanstalt, städtisches Waisenhaus; mit Gerbereien und Weinbau. Ein Theil der Stadt hat noch alterthümliche Mauern. Melac zerstörte 1789 Heppenheim. Alte Kirche (aus Karl des Großen Zeit?) sie kommt schon 755 vor. Altes Rathhaus. In der Nähe die Ruine Starkenburg, die im Jahre 1776 von Mainz abgerissen wurde. Dazu die Weiler Fischweiher, Kellersberg und Klein-Heppenheim.

Bobstadt, W. D., 478 Einw. (—), kath. und ev. F. VIII. Jahrh.

Bürstadt, M. D., 2731 Einw. (—), kath. Pf. mit dem Boxheimer Hof mit kath. Kapelle. VIII. Jahrhundert. Das Wehr-Zollhaus.

Darsberg am Ulvenbach, M. D., 238 Einw. (=), kath. und ev. F. mit Simultankirche.

Erbach, M. D., 249 Einw. (—), kath. F.

---

[2]) Von den drei Flüssen leiten manche den Namen her: Dreifurt.

Grein, M., 120 Einw. (+), ev. F. Dazu das Looghaus.

Groß-Hausen, H. D., 554 Einw. (+), ev. F.; durch eine Brücke über die Weschnitz mit Klein-Hausen verbunden. Dabei das Forsthaus Jägersburg, Sitz einer Oberförsterei.

Hirschhorn, M., Stadt am Neckar, 1848 Einw. (—), kath. und ev. Pf., Sitz eines Landgerichtes, eines Medicinalamtes, einer Distriktseinnehmerei, Oberförsterei und Salzmagazinsverwaltung. Mehrere Kirchen, Schloß, ein Eisenhammer, ansehnlicher Handel; dazu die Höfe Hämmelsbach, Igelsbach, Unter-Hainbrunn, Ersheim mit kath. Kirche und einigen Neckarinseln[1]), Sandsteine.

Hofheim, W. D., 1297 Einw. ( ), kath. und ev. Pf. mit Simultankirche, dazu Wehr-Zollhaus und mehrere Auen, wie Karls-Jungenau und Rinnenwörth.

Kirchhausen, M. D., 394 Einw. (+), kath. F. dazu Guldenklingenhof.

Klein-Hausen, M. D., 1069 Einw. (+), kath. F.; s. Groß-Hausen.

Lampertheim, M. M., an der badischen Grenze, 5206 Einw. (+), ev. und kath. Pf. mit Simultankirche (prachtvolle Orgel 1868). Sitz eines Rentamtes, einer Distriktseinnehmerei, Oberförsterei und Salzmagazinsverwaltung, mit der Rheininsel Biedesand, dem Fd. Hüttenfeld und Weiler Neuschloß (chemische Fabrik) mehreren, Wörthen. Obstzucht. Tabaksbau. Märkte. Torfgruben.

Lorsch, M. M., 1344 Einw. (+), kath. Pf., Sitz eines Landgerichts, Forstamts und einer Oberförsterei; mit Seehof. Neue ev. Kirche. Ruinen der berühmten Abtei Lorsch, welche 774 gegründet[2]) wurde. Annales Laureshamenses (in München). Grabstätte Königs Ludwig des Deutschen 876 und des Jüngeren, sowie des Letzteren Sohnes Hugo. Dem Ersteren will man daselbst ein Denkmal errichten. Auch Siegfrieds Gebeine und Tassilo, letzter Herzog der Bayern (c. 800) ruhen hier. — Die sehr berühmte Bibel von hier ist jetzt in Rom. — Synagoge. Tabaksbau. Römische Spuren. Dazu Forsthaus Wildbahn und Gemarkung Lorscher Wald.

Neckarshausen, W. D., 159 Einw. (+), ev. und kath. F.

Neckar-Steinach, Stadt am Neckar, 1366 Einw. (—), ev. und kath. Pf. mit Simultankirche. Mehrere Schlösser, von denen vier im Volksmunde Landschaden heißen. Steinbrüche, Gerberei, Schifffahrt. Lanzenbach (ein Theil zu Neckarhausen).

Ober-Hambach, M. D., 104 Einw. (+), kath. F.

Ober-Laudenbach, Pf. D., 392 Einw. (—), kath. F. Hof Hasselhaag.

Sonderbach, M. D., 159 Einw. (+), kath. F.

Unter-Hambach, M. D., 864 Einw. (—), kath. Pf. mit Kapelle.

Viernheim, M. D., 3860 Einw. (+), kath. Pf., Kirche, Kapelle und Synagoge. Sitz einer Oberförsterei. Hier ist der stärkste Tabaksbau im Lande.

Wald-Erlenbach, M. D., 109 Einw. (+), kath. F.

---

[1]) Hirschhorn, Neckarhausen, Neckar-Steinach, Grein und Darsberg gehörten lange zum Kreise Lindenfels.

[2]) Siehe oben Seite 11 und 35.

7. Kreis Lindenfels.

Die Größe ist $6^7/_{10}$ □M.; die Bevölkerung ist 30,656 Einw. (—), in 85 Gemeinden und Gemarkungen.

Lindenfels, Pf., Stadt 879 Einw. (+), ev. und kath. Pf., Sitz des Kreisamts, eines ev. Dekanats, Rentamts und einer Oberförsterei; mit Ruinen des gleichnamigen Schlosses. Dazu die Anlage Ludwigshöhe. Herrliche Aussicht, der Glanzpunkt des Odenwaldes. Die Faustenbacher Höfe.

Affolterbach, Pf. D., 613 Einw. (—), ev. F. Olfer-Hof u. Weiler Tromm.

Albertsbach, R. D., 133 Einw. (+), ev. F. mit den Höfen Kreiswald u. Hässelberg; gehörte bis 1806 den Freiherrn von Dalberg.

Aschbach, M. D., 328 Einw. (+), kath. und ev. F. Fabriken.

Birkenau, R. M. an der Weschnitz, 1340 Einw. (+), ev und kath. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei; mit einem Schlosse und Garten der Freiherrn von Wambold, denen es bis 1806 gehörte. Dazu der Haßelhof. Schönes Thal.

Bockenrod, E. D., 157 Einw. (+), ev. F., Schloß.

Bonsweiher, Pf. D., 377 Einw. (+), ev. und kath. F. Höfe.

Brombach, M. D., 77 Einw. (+), kath. F.

Dürr-Ellenbach, M. D., 27 Einw. (—), ev. F., das kleinste Dorf von Starkenburg. [1])

Eberbach, E.-R. D., 91 Einw. (—), ev. F.; bis 1806 war es an Graf Erbach und Freiherrn v. Gemmingen getheilt.

Ellenbach, Pf. D., 416 Einw. (+), ev. und kath. F. Dazu Seehof.

Erlenbach, Pf. D., 167 Einw. (—), ev. F.

Erzbach, E. D., 194 Einw. (+), ev. F.; VIII. Jahrhundert. Dazu die Forsthäuser Streitbach, Reichenberg und Geiswiese.

Eulsbach, Pf. D., 67 Einw. (—), ev. F.

Fahrenbach, M. D., 207 Einw. (—), ev. F.

Flockenbach oder Unter-Flockenbach, M. D. 285 Einw., kath. F., mit dem Weiler Eichelberg.

Frohnhofen, E. D., 39 Einw. (=). ev. F. Kirchhof-Kapelle auf dem Leimberge.

Fürth, M. M., 1506 Einw. (—), kath. Pf., Sitz eines Landgerichts, Steuerkommissariats, Medicinalamtes, einer Distriktseinnehmerei und Salzmagazinsverwaltung; mit den Höfen Alt-Lechtern und Kröckelbach und der Gemarkung Fürther Centwald; VIII. Jahrh. Berg Tromm.

Gadern, M. D., 246 Einw. (+), kath. F.

Glattbach, Pf. D., 208 Einw. (+), ev. F.; mit Hof Jägerhütte.

Gorxheim, M. D., 175 Einw. (+), kath. F., mit dem D. Kunzenbach.

Gras-Ellenbach, Pf. D., 408 Einw. (+), ev. F. In dem Walddistrikt Spessart ist 1851 ein Denkstein an einer Quelle errichtet, wo Sigfried nach dem Nibelungen-Lied ermordet worden sein soll.

Groß-Gumpen, E. D., 257 Einw. (+). ev. F.

Hammelbach, Pf. M., 991 Einw. (—), ev. Pf., dazu der Schardhof und Weiler Gasbach.

---

[1]) Vergl. Dintesheim im Kreise Alzei und Oes im Kreise Friedberg.

Hartenrod, M. D., 145 Einw. (+), kath. F.
Hornbach, Pf. D., 195 Einw. (—), ev. F.
Igelsbach, E. D., 40 Einw. (+), kath. F. VIII. Jahrh.
Kallstadt, R. D., 53 Einw. (—), kath. F.; die Herren von Wambold besaßen es bis 1806.
Kirch-Beerfurth, E.-L. D., 307 Einw. (—), ev. F. Mit den Ruinen des Schlosses Morsburg.
Klein-Gumpen, E. D., 225 Einw. (+), ev. F.
Knoden, Pf. D., 131 Einw. (+), ev. F., mit dem Weiler Breitenwiesen.
Kocherbach, M. D., 191 Einw. (—), kath. F.; dazu die Höfe Steckelsberg und Tromm.
Kolmbach, M. D., 201 Einw. (+), kath. F.
Kreidach, Pf. D., 285 Einw. (+), ev. F.
Kröckelbach, M. D., 104 Einw. (—), kath. F.
Krumbach, M. D., 298 Einw. (+), dazu das Haus Klemm.
Langenthal, W. D.; 260 Einw. (+) ev. und kath. F.
Laudenau, E. D., 318 Einw. (—), ev. F., Papierfabrik.
Lauten-Weschnitz, Pf. D., 154 Einw. (+), ev. F.
Linnenbach, Pf. D., 127 Einw. (+), ev. F.
Löhrbach, M. D., 548 Einw. (+), kath. F. mit dem D. Buchklingen.
Lörzenbach, M. D., 197 Einw. (+), kath. F.
Lützelbach, W. D., 112 Einw. (+), ev. F.; Sandsteinbrüche; dazu der Hammelberg.
Mackenheim, M. D., 103 Einw. (+) kath. F., mit Weiler Schnorrenbach.
Mit-Lechtern, Pf. D., 220 Einw. (—), ev. F.
Mittershausen, Pf. D., 245 Einw. (—), ev. F., mit dem D. Scheuerberg.
Mörlenbach, M. M., an der Mündung des Mörlenbachs in die Weschnitz, 1054 Einw. (—), kath. Pf., mit den D. Groß- und Klein-Breitenbach, dem Weiler Nieder-Mumbach. VIII. Jahrh.
Nieder-Kainsbach, Pf. D. in einem engen Thal, 402 Einw. (—), ev. F.
Nieder-Liebersbach, M. D., 580 Einw. (+), ev. und kath. Pf.
Ober-Absteinach, M. D., 413 Einw., (+) kath. F.
Ober-Gersprenz, E. D., 98 Einw. (—), ev. F., eine Gemeinde mit Unter-Gersprenz.
Ober-Kainsbach, E. D., 418 Einw. (—), ev. F. Sandsteinbrüche.
Ober-Kleingumpen, E. D., 107 Einw. (—), ev. F.
Ober-Liebersbach, M. D., 45 Einw. (—), kath. F.
Ober-Mumbach, Pf. D., 257 Einw. (=), ev. und kath. F., mit den Höfen Geisenbach, Lempelstieg und Repsgrund.
Ober-Ostern[2]), E. D., 474 Einw. (+), ev. F.
Ober-Scharbach, Pf. D., 195 Einw. (—), ev. und kath. F.
Ober-Schönmattenwag, Pf. D., 324 Einw. (+), ev. und kath. F. dazu die Lotzenhäuser.

---

[2]) Wohl ein altdeutscher Ort, wie der Name zeigt.

Pfaffen-Beerfurth, Pf. M., 535 Einw. (=). ev. Pf., dazu Pfälzerhof.

Reichelsheim, E. M. im Gersprenzthal, 1450 Einw. (+), ev. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei und eines Veterinäramtes. Synagoge; mit den Ruinen des Schlosses Reichenberg; Forsthaus; Höfe: besuchte Viehmärkte [3]).

Reisen, Pf. D. auf beiden Seiten der Weschnitz, 303 Einw. (+), ev. und kath. F., mit dem D. Schimbach.

Rimbach, E. M. an der Weschnitz, 1702 Einw. (—), ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei und eines Veterinäramtes; mit den Weilern Lützel-Rümbach und Münschbach. Höfe. VIII. Jahrh.

Rohrbach, E., Dorf bei Birkenau, 40 Einw. (—), ev. F.

Rohrbach, R. Dorf bei Reichelsheim, 283 Einw. (—), ev. F.; bis 1806 besaßen es die Herren von Wambold. Dazu Reichenberger Forsthaus.

Schannenbach, Pf. D., 152 Einw. (—), ev. F.

Schlierbach, Pf. D., 292 Einw. (—), ev. Pf. VIII. Jahrh.

Seidenbach, Pf. D., 79 Einw. (+), ev. F.

Seidenbuch, auch Glashütte genannt, Pf. D., 164 Einw. (—), ev. und kath. F. Hier höchster Berg des Odenwaldes.

Siedelsbrunn, Pf. D., 403 Einw. (+), ev. F.: hoher Berg.

Steinbach, M. D., 142 Einw. (+), kath. F.

Trösel, M. D., 402 Einw. (—), kath. F.

Unter-Absteinach, M. D., 391 Einw. (—), kath. F.

Unter-Gersprenz, E. D., 101 Einw. (—), kath. F.; s. Ober-Gersprenz.

Unter-Ostern [4]), E. D., 302 Einw. (—), kath. F.

Unter-Scharbach, Pf. D., 301 Einw. (+), ev. und kath. F.

Unter-Schönmattenwag [5]), M. D., 1362 Einw. (—), kath. Pf.; dazu das Fd. Ludwigsdorf und die Weiler Corsica, Schönbrunn, Flockenbusch, Fronkel, Ludwigsdorf und Klingen.

Böckelsbach, Pf. D., 102 Einw. (—), ev. F.; dazu die Gemarkung Schnorrenbach M. (zur Gemeinde Mackenheim).

Wahlen, Pf. D., 316 Einw. (—), ev. und kath. F.

Wald-Michelbach, Pf. M. am Ulvenbach, 2046 Einw. (—), kath. und ev. Pf., Sitz eines Landgerichts, Medicinalamtes, einer Distriktseinnehmerei, Oberförsterei und eines Forstamts. Es besteht aus Unter- und Oberdorf und vielen zerstreut liegenden Häusern: Hof Ober-Mengelbach und Lichterklingen ꝛc. Eisenhammer und Papiermühle. Sandsteine.

Weiher, M. D., 473 Einw. (—), kath. F.; Papiermühle.

Weschnitz, M. D., ohnweit der Quelle der Weschnitz, 140 E. (—), kath. F., mit Kapelle; dazu die Höfe Leberbach und Neulechtern.

Winkel, Pf. D., 135 Einw. (+), ev. F. Höfe Kaffeeberg und Neuthal.

Winterkasten, E. D., 513 Einw. (—), ev. F. VIII. Jahrh.

---

[3]) Von hier aus wird die Burg Rodenstein gewöhnlich besucht. Siehe oben Seite 78.

[4]) Vergl. zu Ober-Ostern.

[5]) Im Munde der Bauern heißt der Ort Schimmeldewook.

Zotzenbach, E. D., 488 Einw. (+), ev. Pf.; dazu die Unter-Mengelbacher Höfe.

8. Kreis Neustadt.

Die Größe ist $3^1/_2$ □M.; die Bevölkerung 17,263 Einw. (+), in 53 Gemeinden und Gemarkungen.

Neustadt, E.L. Stadt an der Mümling, 911 Einw. (+), ev. und kath. Pf., Sitz des Kreisamts und eines evang. Dekanats; Synagoge, Marien-Waisenhaus (1856); war Sitz der Herrschaft Breuberg, welche bis 1806 an Erbach und Löwenstein getheilt war. Schloß Breuberg war römische Niederlassung. Rother Wein. Dazu Wolfenhof. Röm. Inschriften.

Affhöllerbach, E.-L. D., 249 Einw. (+), ev. F., mit dem D. Stierbach und dem Hof Kilsbach.

Annelsbach, E.-L. D., 84 Einw. (+), ev F.

Birkert, Pf., zwei Dörfer Habitzheimer Seits mit 80 (+) und Breuberger Seits mit 89 Einw. (—), ev. F.

Böllstein, E.-L. D., 259 Einw. (+), ev. F.; dazu die Schloßruine Schnellarts [1]). (Ob röm. Ursprungs?)

Breitenbrunn, E.-L. D., 586 Einw. (+), ev. F. Hof Hengmantel.

Dusenbach, E.-L. D., 54 Einw. (+), ev. F.

Etzen-Gesäß, E.-L. D., 194 Einw. (—), ev. F.

Forstel, E.-L. D., 61 Einw. (—), ev. F., mit Kalksteinbruch.

Frau-Nauses, Pf. D., 46 Einw. (—), kath. und ev. F.

Fürstengrund, E. D., 378 Einw. (=), ev. F. Mühlsteinbrüche.

Gumpersberg, E.-L. D., 99 Einw. (+), ev. F.

Haingrund, E.-L. D., 444 Einw. (=), ev. und kath. F. Röm. Reste.

Hainstadt, E.-L. D., 580 Einw. (+), ev. F., mit rothen Sandsteinbrüchen; dazu die Rosenbacher Höfe und Spatmühle. Röm Straße?

Hassenroth, Pf. D., 282 Einw. (+), ev. F.

Hembach, Pf. D., 117 Einw. (+), ev. F.

Hetschbach, E.-L. D., 312 Einw. (+), ev. F.

Höchst, E. M. an der Mümling, 1526 Einw. (+), ev. Pf., Sitz eines Landgerichts, Medicinalamtes, Steuerkommissariats, einer Distrikseinnehmerei und Oberförsterei. Synagoge. Das ehemalige Nonnenkloster ist nun Pfarrwohnung (noch alte Grabsteine).

Höllerbach, E.-L. D., 233 Einw. (+), ev. F., dazu der Schaafhof.

Hummetroth, E.-L. D., 271 Einw. (+), ev. F.; dabei Reste eines römischen Kastells.

Kimbach, E.-L. D., 356 Einw. (+), ev. F.

Kirch-Brombach, E.-L. D., 910 Einw. (—), ev. F., mit den Balsbacher Höfen und der Waldgemarkung Eichels. Sandsteinbrüche.

König, E. M., an der Mümling, 1751 Einw. (+), ev. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei und Oberförsterei; Synagage; mit Märkten, Tuchmachereien, Gerbereien, Sandsteinbrüchen. Röm. Inschriften.

---

[1]) Vergl. oben Seite 78 bei Fränkisch-Crumbach.

Langen-Brombach, E.-L. D. (Breuberger Seite), 541 Einw. (—), ev. F., durch den Bach in zwei Theile geschieden [2]). Papierfabrik.

Lützel-Wiebelsbach, E.-L. D., 971 Einw. (+), ev. F. in der Nähe Reste eines römischen Kastells.

Mittel-Kinzig, Pf. D., 109 E. (+), ev. F., dazu die Pfälzerhöfe

Mümling-Grumbach, E.-L. D., 545 Einw. (—), ev. F., mit Sandsteinbrüchen.

Nieder-Kinzig, E.-L. D., 297 Einw. (—), ev. F.; dazu einzelne Häuser mit dem Namen Ringau. Sandsteinbrüche.

Ober-Kinzig, E.-L. D., 317 Einw., ev. F. Kalksteinbrüche.

Ober-Nauses, Pf. D., 84 Einw. (—), ev. F. Löwensteinisches Schloß.

Pfirschbach, E.-L. D., 139 Einw. (+), ev. F.

Raibreitenbach, E.-L. D., 364 Einw. (—), ev. F.; entstand aus den Dörfern Raibach und Breitenbach; dazu der Weiler Mühlhausen mit einer Ruine und Waldgemarkung Heubusch.

Rimhorn, 593 Einw. (+), ev. Pf., mit den Gem. Höchster Centwald und Gräben.

Sandbach, E.-L. D., 674 Einw. (—), ev. Pf., mit St. Maria-Waisenhaus und Gem. Geisrain und Scheuerberg.

Schloß-Nauses, LWh. W., 46 Einw. (—), F. D. zur Gemarkung Wiebelsbach.

Seckmauern [3]), E.-L. D., 781 Einw. (+), evang. Pf.; dazu der Angelhof und Gem. Hardsteinshecken.

Vielbrunn, E.-L. D., 1066 Einw. (+), ev. Pf.; dazu die Weiler Bremhof, Ohrenbach (D. Ohrenbach ist bayerisch), die Geiers- und Hangmühle, das Hainhaus (Reste eines röm. Kastells) und nun die Fechenheimer Wörthwiese (vor 1866 Kurfürstlich), u. s. w. VIII. Jahrh. Röm. Inschr.

Wald-Amorbach, Pf. D., 283 Einw. (+), ev. F.

Wallbach, E.-L. D., 231 Einw. ev. F., früher war hier ein Silberbergwerk.

Wiebelsbach, Pf. D., 365 Einw. (—), ev. F.; dazu der Weiler Schloß-Nauses LWh.

9. Kreis Offenbach.

Die Größe ist $6^2/_3$ □M.; die Bevölkerung 59,926 E. (+), in 47 Gemeinden und Gemarkungen.

Offenbach, I. Stadt am Main, 20308 Einw. (+), ev. u. kath. Pf. Sitz des Kreisamts, eines Landgerichts, ev. Dekanats, Rabbinats, Bauamtes, Medicinal- und Veterinäramtes, Steuerkommissariats, Hauptzollamtes, einer Distrikts-einnehmerei und Handelskammer. Garnison eines Bataillons Infanterie. Mehrere Hospitäler, auch ein israelitisches. Realschule, mehrere Kirchen,

---

[2]) Vergl. oben Seite 81 im Kreise Erbach.

[3]) Mit Unrecht leitet man den Namen von einer römischen centurio Seccianus ab.

Synagoge, Kunstindustrieschule (1862), altes Schloß, Kaserne. Die bedeutendste [1]) Fabrikstadt (6000 Arbeiter in fast 100 Maschinen-, Wagen-, Messer-, Portefeuille-, Eisen- und Silberwaaren-, Seide-, Leder- 2c. 2c. Fabriken). Zwei Meßen. Lange die Residenz einer Isenburgischen Linie. Dazu mehrere Höfe, wie Wildhof, Löwenruhe, Ameroug. Schiffbrücke (gemeinschaftlich mit Preußen),

Bieber, M. D., 1552 Einw. (+), kath. Pf. Kalksteinbrüche. Waldhof.

Bürgel, 1663 Einw. (+), kath. Pf. Auf dem Friedhofe ruhet Sophie La Roche († 1807); mit Hof Felsenburg u. s. w. VIII. J.

Dietesheim, M. D., 889 Einw. (+), kath. F., dazu Wendelinskapelle.

Dietzenbach, H. D., 1428 Einw. (+), ev. Pf. Dabei ein gräflich Schönborn'sches Gut. Sandsteine. Römerstraße?

Dreieichenhain, I. Stadt, 998 Einw. (+), ev. Pf.; ummauert mit zwei Thoren, innerhalb die Ruinen des Schlosses Hain; in dem großen Reichsforst Dreieich (10,762 Morgen groß) hielten die Kaiser während der Krönungszeit Jagden. Röm. Inschrift.

Dudenhofen, HK. D., 1168 Einw. (+), ev. Pf. Sitz einer Oberförsterei.

Egelsbach, H. D., 1805 Einw. (+), ev. Pf. Dazu der Weiler Bayerseich.

Froschhausen, M. D., 630 Einw. (+), kath. F. Röm. Weg?

Götzenhain, I. D., 661 Einw. (+), ev. Pf.; dazu der Neuhof.

Groß-Steinheim. Siehe Steinheim.

Hainhausen, M. D., 335 Einw. (+) kath. F.

Hainstadt, M. D. am Main, 845 Einw. (+), kath. F.

Hansen, R. D., 610 Einw. (+), kath. F. Bis 1816 besaßen es die Grafen von Schönborn. VIII. Jahrh. Dazu der Hof Neuwirthshaus.

Heusenstamm, R. D., 1204 Einw. (+), kath. Pf., Sitz einer Oberförsterei, mit einem alten und neuen Schloß nebst Garten und den Gemarkungen Grafenbruch und Patershausen; bis 1816 besaß es die Familie Schönborn.

Jügesheim, M. D., 1272 Einw. (+), kath. Pf.

Klein-Auheim, M. D., 1158 Einw. (+), kath. F. Dazu Gemark. Groß-Steinheimer Fasanerie.

Klein-Krotzenburg, M. D., 1362 Einw. (+), kath. Pf. (Wallfahrt). Röm. Inschriften.

Klein-Steinheim, M. D., 935 Einw. (+), kath. F. Basaltbrüche.

Klein-Welzheim, M. D., 526 Einw. (+), kath. F. VIII. Jahrh. Röm. Funde?

Lämmerspiel, M. D., 460 Einw. (+), kath. Pf.

Langen, H. St., 3203 Einw. (+), ev. Pf., Sitz eines Landgerichts, eines Medicinalamtes, Steuerkommissariats, Rentamts, einer Distriktseinnehmerei und Salzmagazinsverwaltung; mit Sandsteinbrüchen und dem großh. Jagdschloß Wolfsgarten und

[1]) Die Ausfuhr beläuft sich jährlich auf mehr als 6½ Mill. Gulden.

den Forsthäusern Mitteldick und Koberstadt (Gemarkungen und Sitze von Oberförstereien). Sandsteingruben.

Mainflingen, M. D., 815 Einw. (+), kath. Pf.

Mühlheim, M. D., 1840 Einw. (+), kath. Pf.; dazu Rothewarte, ein Wartthurm.

Neu-Isenburg, I. D., 3114 Einw. (+), ev. Pf.; im Jahre 1700 von einer französischen Kolonie gebaut. Fabriken.

Obertshausen, M. D., 823 Einw. (+), kath. F.

Offenthal, I. D., 596 Einw. (+), ev. Pf.; dazu das Dorf Philippseich mit neuem Schlosse, der Residenz des Grafen von Ysenburg-Philippseich. Basaltbrüche.

Rembrücken, M. D., 205 Einw. (+), kath. F.

Rumpenheim, D. am linken Mainufer, bis 1866 kurhesisch, 672 Einw. (+), ev. Pf.

Seligenstadt, M., Stadt am Main, 3132 Einw. (—), kath. und ev. Pf., Sitz eines Landgerichts, eines kath. Dekanats, Medicinalamtes, Rentamts, Steuerkommissariats, Forstamts und einer Distriktseinnehmerei. Die Ruinen einer kaiserlichen Pfalz; (genannt das rothe Schloß). Kirchen (alte romanische Abteikirche, 1866 neu hergerichtet), Wendlinskapelle, eine neue evangelische. Synagoge, städt. Hospital, landwirth. Schule. Römische Spuren. Ein Sarg von 1729, von Marmor, bewahrt die Gebeine von Eginhard und Emma[2]); der Ort, wo jener Abt war, hieß ursprünglich Ober-Mühlheim, dann die Stätte der Seligen. Im Jahre 1825 wurde das 1000jährige Jubelfest der ehemaligen Abtei gefeiert. Die Grabsteine daselbst verdienen Erneuerung. Tuch- und Leinwandweberei. Torf.

Sprendlingen, I. D., 2656 Einw. (+), ev. Pf., mit dem Hofe Gehspitz.

Steinheim, auch Groß-Steinheim, M. St. am Main, 1551 Einw. (+), kath. Pf. und ev. F., Sitz einer Distriktseinnehmerei und Oberförsterei. Synagoge. Altes Schloß mit hohem Thurm. Fischerei. Basaltbrüche.

Weiskirchen, M. D., 685 Einw., kath. Pf.

Zellhausen, M. D., 850 Einw., kath. F., Sitz einer Oberförsterei. Röm. Inschrift.

10. Kreis Wimpfen.

Die Größe ist $9^1/_2$ □Meilen; die Bevölkerung 4243 Einw. (+), in 7 Gemeinden und Gemarkungen; eine Exclave zwischen Württemberg und Baden, mit vier weiteren Exclaven; der größere Theil ist etwa fünf Meilen von Hirschhorn, der nächsten Stadt in Starkenburg entfernt.

Wimpfen am Berg, Wi. Stadt am Neckar, auf einem schroffen Felsen, 2371 Einw. (+), kath. und ev. Pf., Sitz des Kreisamts, eines Landgerichts, eines ev. Dekanats, Medicinalamtes, einer Oberförsterei und Distriktseinnehmerei. Gothische Hauptkirche von 1492. Ueberreste aus der Römerzeit, wo der Ort Cornelia

---

[1]) Der ursprüngliche Sarg kam als Geschenk Ludewig's I. nach Erbach. Siehe oben Seite 80.

hieß (vielleicht auch der rothe Thurm?). Städtisches Hospital. Deutsche Reichsstadt und Sitz eines kaiserlichen Kammergerichts. 1622 schlug Tilly hier den Markgrafen von Baden (400 Pforzheimer deckten den Rückzug). 1803 verlor sie die Freiheit. Wein- und Ackerbau. Hiezu die Saline Ludwigshalle. Das D. Hohenstadt mit 288 Einw. (+), und der Marktflecken Wimpfen im Thal mit 551 Einw. (+). (Stiftskirche im byzantisch-gothischen Stil aus dem Jahre 1259) bilden mit der Stadt eine Gemeinde.

Hierzu gehören noch die Exclaven:

Zimmerhof, W. ein Walddistrikt im Badischen, eine halbe Stunde westlich von Wimpfen; bis 1803 dem Bisthum Worms gehörig.

Helmhof, Wi., 122 Einw. (—), Fd. mit Forsthaus und Forstbezirk, im Badischen, 2 Stunden nordwestlich von Wimpfen.

Finkenhof, Wi. Hof am Neckar 18 Einw. (+), im Badischen, 3 Stunden nördlich von Wimpfen.

Kürnbach, H. M., ev. Pf., ebenfalls eine Exclave zwischen Württemberg und Baden (dem ein Drittel der Gemarkung gehört); 893 Einw. (—); über 6 Stunden südwestlich von Wimpfen entfernt. Die Einwohner zahlen eine Aversionalsumme; die kath. (5 im Jahr 1866) gehören zur badischen Pfarrei Sickingen.

II. Provinz Rheinhessen.

Durch den Wiener Kongreß erlangte das Großherzogthum Hessen den linksrheinischen Theil, der sofort den Namen Rheinhessen erhielt (wiewohl Hessen niemals hier wohnten). Dies war vorher der nördliche Theil des französischen Departements vom Donnersberg und umfaßte, ehe er durch den Frieden von Campo Formio 1797 und von Lüneville 1801 an Frankreich fiel, folgende Theile:

I. Orte vom Kurfürstenthum Mainz (M) [1]),
II. Orte vom Kurfürstenthum Pfalz (Pf.),
III. Orte vom Bisthum Worms (W.),
IV. die freie Reichsstadt Worms (Wo.),
V. Orte des Markgrafen von Baden (Bd.),
VI. Orte der Fürsten von Nassau-Saarbrücken (N.), von Löwenstein-Wertheim (LWh.), von Bretzenheim (Br.), von Leiningen-Dürkheim (LD.),
VII. Orte der Grafen von Leiningen Guntersblum (LG.), von Leiningen-Westerburg (LW.), von Salm-Kyrburg (SK.), von Grumbach (G), von Falkenstein [2]) (FÖ.), und von Wartenberg (Wb.),
VIII. Orte von 12 verschiedenen Reichsrittern (R),

---

[1]) Auch hier gelten die Anmerkungen 2, 3 und 4 Seite 71 und 72.

[2]) Die Grafschaft Falkenstein wurde 1667 an den Herzog von Lothringen verkauft und kam durch die Vermählung des Herzogs Franz von Lothringen mit Maria Theresia 1736 unter österreichische Herrschaft. Der Sitz der Grafschaft war in der bayerischen Rheinpfalz.

IX. endlich Ganerbschaftliche Orte (Gan.). [3])

Die Größe der Provinz ist 24,99 Quadratmeilen. Die größte Länge ist $11^1/_2$, die größte Breite 10 Stunden.

Die Provinz ist eingetheilt in 5 Kreise, 2 Bezirksgerichte, 12 Friedensgerichte, 30 Notare, 8 Steuerkommissariate, 5 Obereinnehmereien, 23 Distriktseinnehmereien, 5 Rentämter, 5 Bauämter, 1 Forstamt, 3 Oberförstereien, 10 Salzmagazinsverwaltungen, 8 evangelische und 9 katholische Dekanate, 4 Rabbinate, 5 Schulbezirke, 12 Medicinalämter, 5 Veterinärbezirke und 3 Hauptzollämter.[4])

Die Provinz war zu der Römerzeit sehr bevölkert; daher findet man fast überall römische Spuren, wie auch sehr viele germanische; wir werden besonders jene Orte anführen, wo römische Inschriften gefunden worden.

1. Kreis Mainz.

Die Größe ist $3^1/_2$ □M.; die Bevölkerung 73,505 E. (+), in 23 Gemeinden und Gemarkungen.

Mainz, M. Stadt am Rhein, etwa 1800′ unterhalb der Mündung des Mains. 43,108 Einw. (+). außer der preußischen Besatzung von 11,000 Mann. Festung. Sitz des Landesbischofs, Sitz des Territorialcommissärs, der Provinzialdirektion, einer Superintendur, eines Rabbinats, des Kreisamts, eines Ober-, Bezirks-, Handels- Rheinzoll- und zweier Friedensgerichte, sieben Notare, eines kath. u. ev. Dekanats, zweier Medicinalämter, zweier Steuerkommissariate, eines Rentamts, einer Ober- und Distriktseinnehmerei, eines Hauptzollamts, eines Forstamts, einer Salzmagazinsverwaltung, Handelskammer ꝛc. Sitz einer kathol. Theologie; kathol. Seminar; Gymnasium, Realschule, viele öffentliche und Privatschulen. Waisenhaus, Invalidenhaus, mehrere Hospitäler (wie städtisches Hospital zum h. Rochus, Hospital der h. Vinzens und Elisabeth u. s. w.) Berühmte Kirchen: Dom 350′ lang, 140′ breit mit zwei Chören, gebaut 978 u. s. w., mit sechs Thürmen. Hauptthurm, 280′ hoch, zeigt byzantinischen, gothischen und Zopfstil; Seitenthurm erhoben 1858; mit vielen und schönen Denkmälern von 1249 bis 1834; Nachbildung des Grabsteins der Fastrada vom Jahre 794; metallene Thüren von 988; Malereien an den Seitenwänden seit 1860; Domschatz. Kreuzgang mit vielen Denkmälern, wie des Frauenlobs von 1318 und von Schwanthaler 1842 u. s. w. Gotthardskapelle am Dom von 1135 (noch nicht ganz hergestellt.) Andere Kirchen: Christophskirche von 1272. — Stephanskirche von 1312; nach der Explosion 1857 im alten Stil prachtvoll hergestellt. — Emmeranskirche aus dem XIV. Jahrh. — Quintinskirche von 1425, mit alten Glasgemälden. — Peterskirche von 1748. — Ignatiuskirche von 1763. — Liebfrauenkirche von 1768. — Die evangelische Kirche von 1362, neu hergestellt 1820. — Mehrere neue Kapellen. — Zwei neue Synagogen. — Statue Gutenbergs auf dem Gutenbergspatz (1837.

[3]) Ueber Ganerbschaft s. unten S. 108.

[4]) Die Veterinär- und Schulbezirke wie die Rent- u. Bauämter fallen mit den Kreisämtern zusammen.

von Thorwaldsen und Crozatier); Schillers auf dem Schillerplatz (1865 von Scholl in Darmstadt und Burgschmiet). — Gutenbergshäuser. — Ehem. kurfürstliches Schloß [1]) mit einem Marmor-Saale, mit den städtischen Sammlungen: einer Bibliothek von 100,000 Bänden (darunter alte Drucke), einer ansehnlichen Bildergallerie, der in Deutschland größten Sammlung von römischen Inschriften, Münzen, römischen und germanischen Alterthümern ꝛc. Germanisches Museum (Nachbildungen enthaltend). — Großh. Schloß von 1716 (früher das Deutsch-Ordenshaus). — Theater. — Fruchthalle. — Das Zeughaus u. s. w. — Der Marktbrunnen vom Jahre 1526. — Die Citadelle mit dem Eichelstein (Denkmal des Drusus, † 9 vor Christus). — Die Rheinbrücke auf Schiffen, 750 Schritt lang [2]); die Eisenbahnbrücke. Die neue Anlage mit herrlicher Aussicht. Rheinallee. Zu Mainz gehört Zahlbach mit kath. Kirche, mit den Trümmern einer römischen Wasserleitung; römische Grabsteine wurden hier in großer Menge gefunden [3]). Die Harte-Mühle, die Ingelheimer-Au. Erste Handelsstadt des Landes (besonders in Wein, Früchten u. s. w.), mit vielen Fabriken u. s. w. Frucht- und Viehmarkt jeden Dienstag und Freitag.

Bretzenheim, M. D., 1994 Einw. (+), kath. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei; bei den Römern vicus Britannorum. Röm. Inschrift. VIII. Jahrh. Dazu der Hof Römerthal. Leimenkaute.

Budenheim, M. D., 1026 Einw. (+), kath. Pf.; zum Theil neue Kirche (Wallfahrt); aus dem dortigen Steinbruch ist der größte Theil der Mainzer Festung gebaut. Ludwigshöhe, Forsthaus am Lennenberg.

Drais, M. D., 401 Einw. (—), kath. F.

Ebersheim, M. D., 1164 Einw. (+), kath. Pf., Wallfahrt. VIII. Jahrh. Dazu der Töngeshof.

Essenheim, Pf. D., 1246 Einw. (+), ev. Pf.

Finthen, M. D., 2072 Einw. (—), kath. Pf.; gehörte dem Domstift; dazu der Laienhof. In der Nähe die Quelle für die römische Wasserleitung bei Zahlbach. Noviziat der Schul- und Krankenschwestern. Leinwandfabrik.

Gau-Bischofsheim, M. D., 411 Einw. (+), kath. F.; neue kath. Kirche. VIII. Jahrh.

Gonsenheim, M. D., 2640 Einw. (—), kath. Pf., wie Finthen; VIII. Jahrh.; dabei die 14 Nothhelfer-Kapelle mit Wallfahrt; Bedeutender Gemüsebau.

Harxheim, FÖ. D., 448 Einw. (—), ev. Pf. und kath. F. mit Simultankirche. VIII. Jahrh.

Hechtsheim, M. D., 2084 Einw. (—), kath. Pf.; reicher Ort.

Kastel, M. Stadt, Mainz gegenüber, 3729 Einw. (—), kath. und

[1]) Die neueste Ausgabe (1865) von K. F. J. Hoffmann's Erde und ihre Bewohner ꝛc. S. 961 meint, das kurf. Schloß sei noch „ein Lagerhaus"!

[2]) Unweit davon im Rhein Reste von Karls des Großen Brücke (nicht von einer römischen, wie Daniel a. a. O. Seite 1092 unrichtig angibt); vergl. Seite 32.

[3]) Bei Zahlbach (Sicila) im vicus Britannorum (Bretzenheim) ist der Kaiser Severus Alexander im J. 235 ermordet worden.

ev. Pf., starke Festung. Sitz einer Distrikteinnehmerei. Kasernen, Festungswerke; schon ein castrum zur Römerzeit. Viele römische Ueberreste. VIII. Jahrh. Dazu die Petersau, eine Eisenschmelze und die Glashütte Amöneburg. (Gehört nun zum Norddeutschen Bund.)

Klein-Winternheim, M. D., 563 Einw. (+), kath. Pf. Röm. Inschrift.

Kostheim, M. D. an der Mündung des Mains, der 960′ breit ist, in den Rhein, 2385 Einw. (+), kath. Pf., VIII. Jahrh.; zwischen 1793 und 1813 wurde es dreimal zerstört. Fliegende Brücke. Dazu die Donnermühle und die Fürstenbergerau. (Gehört nun zum Norddeutschen Bund.)

Laubenheim, M. D., 1023 Einw. (—), kath. Pf., VIII. Jahrh., vortreffliche Weine.

Marienborn, M. D., 540 Einw. (—), kath. Pf., Wallfahrtskirche; dazu das Chausseehaus.

Mombach, M. D., 1458 Einw. (+), kath. Pf., Wallfahrtskirche; Sitz einer Oberförsterei; gehörte dem Mainzer Domkapitel. Der Rhein mit den Inseln ist hier 3600′ breit; mehrere Fabriken. Röm. Inschriften.

Nieder-Olm, M. D., 1406 Einw. (—), kath. Pf., Sitz eines Friedensgerichts, eines Notars, kath. Dekanats, Medicinalamts und einer Distrikteinnehmerei. Röm. Inschrift.

Ober-Olm, M. D., 1278 Einw. (—), kath. Pf. Dazu das Jägerhaus.

Sörgenloch, M.-R. D., 577 Einw. (—), kath. F., Wallfahrtskirche. Die Freiherren von Köth besaßen den Ort unter Mainzer Oberhoheit.

Stadecken, Pf. D., 933 Einw. (+), ev. Pf. und Feldkapelle.

Weisenau, M. D., 2121 Einw. (+), kath. Pf.; dazu die Jungenfelder Au; berühmte Kalk-Brüche bei der Lothary-Colonie, Cement-Fabrik.

Zornheim, M. D., 916 Einw. (+), kath. Pf. VIII. Jahrh.

2. Kreis Alzei.

Die Größe ist $5^2/_3$ □M.; die Bevölkerung 35,957 Einw. (—), in 51 Gemeinden und Gemarkungen. Die meisten Orte kommen schon im achten Jahrhundert vor.

Alzei, Pf. Stadt an der Selz, 5358 Einw. (+), ev. und kath. Pf., Sitz des Kreisamts, eines Bezirks- und Friedensgerichts, ev. und kath. Dekanats, Medicinalamts, Rentamts, einer Salzmagazins-Verwaltung, Ober- und zweier Distrikteinnehmereien, eines Steuerkommissariats, Rabbinats, drei Notare. Seit 1867 durch eine Eisenbahn mit der Ludwigsbahn verbunden. Drei Kirchen, keine von Bedeutung. Synagoge vom Jahr 1586. Das größtentheils (von den Franzosen 1689) zerstörte Schloß hat noch einen Thurm und ein gewölbtes Thor (jetzt Gefängniß). Realschule. Hospital. Römischen Ursprungs. Volker der Fiedler, ein Zeitgenosse des Meisters des Nibelungenlieds, ist aus Alzei. Daher eine Geige im Wappen von Alzei. Dazu der Weiler Schafhausen. Ackerbau und Gewerbe; Lederfabrik. Drei Jahrmärkte. In der Nähe der Hof Wartberg.

Albig, Pf. D., 962 Einw. (—), ev. Pf., kath. Kapelle im Rathhaus. VIII. Jahrh. Sitz einer Distriktseinnehmerei.

Badenheim, R. D. 431 Einw. (=), kath. und ev. Pf., zwei Kirchen. VIII. Jahrh. Gehörte den Freiherrn von Schönborn.

Bechenheim, Pf. D. 398 Einw. (—), ev. Pf. und kath. F. mit Simultankirche. VIII. Jahrh.

Bermersheim, M. D., 287 Einw. (—), ev. Pf. und kath. F. mit Simultankirche, VIII. Jahrh.; gehörte dem Mainzischen Frauenkloster Eibingen im Rheingau.

Biebelsheim, FO. D., 400 Einw. (+), kath. u. ev. Pf. VIII. Jahrh.

Bornheim, SK.-G. D., 394 Einw. (—), ev. Pf. und kath. F. mit Simultankirche. VIII. Jahrh.

Bosenheim, Pf. D., 732 Einw. (+), ev. Pf. VIII. Jahrh. Guter Wein.

Dautenheim, Pf. D., 360 Einw. (—), ev. F. VIII. Jahrh. Dazu der Huken- und Weidashof.

Dintesheim, Pf. D., 146 Einw. (—), ev. F. VIII. Jahrh.

Eckelsheim, FO. D., 471 Einw. (—), ev. F. Markt bei der Ruine der Bellerskirche.

Erbes-Büdesheim, Pf. D., 838 Einw. (—), kath. Pf. VIII. Jahrh. 2 Kirchen (Wallfahrten). 2 Burgen.

Esselborn, Pf. D., 330 Einw. (—), ev. F. VIII. Jahrh.

Flomborn, Pf. D., 764 Einw. (+), ev. Pf., kath. F. Alter Thurm. Vorsündfluthliche Funde.

Flonheim, SK.-G. M., 1664 Einw. (—), ev. und kath. Pf. mit Simultankirche. VIII. Jahrh. Gute Steinbrüche. S. Wendelsheim.

Framersheim, FO. D., 1337 Einw. (—), ev. Pf. mit Simultankirche. VIII. Jahrh. Viel Wein.

Frei-Laubersheim, Pf. D., 823 Einw. (+), ev. und kath. Pf. mit Simultankirche. VIII. Jahrh.

Freimersheim, Pf. D., 557 Einw. (—), kath. Pf. 2 Kirchen. VIII. Jahrh.

Fürfeld, R. D., 1130 Einw. (—), ev. und kath. Pf.; Sitz einer Salzmagazinsverwaltung. 2 Kirchen; Steinbrüche; gehörte den Freiherrn von Kerpen. Dabei der kegelförmige Eichelberg, der höchste Berg der Provinz. Dazu der Biedenthaler und Ibener Hof mit Resten einer gothischen Kirche.

Gumbsheim M.-N. D., 250 Einw. (—), ev. F. mit Simultankirche.

Hackenheim, Pf. D., 514 Einw. (—), kath. F. Dazu der Bonnheimer und der Darmstädter Hof.

Heimersheim, Pf. D., 615 Einw. (—), kath. Pf. 2 Kirchen. VIII. Jahrh.

Heppenheim im Loch, Pf. D., 558 Einw. (—), kath. Pf. 2 Kirchen. VIII. Jahrh. Eisenerzgrube. Schwefelquelle.

Ippesheim, FO.-Br. D., 132 Einw. (—), ev. F. Das kleinste Dorf in der Rheinprovinz[1]).

Kettenheim, Pf. D., 390 Einw. (—), ev. Pf.; kath. Kapelle im Rathhaus. Feiner Thon.

---

[1]) Vgl. Dürr-Ellenbach im Kreis Lindenfels S. 86. u. Oes im Kr. Friedberg. S. 114.

Köngernheim oder Bös-Köngernheim, LWh.-Pf. D., 239 Einw. (—), ev. Pf. VIII. Jahrh.
Lonsheim, Pf. D., 418 Einw. (+), kath. und ev. F. VIII. Jahrh. mit einer Simultankirche.
Nack, R. D., 484 Einw. (—), ev. und kath. F.; mit Steinbrüchen; gehörte dem Freiherrn von Hunolstein.
Neu-Bamberg, M. D., 519 Einw. (—), ev. und kath. F.; zwei Kirchen, die Simultankirche mit schönen Denkmälern. Schöne Ruinen einer Burg.
Nieder-Wiesen, R. D., 536 Einw. (—), ev. Pf. Synagoge; wie Nack.
Odernheim. Pf. M., 1723 Einw. (—), ev. und kath. Pf. mit Simultankirche; Sitz einer Distrikseinnehmerei. Mit Mauern und Thürmen umgeben. Große Kirche. Von der Reichsburg steht noch ein Thurm. See. Dabei Petersberg (923′ hoch) mit Resten einer Kirche und schöner Aussicht.
Offenheim, Pf. D., 559 Einw. (—), ev. P., VIII. Jahrh. 2 Kirchen. Dazu der Ebersfelder Hof und 2 Forsthäuser.
Pfaffen-Schwabenheim, Pf. D., 600 Einw. (+), ev. und kath. F. VIII. Jahrh. mit Simultankirche (alt romanisch).
Planig, Br. D., 1021 Einw. (+), kath. u. ev. Pf. mit Simultankirche.
Pleitersheim, M.-N. D., 227 Einw. (—), ev. Pf. mit Simultankirche.
Sanct Johann, Bd. D., 408 Einw. (=), ev. Pf.; schöne gothische Simultankirche.
Siefersheim, M. D., 592 Einw. (+), ev. Pf. und kath. F. mit Simultankirche. Dabei der Martinsberg.
Sprendlingen, Bd. D. an der Wißbach, 1846 Einw. (—), ev. und kath. Pf. Sitz einer Distriktseinnehmerei, Salzmagazinsverwaltung und eines Notars. VIII. Jahrh. Ziegelfabrik.
Stein-Bockenheim, Bd.-SK. D., 501 Einw. (+), ev. Pf.; Steinbrüche. Dazu die Salinen Karls- und Theodorshalle bei Kreuznach.
Tiefenthal, N. D., 157 Einw. (+), ev. F.
Uffhofen, SK.-G. D., 528 Einw. (+), ev. F. mit Simultankirche. S. Wendelsheim.
Volxheim, M. D., 657 Einw. (—), ev. F. 2 Kirchen.
Wahlheim, Pf. D., 387 Einw. (—), ev. F. VIII. Jahrh.
Weinheim oder Gauweinheim, Pf. D., 896 Einw. (=), kath. Pf. VIII. Jahrh.; Reste der Burg Windberg. Dazu die sog. Hütte am Blutberg.
Welgesheim, Pf. D., 323 Einw. (—), kath. u. ev. F. VIII. Jahrh.
Wendelsheim, SK. D., 945 Einw. (—), ev. Pf. mit Simultankirche. Sitz einer Oberförsterei. VIII. Jahrh. Reste der Burg Weißenstein. Forsthaus im Drei-Gemeindewald Wendelsheim, Flonheim und Uffhofen.
Wöllstein, M.-N. M., 1486 Einw. (—), kath. und ev. Pf. mit Simultankirche. Sitz eines Friedensgerichts, ev. Dekanats, Medicinalamts, einer Distriktseinnehmerei und eines Notars. Reste der Ostenburg.
Wonsheim, Pf. D., 674 Einw. (+), ev. Pf., kath. F. mit kath. Kapelle. Forsthaus Jägerlust.

Zotzenheim, Pf. D., 344 Einw. (+), ev. Pf., kath. F. mit Simultankirche. VIII. Jahrh.

3. Kreis Bingen.

Die Größe ist $3^3/_5$ □Meilen; die Bevölkerung 31,320 Einw. (+), in 26 Gemeinden und Gemarkungen.

Bingen, M. Stadt an der Mündung der Nahe in den Rhein, 5646 Einw. (+), kath. und ev. Pf., Sitz des Kreisamts, eines Friedensgerichts, kath. Dekanats, eines Rabbinats, Medicinalamtes, Steuerkommissariats, Bauamts, einer Oberförsterei, eines Rentamts, einer Ober- und Distriktseinnehmerei, Salzmagazinsverwaltung, eines Hauptzollamts und 2 Notare. Handelskammer. Realschule; wöchentlich Fruchtmarkt (Mittw.); steinerne Brücke über die Nahe vom Jahr 989. Die alte gothische Kirche mit 2 Thürmen, einer Kapelle und alten Bildwerken (restaurirt 1862). Die andere kath. Kirche gehört zum ehemaligen Kapuzinerkloster (nun Hospital). Die ev. Kirche erbaut 1861. Das Rathhaus erbaut 1863 im mittelalterlichen Stil. Schon ein römischer Ort, daher Fundstätte vieler Alterthümer. Lange kurfürstliche Münzstätte; zuletzt gehört es dem Mainzer Domkapitel [1]). Die Burg Klopp mit 195′ hohem Thurm und schönen Gartenanlagen; Rochusberg 939′ hoch mit Kapelle, ein sehr besuchter Wallfahrtsort (Bild des h. Rochus ist ein Geschenk von Göthe), darin die Reliquien der h. Hildegard († 1179). Neue Kapelle. Vorzüglicher Wein (Scharlachberger); bedeutender Handel; Fabriken, wie Tabak [2]); Gerbereien. Dazu die Rheininsel Mühlwerk.

Appenheim, Pf. D., 888 Einw. (+), ev. Pf. u. kath. F. 2 Kirchen.

Aspisheim, Pf. D., 686 Einw. (+), ev. und kath. F.

Bubenheim, Pf. D., 546 Einw. (+), ev. u. kath. F. VIII. Jahrh.

Büdesheim, M. D., 2151 Einw. (+), kath. Pf.; Synagoge, mit vortrefflichem Wein.

Dietersheim, M. D., 534 Einw. (+), kath. Pf. Röm. Ueberreste.

Dromersheim, M. D., 1073 Einw. (+), kath. Pf. VIII. Jahrh.; 1689 von den Franzosen zerstört.

Elsheim, Pf. D., 844 Einw. (+), ev. und kath. F. VIII. Jahrh.; vordem ein Reichsdorf. Dabei der Windhäuser Hof.

Engelstadt, Pf. D., 601 Einw. (—), ev. Pf. und kath. F.

Frei-Weinheim, Pf. D. an der Mündung der Selz in den Rhein, 647 Einw. (+), kath. und ev. F. VIII. Jahrh. Früher ein Reichsdorf. Dazu mehrere Inseln im Rhein, wie Fulder-Au.

Gau-Algesheim, M. Stadt, 2120 Einw. (—), kath. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei und eines Notars. VIII. Jahrh. Dazu der Weiler Laurenziberg (1069′ h.) mit Wallfahrtskirche. Viel Wein.

Gaulsheim, R. D., 530 Einw. (+), kath. Pf. VIII. Jahrh. Gehörte dem Grafen von Ingelheim.

---

[1]) Zu Bingen gehörten früher das zerstörte Rupertsberger Kloster am linken Ufer der Nahe und der Mäusethurm auf einer kleinen Insel des Rheines (nun preußisch). Ein großer Wald im Preußischen gehört noch der Stadt.

[2]) Die Tabaksfabrik von Gräff beschäftigt an 400 Menschen.

Gensingen, Pf. D., 960 Einw. (+), ev. und kath. Pf. mit Simultankirche. VIII. Jahrh.
Grolsheim, Pf. D., 302 Einw. (+), ev. F. VIII. Jahrh.
Groß-Winternheim, Pf. D., 831 Einw. (=), ev. Pf. und kath. F.
Heidesheim, M. D., 1671 Einw. (—), kath. Pf. VIII. Jahrh. Dabei Schloß Windereck (jetzt Gerberei) und Sandhof, nebst einigen Auen und dem Dorf Heidenfahrt. Sehr guter Rothwein. Torf.
Horrweiler, Pf. D., 643 Einw. (—), ev. Pf.
Jugenheim, N. D., 1083 Einw. (—), ev. Pf. VIII. Jahrh. Rettungshaus.
Kempten, M. D, 589 Einw. (+), kath. Pf. Röm. Ueberreste.
Nieder-Hilbersheim, Pf. D., 448 Einw. (—), ev. F.
Nieder-Ingelheim an der Selz, Pf. M., 2426 Einw. (+), ev. und kath. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei. Zwei Kirchen. Die ev., gebaut 1407, steht im Saal mit dem Grabstein einer Kaiserin (Gemahlin Karls des Großen?), die kath., geb. 1839, mit altem Thurm im romanischen Stile. Hier stand Karls des Großen, der wahrscheinlich hier geboren ist, prachtvoller Palast, zerstört von den Franzosen 1689. (Der innere Raum der wenigen Ueberreste heißt der Saal.) An dem Eingang des M. ein Obelisk als Erinnerung des Straßenbaues unter Napoleon I. Dazu der Hof Hazthausen und der Weiler Sporkenheim. Seb. Münster ist hier 1489 geb. Rothe Weine.
Ober-Ingelheim an der Selz, Pf. M., 2709 Einw. (+), ev. und kath. Pf., Sitz eines Friedensgerichts, ev. und kath. Dekanats, Medicinalamts, Steuerkommissariats, eines Notars und einer Salzmagazinsverwaltung. Dabei der Westerhäuser Hof. Mit Graben und Ringmauern umgeben, auf welchen noch sechs Thürme stehen; auch von der fast ganz zerstörten Burg stehen noch 2 Thürme. In letzterer die ev. Kirche, sehr alt, mit Denkmälern und Thurm im romanischen Stil (die Spitze ist später verändert). Kath. Kirche. Synagoge. Römische und Germanische Alterthümer. Rothe Weine.
Ockenheim, M. D. an dem Wißbach, 1051 Einw. (—), kath. Pf., mit Wallfahrtskapelle (14 Nothhelfer); Synagoge.
Sauer-Schwabenheim, Pf. D., 1176 Einw. (+), kath. Pf; wurde von den Franzosen 1796 zerstört. Ruinen einer Burg. Dazu der Weiler Pfaffenhofen.
Sponsheim, Pf. D. 403 Einw. (+), ev. u. kath. F.
Wackernheim, Pf. D., 760 Einw., ev. Pf. u. kath. F. (Wallfahrt.) VIII. Jahrh. Dazu Chausséehaus.

4. Kreis Oppenheim.

Die Größe ist $6^1/_{10}$ □ Meilen; die Bevölkerung 42,926 Einw. (—), in 44 Gemeinden und Gemarkungen.

Oppenheim, Pf. Stadt am Rhein, 2926 Einw. (—), ev. und kath. Pf., Sitz des Kreisamts, eines Friedensgerichts, ev. u. kath. Dekanats, Medicinalamts, Steuerkommissariats, einer Distrikts-

und Obereinnehmerei und Salzmagazinsverwaltung; drei Notare. Fliegende Brücke. Kleine Realschule. H. Geisthospital. Die Katharinenkirche erbaut 1262—1317 in einfach gothischem Stil; die östliche Rose ein Meisterstück seltener Kunst. Das Westchor gebaut 1412—39 war leicht und fein. Fast die ganze Kirche von den Franzosen 1689 zerstört; der östliche Theil erst seit 1835 wiederhergestellt. Noch viele Denkmäler in und außer der Kirche. Das Beinhaus hinter der Kirche (ehem. Michaels-Kapelle) enthält Knochen und Schädel (der Spanier von 1631?). Kath. Kirche. Synagoge. Von den Stadtmauern wenig Ueberreste, nur ein Thurm (von 16). Rathhaus aus alter Zeit. Die Landskrone, eine Reichsburg, reich und mit großartigen Einrichtungen ward ebenfalls von den Franzosen zerstört (nun Trümmer mit Gartenanlage und prachtvoller Aussicht). Die Stadt hieß zur Römerzeit Bauconica. [1]) VIII. Jahrh. freie Reichsstadt bis 1402. Sironabad nach Nierstein zu, ein Römerbad mit Schwefelquelle (jetzt eingegangen). Handel. Weinbau sehr bedeutend. Steinbrüche ꝛc.

Armsheim, Pf. D., 1047 Einw. (—), ev. u. kath. Pf. VIII. Jahrh. Reste einer Burg.

Bechtolsheim, Ga. D., 1146 Einw. (—), ev. u. kath. Pf. VIII. Jahrh.; gehörte 7 Herren.

Biebelnheim, Pf. D., 621 Einw. (—), ev. Pf. Kath. F. mit Simultankirche. Röm. Ueberreste.

Bodenheim, M. D., 1940 Einw. (—), kath. Pf., Kirche gebaut 1829 erhielt 1867 einen neuen Thurm. VIII. Jahrh.; gehörte dem Mainzer Albanskloster. Guter Wein.

Dalheim, FÖ. D., 879 Einw. (—), ev. Pf. VIII. Jahrh.

Dexheim, Pf. D., 701 Einw. (—), ev. Pf. VIII. Jahrh.

Dienheim, Pf. D., 877 Einw. (—), ev. Pf. VIII. Jahrh. Schwefelquelle. 1845 18—29 Mai rutschte hier ein Hügel 25 Klafter.

Dolgesheim, LG. D., 731 Einw. (—), ev. Pf. VIII. Jahrh.

Eichloch, G. D., 425 Einw. (—), ev. Pf.

Eimsheim, Pf. D. 563 Einw., kath. und ev. F. VIII. Jahrh.

Ensheim, Pf. D., 433 Einw. (—), ev. Pf. VIII. Jahrh.

Friesenheim, R. D., 488 Einw. (+), kath. Pf. mit Simultankirche. Den Frhrn. v. Dienheim gehörte es.

Gabsheim, R. D., 646 Einw. (+), kath. Pf. VIII. Jahrh. Den Frhrn. v. Dalberg gehörig.

Gau-Bickelheim, M. D. an der Wißbach mit schönem Thal und hohem Berge, 1264 Einw. (—), kath. Pf. Kirche und Kapelle (Wallfahrt.) Sitz eines kathol. Dekanats. Gehörte dem Mainzer Seminar.

Guntersblum, früher Nordhofen genannt, LG. M., 2002 Einw. (—), ev. und kath. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei. Schöne ev. Kirche von 1619, kathol. von 1845. Altes Schloß. Das neue Schloß mit schönem Garten. Die Anhöhe soll der Rosengarten

---

[1]) In einer Reisebeschreibung von 1596 vergleicht man die Lage der Stadt mit der von Jerusalem.

des Nibelungenliedes sein. Dazu mehrere Rheininseln, der Hof Schmittshausen (2500 Morgen.) Viel Weinbau.

Hahnheim, R. D., 641 Einw. (—), ev. Pf. mit Wahlheimer Hof. VIII. Jahrh.; guter Wein (Hahnheimer Knopf). Gehörte den Freiherrn von Dienheim.

Hillesheim, FÖ. D., 685 Einw. (—), ev. Pf. Ein Theil gehörte den Grafen von Riaucourt.

Köngernheim, R. D., 559 Einw. (+), kath. und ev. F. mit Simultankirche. VIII. Jahrh. Gehörte den Grafen von Sickingen.

Lörzweiler, M. D., 670 Einw. (—), kath. Pf.

Ludwigshöhe, R. D., 290 Einw. (—), kath. und ev. F. 1823 gebaut statt des am Rheine gelegenen Rudelsheim. VIII. Jahrh.; wie Hahnheim.

Mommenheim, Ga. D., 1057 Einw. (—), ev. Pf. kath. F. VIII. Jahrh.

Nackenheim, M. D., 1270 Einw. (—), kath. Pf. VIII. Jahrh. Feldkapelle. Berühmter Wein unter dem Namen Nackenheimer-Rothenberg. Dazu die Rheininsel Kisselwörth.

Nieder-Saulheim, Ga. D., 1823 Einw. (—), ev. und kath. Pf. Eine steinerne Säule ist die alte Grenzmark.

Nieder-Weinheim, Pf. D., 511 Einw. (+), kath. Pf. Hof Wißberg und eine Erzwäsche. VIII. Jahrh.

Nierstein, Pf. D., 2768 Einw. (—), ev. u. kath. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei. (Das größte Dorf der Rheinprovinz.) Dazu das gelbe Haus u. s. w. Ausgezeichneter Wein (Glöckle). Röm. Ueberreste. In den Weinbergen der Hunnenstein (aus der Alemannen Zeit.) Haifischreste im tertiären Thon.

Ober-Hilbersheim, Pf. D., 833 Einw. (—), kath. und ev. Pf. mit Simultankirche.

Ober-Saulheim, G. D., 589 Einw. (—), ev. Pf. kath. F. Alte Kirche. VIII. Jahrh.;

Partenheim, R. D., 1085 Einw. (—), ev. Pf. VIII. Jahrh. Gehörte den Freiherrn v. Wallbrunn und v. Wambold.

Schimsheim, Pf. D., 219 Einw. (—), ev. und kath. F.

Schornsheim, Ga. D., 1167 Einw. (—), ev. Pf., kath. F. VIII. Jahrh.

Schwabsburg, Pf. D., 827 Einw., (—) kath. u. ev. F. Ruinen der alten Burg.

Selzen, Pf. D., 876 Einw. (=), ev. Pf. kath. F. VIII. Jahrh. Mit germanischen Gräbern[2]).

Spiesheim, Pf. D., 712 Einw. (—), ev. u. kath. Pf. VIII. Jahrh. 2 Kirchen.

Sulzheim, M. D., 604 Einw. (—), kath. Pf. VIII. Jahrh.

Udenheim, Pf. D., 731 Einw. (—), ev. Pf. kath. F. Simultankirche. VIII. Jahrh. Ein Theil gehörte dem Markgrafen von Baden.

Undenheim, Pf. D., 1151 Einw. (—), ev. und kath. Pf. 2 Kirchen. VIII. Jahrh.

---

[2]) Die Fundstücke aus dem J. 1846 sind im Mainzer Museum.

Bendersheim, R. D., 508 Einw. (—), kath. Pf., ev. F. mit 2 Kirchen. Gehörte den Grafen v. Elz.
Wald-Uelversheim, LG. D., 750 Einw. (—), ev. Pf. VIII. Jahrh.
Wallertheim, LG. D., 1033 Einw. (—), ev. Pf. kath. F. Sitz eines Notars. VIII. Jahrh.
Weinolsheim, Pf. D., 649 Einw. (—), kath. Pf. VIII. Jahrh.
Wintersheim, Pf. D., 306 Einw. (—), ev. F. VIII. Jahrh.
Wörrstadt[3]), G. M., 1938 Einw. (—), ev. Pf. kath. F. Sitz eines Friedensgerichts, ev. Dekanats, Medicinalamts, Steuerkommissariats, zweier Distriktseinnehmereien und einer Salzmagazinsverwaltung. Zwei Notare. VIII. Jahrh. Römische Alterthümer. Veteranen-Denkmal. Alte gothische Kirche; kath. Kirche von 1842.
Wolfsheim, Pf. D., 660 Einw. (+), ev. Pf. u. kath. F. VIII. Jahrh.

5. Kreis Worms.

Die Größe ist $6^1/_3$ □ Meilen; die Bevölkerung 52,292 Einw. (+), in 45 Gemeinden und Gemarkungen.

Worms, Wo. Stadt am Rhein, 13,381 Einw. (+), ev. u. kath. Pf. Sitz des Kreisamts, eines kath. und ev. Dekanats, Rabbinats, Medicinalamts, Bauamts, eines Friedensgerichts, Rentamts, eines Steuerkommissariats, einer Ober- und Distriktseinnehmerei, einer Handelskammer und Salzmagazinsverwaltung. Zwei Notare. Garnison eines Infanterie-Regiments. Hauptzollamt. Gymnasium mit Realschule verbunden. Viele Schulen (Brauerschule.) Dom im byzantinischen Stile vom J. 996—1181 mit schönen Denkmälern (theilweise 1689 von den Franzosen verwüstet ꝛc.). Die Dreifaltigkeitskirche von 1709. — Die Liebfrauenkirche aus dem XV. Jahrh. (neuhergestellt). — Die romanische Martins- und Magnuskirche, nach der Zerstörung der Franzosen erneuert. — Die Friedrichskirche von 1765. — Die Andreas- und Pauluskirche sind Magazine. — Alte Synagoge. — Einige Mauerthürme. Der Bürgerhof mit römischen Inschriften[1]), ein Theil des alten Rathhauses (wo 1521 Luther vor dem Reichstag stand). — Schiffbrücke. — Schöne Gartenanlagen; hier das großartige Lutherdenkmal, 1868 gesetzt, mit den Statuen Luthers und geistlicher und weltlicher Beförderer der Reformation u. a. m. (gefertigt von Ritschl.) — Viel Handel; vorzügliche Weine (Liebfrauen-Milch, Luginsländer ꝛc.). Große Fabriken (besonders Leder, Cichorie ꝛc.) Gartenfrüchte. Sein keltischer Name ist Borbetomagus, sein germanisch-römischer Vangiones; dann Hauptstadt der Burgundionen, Alemannen (German. Alterthümer). Sitz der Nibelungen. Pfalz der Kaiser; freie Reichsstadt (ohne anderen Besitz) und Sitz eines Fürstbischofs (mit

---

[3]) Die Ableitung von Vari statio ist haltlos.

[1]) Sie stehen hier ohne Schutz. Man sollte sie in einem Museum, etwa dem von Mainz, aufstellen. Die große Sammlung von römischen, germanischen und anderen Alterthümern, welche Rentner Bandel besaß, hat größtentheils der Mainzer Alterthumsverein 1862 gekauft, darunter die ältesten christlichen Inschriften unseres Landes.

kleinem Gebiet); trotz der vielen Kämpfe zwischen Bürger und Geistlichkeit große Blüthe der Stadt (60,000 Einw. im XII. Jahrh.) bis ins XV. Jahrhundert. Viele Reichstage, so der berühmte von 1521. Fast ganz zerstört 1689 von den Franzosen, sank die Stadt zusehends; das Erzstift das ärmste am Rhein, daher ist oft ein benachbarter Bischof zum Fürstbischof ernannt. Am Ende des vorigen Jahrhunderts hausten die Franzosen wiederum fürchterlich [2]). Seit 1816 hob sich die Stadt. — Dazu die Forsthäuser Mittel- und Oberbusch.

Abenheim, R. D., 1343 Einw. (—), kath. Pf.; gehörte den Frhrn. von Dalberg. Alte Kirche. Klausberg mit einer Kapelle.

Alsheim, Pf. D., 1565 Einw. (—), ev. und kath. Pf. Synagoge. VIII. Jahrh. Römische Alterthümer. Dazu das Fd. Hangen-Wahlheim.

Bechtheim, LD. M., 1382 Einw. (—), ev. u. kath. Pf. Sitz eines Notars. Synagoge. VIII. Jahrh. Schwefelquelle.

Bermersheim, Pf. D., 261 Einw. (—), ev. u. kath. Pf. VIII. Jahrh.

Blödesheim, Pf. D., 438 Einw. (—), ev. Pf. VIII. Jahrh. Dabei der Kloppberg, eine steinige Hochebene von 1143 Fuß. Germanische Alterthümer.

Dalsheim, Pf. D., 636 Einw. (—), ev. u. kath. Pf.; 2 Kirchen. Mit Mauern und Thürmen umgeben. VIII. Jahrh.

Dittelsheim, Pf. D., 809 Einw. (—), ev. Pf., kath. F. mit einer Kapelle. VIII. Jahrh. Dazu die Burgruine Kloppsmauern.

Dorn-Dürkheim, Pf. D., 851 Einw. (+), ev. Pf., kath. F. mit einer Kapelle. VIII. Jahrh.

Eich, Pf. D. am Altrhein, 1641 Einw. (—), ev. und kath. Pf.; Sitz einer Distriktseinnehmerei. VIII. Jahrh. Dazu der Sandhof.

Eppelsheim, Pf. D., 911 Einw. (—), ev. Pf. VIII. Jahrh. Berühmter Fundort antediluvianischer Thierknochen (im Großh. Museum). Germanische Grabalterthümer.

Frettenheim, Pf. D., 217 Einw. (+), ev. u. kath. F. VIII. Jahrh.

Gimbsheim, Pf. D., 1980 Einw. (+), ev. Pf., kath. F. VIII. Jahrh.

Gundersheim, Pf. D., 1166 Einw. (+), kath. Pf. 2 Kirchen. VIII. Jahrh. Dazu der Münchbischheimer Hof u. das Fd. Enzheim. Rother Wein.

Gundheim, R. D., 607 Einw. (—), kath. Pf. VIII. Jahrh. Gehörte den Freiherrn von Greiffenklau.

Hamm, Pf. D., 1210 Einw. (—), ev. Pf. VIII. Jahrh.

Hangen-Weisheim, Pf. D., 511 Einw. (—), ev. Pf. III. Jahrh. Dazu der Maltheserritter-Hof.

Heppenheim a. d. Wiese, Pf. D., 1271 Einw. (—), ev. Pf. kath. F. III. Jahrh.

Herrnsheim, R. M., 1455 Einw. (—), kath. Pf. XIII. Jahrh. Schönes Schloß [3]) und Garten. Alte Kirche mit Denkmälern.

---

[2]) Sie verbrannten den schönen Bischofshof.

[3]) Ein Thurm heißt jetzt Schillerthurm, weil Schiller 1784 dahier am Don Carlos arbeitete.

Gehörte den Freiherrn von Dalberg, deren letzter Emmerich Jo seph, † 1833 27. April. German. Alterthümer. Hoher Berg.

Heßloch, R. D., 892 Einw. (—), kath. Pf. Synagoge. VIII. Jahrh. Gehörte den Freiherrn von Dalberg. Dazu Hospitalhof.

Hochheim, Pf. D. an der Pfrimm, 789 Einw. (—), ev. Pf. kath. F. Dazu der Hof Liebenau.

Hohen-Sülzen, FO. D., 413 Einw. (—), ev. und kath. Pf. mit Simultankirche.

Horchheim, W. D., 1157 Einw. (—), kath. Pf. VIII. Jahrh.

Ibersheim, Pf. D., 289 Einw. (—), ev. F.; die Mennoniten haben hier eine Kirche. VIII. Jahrh.

Kriegsheim, Pf. D., 475 Einw. (—), ev. Pf., kath. F. VIII. Jahrh.

Leiselheim, Pf. D., 764 Einw. (—), ev. F.

Mettenheim, Wb. 740 Einw. (—), ev. Pf. Synagoge. VIII. Jahrh. Schloß mit schönem Garten. Römische Alterthümer. Dazu der Weiler Sandwogbrücke.

Mölsheim, Pf. D., 562 Einw. (—), ev. u. kath. F.

Mörstadt, Pf. D., 556 Einw. (—), ev. F. VIII. Jahrh.

Monsheim, LD. D., 713 Einw. (—), ev. Pf. u. kath. F. mit Simultankirche. Synagoge. German. Alterthümer. VIII. Jahrh.

Monzernheim, Pf. D., 623 Einw. (—), ev. und kath. F. VIII. Jahrh.

Neuhausen, W. D., 350 Einw. (+), kath. u. ev. F.; schon die fränkischen Könige hatten hier eine Pfalz. Die Stiftskirche verbrannten 1793 die Franzosen.

Nieder-Flörsheim, Pf. D., 734 Einw. (—), ev. Pf. u. kath. F. VIII. Jahrh. Sitz einer Distriktseinnehmerei.

Ober-Flörsheim, Pf. D., 1095 Einw. (—), kath. Pf. VIII. Jahrh.

Offstein, Pf. D., 684 Einw. (—), kath. Pf. VIII. Jahrh. 2 Kirchen Reste der alten Burg Oberstein. Schwefelquelle. (wie Eppelsheim).

Osthofen, Pf. M., 2867 Einw. (+), ev. u. kath. Pf., Sitz eines Friedensgerichts, ev. u. kath. Dekanats, Medicinalamtes, Steuerkommissariats, einer Salzmagazinsverwaltung u. Distriktseinnehmerei. Notar. 3 Kirchen. VIII. Jahrh. Dabei der Mühlheimer Hof mit einer Mineralquelle. Röm. Alterthümer. Dazu die Rheindürkheimer Fahrt.

Pfeddersheim, Pf. Stadt, 1952 Einw. (—), ev. u. kath. Pf., Sitz eines Friedensgerichts, Medicinalamts und einer Distriktseinnehmerei. Zwei Notare. 3 Kirchen. Schlacht 1460 zwischen dem Kurfürsten Friedrich v. d. Pfalz und dem Mainzer Diether von Isenburg. Die Schlacht 1525 endigte den Bauernkrieg. VIII. Jahrh. Kaiserl. Kammergut mit Reichsburg.

Pfiffligheim, Pf. D., 1001 Einw. (+), ev. Pf. Eine Ulme stammt aus Luthers Zeit. Neue Kirche (1864).

Rhein-Dürkheim, W. D. am Rhein, 866 Einw. (—), ev. u. kath. F. mit Simultankirche. Dazu der Mückenhäuser- und Rheindürkheimer-Hof Pf.

Wachenheim, LW. D., 510 Einw. (—), ev. Pf. u. kath. F. mit Simultankirche. VIII. Jahrh.

Weinsheim, W. D., 505 Einw. (+), kath. F.

Westhofen, Pf. M., 1728 Einw. (—), ev. und kath. Pf. 2 Kirchen. Synagoge. Sitz einer Distriktseinnehmerei.

Wies-Oppenheim, W.-LW. D., 592 Einw. (—), kath. F.

III. Provinz Oberhessen.

Die Provinz führt den Namen von dem Oberfürstenthum Hessen, und wurde im J. 1816 gebildet. Damals zählten dazu:

I. Orte des eben genannten Fürstenthums, wozu die vom Jahre 1584 bis 1741 erworbenen Orte gehören (H.). Hierzu kamen

II. 1803 nach dem Reichsdeputations-Hauptschlusse Orte des Kurfürstenthums Mainz (M.) und die Reichsstadt Friedberg (F.)

III. 1806 durch die Akte des Rheinbundes Orte der Burggrafschaft Friedberg (Fr.), der Grafen von Stollberg-Gedern (StG.) und Stollberg-Ortenberg (StO.); der Grafen von Solms-Braunfels (SB.), Solms-Lich (SL.), Solms-Laubach (SLa.), Solms-Rödelheim (SR.), Solms-Wildenfels (SW.), und von Gesammthaus Solms (S.); die Orte von sechs verschiedenen Reichsrittern (R.); die Besitzungen der Freiherrn von Riedesel (Ri.), der Grafen von Schlitz (Sch.) und der Ganerbschaft[1]) Staaden (St.).

IV. 1809 die Güter des deutschen Ordens (DO.).

V. 1810 durch Vertrag mit Frankreich Orte der kurhessischen Grafschaft Hanau-Münzenberg (HK.) und des Fürsten von Fulda (Fu).

VI. 1816 in Folge des Wiener Kongresses Orte vom Kurfürstenthum Hessen (HK.), von Hessen-Homburg (HH.), die Besitzungen der Fürsten von Isenburg-Birstein (I.), Ysenburg-Büdingen (IB.), Ysenburg-Büdingen-Meerholz (IM.), Ysenburg-Wächtersbach (IW.), einige Orte des Grafen von Solms-Rödelheim (SR.) und des Grafen von Ingelheim (R.)[2]).

Diese Provinz mußte 1866 dem Norddeutschen Bund beitreten und an Preußen beinahe den 6. Theil abtreten.[3]) Die Größe

---

[1]) Ganerbschaft ist eine Herrschaft, welche mehreren reichsunmittelbaren Herren gehört, und welche, wenn ein Stamm ausstirbt, nicht anderwärts vererbt werden kann, sondern auf die anderen Besitzer übergeht. Die Ganerbschaft Staaden, aus einer Stadt und drei Dörfern bestehend, gehörte zu 13/57 dem Grafen von Ysenburg-Büdingen, zu 12/57 der Burg Friedberg und zu 32/57 der Familie Löw zu Steinfurt.

[2]) Die Wetterau war das am meisten zerstückelte Gebiet. Die Wegstrecke zwischen Friedberg und Butzbach ging durch fünf Herren Länder, und war wegen des schlechten Straßenbaues am Ende des vorigen Jahrhunderts berüchtigt.

[3]) Nämlich abgetreten wurden:

1) Der ganze Kreis Biedenkopf oder	$11,_{012}$ □M.	in 79 Gmden.	mit 33,325 Einw.
2) „ „ „ Vöhl „	$2,_{491}$ —	„ 19 „	„ 5,810 „
3) vom Kreise Gießen 9 Bezirke „	$1,_{273}$ —	„ 8 „	„ 5,356 „
4) „ „ Bilbel 3 „ „	$0,_{166}$ —	„ 2 „	„ 3,237 „
Summe des Verlustes	14,942	108	47,728

ist jetzt 59,85 □ M. Die größte Länge ist 20 Stunden, die größte Breite 15 Stunden.

Die Provinz ist eingetheilt in 9 Kreisämter, 3 Bezirksstrafgerichte, 21 Stadt- und Landgerichte, 3 Obereinnehmereien, 12 Steuerkommissariate, 36 Distriktseinnehmereien, 7 Rentämter, 7 Kreisbauämter, 8 Forstämter, 35 Oberförstereien, 11 Salzmagazinsverwaltungen, 15 ev. und 2 kath. Dekanate, 1 Rabbinat, 9 Schulbezirke, 21 Medicinalämter, 8 Veterinärbezirke, 1 Hauptzollamt, 5 Bauämter.[4])

1. Kreis Gießen.

Die Größe ist 5 □ M.; die Bevölkerung 44,304 Einw. (+) in 51 Gemeinden und Gemarkungen.

Gießen, H. Stadt an der Lahn, 10,241 Einw. (+), ev. u. kath. Pf. Sitz der Provinzialdirektion, der Superintendentur, des Kreisamts, des Hofgerichts, eines Bezirksstraf-, Stadt- und Landgerichts, ev. und kath. Dekanats, des Rabbinats, zweier Medicinalämter, eines Veterinäramtes, Rentamts, Bauamts, des Hauptzollamts, eines Steuerkommissariats, zweier Districtseinnehmer, eines Forstamts, einer Oberförsterei und Salzmagazinsverwaltung. Sitz der Landesuniversität mit 50 Docenten und mehr als 300 Studenten, mit allen nöthigen Anstalten, namentlich einer bedeutenden Bibliothek, schönem botanischen Garten, trefflichen medicinischen Anstalten u. a. m. Gymnasium, Realschule, viele öffentliche, mehrere Privatschulen Garnison eines Infanterie-Regiments. Bürgerhospital, Garnisonslazareth u. a. m. Stadtkirche mit altem Thurm; neue kath. Kirche im byzantinischen Stile. Zeughaus von 1586. Neue Universitätsgebäude. Viele Gewerbe, Fabriken, Ackerbau und Handel; wöchentlicher Fruchtmarkt (Freitags). Die Schur, Spaziergang um die Stadt. Schöne Umgegend, wie die Anhöhen Schiffenberg, Sitz einer Oberförsterei (ehemals Deutsch-Ordenscommende, mit alter Kirche), Badenburg (die preußische Besitzung Gleiberg); Waldungen. Germanische Grabhügel; Ringwall auf dem Dünsberg (1550′ hoch). — Die Stadt entstand aus drei Orten Aster, Selters und Krobbach und war bis in unser Jahrhundert eine Festung.

Albach, H. D., 323 Einw. (—), ev. F.

Dagegen erhielt das Land:

1)	vormals kurhessisches Gebiet	14 Bezirke	1,250 □ M.	in 11	Gmd.	7763	Einw.
2)	„ nassauisches Gebiet	4 Bezirke	0,332 „	„ „ 3	„	2321	„
3)	„ Frankfurter Gebiet	3 Bezirke	0,281 „	„ „ 2	„	1267	„
	Summe des Erwerbs		1,863 „	„ „ 16	„	11,351	„
	Also verlor das Großherzogthum		13,079 „	„ „ 92	„	36,377	„

Die neu erhaltenen Orte und Bezirke sind im Ortsverzeichniß eingereiht; sie gehören alle zu Oberhessen außer Rumpenheim, das oben S. 92 zum Kreise Offenbach zählt, und die Fechenheimer Wörthwiese bei Vielbrunn. S. 90.

[4]) Hier gelten auch die Anmerkungen 2, 3, 4 Seite 71 und 72.

Allendorf an der Lahn, H. D. 484 (+) Einw., ev. Pf., VIII. Jahrh.
Allendorf an der Lumda, H. St., 1146 Einw. (—), ev. Pf., mit einem alten Thurme. Teppichfabrikation.
Alten-Buseck, H. D., 1206 Einw. (—), ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei. Kirche mit Denkmälern.
Annerod, H. D., 470 Einw. (—), ev. F. Der Berg hohe Wart.
Arnsburg, S. Hof an der Wetter, mit Polizei-Kommissariat, 141 Einw. (+), ev. F., eine alte Abtei, von deren prächtiger Kirche noch Trümmer vorhanden sind; in der Nähe der Pfahlgraben, Reste eines Römer-Kastells (Alte Burg) und Hünengräber. Rettungshaus.
Bersrode, H. D., 346 Einw. (—), ev. F.
Beuern, H. D., 930 Einw. (—), ev. Pf.; in der alten Kirche ein Tabernakel aus einem Basaltstein. Töpferarbeit.
Burkhardsfelden, H. D., 539 Einw. (+), ev. Pf.
Daubringen, H. D., 545 Einw. (+), ev. F., mit dem Hofe Heibertshausen.
Dorf-Güll, SB. D., 390 Einw. (—), ev. F. VIII. Jahrh.
Eberstadt, SL. D., 498 Einw. (—), ev. Pf. VIII. Jahrh.
Ettingshausen, SL. D., 573 Einw. (+), ev. Pf.
Garbenteich, H. D., 576 Einw. (—), ev. F.
Groß-Buseck, H. D., 1487 Einw. (—), ev. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei. Kirche mit altem Thurme. Schloß.
Groß-Linden, H. Stadt, 1195 Einw. (+), ev. Pf., Sitz eines ev. Dekanats und einer Distriktseinnehmerei. Alte Kirche mit merkwürdigem Portal. Altes Rathhaus. Braunsteinbergwerk. VIII. Jahrh.
Grüningen, SB. Stadt, 705 Einw. (+), ev. Pf.; mit Mauern umgeben, 2 Thürme. Alte Burg. In der Nähe der Pfahlgraben. VIII. Jahrh.
Hattenrod, SL. D., 406 Einw. (+), ev. F.
Hausen, H. D., 326 Einw. (+), ev. Pf.
Heuchelheim, H. D., 1413 Einw. (—), ev. Pf. Ein Wäldchen kam 1866 an Preußen.
Holzheim, SB. D., 1127 Einw. (—), ev. Pf. VIII. Jahrh.
Klein-Linden, H. D., 626 Einw. (+), ev. F.
Lang-Göns, H. D., 1445 Einw. (+), ev. Pf.
Leihgestern, H. D., 989 Einw. (+), ev. Pf.
Lich, SL. Stadt an der Wetter, 2352 Einw. (+), ev. Pf., Sitz eines Landgerichts, einer Distriktseinnehmerei und Oberförsterei; mit altem Schlosse, der Residenz der Fürsten von Solms-Lich; alte Kirche mit Grabsteinen. 2 Teiche. Römerspuren; VIII. Jahrh., dazu die Höfe Albach, Kolnhausen, Weilbach. Viehmärkte.
Lollar, H. D., 897 Einw. (+), ev. F., mit besuchten Viehmärkten.
Mainzlar, H. D., 455 Einw. (+), ev. F.; dazu der Hof Mühlsachsen.
Münster, SL. D., 325 Einw. (—), ev. Pf.; Kirche mit uraltem Taufstein.
Nieder-Bessingen, SB. D., 342 Einw. (—), ev. Pf.
Ober-Bessingen, SL. D., 403 Einw. (—), ev. F.

Ober-Hörgern, SL. D., 343 Einw. (—), ev. F. schwache Salzquelle.
Oppenrod, H. D., 295 Einw. (—), ev. F.
Reiskirchen, H. D., 661 Einw. (+), ev. Pf.
Rödchen, H. D., 528 Einw. (+), ev. Pf. schwacher Sauerbrunnen.
Ruttershausen, H. D., 381 Einw. (—), ev. F.; Kirchberg, ev. Pf.
Staufenberg, H. Stadt, 567 Einw. (—), ev. F.; Trümmer von 2 Burgen. Dazu das Rittergut Friedelhausen. Sandsteinbrüche.
Steinbach, H. D., 1008 Einw. (+), ev. Pf.
Treis an der Lumda, bis 1866 kurhessisch, 1109 Einw. (—), ev. Pf. Sitz einer Oberförsterei.
Trohe, H. D., 127 Einw. (—), ev. F.
Watzenborn, H. D., 1247 Einw. (+), ev. Pf., mit ev. Pf. Steinberg. Auf der Pohlheimer Wiese wurde 1797 General Ney von Oesterreichern gefangen genommen.
Wieseck, H. D., 1783 Einw. (+), ev. Pf.
Winnerod, H. D., 69 Einw. (+), ev. Pf.

2. Kreis Alsfeld.

Die Größe ist $2^1/_2$ □M.; die Bevölkerung 33,694 Einw. (+), in 76 Gemeinden und Gemarkungen.

Alsfeld, H. Stadt an der Schwalm, 3537 Einw. (—), ev. Pf. Sitz des Kreisamts, eines Bezirksstrafgerichts, eines Landgerichts, ev. Dekanats, Medicinal-, Bauamts, eines Rentamts, eines Steuerkommissariats, einer Distriktseinnehmerei, Salzmagazinsverwaltung und Oberförsterei. Hospitäler. Gilt für die älteste Stadt in Hessen. Das alte Rathhaus mit einem Schwert, das von Karl dem Großen herrühren soll; alte Kirchen und Thürme; Beinhaus. Fabriken. Handel. Viehmarkt; wöchentlich Fruchtmarkt.
Altenburg, H. D., 456 Einw. (+), ev. Pf., mit der Wohnung der Freiherrn v. Riedesel. Tuchmanufakturen.
Angenrod, H. D., 562 Einw. (—), ev. F.
Appenrod, H. D., 325 Einw. (—), ev. F.
Arnshain, H. D., 459 Einw. (—), ev. F.; dazu der Dammeshof.
Bernsburg, H. D., 332 Einw. (—), ev. Pf.
Bieben, H. D., 314 Einw. (+), ev. F. mit Hof Merlos.
Billertshausen, H. D., 258 Einw. (—), ev. Pf., mit der Anhöhe Gethürms (wo die Kirche ist).
Bleidenrod, H. D., 307 Einw. (+), ev. F.
Brauerschwend, H. D., 571 Einw. (—), ev. Pf. Braunkohlenbergwerk.
Büßfeld, H. D., 250 Einw. (+), ev. F.
Burg-Gemünden, H. M., an der Ohm, 522 Einw. (—), ev. Pf. Sitz eines Forstamts; mit Resten einer alten Straße. Dazu der Hof Sorge.
Dannenrod, H. D., 245 Einw. (—), ev. F., mit dem Gestütshof Neu-Ulrichstein.
Deckenbach, H. D., 443 Einw. (+), ev. F. Sandsteinbrüche.
Ehringshausen, H. D., 461 Einw. (+), ev. Pf.; mit Ledergerbereien; dazu Fd. Oberndorf.

Eifa, H.D., 499 Einw. (+), ev. F.
Elbenrod H. D., 294 Einw. (+), ev. F.
Elpenrod, H. D., 458 Einw. (—), ev. F.
Erbenhausen, H. D., 298 Einw. (=), ev. Pf.
Eudorf, H. D., 388 Einw. (+), ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei; mit Hof Dotzelroden.
Eulersdorf, H. D., 147 Einw. (+), ev. F.
Fischbach, H. D., 984 Einw. (+), ev. F.
Gleimenhain, H. D., 221 Einw. (+), ev. F.
Gontershausen, H. D., 206 Einw. (+), ev. F.
Grebenau, H. Stadt an der Jossa, 671 Einw. (—), ev. Pf. Sitz einer Oberförsterei; mit Leinenwebereien.
Groß-Felda, H. M., 1110 Einw. (—), ev. Pf., Sitz einer Distrikts-einnehmerei; mit den Weilern Klein-Felda und Schellnhausen. Leinenwebereien ꝛc.
Haarhausen, H. D., 200 Einw. (—), ev. F.
Hainbach, H. D., 293 Einw. (—), ev. F., Sitz einer Oberförsterei.
Heidelbach, H. D., 299 Einw. (+), ev. Pf. dazu Greiffenhain-Hof.
Heimertshausen, H. D., 366 Einw. (—), ev. F.
Helpershain, H. D., 524 Einw. (—), ev. F.
Hergersdorf, H. D., 210 Einw. (=), ev. F.
Höingen, H. D., 127 Einw. (—), ev. F.
Homberg, H. Stadt an der Ohm, 1479 Einw. (—), ev. Pf. Sitz eines Landgerichts, Medicinalamtes, eines Rentamts, Steuerkommissariats, einer Distriktseinnehmerei und Oberförsterei; mit einem alten Schloß; dazu der Hof Wäldershausen.
Hopfgarten, H. D., 312 Einw. (+), ev. Pf. Hof Melchiorsgrund.
Kestrich, H. D., 391 Einw. (+), ev. F.
Kirtorf, H. Stadt am Kleinbach, 1031 Einw. (—), ev. Pf., Sitz eines ev. Dekanats und einer Distriktseinnehmerei. Schloß.
Köddingen, H. D., 537 Einw. (—), ev. F. dazu Vögelsbergerhof.
Lehrbach, H. D., 361 Einw. (—), ev. Pf., mit mehreren Höfen, z. B., der Grafen von Lehrbach, und einer wiederhergestellten Ritterburg. Dazu der Retschenhauser Hof.
Leusel, H. D., 439 Einw. (—), ev. Pf.
Liederbach, H. D., 334 Einw. (—), ev. F., mit dem Weiler Oberod.
Maulbach, H. D., 418 Einw. (—), ev. Pf. Sitz einer Oberförsterei.
Meiches, H. D., 539 Einw. (—), ev. Pf.
Münch-Leusel, H. D., 67 Einw. (—), ev. F.; dazu der Kleinhof.
Nieder-Breidenbach, H. D., 217 Einw. (—), ev. F.
Nieder-Gemünden, H. D., 509 Einw. (+), ev. Pf.
Nieder-Ofleiden, H. D., 441 Einw. (+), ev. F.
Ober-Breidenbach, H. D., 513 Einw. (—), ev. Pf.
Ober-Gleen, H. D., 720 Einw. (+), ev. Pf., Sandsteinbrüche.
Ober-Ofleiden, H. D., 392 Einw. (+), ev. Pf., Leinenweberei.
Ober-Sorg, H. D., 204 Einw. (—), ev. F.
Ohmes, D., 454 E. (—), ev. F; bis 1866 kurhessisch.
Otterbach, H. D., 124 Einw. (—), ev. Pf.
Rainrod, H. D., 509 Einw. (—), ev. F. In einem Basaltfelsen die Höhle Drachenloch.

Reibertenrod, H. D., 122 Einw. (+), ev. F.
Reimenrod, H. D., 176 Einw. (+), ev. F.
Renzendorf, H. D., 86 Einw. (+), ev. F.
Romrod, H. Stadt an der Andreft, 909 Einw. (—), ev. Pf., Sitz einer Ober- und Distriktseinnehmerei, eines Forstamts und einer Oberförsterei; mit einem Schloß.
Rülfenrod, H. D., 137 E. (—), ev. F.
Ruhlkirchen, D., 692 E. (—), kath. Pf. (die zum Bisthum Fulda in Preußen gehört). Bis 1866 kurhessisch.
Schadenbach, H. D., 188 Einw. (—), ev. F.
Schwabenrod, H. D., 240 Einw. (—), ev. F.
Schwarz, H. D., 677 Einw. (+), ev. Pf.
Seibelsdorf, D., 253 E. (—), ev. Pf.; bis 1866 kurhessisch.
Storndorf, H. D., 988 Einw. (+), ev. F.
Strebendorf, H. D., 349 Einw. (—), ev. F.
Stumpertenrod, H. D., 571 Einw. (+), ev. Pf.
Udenhausen, H. D., 372 Einw. (+), ev. Pf.
Unter-Sorg, H. D., 88 Einw. (—), ev. F.; dazu der Scheibelshof.
Vadenrod, H. D., 449 Einw. (+), ev. F.; Sitz einer Oberförsterei.
Vockenrod, D., 272 E. (+), ev. Pf.; bis 1866 kurhessisch.
Wahlen, H. D., 470 Einw. (+), ev. Pf.; Sitz einer Oberförsterei.
Wallersdorf, H. D., 231 Einw. (—), ev. F.
Windhausen, H. D., 395 Einw. (—), ev F.; Sitz einer Oberförsterei.
Zell, H. D., 637 Einw. (—), ev. F.; alte Kirche, welche Erzbischof Haistulph von Mainz im J. 825 einweihte.

3. Kreis Büdingen.

Die Größe ist 4²/₅□M.; die Bevölkerung 17,460 Einw. (+) in 50 Gemeinden und Gemarkungen.

Büdingen, IB. Stadt an der Seemenbach, 2510 Einw. (+), ev. Pf., Sitz des Kreisamts, eines ev. Dekanats, Medicinalamts, Landgerichts, Steuerkommissariats, einer Salzmagazinsverwaltung und zweier Distriktseinnehmereien. Residenz des Fürsten von Isenburg. Die Stadt ist umgeben von Graben und doppelten Mauern mit Thürmen und Thoren [1]). Schloß mit Kapelle, worin eine alte Krypta und Holzschnitzwerk von 1493, mit alter Bibliothek, Kunst- und Alterthumssammlung, und Rittersaal ꝛc. Gymnasium (früher eine Kirche), fürstliche Jagdschlösser mit Thiergarten. Vor der Stadt das Vorwerk Grossendorf, (Friedhof mit Kirche). Gewerbe und Handel; Jahrmärkte, Viehmärkte, Schwefel- und Sauerbrunnen; ehemalige Saline Ferdinandenhalle; Berg mit germanischem Ringwall, Sandhof ꝛc. Basalt- und Sandsteine, (der wilde Stein; die Krötensteine). Römerkastell?
Altwiedermus, IM. D., 300 Einw. (—), ev. F. Dazu der Beundehof.

[1]) Ein Thor, das Jerusalemsthor, soll nach dem Muster eines Thores in Jerusalem 1503 gebaut sein.

Aulen-Diebach, IB. D., 277 Einw. (+), ev. F., mit Waldgemarkung Betten.
Bindsachsen, I. D., 518 Einw. (+), ev. Pf.
Bös-Gefäß, I. D., 94 Einw. (+), ev. F., (eingepfarrt nach Kirchenbracht in Preußen).
Büches, IB. D., 204 Einw. (—), ev. F. dazu Erbacher-Hof.
Burgbracht, I. D., 207 Einw. (+), ev. F.
Calbach, IB. D., 255 Einw. (+), ev. F.
Diebach am Haag, IB. D., 334 Einw. (—), ev. F., Hof Ronneburg.
Dudenrod, IB. D., 126 Einw. (+), ev. F.; mit Fd. Pferdsbach, dessen Einwohner auswanderten, daher vereint mit Christinenhof, Sitz einer Oberförsterei.
Düdelsheim, IB. M., 1141 Einw. (—), ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei. VIII. Jahrh. Hof Findorf. Weingärten im Mittelalter.
Eckartshausen, IM. D., 680 Einw. (—), ev. Pf. mit dem Weiler Marienborn. Kirche mit isenburgischen Grabsteinen; eine Herrnhuter Gemeinde 1730; Inspirirte 1826. Dazu die Gemarkungen Unter- und Oberwald.
Glauberg[2]), StG. D., 534 Einw. (+), ev. Pf. Römische Ueberreste. Weinbau noch 1785. Ringwall und Spuren einer alten Burg (Glauburg).
Hainchen, HK. D., 502 Einw. (—), ev. Pf.
Hain-Gründau, IB. D., 546 Einw. (=). ev. Pf. Die Kirche entfernt.
Heegheim, IB. D., 234 Einw. (—) ev. F.
Himbach, IM. D., 545 Einw. (—), ev. F.
Hitzkirchen, I. D., 392 Einw. (+), ev. Pf. Dazu Hof Allenrod.
Ilnhausen, I. D., 177 Einw. (+), ev. F., (eingepfarrt nach Kirchbracht in Preußen).
Kefenrod, I. D., 518 Einw. (+), ev. F.
Langenbergheim, IM. D., 694 Einw. (=), ev. F.
Lindheim, R. D. auf einer Insel, 677 Einw. (—), ev. Pf., bis 1806 den Freiherrn von Specht; mit altem Thurm, dem Hasenthurm. Dazu Pfd. Enzheim, HK., das schon im VIII. Jahrh. vorkommt. Röm. Spuren?
Lorbach, IB. D., 363 Einw. (—), ev. F. neue Kirche; mit dem Hof Herrnhaag, wo 1737—50 eine Herrnhuter Gemeinde des Grafen v. Zinzendorf war.
Merkenfritz, I. D., 290 Einw. (—), ev. F.
Michelau, IW. D., 204 Einw. (—), ev. Pf.
Mittel-Gründau, IB. D., 610 Einw. (+), ev. Pf. Dazu 1866 ein kurhessischer Bezirk.
Nieder-Mockstadt, IB. D., 683 Einw. (+), ev. F.
Ober-Mockstadt, IB. D., 647 Einw. (—) ev. F.
Orleshausen, IB. D., 263 Einw. (+), ev. F. Hopfenbau im Mittelalter.
Rinderbügen, IB. D., 395 Einw. (—), ev. Pf.

---

[2]) Der Name wird mit Unrecht von Claudius hergeleitet.

Rohrbach, IB. D., 377 Einw. (—), ev. Pf. Weinbau im Mittelalter.
Stockheim, IB. D., 438 Einw. (—), ev. F., dazu der Hof Leustadt. Früher Weinbau.
Vonhausen, IB. D., 476 Einw. (+), ev. F. mit dem alten Bergschloß Ronneburg.
Wenings, I. Stadt an der Bleiche, 900 Einw. (+), ev. Pf. Mit dem alten Schloß Moritzstein. Dazu das ev. Fd. Wernings, dessen Einwohner nach Amerika auswanderten (nun größtentheils dem Grafen Solms-Laubach gehörend).
Wolf, IB. D., 359 Einw. (—), ev. Pf.

4. Kreis Friedberg.

Die Größe ist $6^9/_{10}$□M.; die Bevölkerung 41,279 Einw. (+), in 57 Gemeinden und Gemarkungen.

Friedberg, F.-Fr. Stadt an der Use, 4734 Einw. (+), ev. Pf. Sitz des Kreisamtes, eines Landgerichts, ev. Dekanats, Medicinalamtes, Rentamts, Bauamts, Steuerkommissariats, einer Distriktseinnehmerei, Salzmagazinsverwaltung und eines Forstamts. Garnison eines Bataillons. Predigerseminar, Schullehrerseminar, Taubstummen- und Blindenanstalt (letztere privat), Realschule, landwirthschaftliches Institut, mehrere Hospitäler u. s. w.
Friedberg besteht aus zwei Theilen, der Stadt und der Burg, und jede hat auch ihre eigene Geschichte. Von den alten Ringmauern der Stadt ist noch einiges erhalten, wie auch ein Thurm. Kirche im gothischen Stil von 1320, Synagoge, altes Judenbad, (ein unterirdisches Gebäude). Die Burg enthält das großh. Schloß mit Gartenanlagen, Kaserne (vormals dem deutschen Orden gehörig) u. a. m. Schon von den Römern bewohnt, daher römische Inschriften. Die Stadt war lange eine freie Stadt und Mitglied des rheinischen Städtebunds. Die Burg war kaiserliche Grafschaft, und besaß die aus 12 Dörfern bestehende Grafschaft Kaichen. Die Stadt lag lange im Streite mit der Burg, bis sie im XIV. Jahrhundert von ihr abhängig wurde; behielt aber ihre Selbständigkeit bis 1802, wo sie an Hessen kam, die Burg erst 1816. Der letzte Burggraf Graf Westfalen starb 1819. Stadt und Burg wurden 1837 zu einer Gemeinde vereinigt. Nun blühend durch Handel, Gewerbe, Ackerbau u. a. Dazu die Gemarkung Burgwald. Früher ein Sauerbrunnen.
Assenheim [1]), SR.-IW. Stadt am Zusammenfluß der Nidda und der Nidder, 823 Einw. (—), ev. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei; mit einem Schloß der Grafen von Solms-Rödelheim und Schloß Amalienhof.
Bauernheim, SR. D., 236 Einw. (—), ev. Pf. Braunkohlenwerk.
Beyenheim, R. D., 388 Einw. (—), ev. Pf., bis 1806 den Frhrn. Rau von Holzhausen. VIII. Jahrh.
Bodenrod, H. D., 144 Einw. (—), ev. F. mit Waldgemarkung und Kalkbrennerei.

[1]) Der Name kommt wohl nicht von den deutschen Asen her.

Bönstadt, IW. D., 577 Einw. (—), ev. Pf., vormals ein Sauerbrunnen.
Bruchenbrücken, IW. D., 568 Einw. (+), ev. Pf., dazu Görkelheimer Mühle und Heidenstock.
Butzbach, H. Stadt, 2579 Einw. (—), ev. Pf., Sitz eines Landgerichts, ev. Dekanats, Medicinalamts, Steuerkommissariats, zweier Distrikseinnehmereien und einer Oberförsterei. Garnison zweier Schwadronen Reiterei. Einige Kirchen, die Stadtkirche mit Grabmälern. Reiterkaserne (ehemals Schloß). In der Nähe Reste von einem Ringwalle, römischen Befestigungen und dem Pfahlgraben. Röm. Inschriften. Braunfelsisches Schloß, ein Magazin. VIII. Jahrh. Die höchsten Berge des hess. Taunus (s. S. 59).
Dorheim, D., bis 1866 kurh., 742 Einw. (—), ev. Pf. Sitz eines Bergamtes. Braunkohlen.
Dorn-Assenheim, D., bis 1866 nassauisch, von 1803 an, 667 Einw. (+), kath. Pf., (gehört noch zum Bisth. Limburg.)
Fauerbach bei Friedberg, SR. D., 523 Einw. (+), ev. Pf., schwache Salzquelle.
Fauerbach vor der Höhe, H. D., 578 Einw. (—), ev. F., schwache Salzquelle. Pfahlgraben.
Gambach, SB. D., 1388 Einw. (—), ev. Pf. VIII. Jahrh. Alter Kirchthurm.
Griedel, SB. D., 793 Einw. (—), ev. Pf. an der Wetter. Dazu der Weiherhof. VIII. Jahrh. Eisen und Braunstein.
Hausen, SL. D., 105 Einw. (—), ev. Pf.; dazu das Fd. Oes mit 21 Einw., das kleinste Dorf Hessens[1]), (welches eine neue Anlage ist).
Hoch-Weisel, H. D., 677 Einw. (+), ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei. Reste eines Klosters. VIII. Jahrh. Eisen und Braunsteine.
Ilbenstadt, Fr. D., 861 Einw. (—), kath. Pf.; alte Kirche im byzantinischen Stile; die Abtei jetzt ein Schloß von Graf Leiningen-Westerburg. Gehörte zur Burg Friedberg. Dabei das ehemalige Nonnenkloster Nieder-Ilbenstadt mit dem Beinamen Engel-Pforte. Dazu Rodheimer Hof.
Kirch-Göns, H. D., 639 Einw. (+), ev. Pf. Steinkohlen.
Langenhain, H. D., 542 Einw. (+), ev. Pf., mit dem Fd. Ziegenberg; in der Nähe Reste vom Pfahlgraben; Ringwall und Spuren der Römer auf der Gickelsburg. Eisen und Braunstein.
Maibach, H. D., 233 Einw. (—), ev. F. Blei.
Melbach, R. D., 460 Einw. (—), ev. Pf.; bis 1806 den Frhrn. v. Wetzel.
Münster, H. D., 305 Einw. (+), ev. Pf. Bergschloß Philippseck. Eisen und Braunsteine.
Münzenberg, HK. hochliegende Stadt, 930 Einw. (—), ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei; schöne Kirche und schöne Ueberreste eines Schlosses aus dem XII. Jahrh.; in der Nähe Hünengräber. In der Junkermühle ein schwacher Sauerbrunnen.

---

[1]) Vergl. Dürr-Ellenbach im Kreis Lindenfels S. 86 und Ippesheim im Kreis Alzei S. 97.

Nauheim, St. am Fuß des 350′ hohen Johannesbergs, am Flüßchen Use, über das drei Brücken gehn, bis 1866 kurhessisch (von 1736 an), 2432 Einw. (+), ev. Pf., kath. F. Sitz eines Landgerichts, Medicinalamts, einer Polizeiverwaltung, Salzmagazinsverwaltung, eines Salinenamts und einer Badedirection. 2 Kirchen, davon eine seit 1865 kathol. Bedeutender Badeort und Saline (schon im Mittelalter bekannt): zwei Hauptquellen und zahlreiche Nebenquellen geben täglich 175,000 Centner mit Wärme 24—26° R.; auch eine Sauerquelle. (Der Pferdsbrunnen.) Der große Sprudel brach 1846 hervor. Prachtvoller Kursaal mit schönen Gartenanlagen. Germanische Alterthümer. Im J. 1347 fand man viele alte Waffen. Bleibergwerk.

Nieder-Florstadt, St. D., 1255 Einw. (—), ev. Pf.

Nieder-Mörlen, M. D., 770 Einw. (—), kath. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei. Dazu Hof Löwenthal. Eisen und Braunsteine.

Nieder-Rosbach H. D., 511 Einw., (—), ev. Pf. Sauerbrunnen. Eisen und Erz.

Nieder-Weisel, SL. D., 1334 Einw. (+), ev. Pf.; VIII. Jahrh. Die Kirche der ehemaligen Johanniter-Commende ist jetzt ein Kuhstall! Eisen und Braunstein.

Nieder-Wöllstadt, SR. D., 983 Einw. (+), ev. Pf. Dazu Hof Neuherberg.

Ober-Florstadt, St. D., 237 Einw. (+), ev. Pf.

Ober-Mörlen, M. D., 1893 Einw. (—), kath. Pf. (das größte Dorf Oberhessens). VIII. Jahrh. Dazu der Hof Hasselheck. Das Forsthaus Winterstein. Eisen und Braunsteine [2]).

Ober-Rosbach, H. Stadt am Fuße des Taunus, 1245 Einw. (+), ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei; in der Nähe die Capersburg mit römischen Ueberresten vom Pfahlgraben. Dazu der Hof Beinhards. Eisen und Braunsteine.

Ober-Wöllstadt, M. D., 818 Einw., (+) kath. Pf. Ludwigshütte.

Ockstadt, R. D., 1090 Einw. (+), kath. Pf. [3]), Sitz eines kath. Dekanats; bis 1806 den Frhrn. v. Frankenstein. Dazu der Hof Straßheim, wo röm. Inschrift.

Oppershofen, M. D., 631 Einw. (+), kath. Pf., mit der St. Anna-Kapelle. Sauerquelle. Eisen und Braunstein.

Ossenheim, SR. D., 301 Einw. (+), ev. Pf.; VIII. Jahrh.

Ostheim, H. D., 480 Einw. (+), ev. Pf., mit Waldgemarkung. Eisen und Erz.

Pohl-Göns, H. D., 511 Einw. (+), ev. Pf. Der Name kommt vom nahen Pfahlgraben.

Rockenberg M. D., 1279 Einw. (—), kath. Pf., mit einer alten Burg und Spuren einer römischen Straße; Sandstein. Torfgruben. Dabei das Landeszuchthaus Marienschloß mit Simultankirche. Schwache Salzquelle. Eisen und Braunstein.

---

[2]) Das Dorf ist oft durch Feuersbrünste heimgesucht worden.

[3]) Geburtsort des Mainzer Erzbischofs Bardo, † 1051, dessen Andenken hier gefeiert wird.

Reichelsheim, D., bis 1866 nassauisch, 840 Einw. (—), ev. Pf.
Rödchen, D., bis 1866 kurhessisch, 196 Einw. (—), ev. F.
Schwalheim, D., bis 1866 kurh., 496 Einw. (—), ev. F., mehrere Sauerbrunnen, schon den Römern bekannt, was gefundene Münzen bezeugen.
Södel, SL. D., 638 Einw. (+), ev. Pf.
Staaden, St. Stadt an der Nidda, 401 Einw. (=), ev. Pf., Sitz einer Ganerbschaft*), mit alter Burg, einem Sauerbrunnen; schon von den Römern bewohnt. Pfahlgraben. Guter Wein im vorigen Jahrhundert.
Steinfurth, R. D., 958 Einw. (+), ev. Pf.; bis 1806 den Frhrn. Löw zu Steinfurth. Schwacher Sauerbrunnen.
Trais-Münzenberg, SL.-HK. D., 244 Einw. (—), ev. Pf. VIII. Jahrh.
Weckesheim, SB. D., 532 Einw. (+), ev. F.; Braunkohlenwerk, dazu das kath. Pfd. Wickstadt, SR., mit der Sternbacher Kapelle, worin ein wunderthätiges Bild. Römische Spuren?
Wisselsheim, R. D., 217 Einw. (+), ev. F.; wie Steinfurth; mit einer früher Mainzischen Saline und dem Hof Löwenthal. Salzquelle.
Wölfersheim, SB. M., 808 Einw. (—), ev. Pf., noch mit Festungswerken. Braunkohlenwerk. Im Wald Reste eines röm. Thurmes.
Wohnbach, SL. D., 626 Einw. (+), ev. Pf., VIII. Jahrh., Steinbrüche.

5. Kreis Grünberg.

Die Größe ist 4¹/₃ □M. (—); die Bevölkerung 16,161 Einw. (—), in 38 Gemeinden und Gemarkungen.

Grünberg, H. Stadt auf einer Anhöhe, 2248 Einw. (—), ev. Pf., Sitz des Kreisamts, eines Landgerichts, ev. Dekanats, Medicinalamts, Steuerkommissariats, zweier Distrikseinnehmereien, eines Bauamts, einer Salzmagazinsverwaltung und Oberförsterei. Stadtkirche. Städt. Hospital. Wasserkünste am Brunnenberg, Brücke, die zwei Anhöhen verbindet, altes Schloß, Thürme (Diebsthurm, rund, aber an einer Seite eckig). Wöch. Fruchtmarkt (Samstag). Weberei. Eisenstein.
Allertshausen, H. D., 229 Einw. (—), ev. F. Reste einer Rabenauschen Burg. Braunkohlen.
Atzenhain, H. D., 495 Einw. (—), ev. F.
Beltershain, H. D., 252 Einw. (—), ev. F. Eisenstein.
Bernsfeld, H. D., 385 Einw. (—), ev. F. Dazu Hof Pferdsbach.
Climbach, H. D., 227 Einw. (—), ev. F. Erze.
Ermenrod, H. D., 387 Einw. (+), ev. Pf., mit Basaltbrüchen. Webereien. Dazu der Schmitthof.
Flensungen, H. D., 270 Einw. (—), ev. F. Eisenstein.
Geilshausen, H. D., 406 Einw. (—), ev. F.

*) Ueber die Ganerbschaft dieses Namens siehe oben Seite 106.

Göbelnrod, H. D., 237 Einw. (—), ev. F. Eisenstein.
Groß-Eichen, H. D., 698 Einw. (—), ev. Pf.; die alte Kirche wurde vom Mainzer Erzbischof Erkenbold im Jahre 1015 eingeweiht. Webereien. Eisenstein.
Harbach, H. D., 355 Einw. (—), ev. F.
Ilsdorf, H. D. am Sembach, 150 Einw. (+), ev. F. Eisenstein.
Kesselbach, H. D., 354 Einw. (—), ev. F. Papiermühle. Eisenstein.
Kirschgarten, H. D. a. d. Ohm, 65 Einw. (+). Schloß.
Klein-Eichen, H. D., 159 Einw. (—), ev. F.
Lauter, H. D., 366 Einw. (—), ev. F.; dazu der Hof Bing.
Lehnheim, H. D., 300 Einw. (—), ev. F.
Lindenstruth, H. D., 291 Einw. (+), ev. F.
Londorf, H. D., 828 Einw. (—), ev. Pf.; alte Kirche (1835 erneuert) mit Grabsteinen. Reste der Rabenau'schen Oberburg mit Garten. Wartthurm. VIII. Jahrh. Dabei die Burg Nordeck (nun preußisch); ehemals Weinbau. Steinbrüche.
Lumda oder Groß- und Klein-Lumda, II. D., 339 Einw. (—), ev. F.
Merlau, H. D., 376 Einw. (—), ev. Pf.; mit den Ruinen eines Schlosses. Eisenstein.
Nieder-Ohmen, H. D., 1029 Einw. (—), ev. Pf. Sitz einer Oberförsterei. Neue Kirche. Papiermühle. Die Höfe Königshausen, Obergrubenbach und Wieshain. Eisenstein.
Ober-Ohmen, H. D., 784 Einw. (—), ev. Pf.
Odenhausen, H. D., 291 Einw. (—), ev. F. Dazu der Hof Appenborn. Hier stand die Rabenau'sche Ritterburg.
Queckborn, H. D., 599 Einw. (—), ev. Pf. Eisenstein.
Reinhardshain, H. D., 287 Einw. (—), ev. F.
Rüddingshausen, H. D., 625 Einw. (—), ev. F. Eisenstein.
Ruppertenrod, H. D., 746 Einw. (+), ev. F.
Saasen, H. D., 443 Einw. (+), ev. F.; dazu das Fd. Bollenbach und die Höfe Veitsberg und Wirberg mit der ev. Pf.-Kirche (ehem. Kloster). Eisenstein.
Stangenrod, H. D., 285 Einw. (—), ev. F. Eisenstein.
Stockhausen, H. D., 166 Einw. (—), ev. F. Eisenstein.
Unter-Seibertenrod, H. D., 315 Einw. (+), ev. F.
Weickartshain, H. D., 312 Einw. (—), ev. F. Eisenstein.
Weitershain, H. D., 435 Einw. (—), ev. F.; dazu Petershainer Hof.
Wettsaasen, H. D., 236 Einw. (—), ev. F.
Zeilbach, H. D., 221 Einw. (—), ev. F.

6. Kreis Lauterbach.

Die Größe ist 10 □Meilen; die Bevölkerung 29,369 Einw. (+), in 70 Gemeinden und Gemarkungen.

Lauterbach, Ri. Stadt, 3343 Einw. (+), ev. Pf., Sitz des Kreisamts, eines Landgerichts, ev. Dekanats, Medicinal- und Bauamts, Steuerkommissariats, einer Distriktseinnehmerei, Salzmagazinsverwaltung, Oberförsterei und eines Forstamts. Mit

zwei Hospitälern, Gewerben und Fabriken, Papier-Mühle und wöchentl. Fruchtmarkt. Vorstadt Wörd mit einer der ältesten Kirchen. Burg eine Riedesel'sche Wohnung; bis 1806 den Freiherren von Riedesel. Ihre Stammburg, die Eisenbach, ist $^3/_4$ Stunden entfernt.

Allmenrod, H. D., 312 Einw. (—), ev. F.

Altenschlirf, Ri. D., 444 Einw. (—), ev. Pf.; der Mainzer Erzbischof Luitbert weihte hier im Jahre 885 eine Kirche. Mit Ruine Schaafhof.

Angersbach,[1]) H. D., 1269 Einw. (—), ev. Pf.; Sandsteinbrüche. Dazu der Hof Sassen und die Burg Wartenbach (Ruine).

Bannerod, Ri. D., 201 Einw. (—), ev. F.

Bermuthshain, H. D., 436 Einw. (—), ev. F.; Sitz einer Salzmagazinsverwaltung.

Bernshausen, Sch. D., 229 Einw. (—), ev. F.; Forsthaus Willina.

Blitzenrod, H. D., 90 Einw. (—), ev. F. Baumwollenspinnerei.

Crainfeld, H. D., 535 Einw. (+), ev. Pf.

Dirlammen, H. D., 393 Einw. (+), ev. F.

Eichelhain, H. D., 337 Einw. (—), ev. F. Eisenstein.

Eichenrod, H. D., 238 Einw. (+), ev. F.

Engelrod, H. D., 494 Einw. (—), ev. Pf.; Sitz einer Oberförsterei.

Fleschenbach, Ri. D., 162 Einw. (+), ev. F.

Frau-Rombach, Sch. D., 248 Einw. (+), ev. F.

Freien-Steinau, Ri. D., 744 Einw. (—), ev. Pf. Hoher Winterberg.

Frischborn, H. D., 815 Einw. (+), ev. Pf., dazu Hof Eisenbach.

Grebenhain, H. D., am Bilstein, 548 Einw. (—), ev. F., Sitz einer Oberförsterei. Eisenstein.

Gunzenau Ri. D., 258 Einw. (—), ev. F., Sitz einer Distriktseinnehmerei und Oberförsterei.

Hartershausen, Sch. D. an der Fulda, 246 Einw. (+), ev. Pf.[2]) Sitz einer Distriktseinnehmerei.

Heblos, H. D., 249 Einw. (+), ev. F. Eisenstein.

Heisters, Ri. D., 172 Einw. (+), ev. F.

Hemmen, Sch. D. an der Fulda, 172 Einw. (=), ev. F.

Herbstein, Fu. Stadt, 1751 Einw. (—), kath. Pf., Sitz eines Landgerichts, ev. und kath. Dekanats, Medicinalamts und einer Distriktseinnehmerei. See. Noch eigenthümliche Trachten. Leineweberei ꝛc. Eisenstein.

Hörgenau, H. D., 283 Einw. (—), ev. F.

Holzmühl, Ri. D., 176 Einw. (+), ev. F.

Hopfmannsfeld, Ri. D., 391 Einw. (+), ev. Pf.

Hutzdorf, Sch. D. an der Fulda, 267 Einw. (+), ev. Pf; dazu Hühnerberg.

Ilbeshausen, H. D., 745 Einw. (—). ev. Pf.

---

[1]) Der Name wird von Ansgar, einem Begleiter des hl. Bonifacius, hergeleitet (?)

[2]) Hartershausen mit den Fd. Bernshausen, Nieder-Stoll und Utzhausen bildet die Pfarrei Kreutzersgrund.

Landenhausen, Ri. D., 840 Einw. (—) ev. Pf., Sandsteinbrüche, Webereien.
Lanzenhain, Ri. D., 492 Einw. (+), ev. F. Eisenstein.
Maar, H. D., 1083 Einw. (—), ev. Pf. Kalksteinbrüche.
Metzlos, Ri. D., 187 Einw. (—), ev. F.
Metzlos-Gehag, Ri. D., 191 Einw. (—), ev. F.
Nieder-Moos, Ri. D., 312 Einw. (+), ev. Pf. Große Kirche. Mit großem fischreichem Teich.
Nieder-Stoll, Sch. D., 164 Einw. (+), ev. F.
Nösberts, Ri. D., 100 Einw. (+), ev. F.
Ober-Moos, Ri. D., 277 Einw. (+), ev. F. dazu Teichhaus.
Ober-Wegfurth, Sch. D. an der Fulda, 104 Einw. (—), ev. F.
Pfordt, Sch. D. an der Fulda, 381 Einw. (+), ev. F.
Queck, Sch. D. an der Fulda, 659 Einw. (+), ev. Pf. Dazu der Saasenhof und Wehnerts.
Radmühl, Ri. D. an der Salzbach, 186 Einw. (+), ev. F. (ein Theil gehörte zum ehmaligen Kurhessen).
Reichlos, Ri. D., 178 Einw. (+), ev. F.
Reuters, Ri. D., 220 Einw. (+), ev. F. Bausteinbrüche.
Rimbach, Sch. D. an der Fulda, 385 Einw. (+), ev. F. Der Goldstein, ein Felsen der Sage nach Lagerstätte Maria's mit dem Kinde.
Rimlos, H. D., 56 Einw. (+), ev. F.
Rixfeld, Ri. D. 472 Einw. (+), ev. F.
Rudlos. Ri D., 83 Einw. (—), ev. F.
Salz, Ri. D. am Salzbach, 313 Einw. (—), ev. F.
Sandlofs, Sch. D. an der Fulda, 205 Einw. (=), ev. F.
Schadges, Ri. D., 90 Einw. (—), ev. F. Eisenstein.
Schlechtenwegen, Ri. D., 255 Einw. (—), ev. F.
Schlitz, Sch. Stadt an der Schlitz, 2566 Einw. (+), ev. Pf. Sitz eines Landgerichts, Medicinalamts, eines Steuerkommissariats, einer Distriktseinnehmerei und eines Forstamts. Kirche aus dem IX. Jahrhundert mit Gruft und Denkmälern (die älteste Kirche vom J. 812); fünf Burgen; die Hallenburg ist Wohnung des Grafen von Schlitz mit Hof Berngerode und 7 gräflichen Waldbezirken. Hatte im vorigen Jahrhundert ein Gymnasium. Milde Stiftungen. Hospital. Viele Gewerbe und Fabriken. (Damast). Dazu der Karlshof.
Sickendorf, Ri. D., 109 Einw. (—), ev. F. Dazu Hof Untersickendorf.
Steinfurt, Ri. D., 216 Einw. (—), ev. F. Schwacher Sauerbrunnen.
Stockhausen, Ri. D., 927 Einw. (+), ev. Pf. Sitz einer Oberförsterei. Schöne Kirche von 1845 mit Malereien; Schloß der Familie Riedesel; dazu die Höfe Niederndorf und Vietmes. Alte Grabhügel. Basaltbrüche. Eisenstein.
Uellershausen, Sch. D., 288 Einw. (—), ev. F.
Utzhausen, Sch. D., 209 Einw. (+), ev. F.
Unter-Schwarz, Sch. D. an der Fulda, 148 Einw. (—), ev. F. Dazu das schlitz'sche Schloß und der Hof Rechberg.

Unter-Wegfurth, Sch. D. an der Fulda, 108 Einw. (+), ev. F.
Vaitshain, Ri. D., 105 Einw. (—), ev. F.
Wallenrod Ri. D., 828 Einw. (+), ev. Pf.
Weid-Moos, Ri. D., 68 Einw. (—), ev. F.
Wernges, Ri. D., 304 Einw. (—), ev. F. Hünengräber.
Willofs, Sch. D., 400 Einw. (+), ev. Pf.
Wünsch-Moos, Ri. D., 75 Einw. (+), ev. F.
Zahmen, Ri. D., 217 Einw. (—), ev. F.

7. Kreis Nidda.

Die Größe ist $7^3/_5$ □M.; die Bevölkerung 32,662 Einw. (—) in 72 Gemeinden und Gemarkungen.

Nidda, H. Stadt an der Nidda, 1703 Einw. (—), Sitz des Kreisamts, Landgerichts, eines ev. Dekanats, Medicinal-, Veterinär- und Bauamts, Rentamts, Steuerkommissariats, einer Salzmagazinsverwaltung, Distrikts- und Obereinnehmerei, eines Forstamts und einer Oberförsterei. Alte Vorstadt Runa. Schloß unbedeutend. Städtisches Hospital, alter Thurm der Johanniterkirche. War ein römisches Lager und Sitz eines alten Grafengeschlechts. In der Nähe die Altenburg. Hof Margarethenburg (Krötenburg) mit Gartenanlagen und Pfahlgraben. Strumpfwirkerei, Papierfabriken, schwache Sauerbrunnen.
Bellersheim, SB. D., 601 Einw. (+), ev. Pf. Röm. Spuren. Eisenstein. VIII. Jahrh.
Bellmuth, H. D., 115 Einw. (—), ev. F. mit den Höfen Bieberberg und Steinkaute.
Bergheim, HK. D., 361 Einw. (—), ev. F. VIII. Jahrh.
Berstadt, H. D., 967 Einw. (+), ev. Pf. Braunkohlenlager, schwache Sauerbrunnen.
Bettenhausen, SB. D., 403 Einw. (—), ev. F. Eisenstein.
Bingenheim, H. D., 686 Einw. (—), ev. Pf. Sitz einer Distriktseinnehmerei und Oberförsterei. Schloß. VIII. Jahrh.
Birklar, SB. D., 433 Einw. (+), ev. F. VIII. Jahrh.
Bisses, H. D., 301 Einw. (—), ev. Pf. Berstädter Markwald.
Bleichenbach, HK. D., 738 Einw. (—), ev. Pf., Steinbrüche. Eisenstein.
Blofeld, H. D., 284 Einw. (=), ev. Pf.
Bobenhausen das erste, H. D., 288 Einw. (—), ev. F.
Borsdorf, H. D., 440 Einw. (+), ev. F.; Forsthaus Glaubzahl.
Dauernheim, H. D., 858 Einw. (+), ev. Pf. VIII. Jahrh. Dazu die Höfe Dauernheim und Schleifeld.
Echzell,[1]) H. D., 1554 Einw. (—), ev. Pf. Dazu Markwald und Forsthaus. Röm. Alterth. Pfahlgraben. Schwache Sauerbrunnen.
Eckartsborn, H. D., 322 Einw. (—), ev. F. Eisenstein.
Effolderbach, H. D., 346 Einw. (—), ev. Pf.; einzelne Theile gehörten bis 1816 zu Ysenburg-Büdingen.

---

[1]) Man leitete den Namen vom lateinischen Wort excellere (sich auszeichnen) her, weil der Boden ausgezeichnet fruchtbar ist.

Eichelsdorf, H. D., 716 Einw. (—), ev. Pf. Sitz einer Oberförsterei. Eisenstein.
Fauerbach bei Nidda, H. D., 474 Einw. (+), ev. F.
Gedern, StG. M., 1830 Einw. (+), ev. Pf. Sitz eines ev. Dekanats, Medicinalamts und einer Distrikteinnehmerei; mit einem Stollbergischen Schlosse; Märkte, Strohflechtereien, Basaltbrüche und Colonie Schönhausen.
Geiß Nidda, H. D., 661 Einw. (—), ev. Pf. Alte Kirche mit byzant. Thurm aus dem XII. Jahrh.
Gelnhaar, HK. D., 594 Einw. (+), ev. Pf.; früher zwei Dörfer, isenburgischen und hessischen Seits.
Gettenau, H. D., 533 Einw. (+), ev. Pf.
Glashütten, H. D., 389 Einw. (—), ev. F. Dazu die Höfe Igelhausen und Streithain.
Heuchelheim, HK. D., 247 Einw. (—), ev. Pf.; auch Stollberg besaß einen Theil bis 1806.
Hirzenhain, StO. D., 370 Einw. (—), ev. Pf.; Kirche mit Denkmälern. Eisenschmelze. Sauerbrunnen.
Hungen, SB. Stadt an der Horloff, 1137 Einw. (—), ev. Pf., Sitz eines Landgerichts, ev. Dekanats, Medicinalamts, Steuerkommissariats und zweier Distriktseinnehmereien. Schloß des Grafen von Solms-Braunfels. Römerspuren. Dazu Reichelsheimer Waldantheil an der Bingenheimer Mark. VIII. Jahrh. Eisenstein. Hünengräber.
Inheiden, SLa. D., 330 Einw. (+), ev. F.; mit römischen Ueberresten. Braunkohlen.
Kohden, H. D., 439 Einw. (—), ev. F. Sitz eines Bergamtes. Dazu der Weiler Salzhausen mit Saline und Badeanstalten. Eisenstein.
Langd, H. D., 604 Einw. (—), ev. Pf.
Langsdorf, SB. M., 847 Einw. (+), ev. Pf. VIII. Jahrh. Eisenstein.
Leidhecken, H. D., 431 Einw. (+), ev. Pf.
Lißberg, H. Stadt an der Nidder, 388 Einw. (—), ev. Pf., mit altem Schloß, dem Hofe Breitenhaid; schwache Sauerbrunnen.
Michelnau, H. D., 209 Einw. (—), ev. Pf.
Mittel-Seemen, StO. D., 301 Einw. (—), ev. F.
Muschenheim, SB. D., 648 Einw., (—), ev. Pf. VIII. Jahrh.; mit dem Hofe Hof-Güll. Eisenstein.
Nieder-Seemen, StO. D., 271 Einw. (+) Einw., ev. F.; früher eine Heilquelle.
Nonnenroth, SB. D., 363 Einw. (—), ev. F. Eisenstein.
Obbornhofen, SB. D., 563 Einw. (+), ev. Pf. VIII. Jahrh.
Ober- und Unter-Lais, H. D., 495 Einw. (—), ev. Pf.
Ober-Schmitten, H. D., 461 Einw. (+), ev. F.
Ober-Seemen, StO. D., 859 Einw. (—), ev. Pf. Dazu der Hof Altenfeld.
Ober-Widdersheim, H. D., 473 Einw. (—), ev. Pf. Dazu der Häuserhof. Eisenstein.
Ortenberg, StO. Stadt an der Nidder, 976 Einw. (+), ev. Pf. Sitz eines Bezirkstrafgerichts, Landgerichts, Medicinalamts, einer

Distriktseinnehmerei und Oberförsterei. Römische Reste. Kirche mit Denkmälern. Schloß des Grafen von Stollberg-Roßla aus dem XII. Jahrh., mit byzantinischer Klosterkirche (jetzt Kuhstall!). Ein Theil gehörte zur Grafschaft Hanau. Schwache Sauerbrunnen.
Rabertshausen, H. D., 211 Einw. (+). ev. F., mit mehreren Höfen, wie Ringelshausen. Eisenstein.
Ranstadt, StG. D., 643 Einw. (+), ev. Pf.
Rodheim, H. D., an der Horloff, 329 Einw. (—), ev. Pf., mit Hof Graß.
Röthges, SB. D., 258 Einw, (—), ev. Pf.
Schwickartshausen, H. D., 281 Einw. (—), ev. Pf. Eisenstein.
Selters, StO. D., 363 Einw. (—), ev. Pf. VIII. Jahrh. Hof Konradsdorf. Schwache Salzquellen.
Steinberg, StO. D., 309 Einw. (—), ev. F.
Steinheim, H. D., 539 Einw. (—), ev. F. Röm. Alterthümer.
Trais-Horloff, SLa. D., 262 Einw. (—), ev. Pf. schwache Salzquellen.
Unter-Schmitten, H. D., 485 Einw. (—), ev. F. Papiermühle. Eisenstein.
Unter-Widdersheim, H. D., 264 Einw. (+), ev. F.; mit dem Hof Schwalheim und einem Sauerbrunnen, den die Römer schon kannten.
Usenborn, StG. D., 469 Einw. (—), ev. Pf. Dazu der Hof Luisenlust. Eisenstein.
Utphe, SLa. D., 482 Einw. (—), ev. F. VIII. Jahrh. Oekonomiegebäude d. G. Solms-Laubach. Dazu Gemarkung Feldheim.
Villingen, SB. D., 798 Einw. (—), ev. Pf. Dazu der Herrnhof. Eisenstein.
Volkartshain, StG. D., 211 Einw. (—), ev. Pf.
Wallernhausen, H. D., 620 Einw. (—), ev. Pf.; dazu der Hof Finkenloch. Eisenstein.
Wippenbach, HK. D., 119 Einw. (+), ev. F.

8. **Kreis Schotten.**

Die Größe ist $5^4/_5$ □M.; die Bevölkerung 18,864 Einw. (+) in 41 Gemeinden und Gemarkungen.
Schotten, H. Stadt an der Nidda, 2048 Einw. (—), ev. Pf., Sitz des Kreisamts, eines ev. Dekanats, Medicinal- u. Veterinäramts, Landgerichts, Steuerkommissariats und zweier Distriktseinnehmereien, eines Rent- und Forstamts. Stadtkirche mit vielen Grabmälern, z. B. zwei vergoldete Büsten von Schottischen Prinzessinnen, Rosamunde und Dormudis, die 1015 die frühere Kirche bauten. In der Nähe ein Obelisk von 40′, errichtet zur Erinnerung der Anwesenheit des jetzigen Großherzogs als Erbprinz am 31. Mai 1846. Schloß mit Graben und Thürmchen. Handel mit Würsten. Tuchfabriken u. s. w. Dazu das Forsthaus Kilianshherberge.
Altenhain, H. D., 337 Einw. (+), ev. F.
Betzenrod, H. D., 361 Einw. (—), ev. F.

Bobenhausen das zweite, H. M., 595 Einw. (—), ev. Pf. Spinnerei.
Breungeshain, H. D., 337 Einw. (—), ev. Pf., an dem Berg Bilstein. Die Kirche wird schon 1067 erwähnt.
Burkhards, H. D., 583 Einw. (—), ev. Pf.
Busenborn, H. D., 299 Einw. (—), ev. Pf.
Eichelsachsen, H. D., 646 Einw. (—), ev. F., Sitz einer Oberförsterei; dazu Schloß Zwiefalten (Privatbesitz). Eisenstein.
Einartshausen, SR. D., 393 Einw. (—), ev. F.
Eschenrod, H. D., 517 Einw. (—), ev. Pf.[1])
Feldkrücken, H. D., 321 Einw. (—), ev. F., Sitz einer Oberförsterei; dabei der Geiselstein, einer der höchsten Berge des Vogelsbergs, über den eine Straße geht; dazu Neuhof.
Freien-Seen, SLa. M., 807 Einw. (—), ev. Pf.; viele Gewerbe, besonders Webereien.
Götzen, H. D., 250 Einw. (+), ev. F.
Gonterskirchen, SLa. D., 494 Einw. (+), ev. Pf. Teich.
Hartmannshain, H. D., 277 Einw. (—), ev. F.
Herchenhain, H. D., 426 Einw. (—), ev. Pf.
Höckersdorf, H. D., 255 Einw. (+), ev. F.
Ilsdorf, SLa. D., 65 Einw. (—), ev. F.; dazu der Flensunger Hof.
Kaulstoß, H. D., 216 Einw. (—), ev. F.
Kölzenhain, H. D., 246 Einw. (—), ev. F.; dazu der Hof Petershain.
Lardenbach, SLa. D., 314 Einw. (—), ev. Pf. Dazu Hof Stockhausen.
Laubach, SLa. Stadt an der Wetter, 1789 Einw. (+), ev. Pf., Sitz eines Landgerichts, ev. Dekanats, Medicinalamts, einer Distriktseinnehmerei und Oberförsterei. Schloß des Grafen von Solms-Laubach mit schöner Bibliothek und einigen Alterthümern[2]). Städt. Armen- und Waisenhaus. Röm. Wall. Eisenstein. VIII. Jahrh. Dazu mehrere Höfe und Hammerwerke (wie die Friedrichshütte).
Michelbach, H. D., 375 Einw. (—), ev. Pf.
Ober-Seibertenrod, H. D., 302 Einw. (—), ev. F.
Rainrod, H. D., 574 Einw. (—), ev. F., dabei die Basalthöhle Drachenloch.
Rebgeshain, H. D., 377 Einw. (+), ev. F.
Rüdingshain, H. D., 574 Einw. (+), ev. F.
Ruppertsburg, SLa. D., 591 Einw. (+), ev. Pf.; dazu die Eisenschmelze Friedrichshütte und der Henriettenhof.
Schmitten, H. D., 54 Einw. (+), ev. F.
Sellnrod, H. D., 655 Einw. (—), ev. Pf.
Sichenhausen, H. D., 362 Einw. (—), ev. F.
Stornfels, H. D., 261 Einw. (+), ev. F. Neue Kirche von 1837. Dazu der Schellnhof.

---

[1]) Eine Flur Wildfrauenhaus wird wohl mit Unrecht auf Holda bezogen.
[2]) Im vorigen Jahrh. war hier ein Gymnasium. Damals fand man rothe Erde, welche mit der terra sigillata der Alten verglichen wurde.

Ulfa, H. D., 1040 Einw. (—), ev. Pf. Basalt auf dem Katzenberg. Eisenstein.

Ulrichstein, H. Stadt, 906 Einw. (—), ev. Pf., in armer, rauher Gegend, Sitz eines Landgerichts, Medicinalamts, einer Distrikts-einnehmerei und Salzmagazinsverwaltung; Ruinen eines Schlosses auf einem Basaltfelsen. Mehrere Höfe.

Wetterfeld, L. D., 526 Einw. (—), ev. Pf.; mit dem Eisenhammer Hessenbrücken.

Wingershausen, H. D., 265 Einw. (—), ev. Pf. Der Mainzer Erzbischof Erkebold weihte 1066 hier eine Kirche ein.

Wohnfeld, H. D., 427 Einw. (+), ev. F.

9. Kreis Vilbel.

Die Größe ist 3⅕ □M.; die Bevölkerung 20,825 Einw. (+), in 30 Gemeinden und Gemarkungen.

Vilbel,[1]) M.-HK., Stadt auf beiden Seiten der Nidda, 3052 Einw. (+), ev. und kath. Pf., Sitz des Kreisamts, eines kathol. Dekanats, Medicinal- und Veterinäramts, eines Landgerichts, einer Salzmagazinsverwaltung und Distriktseinnehmerei. Zwei Kirchen. Neue Brücke. Mineralbrunnen. Ueberbleibsel aus der Römerzeit. VIII. Jahrh. Die Hälfte war mainzisch bis 1803, die andere hanauisch bis 1816. Dazu seit 1866 die frühere kurhessische Riedwiese. Sandstein.

Altenstadt, Fr. M. an der Nidder, 1098 Einw. (—), ev. Pf., Sitz eines Landgerichts, Medicinalamts, einer Distriktseinnehmerei und Oberförsterei. Röm. Inschriften. VIII. Jahrh. Dazu der Weiler Engelthal SW., kath. Pf. mit früherer Klosterkirche, und seit 1866 ein kurh. Domanialwald. Hof Oppelshaus.

Büdesheim, Fr. D., an der Nidder, 919 Einw. (—), ev. Pf.

Burggräfenrod, R.-HK.-SR. D., 525 Einw. (—), ev. Pf. Der Graf von Elz besaß ein Drittel vom Ort bis 1806.

Dortelweil, D., bis 1866 zur freien Stadt Frankfurt gehörend, 465 Einw. (+), ev. Pf.

Groß-Karben, Fr. D. an der Nidda, 894 Einw. (+), ev. Pf., Sitz einer Distriktseinnehmerei; mit zwei Mineralbrunnen. Synagoge. Eine Gemarkung mit Klein-Karben.

Harheim, D., bis 1866 nassauisch, 839 Einw. (+), kath. Pf., (noch zum Bisthum Limburg gehörend).

Heldenbergen, Fr. D., 1488 Einw. (+), kath. Pf., Sitz einer Oberförsterei; dazu Schloß Rhodenburg.

Höchst an der Nidder, R. D., 447 Einw. (—), ev. Pf.; bis 1806 den Herrn v. Günderode. Dazu Gemarkung Höchster Wald.

Holzhausen, HK. D., 831 Einw. (+), ev. und kath. Pf.; Reste des Schlosses der Herren v. Holzhausen. Mineralquelle.

---

[1]) Die Ableitung des Namens von villa bella ist unrichtig. Im Jahre 772 heißt er Felwila. Der römische Mosaikboden, gefunden 1849, ist im Museum in Darmstadt. Siehe oben Seite 9.

Kaichen, Fr. D., 590 Einw. (—), ev. Pf., Sitz der alten Grafschaft Kaichen.
Klein-Karben, Fr. D., 700 Einw. (—), ev. Pf. (S. Groß-Karben.)
Kloppenheim, DO. D., 236 Einw., (+) kath. F. Schloßkirche. Sauerbrunnen.
Massenheim, D., bis 1866 kurh., 266 Einw. (—), ev. Pf.
Nieder-Erlenbach, D., bis 1866 zur freien Stadt Frankfurt gehörend. 776 Einw. (+), ev. Pf.
Nieder-Eschbach, HK. D., 581 Einw. (—), ev. Pf., Sitz einer Oberförsterei. Braunkohlen.
Oberau, Fr. D., 299 Einw. (+), ev. Pf.
Ober-Erlenbach, R. D., 910 Einw. (+), kath. Pf.; gehörte bis 1816 dem Grafen von Ingelheim. Braunkohlenbergwerk.
Ober-Eschbach, HK., 608 Einw. (—), ev. Pf. Pappendeckelfabrik.
Okarben, Fr. D., 567 Einw. (—), ev. Pf. Sauerbrunnen (Ludwigsbrunnen.)
Petterweil, HH. D., 647 Einw. (—), ev. Pf.
Rendel, Fr. D., 728 Einw. (—), ev. Pf. VIII. Jahrh.
Rodenbach, Fr. D., 257 Einw. (+), ev. Pf.
Rodheim, HK. M. vor der Höhe, 1507 Einw. (+), ev. Pf. Sitz eines ev. Dekanats. Mauern mit altem Thor. Röm. Ueberreste. Eisen und Braunstein.
Rommelhausen, Fr. D., 185 Einw. (—), ev. F.
Stammheim, St. D., 798 Einw. (+), ev. Pf. Hofgut des Grafen v. Schlitz.
Steinbach, HK. D., 592 Einw. (+), ev. Pf.; VIII. Jahrh.

Anhang.

Münzen, Maße und Gewichte.

Geld:

Im Lande wird gewöhnlich nach Gulden (zu 60 Kreuzern, zu 4 Pfennigen) gerechnet oder nach Thalern (zu 105 Kreuzern).

Die im Lande geschlagenen Münzen sind
in Gold zu 5, 10 fl.
„ Silber zu 3 fl. 30 kr. (Vereinsthaler); 2 fl.; 1 fl.; 30 kr.; 6 kr.; 3 kr.; 1 kr.
„ Kupfer zu 1/4 kr., ein Pfennig oder Heller.
Papiergeld zu 1, 5, 10, 35 und 70 fl.
Staatspapiere: 50 und 25 fl.-Loose; Obligationen zu 3 1/2, 4 und 4 1/2 Prozent.

In neuer Zeit hat man kein Gold und von Silber nur 1 Thlr., 6, 3 und 1 kr., von Kupfer 1 Pf. geprägt.

Als Grundlage der Maße wird der Zoll als der vierhundertmillionste Theil des Erdmeridianquadranten angenommen; der Kubikzoll Wasser ist gleich einem Loth.

Längenmaße:

Meile.		Klafter.		Fuß.		Zoll.		Linie.
1	=	3000	=	30,000				
		1	=	10	=	100	=	1000
				1	=	10	=	100
						1	=	10

4 Fuß = 1 Meter.
1 Elle = 24 Zoll; 1/2 Elle = 12 Zoll.
1 Stunde = 20,000 Fuß = 2000 Klafter = 20 Steine (auf den Staatsstraßen, welche 100 Klafter von einander stehen).
Beim Garnmaße hat der Haspel mit 6 Speichen 1 Elle Durchmesser oder 3 Ellen Umfang.

Flächenmaße:

Morgen.		Viertel.		Quadratklafter.		Quadratfuß.		Quadratzoll.
1	=	4	=	400	=	40,000	=	4,000,000
		1	=	100	=	10,000	=	1,000,000
				1	=	100	=	10,000
						1	=	100
4	=	1 Hektar.						

Papiermaß.

1 Ballen = 10 Ries,
1 „ = 20 Buch,
1 „ = 24 Bogen (bei Schreibpapier).

Körper- oder Kubikmaße:

1 Kubikklafter = 1000 Kubikfuß = 1,000,000 Kubikzoll.
1 Stecken = 100 Kubikfuß.

Hohlmaße: a) für trockene Gegenstände:

1 Malter = 4 Simmer = 16 Kumpf = 64 Gescheid = 256 Mäßchen,
1 „ = 4 „ = 16 „ = 64 „
1 „ = 4 „ = 16 „
1 „ = 4 „

1 Mäßchen = 32 Kubikzoll.
Maß für Holzkohlen: ein Kasten von 40 Kubikfuß, oder 5 Fuß lang, 4 Fuß breit, 2 Fuß hoch.
Maß für Kalk: ein Kasten von 10 Kubikfuß, oder 2 Fuß lang, 2 Fuß breit, $2^1/_2$ Fuß hoch.

b) für flüssige Gegenstände:

1 Stück = $7^1/_2$ Ohm = 600 Maß.
1 Ohm = 20 Viertel = 80 Maß = 320 Schoppen,
1 „ = 20 „ = 80 „
1 „ = 4 „
1 „ = 32 Kubikzoll.

Der Schoppen ist dem Mäßchen, die Maß dem Gescheid gleich.

Handelsgewicht:

Centner.		Pfund.		Loth.		Quentchen.		Richtpfennig.		Kubikzoll Wasser.
1	=	100	=	3200	=	12,800	=	51,200	=	3200
		1	=	32	=	128	=	512	=	32
				1	=	4	=	16	=	1
						1	=	4	=	$^1/_4$
								1	=	$^1/_{16}$

Gold- und Silbergewicht:

1 Kölnische Mark = 14,9670 Loth = 233,8594 Gramm.

Apothekergewicht:

1 Pfund = 22,9010 Loth = 12 Unzen,
1 „ = 8 Drachmen,
1 „ = 3 Scrupel,
„ = 120 Gran.

Durch Großherzogliches Dekret vom 7. August 1869 soll die für den Norddeutschen Bund erlassene Maß- und Gewichtsordnung mit dem 1. Januar 1872 auch im Großherzogthum eingeführt werden; worüber Folgendes als die Hauptsache einstweilen genügen möge.

Das Grundmaß ist das Meter oder der Staab = 4 Fuß.

Längenmaß:

10 Meter = 1 Dekameter (Kette).
100 „ = 1 Kilometer.
$^1/_{100}$ „ = 1 Centimeter (Neu-Zoll).
$^1/_{1000}$ „ = 1 Millimeter (Strich).

Flächenmaß:

100 □Meter = 1 Ar.
10,000 „ „ = 1 Hektar.

Körpermaß:

$^1/_{1000}$ Kubikmeter = 1 Liter (Kanne).
$^1/_{2000}$ „ „ = $^1/_2$ Liter (Schoppen).
100 „ „ = 1 Hektoliter (Faß).
50 „ „ = (Scheffel).
Eine Meile = 7500 Meter.

Gewicht:

1 Kilogramm = 1000 Gramm = 2 Pfund.
10 Gramme = 1 Dekagramm (Loth).
$^1/_{10}$ „ „ = 1 Decigramm.
50 Kilogramm = 100 Pfund = 1 Centner.
1000 „ „ = 2000 Pfund = 1 Tonne.
u. s. w.

Register

über die Topographie (Dörfer, Marktflecken und Städte).

Druckfehler und Zusätze.

Seite 6 Zeile 4 von oben lies: im ehemaligen Kurhessen.
„ 11 „ 13 „ „ „ „ „ „
„ 18 „ 30 „ „ „ ehemaligen statt jetzigen.
„ 25 „ 2 „ unten „ einer der letzten deutschen Fürsten.
„ 59 „ 23 „ oben „ Gaubickelheim.
„ 61 „ 31 „ „ „ dieses statt diese.
„ 62 „ 17 „ „ „ füge bei:

Im Jahre 1867 trugen ein:
die Salinen 227,922 fl.
die Hüttenwerke 823,260 fl.
die Grubenwerke 355,128 fl.

„ 64 „ 6 von oben füge bei:

Im Jahre 1868 waren über 2700 Morgen mehr dem Weinbau zugewandt. In Starkenburg hat Bensheim mit 591, in Rheinhessen Gau-Algesheim mit 1600, in Oberhessen Büdingen mit 60 Morgen den meisten Weinbau der Provinz.

„ 70 „ 15 von oben füge bei:

Nach neuesten Mittheilungen betragen die Passiven der Staatsschuldentilgungskasse 29,594,600 fl., die Aktiven 14,973,000 fl., also Deficit 14,600,000 fl., darunter eigentliche Staatsschulden 1,287,700 fl., Eisenbahnschulden 10,141.700 fl., Straßenbauschulden 2,186,300 u. s. w. Unter den Aktiven stehen 5,728,000 fl. Kapitalien oder Baarvorrath. Seit dem Jahre 1865 hat sich die Gesammtschuld um 1,931,400 fl. gemindert.

„ 86 „ 1 von oben lies: Ippesheim statt Dintesheim.
„ 94 „ 3 „ „ „ 106 statt 108.